Hom: 2.
~~A.s.c.~~

<36614173200015

<36614173200015

Bayer. Staatsbibliothek

P. F. ABRAHAMUS a S. CLARA ORD. EREM. DISCALC. S. P. AUGUSTINI CONCION. CÆSAR. ... PRO TEMP. PROVINCIALIS.
PANGO PINGO
PUNGO

R. P. Fr.

ABRAHAMI

à S. Clara, Augustiner-Barfüsser-Ordens/
Und
Kayserl. Maj. Predigers zu Wienn/

Erbauliche

Andachten

Uber die folgende

Sprüche:

I. Du must sterben.
II. Es geschicht ihme unrecht.
III. Der Todt ist gut / aber nit allzeit.

Stifft Kempten/
Bey Casper Roll / Buchdruckern. 1702.

Ex Conventu Fratrum Eremit: Discal: Ord: S: Patris Augustini ad B: M: V: in Taxa

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Du must sterben.

HAst du es gehört Cosmophile? Du must sterben; du bist reich und wohlhabend / in deinem Garten wachsen nichs als Gold-Blumen, deine Truhen und Kästen seynd beschaffen wie die Krüg zu Cana Galiläa; Impleverunt eas usque ad summum: Du thätest liegen daß sich die Bäume möchten biegen / wann du dich mit dem Petro bey der Porten deß Tempels liessest verlauten: Argentum & aurum non est mihi: Silber und Gold hab ich nicht. Das Weib im Evangelio hat das gantze Hauß außkehrt/ biß sie den Groschen gefunden / aber bey dir ist kein Zimmer / im Zimmer kein Kasten/ im Kasten kein Schubladen / in der Schubladen kein Winckel/in welchem du

nicht Geld findest. Joseph der Keusche ist etliche Jahr in der Keuchen gewest / und hat den Mundschenck so schön gebetten / ut educat me de isto Carcere: Daß er doch möchte zuwegen bringen / damit er auß diser Gefängnuß komme; Deine Duccaten ligen hauffenweiß übereinander gefangen / schon so viel Jahr / sie möchten doch einmal gern einen frischen Lufft schöpffen: Dein Hauß ist ein lauterer Wohn-Platz der Götter / der Bachus wohnt im Keller / die Ceres in der Scheuren / der Mammon in der Truchen; Die Flora in dem Garten / die Fortuna im gantzen Hauß / rc. Aaron hat von denen Israelitischen Weibern alle Ohr-gehäng und Armbänder lassen samblen / damit er darauß konte ein guldenes Kalb schmöltzen / du hast so viel Gold und Duccaten / du köntest leicht ein halbdutzent Kühe und Kälber zusammen schmöltzen: Aber höre mich Cosmophile, du must sterben;

Der Todt der fischt /
Keiner ihm entwischt /

Sey Junger oder Alter:
Gib dich nur drein/
Anderst kans nicht seyn/
Das Grab wird seyn dein Kalter.

Du must sterben.

MErck es wohl Cosmophile, du must sterben/ du bist zwar fast vertiefft/ versenckt/ vergraben in allen Wohllüsten; Wer dich einen Stockfisch nennt/ der thut weit unrecht/ dann ja nichts von Fisch an dir/ sondern du bist lauter Fleisch/ und wann du nicht so lang/ so hätt ich glaubt/ du wärest kueren vor dem Sündfluß gebohren/ Ubi omnis caro corruperat viam suam, wo dazumahl alles Fleisch seinen Weeg verderbt auf Erden/ Genes. c. 6.

Die leichtfertige Göttin Venus/ wie die Poëten phantasiren/ soll in der Insul Cypern auß einem Meer-Faim seyn herkommen/ solches mag wohl ein Lug seyn/ aber das ist dannoch wahr/ daß sie ihre Pfleg-Kinder/ zu Abfaim aller Laster

ster macht / unter welchen du / wie mir erzehlt worden / nicht der geringste bist: Der Esau hat sich sehr vergafft in ein rothes Linsen-Koch / da mihi de coctione hac ruffa: Aber du verliebst dich nicht in ein rothes Koch / wohl aber in die nächste rothgoschete Köchin / auch schleckest du das verbottene Honig weit güriger / als ein Jonathas / ein Sohn deß Sauls. Der fromme Tobias / weil er blind war / ist von einem andern geführt worden / aber dich führt selbst ein Blinder / und zwar der kleine übermüthige Fratz Cupido: Ich nenn dich weiter keinen Narren / aber geschossen bist du gleichwol / und zwar von besagtem Ertz-Buben. Petrus hat samt den seinigen ein gantze Nacht im Meer gefischt / und doch nichts gefangen; Du fischest meistens auf truckenem Boden / und bekombst du keinen Fisch / so fangst doch ein Meer-Fräule. Dein Liebster. Sillogismus ist in Barbara, und wer dich wil antreffen / der muß dich nicht suchen beym weissen Lämble / wohl aber beym schwartzen Bock; Der Heil.

Pau-

Paulus 2. ad Cor. c. 4. nennet unsere Menschliche Leiber Vasa fictilia, Erdene Geschir / du aber Cosmophile, wegen deines unfläthigen Wandels bist ein lauteres Porcelan; Aber merck es wohl/ du must sterben.

Such da und dort/
Durch alle Ort/
Such Wurtzel und such Kräutel/
Fürm Todt ist doch/
Keins gwachsen noch/
Das Leben ist mehr eitel.

Du must sterben.

VErgiß es nicht Cosmophile, du must sterben: Du bist freylich wohl in grossem Ansehen: Der Job ist auf dem Mist gesessen / Tobias vor der Haußthür / der Abraham unter dem Baum / aber du sitzest gar beym Brett/darum verehrt dich jederman; Im Römischen Missal ist das Flectamus genua nur in der Fasten; Aber bey dir wehret es ein gantzes Jahr / und bückt sich ein

ein jeder vor deiner; Man sagt sonst / Kraut für die Narren / aber für dich ein anders Kraut / das heist Ehren-Preiß / dann du wirst allenthalben von allen geehrt. Die Natur-kündige haben nachgeforscht die grosse Würckung deß Schieß-Pulvers / und finden / daß ein kleines Körnlein so auf dem Papir wie ein Tüpffel oder Puncten hersicht / solche Krafft habe / daß / wann man es anzünd / ein Orth oder Spatium 32 tausend 400. mal grösser einnimbt / als vorhero. Mein Cosmophile, bey dir ist fast ein gleiche Beschaffenheit / ich hab dich noch wohl kennt / daß du ein schlechter und geringer Mensch bist gewest / anjetzo aber so groß / daß man dir im Tittel zweymahl Domino, Domino, zuschreibt. Ich weiß noch wohl / daß dir nicht nur einmal in den Schuhen der grosse Zähen zum Fenster hat hinauß geschauet / und jetzt bist du ein so vornehmer Herr / dein Vatter der Schaitten-Hiesel hat ihm sein lebtag nicht eingebild / daß sein Sohn sollt ein solcher Honorius werden / Gedeon

ist

ist auß einem Tröscher ein Kriegs-Fürst worden / du bist gleichsam mit ihme zu Wett geloffen; Der Jacob hat nur im Traum die Engel gesehen auffsteigen / aber bey dir ist kein Traum / sondern du bist in aller Warheit auffgestigen / und die allzugünstige Fortuna hat dir im Hälmel ziehen / das längere in die Hand gespihlt / aber gleichwohl Cosmophile, du must sterben.

Der Todt ist fast
Ein grober Gast /
Er thuts keim anderst machen /
Der will der thus /
Der nicht will muß /
Keim thut man Küchlen bachen.

Du must sterben.

MErcks wohl Cosmophile, du must sterben! Du bist freylich ein braffer Kerl / wann du wärest über den Goliath kommen / du hättest ihn gewiß mitten voneinander gerissen: Du

hast ein unüberwindliche Courage, und glaub / dein Mutter hab sich am Herrn Buben ersehen / weil du gar keinen Menschen förchtest / wann einer mit so viel Degen wäre versehen / wie der Jgel mit Spitzen / so wurde es dir gleichwohl nicht grausen; Jn Egypten / schreibt Bonardi lib. 2. c. 3. gibt es so grosse und dicke Bäumer / daß drey Männer nicht können einen umarmen / auch kan man bißweilen auß einem Nast ein Schiff machen / daß anderthalb hundert Persohnen darinn fahren können: Jch wolt schier wetten / Cosmophile / du thätest ein halbtutzent dergleichen Bäumern in einem halben Tag umbreissen; Berühmte Helden seynd jene drey Soldaten gewest / welche durch das gantze Philistäische Lager gebrochen / und dem David auß der Cystern zu Bethlehem einen frischen Trunck geholt; Waun dazumahl du wärest gegenwärtig gewest / du wurdest unfehlbar seyn mitgeloffen / es grauset dir weniger vor dem Eysen / als einem Straussen / und wann es sollt Spieß regnen / so wäre

re

re solches dir die angenehme Laugen / keiner wird dir / und soll er auch von Fuß an biß auf den Kopff verbantzert seyn / etwas abgewinnen; Aber dannoch Cosmophile / du must sterben.

Alles was auf Erden schwebt /
Das kan und muß verderben /
Eins umb das ander stirbt und lebt /
Viel Häfen geben viel Scherben.

Du must sterben.

Daß dirs gesagt seyn Cosmophile / du must sterben: Du bist sehr gelehrt / das ist wahr / und was kan doch schöners und edlers seyn / als ein Scientz und Wissenschafft! Dise ist ein Fundament und Grund-Fest deß gemeinen Wesen; Und was da ist ein Diamant in einem Ring / was da ein Seel in einem Leib / was da ein Sonn in

in dem Himmel / was da ein Segel in einem Schiff / das ist die Wissenschafft in einer Gemein und Regierung : Ein Mensch ohne Wissenschafft / ist wie ein Soldat ohne Degen/wie ein Acker ohne Regen: Ein Mensch ohne Wissenschafft/ ist wie ein Wagen ohne Räder / wie ein Schreiber ohne Feder/ ein Mensch ohne Wissenschafft / ist wie ein Himmel ohne Stern/ wie ein Nuß ohne Kern ; GOtt selbst mag die Esels-Köpff nicht leiden/ darum er im Alten Testament von unterschidlichen Thieren den Erstling verlangt zum Opffer / den jungen Esel aber hat er außgeschlossen/ Primogenitum Asini mutabis ove. Exod. c. 13. Der Sathan selbst hat die Wissenschafft über alles hochgeacht / massen er in dem Irrdischen Paradeiß die Eva angeredt / und ihr die Anleitung geben von dem verbottenen Obst zu essen / mit dem Verheiß / wann ihr werdet von disem Baum essen/ sodann werdet ihr werden wie die Götter / Scientes Bonum & malum &c. Euere Augen werden eröffnet werden/ sodann werdet

det ihr wissen was gut oder böß ist: Warumb hat Lucifer nicht was anderst versprochen? Warumb nicht die Unsterblichkeit? oder grosse Schätz/ Reichthummen und Wohllüsten? der verschlagene Gesell hat ihnen nur die Wissenschafft vorgetragen / *Scientes*; dann er wuste/ daß die Wissenschafft über alles in der Welt: Ja nach der Lehr deß H. Thomä / hat der Mensch ein natürliche Neigung zur Wissenschafft/ intellectus naturaliter ignorantiam fugit, & scientiam appetit. Derentwegen kan ich dich Cosmophile nicht genugsam loben und hervor streichen/ weilen ich weiß/ daß du mit dem Apollo fast zu wett gestudiert / deine Reden seynd weit besser gesaltzen / als das Nachtmahl/ so deß Loths sein Weib den zweyen Englen in Frembdlings Gestalt zu Sodoma aufgetragen: Deine Schrifften seynd spitzfindiger als jene Dorn-Hecken / in welcher Abraham den Wider gefunden: Dein Kopff ist weit mehrer zu schätzen / als das Haupt der Bildsäul deß Nabuchodonosoris / welches doch

doch von purem Gold gewest; Tullius und Demostenes wurden vor dir noch die Kappen rucken und zucken; Auch glaub ich/ den Diogenes thätest du auß dem Faß ziehen/ und in einen Sack schieben/ aber das laß dir Cosmophile gesagt seyn/ du must dannoch sterben.

Stoltzier nicht viel/
Bedenck dein Zihl/
O Mensch thus Prahlen lassen/
Der Todt ist wild/
Er förcht kein Schild/
Bey ihm hilfft gar kein passen.

Es geschicht ihm ohnrecht.

Ein jeder/ ein jede/ diser und dise/ jener und jene nennen den Todt einen grimmigen Gesellen/ einen Welt-stürmer/ einen Menschen-Mörder/ einen offentlichen Dieb/ einen allgemeinen Strassenrauber/ ꝛc. Aber es geschicht ihm unrecht/ er ist unser bester Freund/ er meint es gantz gut mit uns. Die Apostel haben unsern HERRN für

für ein Gespenst gehalten / putabant esse phantasma / wie er bey nächtlicher Weil ihnen auf dem Meer erschinen. Matth. c. 14. Aber sie haben gefählt; Der Ammonitische König Hannon hat deß Davids Gesandte für Außspäher gehalten / aber er hat gefählt / 2. Reg. c. 10. Den Benjamin haben seine Brüder deß Bechers halber / so in seinem Sack gefunden worden / für einen Dieb gehalten / aber sie haben gefählt. Genes. c. 44. Den Todt hält man insgemein für einen blutgierigen Tyrannen / aber man fählt weit / er ist unser treuester und wohlgeneigtister Freund und Gutthäter / es geschicht ihm vor GOTT und der Welt ein grosses Ohnrecht.

Zu Wienn in diser Volckreichen Residentz-Stadt und Wohn-Platz deß teutschen Adlers / wird man gegen Mittag / (dann die Damasen stehen so frühe nicht auf / wie Maria Magdalena / Maria Jacobi / und Maria Salome / so in aller frühe vor Aufgang der Sonnen zum Grab deß HERRN geeilt) umb obbe-

nandte Zeit in den mehristen Gassen die Lackeyen in der Menge sehen / fast wie den Häring-Strich in Holland / deren Verrichtung allein bestehet in der Ordinari Post / wie man nemblich geschlaffen? Dann es gar ein gute Sach umb den Schlaf / und ein Kennzeichen einer gewünschten Gesundheit; Worauß dann gleichmäßig zu schliessen / daß der Todt nichts als gut / zumahlen das Sterben so viel ist als schlaffen / nach der Aussag Christi selbst: Lazarus unser Freund schlafft / und ich gehe hin / vom Schlaf ihn aufzuwecken. Joh. c. 11. Sichel macht Sicher: Wie ist diß zuverstehen? So lang der Mensch lebt / so ist er nie sicher / weder zu Leib noch zu Seel; Der Himmel macht offt ein Getümmel / donnert und hagelt / daß ihm offt der schöne Glocken-Klang den Zorn nicht stillen kan; Die Erden bringt offt solche Beschwerden / daß sich der Bauer hinder den Ohren kratzt; Das Feur kombt manchem so theur / und legt ihm alles in die Aschen; Das Wasser ist ein

sol-

solcher Prasser/daß es Hauß und Grund hinweg nimbt / und bißweilen mehrer verzehrt als der Wein ; Kein Mensch ist sicher in der Welt/ es heist bald heiß/bald hutsch/ bald red/ bald gutsch / bald kalt/ bald warm / bald reich / bald arm / bald dürr/ bald feucht / bald tieff/ bald seucht/ bald hart/ bald lind / bald langsam / bald gschwind/ bald ho/bald huy/ bald schön/ bald pfuy / bald gesund / bald kranck/ bald Frid/ bald Zanck / bald voll / bald lähr/ bald hin/ bald her / bald Lieb/bald Haß / bald ich halt/ bald ich paß / bald starck / bald schwach / bald wohl / bald ach / bald grad / bald krumb / bald gescheid/ bald plump/ bald bleib / bald fort/ bald da/ bald dort/ rc.

In Summa / es ist nichts sicher/ und die Gesundheit ist beschaffen wie das Manna der Israelitter über Nacht. Die Freundschafft ist beschaffen / wie die Kürbes = Blätter Jonä. Die Reichthumb ist beschaffen / wie deß

Absolons sein Maulthier; Die Ehr ist beschaffen/ wie die Glori auf dem Berg Thabor; Die Lieb ist beschaffen / wie der erste Wein zu Cana auf der Hochzeit; Der Frid ist beschaffen beständig / wie der Philistäische Abgott Dagon: Es ist mit einem Wort kein Winckel in der Welt / wo nicht ein Gefahr steckt / muß also der Mensch in immerwehrender Forcht seyn/ und ist nie sicher/ ausser die Sichel macht ihn sicher / benandtlich die Sichel deß Todts; Dise befreyet ihn von allen Ublen/allem Anstoß/allen Verfolgungen/allen Trübsalen/allen Kranckheiten/ aller Forcht / allen Widerwertigkeiten / mit denen die gantze Welt angefüllt. So geschicht ihm dann ohnrecht/ dem Todt / wann man ihm so spöttlich nachredet: Tantis malis hæc vita repleta est, ut comparatione illus Mors remedium esse putetur non poëna. S. Ambrosius.

Der ein vornehme Königin auß einem langwührigen und abscheulichen Kercker erlediget/ gleich wie in einem dergleichen

gewest ist durch 20. gantzer Jahr / Maria Stuarta Königin in Schottland / der verdient ja den Nahmen eines sondern Gutthäters? Dises thut der Todt; Was ist der Menschliche Leib? Er ist ein Garten / scilicet, wo maistens lauter Sau-Blumen wachsen; Er ist ein Apothecken / scilicet, wo meistens lauter Massa Fætida; Er ist ein türckische Moschee / wo meistens lauter Muffti; Er ist ein Kramer-Laden / wo meistens lauter Bernheuter-Zeug; Er ist ein Kasten / scilicet, wo meistens lauter Porcelan-Geschir: Er ist ein Flies-Pabir / wo meistens lauter Säue darauf gemachet; Absonderlich aber ist er ein Kercker und wüstes Gefängnuß / worin die Seel als ein so hoch ansehliche und von oben herabstammende Königin einen überlästigen Arrest leidet; Derentwegen der H. Tarsensische Apostel mehrmahlen hertzlich geseufftzet / daß er doch auß disem verdrüßlichen Verhafft möchte erlöst werden: Desiderium habens dissolvi &c. Epist. 1. ad Philip. Der Todt aber ist der jenige / so dise herrliche Kö-

nigin / die unsterbliche Seel auß solchem ohnflåthigen / garstigen / wilden / übelriechenden / finstern / ohngesunden Kercker erlöset; Dann warhafftig Kercker und Cörper auch Namens halber befreundt / so geschicht ihm dann auf alle Weiß ohnrecht / daß man ihn den grimmigen Todt nennet.

Lazarus / ein Bruder Marthä und Magdalenä / stirbt zu Bethania nicht ohne sonderes grosses Leyd / sowohl beeder Adelichen Schwestern / als der meisten Nachbarschafft / nachdem er nun standmäßig begraben / auch solcher unverhoffte Todtfall zu Jerusalem allenthalben lautmährig worden / und Christo dem HErrn selbst zu Ohren kommen / welcher ohne das dem Lazaro wolgeneigt gewesen / so hat sich der Heyland selbst nacher Bethanien begeben / und in gegenwart einer grossen Menge Volcks den verstorbnen Edelmann wider zum Leben erweckt / zuvor aber bey dem Grab dergestalten geweint / daß ihme die häuffige Zäher / wie zwey Brunnquell über die

Wan=

Wangen herunder geronnen. Joh. Cap. 11.

Warum aber geweint? Warum er aber geweint über die Stadt Jerusalem/ die Ursach ist bekandt: Warumb er geweint auf dem Creutz-Baum / und mit Weinen seinen Geist aufgeben / die Ursach ist bekant: Warum er aber geweint/ als er wolte und sollte den Lazarum von Todten auferwecken: Die Ursach macht bekant Rupertus Abb. sprechend: Daß unser lieber HERR auß lauter Mitleiden habe geweint/ ach! gedachte er / der Lazarus ist gestorben/ der Todt hat ihm die gröste Gutthat erwisen/ indeme er ihme den Lebens-Faden abgeschnitten / er ist nun auß der Rozigen Herberg deß Leibs entrunnen/ er ist in der Schos Abrahå / und genieſt die gewünschte Ruhe/ jetzt aber muß ich ihn wider zum Leben erwecken / zum Leben / welches mehrer Sorg hat / als Mucken in Egypten zur Hochzeit Pharaonis: Zum Leben / welches mehrer Trübsalen unterworffen/als trübe Wolcken gewesen zur Zeit deß

Sündfluß: Zum Leben / welches mehr Unstern leidet / als Stern GOTT der HErr dem Abraham gezeigt hat: Zum Leben / welches mehrer Bitterkeit in sich / als die Gall Tobiä / so er auß dem Fisch genommen / habe also ein hertzliches Mitleyden mit dem Lazaro / daß ich ihn wider zu dem elenden Leben bringen muß / deme der Todt weit werther ist. Unrecht und aber unrecht thut man ihm / daß man ihn den grimmigen Todt schilt.

Glückstatt ist ein neue herrliche Königliche Dähnische Stadt / am Wasser gelegen / so daselbst in die Elbe fliest / siben Meil von Hamburg / nach diser Stadt reiset Fortunatus / daselbst ein ansehnliche und ihme rechtmäßig zugefallene Erbschafft abzuhollen / der Weeg aber kame ihm sehr hart / schroffig / steinig / und übel vor / fragt demnach einen Bauren / so ihme mit der Holtz-Hacken begegnet / ob dises der rechte Weeg nacher Glückstatt seye? Der Bauer antwortet / ja: Ob dann kein anderer Weeg oder Fußsteig? Der Baur sagt nein; Fortunatus

hier.

hierüber schupfft die Achselen / und ge-
dachte bey ihme selbsten/in Gottes Nah-
men / weil dann kein anderer Weeg na-
cher Glückstatt / so sey es/ und gehet halt
fort. Johannes der Apocaliptische Chro-
nist hat den Himmel gesehen in Gestalt
einer schönen herrlichen Stadt / dessen
Gassen von purem Gold gepflastert/und
dise obere Stadt Jerusalem ist ein wahre
Glückstatt/ zumahlen das wenigste Un-
glück darinnen nicht zu förchten / wir alle
haben in diser ein Erbschafft anzutretten/
so uns der Heyland JEsus mit seinem
theuren Blut erworben. In dise himm-
lische Glückstatt aber ist nur ein Weeg/
nemblich der Todt / es ist kein anderer
Weeg als diser / via universæ carnis &c.
3. Reg. 1. c. v. 2. In solche Glückstatt ist
kommen Abraham der Gehorsame/aber
durch disen Weeg : In dise Glückstatt
ist kommen Job / der Gedultige / aber
durch disen Weeg: In dise Glückstatt ist
kommen der Gerechte Noä / aber durch
disen Weeg : In dise Glückstatt ist kom-
men Moyses der Sanfftmüthige / aber

 durch

durch disen Weeg. In dise Glückstatt ist kommen Joseph der Keusche / aber durch disen Weeg. In dise Glückstatt ist kommen ein ohnzahlbahre Anzahl der Heiligen / aber alle durch disen Weeg / man macht keinem ein besonders: Viel Glück auf den Weeg / mein Christliche Seel / es ist diser so übel nicht / wie du dir einbildest / es ist der Todt nicht so grausam / wie du phantasierest / es muntert dich der Echo selbst auf / indeme er auf das Wort Sterben / dise tröstliche Antwort gibt / Erben. Sag lieber zu dem Todt: Willkomm Herr von Beinhausen und Sichelberg / ich erfreue mich von Hertzen / daß du mich heimsuchest / ich bleib dir auch derentwegen auf alle Weiß obligiert / rc. Multum incola fuit anima mea, &c.

Aber viel Leut förchten sich vor dem Todt / wie die Kinder vor dem wau wau. Ein mancher last ihm von einem alten Ziggeiner-Weib auß der Hand wahrsagen. Dise schwartze Dinte-Kramerin / diser zerlumpte Grundschüppel / diser zerrauff-

kauffte Offenwisch / schaut die Hand hin und her / oben und unten / und auf der Seiten / last sich endlich hören / er werde reich werden / einen Schatz finden zu Lugenau bey einer Hollerstauden; Zu grossen Ehren gelangen / aber nicht lang leben / sondern ein rothbarteter Gesell werde ihm mit einem Degen-Stich den Rest geben: Ach wehe! wie erschrickt diser über solche Prophezeyung / er wird gantz bleich ins Maul hinein / als wollt er Schwöfel-Höltzl speyen / er schwitzt wie ein Fenster in einer Badstuben / er entsetzt sich ob einem jeden rothen Bart / und glaubt / diser seye schon ein Feyerabend seines Lebens.

Es seynd einige / die mir selbsten nicht unbekandt / welche sich zu keiner / auch wohlbesetzten und stattlichen Tafel setzen / wo zwölff Persohnen seynd / deß einbilderischen Glaubens / dasselbe Jahr müste eines darvon sterben / und förchten / das Loß möchte auf sie springen. Etliche wollen nichts hören von Testament

Wie-

machen / dann sie der bethörten Meynung / als se.,e ein Testament schon ein Lad-Schreiben vom Todt.

An. 1679. als die grassierende Pest der Kayserlichen Residentz-Stadt zimblich die Federn außgerupfft / ist einer gewest / der sich also vor dem Todt entsetzt / daß er ein gantzen Kragen von Starnitzlen / darinnen lauter kostbahre und theure Præservativ-Kräuter / die gantze Zeit umb den Halß getragen / gar ein seltsamer Scambataschn / beede Ohren stäts mit Baumwoll verstopfft / damit er die Glocken nicht höre leuten / auch noch andere Thorheiten mehr begangen / die ich Ehrbarkeit halber nicht mag der Feder vertrauen.

Es ist ein Fabel / aber einer Warheit gantz gleich / daß ein armes altes Mütterl einmal in Wald gangen / daselbst Holtz zu klauben / und zu ihrer Nothdurfft mit sich nach Hauß zu tragen / wie nun die arme Haut ein zimbliche Bürde zusammen gebunden / dieselbe aber auß Schwachheit nicht konte auf den Kopff heben /

heben / da hat sie angefangen inniglich zu seufftzen und zu weinen / ach / sagte sie, ich elende Tröpffin / ich denck noch wohl / daß mir kein Stigel so hoch gewest / kein Tantz zu lang gewehrt / kein Arbeit zu starck / jetzt bin ich schon alt und kalt / und gar nichts nutz mehr / O mein GOtt / nimb mich lieber zu dir / der alte Krahm hat doch kein Kauff mehr auf der Welt / O wär ich halt todt / O wär ich halt todt! Uber dises kombt und erscheinet der Todt persöhnlich mit seiner Sensen / und sagt: Alte / da bin ich / gleich wie du dir gewünschet und begehrt / also stelle ich mich hier gegenwärtig / ja / ja / gerautzt die alte Husterin / ich bestehe es / und kans nicht laugnen / ich hab dir geruffen / aber nur darummen / damit du mir helffest dise Trag-Holtz auf den Kopff heben / alsdann kanst du wider hingehen / wo du bist herkommen.

Freylich ist das ein Aesopisches Mährlein und Gedicht / allein es will doch nicht ohnformlich andeuten / daß die Menschen so ungern sterben / und so gar die

die alte und viel-erlebte Leuth sich vor dem Todt scheuen: Aber warumb diß? O forchtsame und Hasenhertzige Adams-Kinder? Ihr bettet ja alle Tag im Vatter unser / zukomme uns dein Reich / und weil ihr doch nicht anderst könt kommen in das Reich Gottes / als durch den Todt / warumb graust euch dann vor demselben so sehr? Das Evangelium meldet / daß Andreas seinen Bruder zu JEsum habe geführt / benandtlich den Petrum / und diß war deß Petri gröstes Glück: Wer führet uns anderst zu JEsum / zu seinem Göttlichen Angesicht / zu seiner immerwehrenden Glory / als eben der Todt / warumb soll uns dann diser beste Freund so entsetzlich vorkommen? Willkomm / willkomm / abermal mein lieber Todt / wann ich dich soll einmal grimmig genennt haben / so bitt ich höfflichist umb Verzeyhung / dann es geschicht dir ein und alle mal ohnrecht / du bist der werthiste Gast / so einmal bey dem Menschen kan einkehren.

Angenehm seynd die drey Gäst bey dem Abraham geweſt / denen er auch alle gebührende Ehr erzeigt/ nicht weniger ſollen dir angenehm seyn die drey Buchſtaben TOD / dir ſprich ich / der du mit einem guten Gewiſſen verſehen biſt/ dann hier will ich der Gottloſen nicht gedencken/ dero Todt freylich wol erſchröcklich/ aber dem Gerechten kan nichts gewünſchters widerfahren als der Todt / diſem iſt Lethum vera lætitia, diſem iſt der Todt ein ſanffter Schlaf / diſem iſt das Grab ein werthes Ruhe-Bethlein; Diſem iſt der Freydhof ein wahrer Freudhof/ darum Job c. 17. den Todt gar ſeinen lieben Vatter genennt / Putredini dixi, Pater meus es &c. Darum der fromme Tobias GOtt den HErrn gebetten / er woll ihn doch in Freuden entſchlaffen laſſen/ Cap. 3. darumb Sara die Tochter Raguelis inſtändig velangt zu ſterben; Darum Thomas Morus diſer beſtändige und verſtändige Martyrer in Engelland den Todt ſchertzweis, und

la-

lachend empfangen; Darum jener Religios / wie man ihm bereits in seinem Sterbstündlein die Kertzen in die Hand geben/ angefangen zu lächlen / und als er dessen Ursach halber befragt worden/ gab er noch ein geschertzige Red' / daß er sich verwundere/ indem so viel starcke Brüder herumb stehen/und er als der allerschwächiste müste die Kertzen halten: Darum der Heil. Alte Dättel Simeon / wie ein weisse Schwan gesungen / nunc dimittis &c. HERR lasse nun deinen Diener nach deinen Worten im Friden fahren. Luc. 2. c. v. 29.

Der Todt ist gut / aber nicht allen.

JN der Litaney aller Heiligen betten wir billich : à subitanea & improvisa morte libera nos Domine : O GOTT erlöse uns vor einem gähen und unversehenen Todt ; Diser / diser ist gar selten gut / und in sich selbst erschröcklich. Deß Josephs saubere Brüder / dazumahlen Schaaf-Hirten / aber sie kunten billicher Impostores als Pastores genennet werden / schicken zu ihrem alten Vatter Jacob den blutigen Rock / mit gedichtem Anhang / fera pessima &c. ein wildes Thier hat ihn zerrissen ; Worüber der alte Dättel dergestalten erschrocken / daß er fast Seel-loß worden / nachdem er aber die Lebens-Geister in etwas wider erhotl / da hat er überlaut aufgeschrien : Descendam ad filium meum lugens in infernum : Jch wil traurig zu mei-

meinem Sohn hinunder fahren in die Hölle. Holla / mein lieber alter Vatter / wie redst du ? In die Höll ? Es hat ja Joseph je und allemahl einen frommen und ohntadelhafften Wandel geführt / man weiß nicht / daß er einige Laster begangen / und du urtheilest ihn schon / als seye er in der Höll ? Es glaubte / oder wenigist hat Jacob geforchten / sein Sohn Joseph möcht an keinem guten Ort seyn / weil er gäch gestorben / und von einem wilden Thier zerrissen worden / da er keine / oder doch wenig gute Gedancken hat können haben; Dann in der Warheit / ein gächer Todt ist fast allemal höchst gefährlich.

Man sagt insgemein / wann jemand deß gähen Todts stirbt / er ist uhrplötzlich gestorben / das ist so viel / der Todt ist wie ein Blitz über ihn kommen : Albertus Magnus schreibt / daß auf ein Zeit viel arbeitsame Leut auf dem Feld zur Schnitts-Zeit sich befunden / einige haben mit der Sichel das Traidt abgeschnitten / andere dasselbige zusammen

getragen / etliche befleißten sich die Garben zu binden / in Summa / alle waren beschäfftiget / und sehr embsig / und dessen bey solcher heissen Sommers-Zeit haben sich etliche schwartze Wolcken lassen sehen / die Wind fahreten an ohngestühm zu blasen / der Himmel wird über und über verfinstert / ein traurtges Getös deß Donners samt vielen untermischten Blitzern / prophezeyten nicht ein geringes Wetter / wessenthalben die gute Leut das Feld verlassen / und in aller Eyl / weil schon bereits grosse Tropffen gefallen / unter einen nächst-gelegenen dicken und schattenreichen Baum retirirt / allwo einige die Zeit zu vertreiben / ihre Sichel gedänglet / einer und anderer die Wasser-Bütschen ans Maul gehalten / nicht wenig ein gutes stück Brod ins Maul geschoben / so seynd auch nicht abgangen / die auf ihren außgebreuteten Joppen die Würffel probieret / biß das Wetter möchte nachlassen / solches aber hat je länger je mehr zugenommen / also zwar / daß der Donner gäch in den Baum getroffen /

alle darunter zu todt geschlagen / und ist je wunderlich / alle dise seynd eben in der Postur und Leibs-Stellung verbliben / wie sie vorhero lebendig gewest; Einer mit der Pütschen am Maul / aber todt / ein anderer ein halb Pfund Brod unter den Zähnen / aber todt / einer mit den Würfflen in der Hand / als er bereits wolte werffen / aber todt / rc. Und wie man dise nachmals wolte anrühren / seynd sie alle zu lauter Aschen zusammen gefallen. Solche Todt seynd fürwahr in sich selbst erschröcklich / und darum billich GOtt zu bitten / damit er uns von dergleichen möge erlösen.

Wie offt ist schon geschehen / daß mancher bey der Tafel eins dem andern zugebracht / das Gläsel aber nicht gar auf getruncken / sondern steintodt nider-gesuncken; Wie offt seynd einige mitten im Spihl / da sie noch gehofft mit dem Pamphili die Victori zu erhalten / vom gähen Todt märtsch worden; Ich hab selbst einen gekennt / der bey offentlichem

Tantz

Tantz / als er dem Spihlmann das Geld in die Geigen geworffen / urplötzlich todt zur Erden gesuncken: Einer hat seiner Liebsten ein Urlaub-Brieffel geschriben/ mit dem Versprechen / daß er in etlich wochen ihr widerumb wolle die Händ küssen / die letzte Wort in dem Brieff waren dise: Adio mein Schatz/ jetzt sitze ich auf/ und verreiß; Uber dise Wort ist er augenblicklich todts verschiden/ und in die Ewigkeit verreist.

Einer nicht von geringem Hauß/ hat vor wenig Jahren einen andern auf paar Pistohlen herauß gerufft / und wie er seine Gewöhr selbst wolte laden/ und bereits mit dem Ladstecken die Kugel hinein getriben/hat ihme urplötzlich der Todt den Halß umbgeriben.

Trigillius Präfectus schreibt / Tacitus ist in den Armen seiner Concubin oder Kebs-Weib augenblicklich gestorben; Solche Todt seyn fürwahr in allweg erschröcklich und grausam / wann man nemblich muß augenblicklich und unversehens vor dem Göttlichen Richter

ter erscheinen / darum ein jeder Christ von dem barmhertzigen GOtt durch die Fürbitt seiner übergebenedeitesten Mutter nichts mehrers und öffters soll bitten und seufftzen / als umb ein glückseeliges Sterbstündlein / damit wir uns dazumal mögen recht bereiten zu einer so schwären Reiß in die Ewigkeit:

Einen Krancken aber / über welchen der Todt seine unvermeidliche Sensen gewetzt / ist nichts gedeylichers / nach dem er sich mit dem H. Sacrament wider so viel nnsichtbahre Feind bewaffnet / als ein Betrachtung und Verehrung deß Leydens unsers HErrn JEsu Christi / ja ein solche Andacht macht und verursacht / daß man nicht kan unglückseelig sterben / wie es dann jener Soldat unter dem Kayser Fridrich selbst erfahren / welcher wegen mehrmahliger begangenen allerley Diebstahl und Raubereyen / andern zum billichen Schröcken an Galgen gehenckt worden / solcher aber lebte etlich tag an dem Hochgericht / konte auch nit ersterben / biß ihm sein eigener Vatter

her=

herunder geholffen/ nach welchem er eyfferigst einen Geistlichen verlangt / deme er seine Sünden vollkommen und bußfertig gebeicht/ auch nachgehends offentlich bekennt / daß er die Zeit seines Lebens nichts habe gutes gethan/ ausser / daß er täglich mit fünff Vatter unser / und so viel Ave Maria die Heil. fünff Wunden Christi verehrt/ und dise wenige Andacht zu dem Leiden deß HErrn habe ihm solche höchste Gnad außgewürckt / daß er nicht hat können unglückseelig sterben/ derowegen solche hochwichtige Betrachtung deß bittern Leydens und Sterbens JESU Christi nicht auß der Acht zu lassen.

Summarischer Innhalt/
Oder
ELENCHUS CAPITUM,
deß ersten Tractats.

I. Wer GOTT sey? pag. 1
II. Wie man die Personen soll unterscheiden. 32
III. Von der wesentlichen und innerlichen Eigenschafft deß Vatters/ deß Sohns/ und deß Heiligen Geistes. 34
IV. Von Dero sichtbarlichen und äusserlichen Offenbahrung. 41
V. Von Dero Amt und Wolthat/ der Gemeine GOttes erzeiget. 45
VI. Was die Seel deß Menschen sey? 55
VII. Ob die Seele mit dem Leib sterbe? 57
VIII. Wie lang die unsterbliche Seele in dem sterblichen Leib deß Menschen bleibe. 68
IX Wie sichs mit den Seelen/ nachdem sie von dem sterblichen Leib abgeschieden/ verhalte. 74
X. An welchen Orth die Seelen der Seelig-verstorbenen kommen. 95
XI. Was der Seelen der Seelig-verstorbenen Verrichtung bey GOtt sey. 101
XII. Ob die abgeschiedene Seelen schlaffen? besag der Schrifft/ daß die Todten schlaffen und ruhen. 107
XIII. Wo die Seelen der Gottlosen bleiben. 108
XIV. Wañ der Jüngste Tag einbrechen werde. 113

XV. Ob sich der Jüngste Tag gewiß einstellen werde 115
XVI. Welches die Zeichen deß heran-nahenden Jüngsten Tags seyn werden. 121
XVII. Wer bey dem Jüngsten Gericht der Richter seyn werde. 127
XVIII. Wie man sich zum Jüngsten Gericht und Ende der Welt bereiten solle. 131
XIX. Vom Einbruch deß Jüngsten Gerichts. 135
XX. Von Auferstehung der Todten. 148
XXI. Ob die Gottlosen auch auferstehen werden. 154
XXII. Wie es denen / die den Jüngsten Tag erleben/ ergehen werde. 157
XXIII. Von Haltung deß Gerichts. 159
XXIV. Von Vollziehung deß Urtheils über die Verdammten. 168
XXV. Von Aufnehmung der Glaubigen in die ewige Seeligkeit. 172
XXVI. Von der Höllen / und ewigen Höllen-Qual. 177
XXVII. Von der ewigen Ewigkeit. 190
XXVIII. Von der ewigen Seeligkeit. 193
XXIX. Weitere Fortsetzung und Beschreibung deß ewigen Lebens/worinnen reicher Trost für die jenige/ so durch den zeitlichen Todt ihre liebe Angehörige in diser Welt verlohren haben. 215
XXX. Christliche Gedancken / mit was Worten ein Christ zur Stunde deß Todtes/ seinen Abschied von der Welt nehmen solle. 238

ELEN-

ELENCHUS CAPITUM,

deß schönen Tractats Marci Maruli Spalatensis.

I. Von der Zukunfft Christi zum Gericht/und wie alle Element und Creaturen die Gottlosen anklagen werden. pag. 257

II. Wie alle Gottlosen zur Höllen verstossen werden. 275

III. Von der ewigen/ immer-währenden Höllischen Pein und Marter. 288

IV. Daß die Qual und Marter der Gottlosen nicht einerley/ oder gleich seyn werde. 298

V. Was das Höllische Feuer sey. Dabey die Frag fürkomt/ warum die Gottlosen für so kurtze Sündigung/ (deñ deß Menschen Leben ist ja kurtz auf Erden / Psal. 90.) eine so immerwährende und ewige Marter erleiden müssen? 301

VI. Daß die geringste Pein in der Höllen viel viel härter und greulicher seyn werde/ als die allergrössESTE Marter auf Erden. 308

VII. Von dem seeligen Zustande aller Gottsfürchtigen und Fromen im ewigen Leben. 321

VIII. Von der Außerwählten Leiber/dero Qualität und Behändigkeit. 323

IX. Von der lieblichen/ herrlichen und schönen Wohnung der Außerwählten. 331

X. Von der lustigen freudenreichen Gesellschafft der Außerwählten und Engel. 336

XI. Von der Gegenwart deß Sohns Gottes. 339
XII. In Bernhardi Medit: Klage vom Menschlichen Elend/ und Betrachtung deß letzten Gerichts. 349
XIII. In ejusd. Med: wie herrlich/theur und werth die Seele deß Menschen zu achten. 361
XIV. Ejusd. Med: von dem ewigen Leben. 380
XV. Ejusd. Med: wie man sich der bösen und unnützen Gedancken entschlagen soll. 392
XVI. Ein schöner Sermon deß H. Augustini, wie man das Jüngste Gericht betrachten soll. 403
XVII Ejusd. Unterweisung/wie man sich in disem Leben halten solle/damit sich die Seele/wañ der Leib im Grabe ligt / mit allen heiligen Engeln in dem Himmel freuen möge: Wie auch von der Klarheit der seeligen Menschen im Paradiß. 420

Gebet

Gebet um Himmlische Weißheit.

HERR und GOTT aller Güte/ der Du den Menschen/ und alle Dinge durch dein Wort formiret und geschaffen hast.

HErr Ewiger GOtt/ der Du kennest alle Heimlichkeit/ weissest auch alle Ding zuvor/ ehe sie geschehen.

O HErr Allmächtiger GOtt! Du Liecht meines Hertzens / verleihe mir Himmlische Weißheit/ und erfülle mein Hertz mit deiner Gnade/ daß ich Dich vor allen Dingen lerne suchen und finden / auch alles nach deiner Weißheit Ordnung erkennen.

Bekräfftige mich durch deinen Heiligen Geist / daß ich im innerlichen Menschen gestärcket werde.

Schütte aus deine Gnade von oben herab/ und durchgiesse mein Hertz mit

Himmlischen Thau/ reiche mir Wasser der Andacht/ das harte Erdreich meines Weltlich-gesinneten Hertzens zu begiessen/ damit es gute Früchte bringe.

Richte wiederum auf das Gemüth/ so mit Schwachheit der Sünden nidergetrucket ist: Erhebe alle meine Begierde zu Himmlischen Dingen/ auf daß ich an das Irrdische zu gedencken verdrießlich werde.

Dann wer vermag ohne deinen Geist und Beystand die Magnalia und grosse Thaten deiner ewigen Weißheit und alle löbliche Werck der Göttlichen Warheit recht zu verstehen/ sich deren vollkommenlich zugetrösten/ und das ewige Wolseyn darinnen zu suchen?

Darum sende aus vom Himmel deinen Geist der Weißheit/ und mit seinem Rath erfülle mein Hertz/ daß ich nutzlich betrachten und erkennen möge/ die Unsterblichkeit meiner Seelen.

Gib mir ein Hertz/ das lernen kan/ daß der Mensch dem herrlichen Richter-Stuhl JEsu Christi gewiß vorgestellet/ und ihme sein künfftiges Ewig-Sein zuerkant werden. Ver-

Verleihe mir die Weißheit / welche stets um deinen Thron ist / daß ich bedencken möge / die ewige Pein / so der verdammten Teuffel-gleichen Rotte durch das grosse End-Urtheil zuerkant / und zugleich die Verliehrung der allerhöchsten Glori und Herrlichkeit / deren man hätte können geniessen / wie auch den grossen Schmertzen deß Hertzens und Gemüths / wegen Beraubung der seeligsten Herrlichkeit / und das allerbitterste Angedencken an solchen Verlust / als die ewig-währende Empfindung der höllischen Pein selbst / und also die letzte Hinunterfahrt zur Hölle. Wie auch die zugleich angehende Hinauffahrt gen Himmel so vieler Millionen tausend Heiligen / und dero durch das Blut JESU erworbene Freuden-Wonne; aller-äusserste Vergnügung; Gnaden-Süssigkeit GOttes / und ewige Gnaden-Belohnung.

Lehre mich recht weiß und verständig seyn / dann deine Weißheit vermag alles / damit ich die dabey vorgehende

Umstände öffters recht und genau bedencken/ und meine Rechnung auf ein Unter- oder Ober-Fahrt mitmachen/ und ob meine Stimm zum frölichen Jauchzen / oder ängstlichem Geheul bequem seyn werde/ und dabey auch die unaußdenckliche ewige Ewigkeit wohl behertzigen möge.

Darum mache mich in dieser Zeit andächtig / und in deinem Göttlichen Dienst embsig / daß ich vor dem gebenedeyten Angesicht deiner Göttlichen Majestät / Dir würdiglich dienen / Dich rechtschaffen und von gantzem Hertzen lieben / und ewiglich loben möge /

A M E N.

יְהֹוָה

I.
Wer GOTT sey?

Es muß alle Welt/ Christen und Un-Christen/ ungezwungen bekennen/ daß ein GOTT sey/ der von Ewigkeit ist/ und alles erschaffen hat/ alles erhalte und regiere/ der die Sünd hasse und straffe/ und ein Richter seye aller Creaturen. Dann/ obwol der meiste Theil der Menschen/ ein so schändlich Leben führet/ und mit offentlichen Lastern sich besudelt/ als ob weder GOTT noch Himmel/ noch ewiges Leben wäre; Etliche auch gefunden werden/ so frech und trotzig in Sünden/ daß sie es auch mit dem Mund reden/ es sey

kein GOtt/den sie fürchten/wie jener Cyclops und Epicurer; dennoch ist das Zeugnus deß Hertzens in allen Menschen / welches ohne aufhören schreyet und spricht/ es sey ein GOtt im Himmel / der aller Creaturen Schöpffer/ und aller Menschen Richter ist. Dann/ obwol der Teuffel die Gottlosen/ in welchen er würcket und kräfftig ist/ wie Paulus sagt/ blendet/ daß sie GOTT weder erkennen noch förchten können/ sondern alles wider GOTT und sein Wort reden und thun/ dennoch kan er das Liecht/ welches GOtt im Hertzen der Menschen angezündet hat/ und will/ daß es ein Zeugnus sey von GOtt / nicht gantz außlöschen. Daher man dann sihet an allen Ubelthätern/daß/wenn sie sich gleich vor keiner Weltlichen Straff zu befürchten haben / dennoch nach gethaner Ubelthat erschröcken und zagen sie in ihrem Hertzen / und fürchten die verdiente Straff/ wie die Historien von Alexandro Magno, von Nerone,

Aristo-

Aristobulo, und andern Zeugen / welches ein Anzeigung ist / daß es im Hertzen der Menschen geschrieben stehet / daß ein ewiger Richter sey / der über alle Creaturen herrschet / und zwar die gantze Creatur / Himmel und Erden ist voller Zeugnus deß Göttlichen Wesens; Denn der schöne ordentliche Lauff deß Himmels / die Ordnung in der gantzen Natur / daß ein jedes / als Thiere / Bäume / Früchte / Kräuter / Menschen / und alles nach ihrer Art und Unterschied erhalten / und vermehret wird und wächst; Die wunderbarliche Erschaffung deß Menschlichen Leibes / in welchem alle Glieder von GOtt zeugen; Das Erkantnus im Menschen / damit wir Tugend und Untugend unterscheiden; Die wunderbarliche Erhaltung deß Regiments / deß Ehestands / der schönen Künsten / wider das schröckliche Wütten deß Teuffels; Item / daß man auch sihet / wie keine Creatur vergebens / sondern ein jedes zum gewissen Gebrauch und

Dienst geschaffen ist; Solches alles sind ja feste / gewisse und unfehlbare Zeugnüsse/ aus welchen/ wie S. Paulus sagt/ ersehen wird/ GOttes unsichtbahres Wesen und Allmächtigkeit/ Röm. 1.

Gleich aber wie die liebliche Ordnung in der Natur / und die gantze Schöpffung und Erhaltung aller Ding/ Zeugnus gibt/ daß ein Allmächtiger GOTT sey / also auch die grosse / schröckliche / ungewohnliche Wercke GOttes / welche aller Englen und Menschen Verstand übertreffen / die uns in den Schrifften der Propheten werden fürgehalten / bezeugen kräfftiglich/ daß ein GOTT sey/ der Allmächtig ist; Als in der Sündfluth zur Zeit Noah / in der Verwüstung Sodoma / im Außzug der Kinder Israel aus Egypten / am Berge Sinai/ in der Auferweckung der Todten/ und sonderlich da sich GOTT hat sehen und hören lassen/ in der Tauffe deß Sohns GOttes JEsu Christi.

Darum

Darum/ obwol der böse Geist nicht allein die Gottlose Welt/ sondern auch die glaubige Christen unterweilen irre macht/ daß sie zweiflen/ ob ein GOtt sey/ sonderlich wenn sie sehen/ daß es den Verächtern GOttes wol gehet/ und die Gottsfürchtigen mit vielem Jammer beladen werden/ dennoch/ so bald sich der Mensch recht bedencket/ und die Zeugnussen/ die in allen Creaturen leuchten/ und von GOtt reden/ ansihet / muß sein Hertz unwiderruffich schliessen und bekennen / daß ein GOTT sey.

Es soll aber ein Christ zu mehrerer Stärckung seines Glaubens fürnemlich auf die Offenbahrung GOttes/ und Zeugnussen/ so in GOttes Wort verfasset sind/ sehen.

Wer aber diser Allmächtige GOtt sey / wie man Jhn erkennen und anruffen soll/ und wie man Jhn soll unterscheiden von andern Götzen / die nicht GOtt seyn/ das lehret die Vernunfft nicht/ sondern solches ist allein

durch den Sohn GOttes JEsum Christum geoffenbahret/ wie Johannes zeuget: Niemand hat GOtt je gesehen/ der Eingebohrne Sohn/ der in deß Vatters Schoß ist/ der hat es uns verkündiget/ Joh. 1. Cap. Darum müssen wir nicht unserer Vernunfft und natürlichen Gedancken folgen/ GOttes Erkäntnus zu erlangen/ wie die heutige Juden/ Mahometisten/ Arrianer/ Manicheer/ Heyden/ Servetianer/ und dergleichen Rotte/ welche die Offenbahrung/ durch den Sohn GOttes JEsum Christum geschehen/ verwerffen/ und nach ihrem Verstand Götzen erdichtẽ/ sondern allein auf das Wort JEsu Christi deß Sohns Gottes müssen wir sehen/ und davon nicht weichen/ denn alles was man von Gottes Wesen und Willen/ ohne Gottes Wort dichtet und lehret/ das ist Lügen und Abgötterey/ wie auch Hilarius sehr fein sagt: Hoc solum bene de DEO creditur, ad quod de se credendum, ipse sibi testis & author extitit. Darum wollen wir auch

nichts

nichts allhier melden/ denn was wir mit H. Schrifft bewähren können.

Zum Ersten lehret GOttes Wort/ daß GOTT sey ein geistliches und ewiges Wesen / unterschieden von allen Creaturen/ welches weiß/ gerecht/gütig/keusch/wahrhafftig/freywillig und allmächtig ist/ und liebet Gerechtigkeit und Warheit / und hasset dargegen und straffet mit ewigem Zorn alle Untugend/ Lugen und Ungerechtigkeit/ und daß solches ewiges Wesen Himmel und Erden und alle Creaturen erschaffen habe/ und durch seine Allmächtigkeit erhalte.

Darneben lehret GOttes Wort/ daß nicht viel Götter sind/ sondern nur ein einiger ewiger GOTT/ und doch drey unterschiedene Personen/ als GOtt der Vatter/ der den Sohn sein ewiges Wort und wesentlich Ebenbild von Ewigkeit hat gebohren. GOtt der Sohn/der in Ewigkeit vom Vatter gebohren ist/ und ist deß Vatters lebendiges Wort/ und wesentlich

Ebenbild. Und GOtt der Heilige Geist/der vom Vatter und vom Sohn außgehet/und sein Wesen hat. Solch Erkantnus GOttes ist der Vernunfft nicht allein unbekandt/ sondern auch gantz und gar zuwider; Aber dieweil sich GOtt/ der sich selbst am besten kennet/ also in seinem Wort hat geoffenbahret/ müssen wir Ihn also/ und nicht anderst erkennen. Daß GOtt ein Göttliches Wesen sey/ bezeuget Christus/ Joh. 4. Cap. Denn GOtt spricht er/ ist ein Geist/ darum wil Er im Geist angebetten seyn. GOttes Weißheit/ Gerechtigkeit/ Gütigkeit/ ist in den Worten deß Gesetzes geoffenbahret/ so sihet man es auch in der Schöpffung der Menschen und aller Creaturen/ darinn GOtt seine unaußsprechliche Weißheit und Macht hat bewisen/ darum auch alle Propheten die unergründliche Weißheit und Güte GOttes allezeit rühmen.

In disem Erkäntnus deß Göttlichen Wesens ist sonderlich zu betrachten/

daß

daß GOtt freywillig und Allmächtig/ und an keine Ordnung der Natur gebunden sey / sondern ohn alle Mittel/ und wider alle Ordnung der Natur/ und über aller Engel und Menschen Verstand helffen kan / wie Paulus sagt/Ephes. 3. Cap. Der überschwenglich thun kan / über alles das wir bitten und verstehen; Als daß Er die Sonne am Himmel kan aufhalten/ oder zuruck kan gehen lassen / und Jonam im Meer im Wallfisch lebendig erhalten / und daß Er kan geben/ daß die Jungfrau Maria den Messiam gebähre. Solche Eigenschafft Göttliches Wesens soll man fleissig mercken/ denn wer GOtt an die Creatur bindet / der machet aus GOtt einen krafftlosen Diener der Ordnung in der Natur; Wiewol nun auch die Vernunfft bekennet / daß nicht mehr denn ein einiger Allmächtiger GOtt seyn kan / so ist doch das Zeugnus Göttliches Worts viel stärcker und gewisser; Darum / auf daß wir nicht

wie die tollen Heyden/Valentinianer und andere viele Götzen erdichten/ müssen wir stets die Zeugnüs Heiliger Schrifft vor Augen haben / welche lehren/daß nur ein einiges Göttliches Wesen sey/ als im 5. Buch Mosis am 6. Cap. Höre Israel/der HErr unser GOTT ist ein einiger HERR. Im 5. Buch Mosis am 4. Cap. Daß du wissen solt / daß der HErr GOtt ist/ und kein anderer.

Esaiä am 44. Cap. So spricht der HErr/ der König Israel und sein Erlöser/ der HErr Zebaoth/ Ich bin der Erste und der Letzte/ und ausser mir ist kein GOtt.

Esaiä am 45. Cap. So spricht der HErr/der den Himmel geschaffen hat/ der die Erde zubereitet hat: Ich bin der HErr/und ist sonst keiner mehr.

Hoseä am 13. Cap. Ich bin der HErr dein GOtt/der dich aus Egypten geführet hat/ und du solt keinen andern GOtt erkennen denn mich/ und keinen andern Helffer denn mich.

1. Timoth. 2. Cap. Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen / nemlich der Mensch Christus JEsus.

1. Corinth. 8. Cap. So wissen wir nun von der Speise deß Götzen-Opffers / daß ein Götz nichts in der Welt sey / und daß kein anderer GOtt sey / ohne der Ewige / und wiewol es sind die Götter genennet werden / es sey im Himmel oder auf Erden / (sintemahl es sind vil Götter und viel Herren) so haben wir doch nur einen GOTT / den Vatter / von welchem alle Ding sind / und wir in Ihm / und einen HErrn JEsum Christum / durch welchen alle Ding sind / und wir durch Ihn.

Alles was anders lehret und glaubet / und disen GOtt nicht erkennet / ist grausame Lästerung und Abgötterey / werden in disen hellen Sprüchen Göttlicher Schrifft verdammet / welche klärlich anzeigen / daß nur ein einiger ewiger GOTT sey / der aus allen Nöthen helffen / und alle Güter geben kan und wil.

Nun

Nun ists aber nicht genug/ daß wir bekennen/ daß ein GOTT/ denn auch die Juden und Türcken das bekennen/und wissen dennoch von GOtt nichts/ sondern das muß auch darbey seyn/ daß wir drey Göttliche unterschiedene Personen erkennen und anbeten/ als GOtt den Vatter/ GOtt den Sohn/ und GOtt den H. Geist/ denn ausser disem GOtt ist kein anderer/ und wer den Sohn nicht erkennet und ehret/ der ehret auch den Vatter nicht/ wie Christus außtrucklich zeuget: Joh. 5. Cap. Wer den Sohn nicht ehret/der ehret auch den Vatter nicht. Item/ Joh. 16. Wer mich hasset/ der hasset auch meinen Vatter. Und Basilius hat auch einen feinen Spruch gesetzt/ im Buch vom Heiligen Geist/ wer den H. Geist verläugnet/ der hat beyde den Vatter und den Sohn verläugnet; darum soll ein Christ alle drey Personen unterschiedlich erkennen/ und im Gebet anruffen.

Der Vatter ist die erste / ewige allmächtige Person in der Gottheit / voll Weißheit / Gerechtigkeit / Gütigkeit / Keuschheit / Einigkeit und Warheit / welche Person von Ewigkeit den Sohn sein lebendiges Wort / und wesentlich Ebenbild hat gezeuget / und von welcher Person GOtt der Heilige Geist von Ewigkeit außgehet; denn GOtt der Vatter hat beyde dem Sohn und dem Heiligen Geist / sein ewiges Wesen und seine Göttliche Macht und Ehre mitgetheilet / und hat GOtt der Vatter samt dem Sohn und Heiligen Geist / alle Creaturen erschaffen / und erhält aller Creaturen Wesen. Der Sohn GOttes ist die andere ewige allmächtige Person in der Gottheit / voll Weißheit / Gerechtigk[illegible] / Gütigkeit / Keuschheit / Reinlichkeit und Warheit / welche Person vom Vatter in Ewigkeit gezeuget / und ist deß Vatters ewiges Wort und wesentlich Ebenbild / und ist ein unzertrenntes Göttliches Wesen mit dem

Vatter

Vatter / auch in gleicher Macht und Ehre / welche Person nach dem wunderbarlichen Rath Göttlicher Majestät / zu bestimmter Zeit / in der Jungfrauen Maria / Menschliche Natur an sich genommen hat / daß Er ein Opffer wurde für die Sünde / und ist der Welt Heyland / Mittler / Erlöser und Seeligmacher / und wird am Jüngsten Gerichte / alle Welt urtheilen; welche Person samt GOtt dem Vatter und Heiligen Geist alle Creaturen erschaffen hat / und erhält auch aller Creaturen Wesen.

Der Heilige Geist ist die dritte ewige allmächtige Person in der Gottheit / welche in Ewigkeit vom Vatter und vom Sohn außgehet / und ist die wesentliche Liebe und Freude in GOtt / welche Person im Namen deß eingebohrnen Sohns GOttes JEsu Christi / vom Vatter gesandt wird in die Hertzen der Glaubigen / dieselbige zu erleuchten / und in ihnen Freude / Fride / neues Leben und ewige Gerechtigkeit

keit zu würcken / und sie mit GOtt zu verbinden.

Diß ist nun der einige / ewige / warhafftige GOTT / welchen Abraham / Isaac und Jacob angebetet / und den uns JEsus Christus hat geoffenbaret / welchen wir von allen Götzen / und andern Göttern / (es ist aber doch kein anderer GOtt) unterscheiden sollen. Daß aber hie die Vernunfft mit aller Macht widerschreyet / es sey nicht möglich / daß ein einig Wesen / drey Personen seye / und derhalben die Gottslästerischen Juden und Türcken uns Christen schelten / als die wir drey Götter machen / wider das Wort Mosis: Höre Israel / dein GOtt ist ein einiger HErr / das soll uns überal nicht irren; Deñ die Juden und Türcken stehen allein auf ihrer Vernunfft / und damit wollen sie außzürcklen / wie es mit GOttes Wesen ein Gestalt habe: wie ists aber möglich / daß die Vernunfft etwas von GOTT recht lehre / den sie nicht kennet / welcher

Mensch

Mensch kan sagen was die Seele im Menschen seye/ wo sie seye/ und welche Gestalt sie habe/ wer kan sagen wie es zugehe/ daß wir mit den Augen sehen/ und so groß Ding im Gesicht fassen können/ welcher Mensch kan sprechen/ wie die Gedancken in dem Menschen geschehen/ müssen wir nicht alle bekennen/ daß wir weder die Weise der Widerkehrung unserer Seele in uns/ welche wir doch immer spühren/ nach deß Leibes Beschaffenheit und wohl recht genugsam und gründlich verstehen können/sondern in dem meisten ein ungewisses vermuthen / und schwaches Wissen behalten müssen. Was ist dann das für eine Teuflische Vermessenheit/ daß wir / die wir uns selbst nicht kennen/mit unserer Vernunfft außdencken wollen/ wie Gottes ewiges unsichtbares Wesen beschaffen seye/ und das ist zwar zumahl schröcklich/ daß wir elende Menschen GOttes Wort und Zeugnus/ darinn Er von Ihm selbst zeuget/ verwerffen / und hernach auf eigene

Gedan=

Gedancken fallen/ als müste GOTT lügen/ und wir grössere Weißheit hätten/ denn GOtt selbsten; Darum/ ob gleich Juden und Mahometisten grosse Klugheit fürgeben/ mit der einigen Person/ so ists doch die gröste Unsinnigkeit und Thorheit/ die ein Mensch begehen kan/ denn sie halten ihre blinde lugenhaffte Gedancken höher/ denn Gottes warhafftiges und ewiges Wort.

Wir Christen aber lassen alle Vernunfft fahren/ und bekennen/ daß Niemand gewisser von GOttes Wort kan predigen/ denn GOTT selbst/ und halten fest über der Offenbahrung GOttes/ die uns nicht fehlen kan. Als da Christus der Sohn GOttes von Johanne dem Täuffer im Jordan getaufft ist worden/ hat sich der Himmel aufgethan/ und wird eine Stimme aus den Wolcken gehöret: Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe/ den solt ihr hören; Darneben wird auch der Heilige Geist

in der Gestalt einer Tauben/ auf dem Haupt JEsu Christi schwebend und neigend gesehen. Wiewol der ewige GOtt grosse und treffliche Wunder allezeit in seiner Gemeine hat sehen lassen und sich darinn geoffenbahret/ als in der Sündfluth/ am Berg Sinai/ durch den Propheten Eliam/und andere/ so ist doch dises die allerherrlichste und wunderbarlichste Offenbahrung GOttes/ die je auf Erden geschehen ist/ von Anfang der Welt.

Der Vatter lässet sich eigentlich hören / und ruffet vom Himmel: Diß ist mein lieber Sohn/an dem ich wolgefallen habe/ den solt ihr hören. Der Sohn GOttes ist bekleidet mit der Menschlichen Natur / daß Ihn alle Welt sehen mag/und stehet da im Jordan / und lässet sich tauffen von Johanne. Der Heilige Geist lässet sich auch sehen in leiblicher Gestalt der Tauben/ auf daß man erkenne/ daß Er eine besondere Person sey/ unterschieden vom Vatter und vom Sohn. Die-

Dieweil dann der ewige und gütige GOTT sich so gnädiglich hat geoffenbahret / so verdammen und verwerffen wir alle Götzen / die von Menschen erdacht sind / und bekennen / daß kein anderer GOTT sey / denn GOtt der Vatter / Sohn / und Heil. Geist / dem wir auch von Hertzengrund dancken / für alle seine Wohlthaten / insonderheit aber für dise überschwengliche Gnade / daß Er sich so gnädiglich hat geoffenbahret in seiner Gemeine / durch seinen eingebohrnen Sohn. Darum sollen wir Christen / so offt wir disen Dreyeinigen GOtt anruffen / unser Hertz also schicken / daß wir alle Gedancken von allen verdammten Götzen abwenden / und allein disen ewigen und warhafftigen GOTT anschauen und ansprechen / und sollen nicht anderst gedencken / denn als stünden wir neben Johanne dem Tauffer in der lustigen Auen am Jordan / und höreten die Stimme GOttes vom Himmel / und damit wir

uns der Offenbahrung erinnern/ soll man also/ oder auf dergleichen Weiß/ GOtt ansprechen:

ALLmächtiger/ Ewiger und Heiliger GOTT! Ewiger Vatter unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi/ der Du dich aus unaußsprechlicher Güte und Barmhertzigkeit hast geoffenbahret/ auf daß wir Dich in allen Nöthen möchten anruffen; Du Schöpffer Himmels und der Erden/ der Engel und der Menschen/ der Du deinen Eingebohrnen Sohn JEsum Christum uns zum Heyland und Versöhner gegeben hast/ daß wir durch Ihn seelig werden/ der Du bist der einige und lebendige GOTT/ und herrschest sambt deinem Eingebohrnen Sohn JESU Christo/ und dem

Heiligen Geist/ über alle Creaturen/ der Du gesagt hast/ so wahr als Ich lebe/ Ich will nicht den Tod deß Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe; Ich ruffe Dich an Heiliger Vatter/ nach deinem Befehl/ und bitte von Hertzengrund/ Du wollest um deines Sohns JEsu Christi willen/ mir alle meine Sünden vergeben/ und mich in deinem Erkantnus durch deinen Heiligen Geist erhalten/ und mich erleuchten/ im Glauben stärcken/ und gnädiglich helffen/ daß ich deinem heiligen Nahmen dienen möge/ und ewig seelig werde!

In solcher Anruffung bekennen wir/ wer der GOtt sey/ den wir anruffen/ nicht einen Mahometistischen Abgott/ sondern den lebendigen und

ewigen GOtt/ der da ist GOtt Vater/Sohn und Heiliger Geist. Dieweil aber die Vernunfft und der Teuffel unsern Glauben unangefochten nicht lassen/ so ist es ja nöthig/daß man das Wort GOttes stets für Augen habe/ darauf sich der Glaube mag verlassen / als da sind die herrliche Zeugnüsse deß Neuen Testaments/ darinnen die drey Personen außdrucklich genennet sind.

Matth. 28. Cap. Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden; Darum gehet hin in alle Welt/ und lehret alle Völcker/ und tauffet sie/ im Nahmen GOttes deß Vaters/ deß Sohnes/ und deß Heiligen Geistes. In disem Befehl nennet Christus drey unterschiedene Personen/ und will/ daß wir alle drey zugleich ehren/anbeten/auf Ihn trauen und hoffen und mit Ihnen verbunden seyn sollen; Darum muß folgen/ daß nicht eine Göttliche Person allein sey/ wie die heutige Juden lästern/sondern

es

es sind drey Personen / die gleiche Macht/Ehre/Herrlichkeit und Göttlich Wesen haben; Wie Basilius sehr wohl gesagt hat / wie wir empfangen haben / so lassen wir uns tauffen / und wie wir getaufft sind / so glauben wir in GOtt den Vatter/Sohn und Heiligen Geist.

Johann. 15. Cap. Wenn aber der Tröster kommen wird / welchen Ich euch senden werde vom Vatter / der Geist der Warheit / der vom Vatter außgehet/der wird zeugen von mir.

Luc. 1. Cap. Der Heilige Geist wird über dich komen / und die Krafft deß Höchsten wird dich überschatten / darum auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird GOttes Sohn genennet werden.

Gal. 4. Cap. Weil ihr denn Kinder seyd / hat GOtt gesandt den Geist seines Sohns / in eure Hertzen / der schreyet: Abba / lieber Vatter.

Apost. Gesch. 2. Cap. Nun Er durch die Rechte GOttes erhöhet ist / und

empfangen hat die Verheissung deß Heiligen Geistes vom Vatter/ hat Er außgegossen diß/ das ihr sehet und höret.

In disen klaren und hellen Sprüchen deß HErrn Christi und der Aposteln/ werden nicht allein drey unterschiedliche Personen angezeigt/ sondern es wird ihnen auch gleiche Macht/ Herrlichkeit und Würckung zugemessen; Denn weil Petrus sagt/ daß der Sohn GOttes zu der Rechten GOttes erhöhet/ folget daraus/ daß Er dem Vatter gleich sey; Und weil der Sohn den H. Geist vom Vatter empfähet/ und also außgeusst/ so wird damit angezeigt/ daß der Geist deß Vätterlichen Wesens sey. Also auch/ daß der Engel Gabriel sagt/ der H. Geist schaffe das groß Wunder/ das die Jungfrau Maria den Messiam gebühret/ ist ein gewiß Zeugnus daß der H. Geist Allmächtiger GOTT sey/ sambt dem Vatter und Sohn.

Darum auf daß wir in disem Erkantnus GOttes gewiß und fest stehen bleiben / und alle Lästerung der Vernunfft und der Ketzer verwerffen / sollen wir stets auf dise jetzt-bemelte Sprüch sehen / und davon uns nicht wenden lassen. Also zeiget uns auch S. Paulus die drey Göttliche Personen / Röm. 8. So nun der Geist deß / der JEsum von den Todten auferwecket hat / in euch wohnet / so wird auch derselbige / der Christum von den Todten erwecket hat / eure sterbliche Leiber lebendig machen / um deß willen / daß sein Geist in euch wohnet. Hier nennet Paulus den Vatter / der Christum hat auferwecket. Darnach den Geist / welcher GOtt ist / weil Er GOttes Geist ist; Und zuvor sagt er / daß es auch Christi Geist sey / darum muß auch Christus deß Göttlichen Wesens seyn. In der 2. Epist. an die Corinth. am 1. Cap. die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft

deß Heil. Geistes sey mit euch allen; Hie ruffet der Apostel Paulus alle drey Personen an / damit er anzeigt / daß alle drey Personen gleich sind in der Ehre / Macht und ewiger Herrlichkeit.

Dise Zeugnüsse deß Neuen Testaments sind gantz gewiß und klar; Deßgleichen findet man in dem Alten Testament / da die Propheten unterschiedlich von den Göttlichen Personen reden. Denn Adam / Noah / Sem / Eber / Abraham / und alle Propheten / haben eben den GOTT erkannt und angebetet / der sich durch seinen Sohn JEsum Christum hat geoffenbahret. Wie Epiphanius sehr fein sagt / Adam hat GOtt den Vatter / den Sohn / und den H. Geist erkandt / und angeruffen. Darum / obwolen die Zeugnüsse deß Neuen Testaments klärer sind / dennoch ist nutzlich die Sprüch der Propheten von disem Articul zu betrachten.

Im 1. Buch Mos. am 1. sprach GOtt

GOtt: Lasset uns Menschen machen/ ein Bild/ das uns gleich sey; Hier gibt Moses klar zu erkennen/ daß mehr denn eine Göttliche Person sey/ weil GOtt sagt/ lasset uns Menschen machen; Und Basilius sagt recht/ GOtt der Vatter habe den Sohn also angeredt/ und der Sohn seye der Schöpffer Adams gewesen.

Im 1. Buch Mos. am 19. Cap. Der HErr ließ Schwefel und Feuer regnen von dem HErrn vom Himmel; Hier kan ja Niemand läugnen/ daß Moses zwo unterschiedene Göttliche Personen setzet/ denn der Sohn GOttes ist der Vertilger der Städte Sodoma und Gomorrha/ solchen Befehl aber nimt Er vom Vatter. Moses nennet auch an vielen Orten den Engel deß HErrn/ als in der Historia Abrahä/ Hagar/ Jacob/ rc. Nun ist aber kein Zweiffel/ der Engel/ und der HErr sind zwo unterschiedliche Personen. Und Moses redet doch also von dem Engel/ im 1. B. Mos. 21. Cap. 22. und

22. und 31. daß er ihm die Göttliche Allmächtigkeit zueignet / damit er bekennet / es sey nicht ein erschaffener Engel / sondern der Allmächtige Sohn GOttes / welcher ist Angelus magni consilii.

Im 2. B. Mos. am 23. Cap. GOtt verheisset / Er wolle seinen Engel senden für den Kindern Israel her / und spricht hernach: Mein Nahme ist in Ihm; damit Er anzeiget / Er rede von seinem eingebohrnen Sohn / denn sonst gebührt der Nahme und die Ehre GOttes keiner Creatur. Also im 1. B. Mos. 48. da der Patriarch Jacob erstlich GOtt anruffet / und darneben den Engel / der ihn erlöset hat / ist es offenbahr / daß er zwo Göttliche Personen anruffet / die er zugleich ehret / und als GOtt erkennet.

Der Apostel Paulus spricht / 1. Cor. 10. daß JEsus Christus sey gewesen bey den Kindern Israel in Egypten / und sey von ihnen versucht worden / damit er die Anleitung gibt / daß Moses

immer-

immerdar vom Sohn GOttes redet/ der stets bey seiner Gemeine gewesen ist/sein Amt aber von GOtt dem Vatter hat. Der Prophet David bekennet auch offt im Psalmen/ daß er alles von dem GOtt rede/ der da ist GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist. Psal. 2. Der HErr hat zu mir gesagt/ du bist mein Sohn/heut hab ich dich gezeuget. Hie setzet David nicht allein zwo Personen/ sondern unterscheidet sie also/ daß er Vatter und Sohn nennet/ und daß Niemand zweifle/ ob er vom ewigen Sohn rede/spricht er: Seelig sind die auf den Sohn trauen/ welches der Göttlichen Majestät allein gebühret. Im 45. Psalmen nennet er auch zwo unterschiedliche Göttliche Personen/ da er spricht: Darum hat dich GOtt dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oel/ mehr denn deine Gesellen. Und Psal. 110. Der HERR sprach zu meinem HERRN/ rc. Wer kan oder wil hie läugnen/ daß David hie nicht soll reden von zweyen unterschidlichen Göttlichen Personen.

Der-

Dergleichen im Esaia/Jeremia und Osea befinden wir offt/wie der HErr redet vom HErrn/ das ist der ewige Vatter von seinem eingebohrnen Allmächtigen Sohn/unserm Mittler/ und wird der Messias an vielen Orten JEHOVA geheissen/welcher Name GOtt allein wird zugeeignet.

Daraus ist klar zu ersehen/ daß diß Erkantnuß GOttes/ daß drey warhafftige Personen seyen/ nicht allein im Neuen Testament/ sondern auch in der Propheten Schrifften gegründet und bestättiget ist.

Dieweil aber nun nicht allein Juden und Türcken den Unterschied der Göttlichen Personen anfechten/ sondern auch viel Ketzer disen Articul zu verfälschen sich unterstanden haben/ etliche die Gottheit deß Sohns verläugnet/ als Arius, Samosatenus, Photinus, Servetus, etliche aber die Gottheit deß Heiligen Geistes gelästert/ als Macedonius und andere πνευματομάχοι, solten wohl hier auch insonderheit

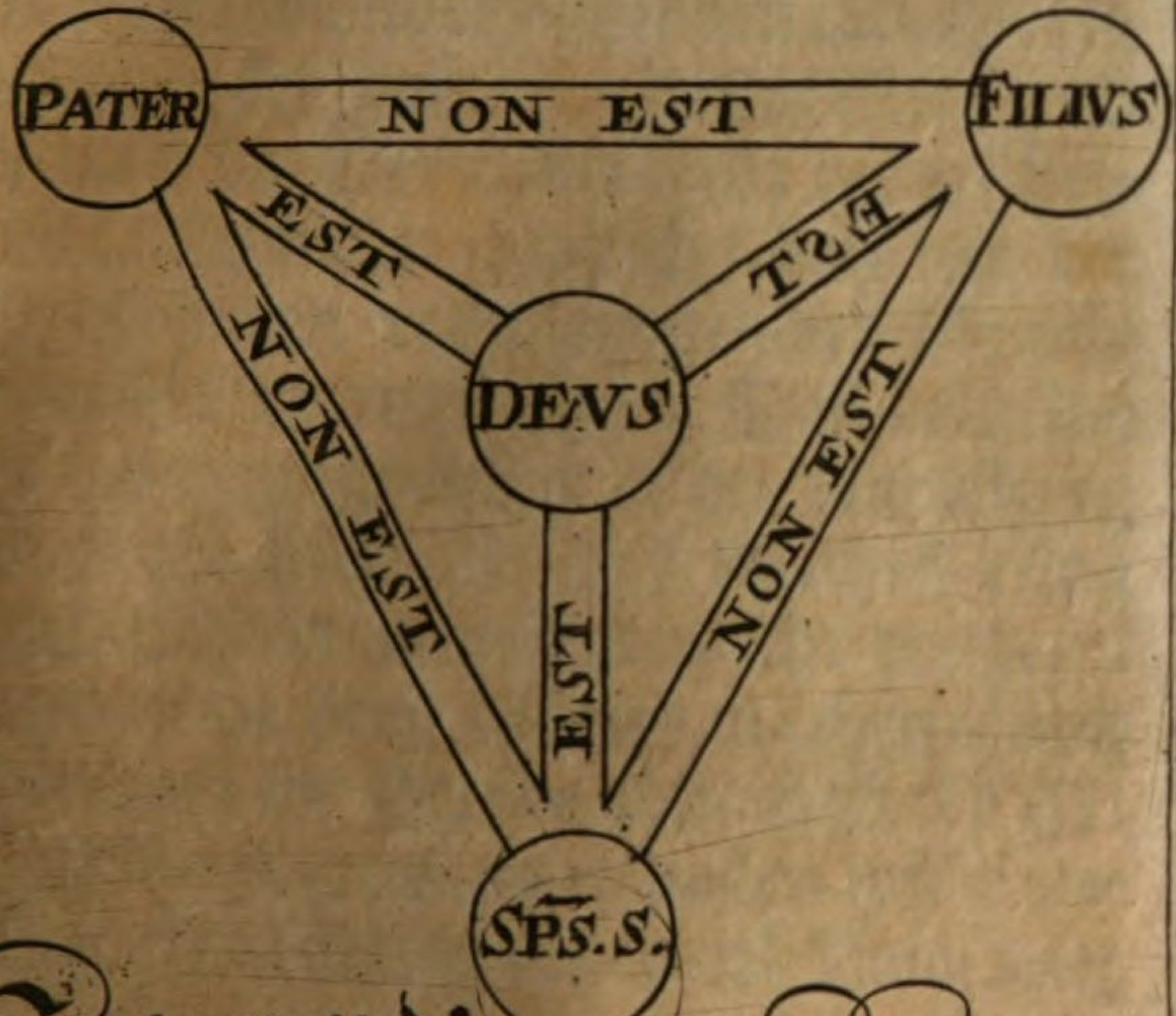
Zeug-

Zeugnüsse der Articul angezogen werden. Aber auf dißmahl wollen wir uns mit einem gewissen Zeugnuß genügen lassen / und solche Lehre insonderheit fassen und erklären / von der ewigen Gottheit und Allmächtigkeit JEsu Christi/und ist das ein gewaltig Zeugnuß/daß Christus sagt/Joh. 10. Ich und der Vatter sind eins/welches Er von dem Wesen redet; Also/weil Christus befohlen hat / man solle im Nahmen deß Heiligen Geistes tauffen/wie im Nahmen deß Vatters/ so ist kein Zweifel / der Heilige Geist ist Allmächtiger GOtt / wie GOtt der Vatter und der Sohn. Das sey nun geredt / wer GOtt sey.

II.
Wie man die Personen soll unterscheiden.

DAß der Ewige / Herrliche und Heilige GOTT / aus seiner ewigen Ruhe herfür tritt / und sich gantz gnädiglich offenbahret / läst sich sehen und hören. Der Vatter redet vom Himmel / der Sohn wird Mensch / der H. Geist läst sich sehen in den Feuer-Flammen / auf dem Haupt der Apostlen / solche überschwengliche Wolthat wil der ewige GOtt keines Wegs verachtet haben / sondern daß wir sie mit Danckbarkeit / als die höchste Gaben annehmen; Darum soll ein Christ nicht dencken / es sey genug / wenn wir sprechen / daß wir nur einen GOtt anruffen / sondern man soll wissen / daß wir die Personen unterschiedlich erkennen müssen. Denn wie wollen wir sonst den warhafftigen GOtt /

der



Ich fall DIR zu deinen Füssen,
Grosser GOTT! Laß mich stets wissen,
Das DU EINS in DREYEN seist,
DREY in EINEM Hoch gepreist.

der sich in seiner Gemeine hat geoffenbahret/ absondern von den erdichteten Götzen der Juden und Türcken/ und so wir die Personen recht unterscheiden/ ists nicht müglich/ daß wir die Wolthaten recht verstehen/ die wir von GOtt empfangen. Daß denn die glaubigen Christen in der Anruffung das Göttlich Wesen/ welches einig und unzertrennlich ist/ nicht trennen/ und nicht drey Götter machen/ und dennoch die Personen nach ihrer Eigenschafft erkennen/ wollen wir hiervon eine richtige Lehre und Anleitung geben.

Es sind dreyerley Unterschied der Personen; Zum Ersten werden die Personen unterschieden durch die wesentliche und persönliche oder innerliche Eigenschafft.

Zum Andern/ werden sie unterschieden durch die äusserliche und leibliche Offenbahrung.

Der dritte Unterschied ist das Amt so eine jede Person insonderheit führet.

III.

Von der wesentlichen und innerlichen Eigenschafft deß Vatters/ deß Sohns/ und deß Heiligen Geistes.

I.

DJe wesentliche und innerliche Eigenschafft deß Vatters ist/ daß der Vatter sein Wesen nicht hat von einer andern Person/ ist nicht gebohren/ gehet auch nicht aus/ sondern Er ist der Anfang und der Brunnen/ wie Cyrillus und Basilius reden/ Göttliches Wesens/ und von Jhm ist der Sohn/ die andere Person/ in Ewigkeit gebohren/ und vom Vatter gehet aus/ der da heiliget. Joh. am 5. Cap. spricht der HErr Christus: Wie der Vatter das Leben hat in Jhm selber/ also hat Er dem Sohn gegeben/ das Leben zu haben in Jhme selber. Hie lehret der Sohn GOttes/ daß Er

das

das ewige/ Göttliche und Allmächtige Leben nicht habe von Jhm selbs/ sondern Er habs empfangen vom Vatter/ das ist / Er sey von GOtt gebohren. Der Vatter aber spricht/ Er habs nicht von andern empfangen/ denn Er ist die erste Person in der Gottheit/ welche ihr Göttliches Wesen und ewiges unsterbliches Leben dem Sohn und dem H. Geist mittheilet. Und solche Eigenschafft der ersten Person/ zeiget uns der HErr Christus im Wort Vatter. Joh. am 17. Heiliger Vatter/ erhalte sie in deiner Warheit. Und auch alle Sprüche / so da zeugen von GOttes ewigem Wesen / ob sie gleich von allen dreyen Personen reden/ so zeigen sie doch auch dise Eigenschafft der ersten Person; Denn weil GOtt allein Ewig ist / und der Sohn und der H. Geist vom Vatter seyn/ folget daraus / daß der Vatter von keinem andern ist. Darum kan hieher gezogen werden der Spruch / Esaiä 40. Cap. So spricht der HErr

 Zebaoth/

Zebaoth / Ich bin der Erste und der Letzte / und ausser mir ist kein GOtt; Welches der Sohn GOttes von seinem / und deß Vatters / und deß Heil. Geistes ewigem Wesen redet.

Die innerliche und wesentliche Eigenschafft der andern Person ist / daß der Sohn vom Vatter in Ewigkeit gebohren ist / und ist deß Vatters ewiges Wort / und wesentliches Ebenbild. Denn also redet der ewige Vatter selbst von seinem Sohn / Psal. 2. Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget. Und Joh. am 1. und 3. Cap. wird der HErr Christus der Eingebohrne Sohn GOttes genennet / damit seine ewige Geburt vom Vatter angezeigt werde. Daß wir dise Eigenschafft mercken / ist nöthig / auf daß wir nicht zweyerley Göttliches Wesen setzen im Vatter und Sohn / wie Basilius auch sagt: Es sind nicht zwey Gebrüdere / sondern es ist Vatter und Sohn / auf daß der Grund bleibe / daß nur ein Göttlich Wesen sey.

Die

Die innerliche und wesentliche Eigenschafft deß H. Geistes ist dise / daß der H. Geist außgehet und außgegossen wird vom Vatter und vom Sohn. Wie Christus zeuget / Joh. 15. Cap. Wenn aber der Tröster kommen wird / welchen ich euch senden werde vom Vatter / der Geist der Warheit / der vom Vatter außgehet / der wird zeugen von mir. Und vom Sohn GOttes stehet / Zachar. am 12. Cap. Ich wil meinen Geist außgiessen über die Burger zu Jerusalem. Und Paulus sagt / Gal. 4. Cap. GOTT hat den Geist seines Sohns außgegossen. Daraus klar folget / daß der H. Geist beydes vom Vatter und Sohn außgehe.

Hie wird nun die Vernunfft nicht zufrieden seyn / sondern auch verstehen wollen / wie die ewige Geburt deß Sohns GOttes / und das Außgehen deß H. Geistes zugehe / und wie man dise zweyerley Wort unterschiedlich verstehen soll. Aber da sollen wir

wissen/ daß wir die ewige unerforsch-liche Weißheit GOttes in disem Leben nicht können ergründen; Wir wissen nicht wie es zugehe / daß eine Person/ als Christus JEsus/ Allmächtiger GOTT und natürlicher Mensch sey; Wir wissen nicht wie die Todten wieder auferstehen werden/ weil es aber verkündiget ist in GOttes Wort/müssen wir solches glauben/ wollen wir anderst seelig werden. Also/ ob wir wol die heimliche und verborgene Ding nicht können erforschen / dennoch so viel uns GOtt hat geoffenbahret / müssen wir annehmen und glauben. Und daß wir nicht blosse Wort/ ohn allen Verstand hätten/ so brauchet der ewige GOTT in seiner Offenbahrung eben die Wort/ die uns bekandt sind / und nennet die andere Person seinen Sohn / und die dritte Person seinen Geist. Auch wird der Sohn GOttes deß Vatters Wort und sein Ebenbild / und der Glantz seiner ewigen Herrlichkeit genennet/ auf

auf daß wir Jhn von dem Heiligen Geist könten unterscheiden. Jm 2. Psalm sagt Christus: Der HErr sprach zu mir / du bist mein Sohn. Wir müssen aber die Warheit bekennen / daß wir die wunderbarliche Geburt deß Sohns GOttes nicht verstehen können / also weil die dritte Person der Heilige Geist genennet wird / und GOtt also redet / Er wolle von seinem Geist außgiessen / kan man irgend füglich die Gleichnuß brauchen / wie aus deß Menschen Hertzen / in grosser Liebe oder Bewegung deß Hertzens / ein Athem fleußt; also ist der Heilige Geist die lebendige Liebe / die aus dem Vatter und Sohn gehet. Was können wir doch mehr von den hohen Sachen reden? Solche hohe Weißheit werden wir im ewigen Leben studiren. Hier aber müssen wir bekennen / daß wir das ewige Außgehen deß Heiligen Geistes nicht gnugsam verstehen / noch gründlich erforschen können.

Die

Dieweil aber dennoch GOTT wil haben/ daß wir die Personen sollen unterschiedlich erkennen/so müssen wir disen Unterricht mercken: Der Sohn wird gezeuget und gebohren von GOtt dem Vatter / und nicht vom Heiligen Geist; Der Heilige Geist aber gehet aus/ beede von dem Vatter und vom Sohn; Denn daß der Heilige Geist auch vom Sohn außgehe/bezeuget Paulus / Röm. 8. und Galat. 4. Cap. Da er den Heiligen Geist nennet den Geist deß Sohnes GOttes. Und Zachar. 12. Cap. redet die andere Person/ so zum Opffer war verordnet: Ich wil außgiessen über das Hauß David den Geist der Gnaden und deß Gebets. Und zu dem ist zu mercken / daß der Sohn vom Vatter in Ewigkeit sey gebohren/ und der Heilige Geist in Ewigkeit vom Vatter und Sohn außgehe.

Diß ist mein
welchem ich
lieber Sohn an
wolgefallen habe.

IV.

Von dero sichtbarlichen und äusserlichen Offenbahrung.

II.

DEr andere Unterschied der Personen ist etwas käntlicher/ und kan leicht verstanden werden/ als nemlich die sichtbarliche und äusserliche Offenbahrung; Denn/ auf daß wir nicht die Personen in einander mengeten/ wie der Ketzer Sabellius gethan hat/ hat sich GOTT also bekandt gemacht/ daß die Personen insonderheit geoffenbahret worden sind. Als erstlich der ewige Vatter/ der/ wie Paulus sagt/ 1. Timoth. 6. Cap. in einem Liecht wohne/ da Niemand zu kommen kan/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan/ derselbige hat sich etlich mahl vom Himmel hören lassen; Denn/ wie wir in dem Evangelio Matthäi am 3. Cap. lesen/

hat der Vatter/ alsbald Christus getaufft war / vom Himmel geruffen: Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe/den solt ihr hören; Welche Stimme auch die Apostel auf dem Berg Thabor gehöret haben. Und Johan. 12. Cap. als Christus bittet: Vatter/verkläre deinen Nahmen; antwortet Ihm der Vatter vom Himmel/ und spricht: Ich habe Ihn verkläret / und wil Ihn abermahls verklären; Bey diser Stimm erkennet man die Person deß Vatters/ sintemahl Er Christum seinen Sohn nennet / denn solch Wort kan weder der Sohn noch der Heilige Geist reden/ weil es deß Vatters Eigenschafft ist.

Die andere Person/der ewige Sohn GOttes/ hat sich noch klärer offenbahret / denn dise Person ist Mensch worden/ und wie Johannes sagt/ Er wohnet unter uns/ hat sich greiffen und sehen lassen/doch bekleidet mit der Menschheit; Von diser Person sagt

Esaias

Esaias am 40. Cap. Und alles Fleisch wird sehen / daß deß HErrn Mund redet.

Dises Werck / daß der Sohn GOttes ist Mensch worden / machet einen hellen und klaren Unterscheid der Personen; Denn der Vatter ist nicht Mensch worden / auch der Heilige Geist nicht; Wahr ists / daß die Menschheit JEsu Christi vom Vatter / Sohn und Heil. Geist geschaffen ist; Auch ists wahr / daß GOtt der Vatter und der Heilige Geist in Christo wohnen / wie Christus sagt / Johan. am 14. Cap. Glaubet ihr nicht / daß der Vatter in mir ist / und ich im Vatter; Aber dennoch ist weder Vatter noch Heiliger Geist Mensch worden / denn der Sohn ist die Person / die sich mit der Menschlichen Natur persönlich vereiniget. Noetus spricht / der Vatter sey Mensch worden / und sey auch gestorben / aber der Lästerer hat damit den Unterscheid der Personen vertilgen wollen / darum auch seine Lügen

von der Gemeine GOttes sind verworffen worden. Derowegen sollen wir mit Fleiß mercken/ daß die andere Person sey Mensch worden/ wie Johannes sagt: Das Wort ward Fleisch/ und der Sohn ist gestorben/ nicht der Vatter/ noch der Heilige Geist.

Die dritte Person aber/ auf daß wir dieselbe auch nach ihrem Unterscheid erkennen/ hat sich in der leiblichen Gestalt einer Tauben in der Tauffe Christi / auf seinem Haupt schwebend/ sehen lassen/ also/ daß Johannes sagt: Er habe gesehen den Heiligen Geist vom Himmel herab fahren. Joh. 1. Cap. Deßgleichen hat sich auch der Heilige Geist sehen lassen / in den Feuer-Flammen / oder deren Gestalt/ bey seiner offenbahren Außgiessung über die heilige Apostel/ am grossen Pfingst-Tag zu Jerusalem/ Act. 11.

V. Von

V.

Von dero Ambt und Wolthat/ der Gemeine GOttes erzeiget.

III.

DEr dritte Unterscheid machet das Amt und die Wolthat/ so ein jede Person insonderheit der Gemeine GOttes erzeiget. Und erstlich der Vatter/ der führet das Amt/ daß Er Stiffter ist/ deß Reichs JEsu Christi/ wie David vom Vatter prediget/ Psal. 2. Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berge Zion. Und im 110. Psalm. Der HErr sprach zu meinem HErrn/ setze dich zu meiner Rechten. Und die Wort im Paradiß: Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe; sind eigentlich in der Person deß Vatters geredt worden/ der seinem Sohn alda ordnet zum Fürsten wider den Teuffel. Darum bekennet

auch

auch der Sohn allezeit / daß Er vom Vatter gesandt und verordnet seye / und habe das Gericht vom Vatter empfangen. Joh. 3. Cap. Der Vatter hat dem Sohn alles in seine Hände gegeben; Aus der Ursachen spricht Christus / daß der Vatter ein höher Amt führet / denn der Vatter wird nicht geniedriget / sondern bleibt in seiner ewigen Majestät und Göttlichen Herrlichkeit / nim̃t nicht eine Knechtliche Gestalt an sich / sondern ist Schutz-Herr deß Reichs Christi / und gibt dem HERRN CHristo durch grosse Wunder Zeugnus / daß seine Lehre recht / und sein Beruff von GOTT sey. Von solchem Amt deß Vatters sagt Christus Joh. am 14. Cap. Der Vatter ist grösser denn ich. Welchen Spruch der Ketzer Arrius also verfälschet hat / als solte der Sohn GOttes dem Vatter nicht gleich / und kein natürlicher GOtt seyn / so doch Christus nicht vom Wesen / sondern vom Amt deß Vatters redet / und in disen Wor-

ten

ten einen gewaltigen und mächtigen Trost seinen Jüngern fürhält. Denn das ist die Meinung diser Wort Christi: Ihr Apostel/ ihr sehet jetzt meine arme geringe Gestalt an/ wie ich nicht allein ein sterblicher Mensch bin/ sondern auch mit GOttes Zorn jetzt beladen/ und werde mich fahen und greiffen lassen/ darüber werdet ihr alle an mir verzagen und verzweiflen; ihr werdet gedencken/ ich sey nicht der rechte Messias und Heyland der Welt/ der euch helffen könne; Aber liebe Apostel/ erschröckt nicht also über meine geringe Gestalt/ denn ich bin jetzt in dem Amt/ daß ich mein Leben für euch lassen solt/ ich werde aber durch solch Leyden zum Vatter gehen/ der ist grösser/ denn ich jetzt bin/ der ist nicht geniedriget/ der ist kein sterblicher Mensch/ der läst sich nicht fahen und greiffen/ sondern sitzet in seiner ewigen Herrlichkeit/ brauchet für und für seine Allmächtigkeit/ und herrschet über alle Creaturen/ zu solchem Vatter gehe

ich/

ich/daß ich mich zu seiner Rechten setze/ und mit Ihm in solcher Herrlichkeit und Majestät herrsche/darum solt ihr euch über meinem Tod nicht ärgern 2c. Disen Trost hat Christus anzeigen wollen/mit disen Worten.

Daraus sehen wir / wie fälschlich Arrius mit der Schrifft umgegangen ist. Also ist nun deß Vatters sonderbahre Wolthat und Amt/ daß Er den Sohn und den Heiligen Geist/ als den Stiffter deß Geistlichen Reichs/ sendet.

Die Wolthat und Amt der andern Person/deß Sohns GOttes/ist dises. Er ist vom Vatter gestellet zum Opffer für die Sünde der gantzen Welt/ zum Mittler/Versöhner/ zum König und Hohenpriester. Denn Er ist die Person/ die ins Mittel tritt zwischen GOtt und den Menschen/ und macht die Versöhnung/ denn die Sünd und Schuld der gantzen Welt nimt Er auf sich/ wie Johannes sagt: Er ist das Lamm GOttes/ welches trägt die

Sünde

Sünde der Welt. Joh. 1. Er erfüllet an unser statt das gantze Gesetz / und hebt also von uns den Fluch / und stillet den Zorn GOttes / und erwirbt uns durch seine Fürbitt einen gnädigen GOtt; Er ist auch die Person / die den Tod gar vertilget / und machet die Sünde zunichte / zerbricht die gantze Macht deß Teuffels / und Er ist ewiger König und Schutz-HErr seiner Gemeine. Diß ist das Amt der andern Person / wie das in allen Verheissungen / so von dem heiligen Messia reden / erkläret wird / und in dem Spruch Pauli verfasset ist. 2. Cor. 5. GOtt hat seinen Sohn / der von keiner Sünde wußte / zur Sünde gemacht / auf daß wir wurden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. Und Johannes sagt: Darzu ist der Sohn GOttes erschienen / daß Er die Werck deß Teuffels zerstöre. Wiewol nun GOtt der Vatter und der Heilige Geist durch CHristum mitwürcken / und die Erlösung deß Menschlichen

Geschlechts helffen vollbringen / so ist doch allein der Sohn die Person / die den Zorn GOttes trägt / und im Tod Gehorsam leistet / und seine Seele gibt zur Erlösung.

Das Amt deß Heiligen Geistes / so Er in der Gemein GOttes führet / ist / daß Er vom Vatter und vom Sohn gesandt wird / erstlich zur Erhaltung seiner Gemeine / dann wie Christus sagt: Joh. 16. Cap. Der Heilige Geist straffet die Welt um die Sünde / um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Und Esaias nennet ihn den Geist der Weißheit und der Stärcke / der den Propheten / Apostlen / und allen treuen Lehrern deß Evangelii / Stärcke und Verstand in GOttes Wort gibt. Darneben wird Er auch gesandt vom Vatter und vom Sohn in aller Glaubigen Hertzen / dieselbe zu erleuchten / und zu regieren / und in ihnen Trost / Freud / Frid / neues Leben / Gerechtigkeit / Anruffung / Liebe GOttes und deß Nechsten / und alle Tugenden zu würcken.

Der

Der Prophet Zacharias am 12. Cap. fasset das Amt deß H. Geistes in zweyen Worten: Nennet ihn den Geist der Gnaden und deß Gebets. Ich will über das Hauß David und über die Burger zu Jerusalem außgiessen/ den Geist der Gnaden und deß Gebets. Er ist ein Geist der Gnaden/ denn Er stärcket uns / daß wir ungezweiffelt glauben / wir seyen in Gnaden / und haben durch Christum Vergebung der Sünden. Darnach erwecket Er auch in uns das Gebet / daß wir in gewisser Hoffnung GOtt anruffen/ darum heißt Er ihn einen Geist deß Gebets. Wie auch Paulus sagt/ Gal. 4. Cap. GOtt hat den Geist seines Sohns in unsere Hertzen gesandt/ der schreyet/ Abba/ lieber Vatter. Und in Summa der Geist GOttes erneuret das Ebenbild GOttes im Menschen/ welches durch Adams Fall zerstöret ist / und machet daß wir neugebohrne Kinder GOttes werden/ laut der Wort Pauli 2. Cor. 3. Cap. Wir

werden verkläret in dasselbige Bilde/ von einer Klarheit zu der andern/ als vom HErrn/ der der Geist ist. Das ist das Amt deß Heiligen Geistes.

ALlmächtiger/ Ewiger und warhafftiger GOTT/ Vatter unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi/ der du samt deinem eingebohrnen Sohn und Heiligen Geist/ allein wahrer GOTT bist/ und hast dich aus grosser Gütigkeit geoffenbahret/ und deinen allerliebsten Sohn uns zum Mittler/ Versöhner und Heyland verordnet/ hast auch gnädiglich verheissen/ du wollest/ wann wir dasselbe mit glaubigem Hertzen gantz und gar ergreiffen/ und dabey verharren/ unserer Sünden nimmermehr gedencken/ und uns deinen Heiligen Geist geben. Wir dan-

dancken dir von gantzem Hertzen/ daß du dich in der Tauffe JESU Christi / und sonst mit andern Zeugnnssen hast geoffenbahret / und hast uns mit deinem heiligen Evangelio erleuchtet / und bitten dich demüthiglich / du wollest uns in deinem Erkandtnuß erhalten / uns unsere Sünde um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen vergeben / uns und unsere Kindlein schützen / und durch deinen Heiligen Geist führen und leiten/
daß wir nach deinem Wort
seeliglich leben/
Amen.

VI.

Was ist die Seele deß Menschen.

DJe Seele deß Menschen ist ein geistliches/ völliges/ und unzertheilbares Wesen/ bey erster allgemeiner Erschaffung Adam und Evæ von GOTT dem Menschlichen Geschlecht eingeblasen/ und vermittelst geschehener Göttlichen Benediction und Seegens in Mutterleib durch natürliche Erzeugung miteingepflantzet/ daher wir das Leben/ die Sinne/ den Willen und Verstand/ oder das Empfinden/ das Verstehen und Wollen haben: Anima est, quæ vivimus, sentimus & intelligimus. Welche vernünfftige Seele/ samt dem Leibe/ einen vollkommenen Menschen darstellen/ und solchen lebendig/ empfindlich/ begierlich und vernünfftig machen/ welches lebendig/ empfindlich und begierliche

Wesen der Seelen den Menschen mit den unvernünfftigen Thieren zwar gemein hat/ und ohne die Vernunfft keinen eigentlichen Menschen machet/ sondern nur die vernünfftliche oder verständliche Seele hat der Mensch allein/ und mit andern erschaffenen Creaturen und Thieren nicht gemein/ und solches machet einen eigentlichen Menschen/ in welcher Seele enthalten ist die Vernunft/ welche Vernunft durch den Willen und Verstand regieret wird/ dises ist und heisset eigendlich die Seele deß Menschen. In welcher unserer Seele annoch übrig ist die Anzeige eines Göttlichen Liechts / und ein vernünfftiger Strahl/ so außbricht/ durch alles was recht/ zu erkennen/ die Seele zu vielen und hohen Wissenschafften anfeuret / und auch darzu begreifflich machet / und also den Menschen recht verstandfähig und vernunfftwillig bereiten kan.

VII.

Stirbt auch die Seele mit dem Leibe?

Ich sage allhier nicht unbillich mit St. Paulo 1. Epist. an die Corinth. XV. 34. v. Daß es ein Schande sey/ daß man bey uns Christen fragt / ob die Seele unsterblich sey / gleich als wäre es ein ungewiß und zweiffelhafftig Ding / da es doch gantz und gar offenbar und am Tag ist / was wir hiervon halten und glauben sollen. Weilen aber gleichwohl zu allen Zeiten Epicurer / wilde und rohe Leuth sich gefunden / die nur in diser Welt ihre Lust suchen / dagegen aber alles verachten und verlachen / was man von Unsterblichkeit der Seelen/ vom Jüngsten Gericht / und darauf erfolgenden Freuden deß ewigen Lebens / oder ewigen Höllen-Qual saget und glauben soll: Wie dann auch solche Leuth in den Epicurischen Gedan-

dancken stehen und darfür halten/ wann der Mensch sterbe / so gehe alles mit ihm auf / und sterbe Leib und Seele miteinander/ nicht anders / als wann eine Kuhe oder ander unvernünfftig Thier dahin fället. Also haben vor Zeiten Aratus, Zeno, und andere für- treffliche Philosophi öffentlich geleh- ret/ ja man hat solche Leuth ie und all- wege/ auch zu Zeit der Kirchen/ unter denen/ so GOttes Volck gewesen/ ge- funden/ wie das Buch der Weißheit am 2. Capitel klagt. Es sind rohe Leu- the/ die da sagen: Es ist ein kurtz und mühseelig Ding um unser Leben/ und wenn ein Mensch dahin ist/ so ists aus mit ihm/ ohngefehr sind wir gebohren/ und fahren wider dahin / als wären wir nie gewesen / das Schnauben in unser Nasen ist wie ein Rauch / und unser Rede ist ein Füncklein / das sich aus dem Hertzen reget/ wenn dasselbi- ge verloschen ist / so ist der Leib dahin / wie ein Loder-Aschen / und der Geist zerfladert / wie eine dünne Lufft / un-

sers

sers Nahmens wird vergessen / darum laßt uns wolleben / weil es da ist / und unsers Leibes brauchen / weil er jung ist / wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen / laßt uns die Mayen-Blümlein nicht versäumen / laßt uns Kräntz tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden / und keiner laß ihm fehlen mit Prangen / laßt uns frölich seyn / wir haben doch nicht mehr davon / dann diß.

Solche Leuth sind auch zur Zeit deß HErrn Christi zu Jerusalem gewesen / Saduceer / welche von Auferstehung der Tohten / von Seelen der Verstorbenen / von Engeln und Geistern gar nichts gehalten / derer Discipel ist der reiche Schlemmer gewesen / Luc. 16. der Mosen und die Propheten verachtet / und nicht geglaubet / daß ein ander Leben nach disem würde folgen / welcher leider noch viel seines gleichen Brüder / deren Bauch ihr Gott ist / Philip. 3. hinderlassen. Zu grosser Schand der Christen / haben etliche

Heyden

Heyden viel vernünfftiger geredt/ wie im Xenophonte, de obitu Cyri, und in Cicerone 1. Tusc. zu sehen/ da mit sehr schönen Argumenten die Unsterblichkeit der Seelen erwisen wird.

Wir Christen haben in der Kirchen GOttes dise Lehr gar gewiß gegründet/ daß die Seele deß Menschen nicht mit dem Leib sterbe/ auch nicht sterben könne/ sondern lebendig bleibe/ ob sie schon von dem Leibe geschieden/ denn sie ist unsterblich.

Beweiß.

1. Buch Mos. 1. Cap. GOTT schuff den Menschen ihm selbs zum Bilde. Nun ist ja GOtt unsterblich/ derowegen muß folgen/ daß die Seele auch unsterblich sey/ weil sie zu GOttes Ebenbilde geschaffen ist.

1. Buch Mos. 15. Cap. Spricht GOtt zu Abraham: Du solt fahren zu deinen Vättern mit gutem Friden/ und in gutem Alter begraben werden.

1. Buch

1. Buch Mos. 26. meldet die Schrift/ Abraham ward versamlet zu seinem Volck. Hieraus ist abzunehmen/ daß dieselbige / die in diser Welt sterben/ nicht gar dahin / sondern der Seelen nach/ noch lebendig seyn. Psalm 33. In deine Hände befehl ich meinen Geist.

Im Prediger Salomonis am 12. Cap. Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat.

In der Weißheit Salomonis am 3. Cap. Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Qual rühret sie an.

Und Christus / der die Warheit ist/ beweisets selbs/ Matth. 22. aus dem alten Testament / mit einem starcken Grunde / da Er anzeiget / daß GOtt der HErr sey ein GOtt Abrahams/ Isaacs und Jacobs. GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten / die da nichts seyn / sondern der Lebendigen/ das ist / derselben die da etwas seyn

und leben 2c. Weil GOtt ist ein GOtt Abrahams / Isaacs und Jacobs / so muß folgen daß Abraham / Isaac und Jacob leben. Es ist aber offenbar / daß sie gewiß dem Leib nach tod seyn / darum muß ihre Seele leben bey GOtt.

Matth. 10. Förchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten / fürchtet euch aber vielmehr für dem / der Macht hat / Leib und Seel in die Hölle zu werffen.

Matth. 16. Was hilffts den Menschen / wann er die gantze Welt gewinne / und nehme Schaden an seiner Seele.

1. Buch der König 17. Da der Prophet Elia betete / HErr / mein GOtt / laß die Seele dises Kindes wieder zu ihme kommen.

So ists auch klar aus der ersten Erschaffung deß Menschen / dann davon saget Moses: Und GOtt der HErr machte den Menschen aus dem Erden-Kloß / und Er bließ ihm ein den lebendigen

digen Odem in seine Nasen / und also ward der Mensch ein lebendige Seele.

Item / GOtt schuff den Menschen ihm selbs zum Bilde / zum Bilde GOttes schuff Er ihn. Diß leget Paulus aus in 1. Corinth. 15. und beweiset / daß die Seele deß Menschen unsterblich / der erste Adam ist erschaffen ins natürliche / der andere ins geistliche Leben.

Mehr ist es zu sehen / nemlich daß die Seel unsterblich / aus der Lehre Göttlicher Erlösung. Denn ob wohl das edle Geschöpff GOttes / der Mensch / durch Adams Sünde und Fall jämmerlich verderbet / und nunmehr der Tod und ewiges Verdamnus von dem irrdischen Vatter auf uns geerbet / daß diß natürliche Leben voller Jammer und Elend worden / und dem zeitlichen Tode unterworffen / wie auch endlich an statt deß geistlichen himmlischen Lebens / dariñ wir zu gewisser Zeit hätten sollen versetzt werden / zur ewigen Höllen-Pein / mit

Leib uñ Seel verdamt seyn/so hat doch GOtt aus überschwenglichem Reichthum seiner Barmhertzigkeit / uns einen andern Adam gegeben/seinen einigen Sohn JEsum Christum / das ist/ der HErr vom Himmel/sagt Paulus/ wie wir nun getragen haben/das Bilde deß Irrdischen/also werden wir auch tragen das Bilde deß Himmlischen / 1. Cor. 15. Das ist/Christus hats alles wider gut gemacht / was Adam verderbet / Sünd und Tod von uns genommen/das Himmelreich und ewiges Leben/ darzu wir erschaffen gewesen/ widergebracht/ daß unser Leib am Jüngsten Tage wieder aus dem Grab herfür gehen muß / und die Seelen derer/ so an Christum glauben/ den Tod nicht sehen/kommen auch nicht ins Gerichte oder Höllen / sondern dringen durch den Tod ins ewige Leben. Joh. 5. Apoc. 14. 1. Cor. 15.

Uber das bezeugets / daß die Seel unsterblich / das Blut und Tod der heiligen Märtyrer/ denn sie haben darum

rum dises Lebens nicht geachtet / und ihren Leib GOtt aufgeopffert/ daß ihre Seele eines bessern versichert gewesen bey Christo/ Heb. 11. Sie sind gesteiniget / zerhackt / zerstochen / durchs Schwerd getödtet, und haben hie keine Erlösung verlanget/ darum daß GOtt etwas bessers für sie ersehen hat. Woher kam es / daß S. Laurentius auf dem Rost wie auf einem köstlichen/ und mit Tapecereyen geschmückten Betth sich umwendete / und deß Tyrannen Decii spottete? aus der Unsterblichkeit der Seelen. Woher kam es/ daß S. Vincentius auf dem Richt-Platz wie in einem schönen und wohlgebauten Tempel/ ie mehr er gepeiniget wurde/ ie höher und heller sunge? aus der Freude deß ewigen Lebens. Stephanus Act. 9. da er gesteiniget werden soll/ wird er voller Freuden / und sein Angesicht gläntzet wie eines Engels/ sihet den Himmel offen/ und JEsum zur Rechten GOttes stehen, knyet nider und schreyet: HErr JESU/ nimm meinen Geist auf. Deß-

gleichen Paulus vorm Kayser Nerone/ in 2. Timoth. 4. Cap. Ich werde geopffert/ und die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden/ ich habe einen guten Kampf gekämpfft/ ich hab meinen Lauf vollendet/ ich hab Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tag/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein/ sonder auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

Wie dann auch hiervon einem ieden Menschen ein gewiß Zeugnus in seinem Gewissen geschriben / welches auch die Gottlosen nicht läugnen können / ob sie es schon verachten / und in ihrem Leben nicht gern dran gedencken / dennoch prediget ihnen offt ihr eigen Hertz / und sonderlich fühlen sie es an ihrem letzten Ende und Sterbstündlein / wenn sie von hinnen sollen/ da wird manchem so angst und bang/ daß er nicht weiß wo er bleiben soll/ fängt an gräßlich zu schreyen und zu brüllen / allein aus diser Ursach / daß

die Seele allda sihet und verstehet/ daß sie mit dem Leibe nicht sterben kan/ sondern muß an einem andern Orth der Finsternuß gebunden/ und in grosser Pein und Qual behalten werden/ biß an den grossen Tag deß Gerichts.

Wie nun ein Ubelthäter von Hertzen erschrickt/ und grosse Angst uñ Schmertzen in seinem Gewissen fühlet/ wann ihm ein Gerichts-Tag angekündiget/ und ietzt aus dem Kercker heraus gezogen wird/ und sein Recht erleiden soll; Also stehet denen Unglaubigen und Ruchlosen ihr Gericht neben dem schröcklichen Bilde deß Todes/ deß Teuffels/ so auf ihre Seele wartet/ für Augen/ und erzittern/ nehmen ein Ende mit Schröcken/ und gehen aus/ wie der letzte Vers im Virgilio: Vitaque cum gemitu, fremitu, indignatione & blasphemia fugit sub umbras. Aus disen nur mit wenigem berührten Gründen ists gewiß/ daß die Seele nicht mit dem Leibe sterbe/ sondern ist und bleibet/ als ein hohes/ geistliches/ unsterbliches Wesen/ lebendig.

VIII.

Wie lang bleibt die unsterbliche Seele in dem sterblichen Leibe deß Menschen?

BIß zum Tod und Absterben deß Leibes / dann der Tod deß Menschen ist und heisset eigentlich die Zertrennung deß Leibes und der Seel; der Abschied der Seel vom Leibe; wann die im Leibe verhandene Seelen = bewürthende warme Feuchtigkeit vertrocknet ist / und also die Seel / dise geistliche Einwohnerin / kein Fleischwärmichtes Häußlen oder Oerthlein im Leibe mehr antrifft. Quando ob extinctionem caloris nativi anima separatur, & è Corpore egreditur.

Dise der Seelen angenöthigte Abscheidung / von dem sonst fest und beständig bewohntem Leibe / widerfähret uns Menschen auf zweyerley Art; entweder durch natürliche, in der Natur

tur selbst sich ereignende Schwachheit und Unvermögsamkeit / wordurch endlich alle Lebens- und Seelenfähige Wärme im Menschlichen Leibe aufhöret / erkaltet und verdorret / so den Tod / die Abscheidung der Seel / verursachet; Oder durch Gewalt / da sich der Mensch durch unordenliches Wesen ihme selber das Leben verkürtzet / oder durch andere Unfäll gewaltthätiger Weiß ums Leben kommet / davon hernach ein mehrers berühret werden solle. Die erste und allgemeineste / natürliche Art deß Todes betreffend / so kein Mensch entgehen kan / geschihet theils / wegen hohen Alters abweichender natürlicher Wärme und Lebens-Safft / indeme das humidum radicale ihme also entgehet / abgeronnen und vertrocknet ist / theils / wegen unerzehlichen vielen Kranckheiten / Schwach- und Gebrechlichkeiten / deren der Mensch an allen seinen Gliedmassen / innerlich und äusserlich täglich unterworffen ist. Wie viel hunder-

derterley Nahmen die Herren Medici denen Kranckheiten / so alle von dem fleischernen Klumpen deß Leibes entstehen / gegeben / und fast nicht mehr geben können / ist den Gelehrten nicht unbekandt; und wer ein wenig solchem nachdenckt / sich nicht unbillich verwundern muß / über das elendeste / Schwachheit-vollestes Gefäß deß Leibes / daher man um so viel weniger zum stolzieren und freveln Ursach nehmen / sondern gedencken solle / wie allerley Gebrechlichkeit / Schmertz / Pein / Unfall / Noth und Tod auf hundert- und tausenderley Zugänge uns Menschen durch unsern Koth-Leib auf alle Zeit und Stunden begegnen könne / und also an Kranckheit / Schwachheit und Abgang natürlicher Kräfften sterben / ist der erste und allgemeineste natürliche Sterbens-Weg / so genennet wird / naturalis & placida mors, quæ violentæ morti opponitur. In H. Schrifft wird ein solches natürliches sanfftes Absterben / als sonderliche Gnade GOttes

tes gerühmet/ 1. Mos. 15. ℣. 15. fahren zu den Vättern mit Friden / und im Alter begraben werden / wie dem Abraham wiederfahren. Jer. 34. ℣. 4. 5. Du solt im Friden sterben / und nicht durchs Schwerd sterben / wie es dem Zedekia begegnet. Und der Prophet Esaias sagt/ Cap. 57. ℣. 2. Die richtig gewandelt haben / kommen zum Friden / und ruhen in ihren Kammern. Welches der sterbende Simeon auch bekennet Luc. 2. ℣. 29. HERR / nun lässest du deinen Diener im Friden fahren.

Die andere Art deß Menschlichen Absterbens geschihet unnatürlich und durch Gewalt / wann entweders der Mensch durch übermässiges Fressen und Sauffen / Unzucht / Melancholey und hertzfressenden Sorgen / sich selbsten das Leben abkürtzet / oder durch Feuer/ Wasser / Strang / Schwerd/ Gifft/ und andere Gewaltsamkeit/ alles was fest und ein Band zwischen Leib und Seel gewesen / mit Macht

zerrissen/abgebrochen und loßgemacht/ und die Seel mit Macht aus dem Wohnhäußlen deß Leibes außgeblasen und außgejaget wird. Und diser andere Lebens Außtrib wird genandt/ mors violenta, quando ab externo principio, præter ætatis rationem, calor vitalis deficit.

Die Schrifft hat mancherley Benennungen dises gewaltsamen Todes / wie aus Ezechiele zu sehen Cap. 28.ỷ.18. Hinunter in die Gruben gestossen werden/ mitten auf dem Meer sterben/wie Erschlagene. Cap.31.ỷ.18. Cap. 32.ỷ.18. Hinab gestossen unter die Erden/zu denen/ die in die Gruben fahren. In die Erden hinab fahren/ mit dem Schwerd erschlagen seyn/ und in dem 32. Cap. ỷ.20. biß 32. werden viele solcher ermordeten und gewaltsam entleibten Helden erzehlet/ wie sie in die Hölle gefahren / vom Schwerd erschlagen / durchs Schwerd gefallen sind. Item/ tieffe Gruben haben/ hinunter fahren/unter Erschlagenen bleiben/

ben / ihre Schande tragen / mit ihrer Kriegs-Wehre zur Höllen fahren. Die Schwerdter unter ihre Häupter legen / zuschmettert werden / ihre schröckliche Gewalt sey zu schanden worden ꝛc. ꝛc. Und solche Entleibung und gewaltsamer Tod ist gemeiniglich eine sonderbahre / wohlverdiente Straff GOttes / wie zu sehen 2. Sam. 3. v. 29. 1. Reg. 2. v. 6. 9. 2. Reg. 19. v. 7. 37. Psal. 63. v. 11. Jer. 18. v. 21. Luc. 21. v. 24.

IX.

Wie verhält sichs mit den Seelen/ nach dem sie von dem verstorbenen Leib abgeschiden.

ETliche unter den Heyden/ so geglaubet/ daß die Seele unsterblich wäre/ sind in den Gedancken gestanden/ wenn ein Mensch stürbe/ so führe seine Seel in einen andern/ wie Pithagoras nicht anders geglaubet/ denn seine Seel wäre vorhin in Euphorbio und Pirrho gewesen; andere haben vom Campo Elysio, oder Elisäischen Feldern disputirt/ welches unter der Erden ein besonder Orth / eine schöne / lustige Auen/ oder grüne Wiesen seyn soll/ dahin haben sie gemeinet / kommen die Seelen der Frommen / und haben allda ihre Ergötzlichkeit und Freude. GOttes Wort berichtet uns weit ein anders/ und sehr deutlich. Im 1. Buch Mosis 2. Cap. 7. 15. wird gemeldet/ wie

wie GOtt der HErr habe den Menschen gemacht aus einem Erden-Klosse/ und ihm eingeblasen einen lebendigen Odem in seine Nasen / und also sey der Mensch worden eine lebendige Seele: DEUS sufflavit halitum vitæ, id est, animam. Daß also aus dem Anhauchen GOttes in dem Menschen die Seele entstanden / und die Seel deß Menschen also gleichsam GOttes Odem genandt wird. Der Prophet Esaias redet auch von disem Odem von GOtt also: Cap. 42. v. 5. So spricht GOtt der HErr/ der die Himmel schaffet und außbreitet / der die Erde machet und ihre Gewächse / der dem Volcke/ so darauf ist / den Odem gibt/ uud den Geist denen/ die darauf gehen. Und in der Apostel Geschicht 17. v. 24. und 25. heisset es. GOTT/ der ein HERR ist Himmels und der Erden / wohnet nicht in Templen mit Händen gemacht/ sein wird auch nicht mit Menschen-Händen gepfleget/ als der iemands bedürffe/ so er selbst Jeder-

derman Leben und Odem allenthalben gibt.

Wie nun dise unsere Seele von GOtt kommet / der sie gegeben / und also anfangs dem Adam eingeblasen / und aus dem Anhauchen GOttes entstanden / also ist und bleibet dieselbe auch in ihrem Wesen Göttlich / Geistlich und Himmlisch / derentwegen kan und muß man auch von ihrem eigendlichen Seelen Vermögen solches / welches Göttlicher / Geistlicher und Himmlischer Art ist / wohl sagen: Und wann man den Fortgang / Hinfahrt und Abreise eines Geistes oder Seelen / der Geschwindigkeit nach wil andeuten oder benennen / so ist in der Natur nichts zu finden / wormit solche Geschwindigkeit vorzustellen / als was die H. Schrifft / Blitz / Flammen / Donner / Wind und dergleichen / Vergleichungs-weiß anziehet.

Die Engele und Teuffele sind Geister / die Seelen auch: Die guten Engele dienen und loben GOtt / und werden

den GOtt in Ewigkeit mit anschauen/ die frommen und glaubigen Seelen sind nicht weniger in dem Dienste GOttes begriffen/und werden in ewiger Glori das Angesicht GOttes mit anschauen/ loben und preisen. Die bösen Engel seynd wegen ihrer Sünde zur ewigen Verdammnus mit verordnet/ die unglaubigen und bösen Seelen sind und werden gleichfalls ihrer Sünden und Ubertrettung halber ewig verdamt: Die Engel sind subtilestes durchtringendes Wesens und Eigenschafft/ die Seelen gleichfalls dringen durch alles Geschöpff und die Creaturen. Der Engel Zustand ist unbegreifflich/der Seelen auch: Die Engele seynd über geschwind und schnell/ eilen gleich den Winden / dem Blitz/ und den Gedancken dahin/ und ist ihre Abhin- und Herreise überall unbegreifflich / der Seelen so gantz Englischer Art und Natur ist/ Ab- und Hinfahrt ist eben so unermäßlich und lauter geistlich. Die Seelen derer / so an

Christum geglaubet / und nach solchem Glauben ihr Leben angestellet/ kommen wieder zu dem HErrn Christo. Phil. 1. Ich begehre abzuscheiden/ und bey meinem HErrn Christo zu seyn. 2. Cor. 5. Wir sehnen uns ausser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn. Psalm 31. In deine Hände befehle ich meinen Geist/ Apoc. 7. HErr JEsu / nimm meinen Geist auf. Pred. Sal. 12. Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist/und der Geist zu GOtt/ der ihn gegeben hat. Im Buch der Weißheit 3. Cap. Die Seelen der Gerechten seyn in der Hand deß HErrn. 1. Sam. 25. Deine Seele sey eingebunden in das Bündlein der Lebendigen bey dem HErrn. Joh. 17. Vatter ich wil / daß wo ich bin/ auch die seyn / die du mir gegeben hast.

Und das geschihet von Stund an/ wenn der Mensch stirbet / und als die Seele von dem Leibe fähret / Joh. 5. Sie dringen durch den Tod ins ewige Leben.

Leben. Offenb. 14. Seelig sind die Toden die in dem HErrn sterben / à modo von nun an / in dem nu und momento, wenn sich die Seele scheidet / Luc. 16. Es begab sich / daß Lazarus starb / und seine Seele ward getragen in Abrahams Schoß / der Reiche aber starb auch und ward begraben / als er nun in der Hölle und in der Qual war / hub er seine Augen auf / und wie die Wort ferner lauten ꝛc.

Die Seele so von dem untödtlichen niemals sterbenden Gewissen vereinbaret / wird in disem momento, da sie von dem Leibe abscheidet / vor das allsehende Auge GOttes / so tausendmal heller als die Sonne / dargestellet / wohin nun unsere Seele fähret / wohin sie streichet / schwebet / ist / und bleibet / dahin muß das Gewissen mit fortwandern / und als eine unzertrennliche Gefärtin / die Seele nicht allein begleiten / sondern bey derselben an ewigen Oertern verharren.

So bald nun unsere Seele vom Leibe

abschei-

abscheidet / ist / wie erst erwehnet / die erste augenblickliche Hinfahrt vor das allwissende und allsehende Auge GOttes / so bald nun das Göttliche Auge die daher-fahrende Seele durchstrahlet / werden alle Gestalten derselben entdecket / und alles verborgene und dem Geist-wesen nach daselbst verhandenes gäntzlich und aufs genaueste kund und offenbar werden / mithin auch das Seelen-Vorgericht gehalten / und der Voraus-Spruch über die Seelen angehöret.

Und weil nun ein ieder Mensch alle Augenblick und Stunde / auch an allem und ieden Orthe sterben kan / und und gleich dabey dises unabwendliche schleunigste Seelen-Gericht kan und muß abnehmen / und dessen gewärtig seyn / so soll und muß ja billich ein ieder Mensch für iede Stund und Augenblick / auch für ieden Orth und Platz sich solcher Gestalt fürchten / und disen geschwinden unvermeidlichen Urtheil-Spruch verdächtig also halten / daß

er seine arme Seele / wegen erfolgender ewigen Empfindung / in solcher gewarsam behutsamlich halte und behalte / daß sie nimmer voller Schrecknüs wegen solches befahrenden Gerichts / sondern vielmehr / ihren geflissenen Wandels halber / in demüthiger Abbittung seiner Sünden-Schwachheiten / und festem Vertrauen auf das blutige Verdienst JESU Christi / willig / verlanglich und begierig sey / solche Gerichtsstunden anzugehen / ihres Heylandes gehoffeten gnädigen Außspruch zu vernehmen / und ihren bestimmten Himlischen Ruhe- und Freuden-Orth einzunehmen. Nach der Verheissung unsers Heylandes Luc. 23. Cap. Warlich ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradiß seyn. 2. Cor. 5. Wir wissen / so unser irrdisch Hauß diser Hütten zerbrochen wird / so haben wir ein Bau von GOTT erbauet / ein Hauß / nicht mit Händen gemacht / sondern das ewig ist im Himmel. Also wurde auch Enoch und Elias aufgenommen

gen Himmel / 1. Joh. 5. 2. der König 2. Cap. und Paulus wurde entzuckt biß in den dritten Himmel 2. Cor. 12. Item / 2. Tim. 4. Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel / und außhelffen zu seinem Himmlischen Reiche.

Und diser Trost-Sprüche haben sich nicht die sichere und ruchlose Menschen anzunehmen und zugetrösten / sondern haben zu bedencken / was Christus selbst sagt / Matth. 12. ℣. 36. Die Menschen sollen Rechenschafft geben von einem ieden unnützen Wort / das sie geredt haben: Auch was Hiob 14. ℣. 16. 17. saget / du hast meine Gänge gezehlet / aber du wollest ja nicht acht haben auf meine Sünde; du hast meine Ubertrettung in einem Bündlein versieglet / und meine Missethat zusammen gefasset / und Cap. 13. ℣. 17. Du hast acht auf alle meine Pfade / und sihest auf die Fußstapffen meiner Füsse. Nun bedencke einer dabey / daß nur in einem Jahr seyn 365. Tage / oder 8760. Stunden; wie mancher Tag

gehet

gehet vorüber / wie manche Stunde streichet dahin / da so manches unnützes Wort aus unserm Munde gehet / da so viele Gänge / Tritte und Pfade von uns auf sündlichen Wegen vollenbracht werden: Uberdencket man nur zwey Jahr / seyn solche Tag und Stunde schon verdoppelt: Hat einer etwa sechzig Jahr gelebet / so hat er in solcher Zeit zwey und fünffzig mahl hundert-tausend / fünff tausend / sechshundert Stunden überlebet und zugebracht: Bedencke die Vielheit diser Stunden / und die darinnen vorgelauffene Eitelkeit / die mannigfältigen erkenntliche und unerkenntliche Sünden in Wercken / Worten und Gedancken: Und weil alle solche unerkannte schwere Sünden bey dem Mangel wahrer Busse / noch in dem Gewissen hafften / und nicht vergeben seynd / und das Gewissen also mit der Seel vereiniget / vergeistert / und gantz unabsonderlich ist / und also die Seele mit allen solchen vor GOttes klaren und offenbahren

Augen/ eigendlich gezehlten Sünden annoch besudelt/ beflecket/ beschweret und gantz verunstaltet ist/ ey so durchsinne und überlege man doch ein wenig/ wann man dise unsere vom Leibe abgeschiedene Seele also/ wie ein durchsichtiges Glaß vor die Strahlen der Sonnen/ gantz bloß entdeckt/ alleinig und Leibloß/ vor das allsehende Auge GOttes muß gestellet seyn/ wie ihre gantze Lebens-Zeit/ die darinn vollenbrachte viele Tage/ und so viel tausend Stunden/ und die darinn begangene unzehlbare Sünden/ alle miteinander werden heller als die Sonne/ klärer als im Glaß allda stehen/ kennlich seyn/ und nunmehr/ weil alle Gnaden-Zeit vorbey/ zur Bestraffung und Erwartung deß Urtheils angewisen werden. Weil auch ein ieder Mensch alle Stunde und Augenblick sterben kan/ so sollen wir ohne Unterlaß behutsamlich bedencken/ was zu unserer Seelen-Ruhe dienet/ und unsere Seele in Reinlichkeit deß Gewissens

sens verwahren / und also in rechte Sicherheit setzen.

Meinet man aber/es werde GOtt der HERR dises eben so genau nicht nehmen / noch von langer Zeit solche Sünde anschreiben lassen. So höret seine selbs Wort aus Göttlicher Heiliger Schrifft: Das thust du / und ich schweige / da meinest du / ich werde seyn / gleich wie du / aber ich wil dich straffen/und wil dirs unter Augen stellen: So mercket doch das / die ihr GOttes vergesset / daß ich nicht einmahl hinreisse / und sey kein Retter mehr da/ Psal. 50. ℣. 21. 22. Hat nun der Mund der Warheit solche hochnachdenckliche Warnung wegen eines ieden unnützen Wortes gethan / was wird dann für ein Urtheil nicht allein über die unnützen Worte/sondern vielmehr über das Fluchen / Schwören/ Lästern / Lügen / Verleumden und Gottesschänden ergehen?

Nemlich die arme Seele / die nunmehr allerseits verlassene geistliche

Creatur muß mit Angst und Wunder-bestürtzung beschauen/das mit ihr dahinfahrende befleckte Gewissen; welches zwar von leiblichen Dingen mit herrühret/ der vermeinte süsse Schatten aller Geniessung und aller Wercke auch vorlängst vergangen und verschwunden / das Abbild aber deß begangenen sündlichen Wesens/noch an der Seel klebet / vermackelt / besudelt dieselbe / und machet sie den Augen GOttes gantz häßlich und ungestalt/ und was nicht versöhnt / und durch glaubiges Ergreiffen deß Verdienstes Christi vergeben ist/ leuchtet und funckelt durch die Seel / vermeidet und hasset den Weg und die Bahn nach den Himmel-Oerthern / und muß also die arme Seel / durch das böse Gewissen fortgerücket / mit Geseufftz und Ach dahin fahren / wo sie biß an den Jüngsten Tag verharren / und solchem ihrem bösen Gewissen Gesellschafft leisten muß / und gehet einer solchen armen Seele Gleichnußweisse

nicht

nicht anders / als einem grossen verdamten Ubelthäter / der alle seine Ubelthat selbst gestanden / und durch sein eigen Gewissen allerdings überzeuget worden / und zu Anhörung seines letzten Urtheils geschwind aus dem Gefängnus vor den Richter wird gebracht / der gantz bethränet und verstaunet in Ketten und Banden einher wandern / und den Außspruch über ihn anhören / und sein Recht darauf außstehen muß: Eben also kan die Seel die Ketten / Fässel und Stricke der Sünden / worinn sie durch das böse Gewissen eingeschlossen ist / nicht abschütteln / sondern in disem Vor-Gerichte von allen andern bloß und verlassen / alleinig von dem Gewissen fest angehalten / eingeklemmet / überzeuget und überführet dastehen: Nichts ist so klein / nichts so groß / so alt oder neu / so recht oder unrecht / so gut oder böß / nichts ist verrichtet mit den Wercken / mit den Worten / mit den Gedancken / alles dises führet das Gewissen / als in

einem frischen blühenden Gedächtnus / auf einer offenbaren Tafel mit sich daher / und stellet es den allsehenden Augen GOttes vor ; worbey die Seele allerdings überzeuget und überführet ist / weil es das Gewissen selbst bekennet / die Seel auch allerdings ihrer Abstraffung gewärtig ist / weil das Gewissen sich schuldig weiß. Und dises wird genennet Judicium Secretum, particalare & singulare unius cujusque animæ, das Seelen-Vor-Gerichte / oder Urtheil über eine iede Seel / und zwar darum / weil dises Urtheil nicht über den Leib / auch nicht über Leib und Seel zugleich / sondern nur über die Seele geschihet : Dann am Jüngsten Tage / wann Leib und Seel werden wieder vereiniget seyn / wird der HErr Christus allererst über uns Menschen / das ist / über Leib und Seel richten / und das End Urtheil sprechen / und alsdann Leib und Seel zugleich / entweder ewig verdammen / oder ewig beseeligen ; deßhalben heisset es auch

ein Vor-Gerichte/weil es vor dem allgemeinen/ grossen offenbahren Welt-Gerichte am Jüngsten Tage vorher gehet/ und eines iedwedern Menschen Seele/absonderlich so bald der Mensch stirbt/widerfahren muß. Diß möchte wohl billich ein ieder Mensch / er sey wer und wo er wolle / ernstlich immerfort bedencken / daß er augenblicklich sterben könne / und daß solches sein Sterben / ewige Würckung nach sich ziehe.

Salomon deutet auf dises Gerichte / da er saget / im Prediger 12. Cap. ℣. 7. Der Staub (der Leib) muß wider zur Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist (die Seel) wider zu GOTT/ der ihn gegeben hat: Und Paulus zun Hebr. 9. Cap. ℣. 27. Dem Menschen ist gesetzet einmahl zu sterben / hernach aber das Gerichte/ nemlich dises absonderliche Vor-Gerichte/ Syrach nennet es Cap. 11. ℣. 28. also/wie GOtt der HErr leichtlich einem ieden vergelten könne im Tod/

wie ers verdienet habe / nemlich / so bald der Mensch tod / wird die Seele bey disem unvermeidlichen Gerichte erfahren / was sie verdienet / und was ihr solle vergolten werden.

Der Vätter und hocherleuchteter vornehmer Männer Lehre und Meinung ist dises beständig auch also / allhier allein deß heiligen Augustini Worte anzuziehen: Rectissimè & valde salutare credimus, Judicari animas cum de Corporibus exierint, antequam veniant ad illud Judicium, quo eas oportet, jam redditis corporibus Judicari.

Gebet um ein seeliges Ende.

O Gütiger GOtt/du hast dem Menschen ein Zihl gesetzt zu leben / welches er nicht kan übergehen / denn er hat seine bestimte Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey dir / all unser Tag hast du gezehlet/welche doch schnell dahin fahren wie ein Strom/nicht anders / als flogen wir dahin / all unsere Jahr sind wie ein Rauch oder Schatten/ der plötzlich vergehet. Der Mensch ist doch wie ein Graß/welches bald verdorret/ und wie eine Blume auf dem Felde verwelcket; So lehre uns nun/ O gütiger GOtt/erkennen/und zu Gemüth führen/ daß es ein Ende mit uns haben muß/ und unser Leben ein Zihl hat/ und wir davon müssen.

sen. Sihe unsere Tage sind einer Hand breit bey dir / und unser Leben ist wie nichts für dir / wie gar nichts seynd alle Menschen / die doch so sicher dahin leben. HERR lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / und allhie in diser Pilgerschafft keine bleibende Statt haben; Thue uns kund unser kurtzes und vergängliches Wesen / daß wir offt und viel gedencken an unser Ende / auf daß wir in diser Welt nicht uns selbst / sondern dir leben und sterben / damit wir im Glauben wacker und frölich erwarten / den Tag unserer Heimfahrt / und der Erscheinung deines lieben Sohns JEsu Christi / und geschickt zu derselbigen mit heiligem Wandel und Gottseeligem Wesen eilen. Begnade uns unser

GOTT mit einem seeligen Abschied/wann unser Stündlein herzu nahet / daß wir seeliglich sterben/ ein vernünfftiges Ende nehmen/in wahrem Bekandtnus/daß unser Verstand und Sinn nicht verrucket werden/und wir nicht abwitzige Reden oder Läster-Wort wider dich unsern HErrn/und wider unser Seeligkeit führen. Behüte uns für einem schnellen bösen Tod/und für der ewigen Verdamnus/ laß uns nicht plötzlich und unversehens mit unserm letzten Stündlein überfallen werden/sondern daß wir uns zuvor mit wahrem und rechtem Glauben bereiten / und wenn dasselbe kommt/ so so mach uns freudig und unverzagt zu dem zeitlichen Tod / der uns nur die Thür aufthut zum

ewigen

ewigen Leben / und laß uns deine Diener alsdann im Fride fahren / denn unsere Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast vor allen Völckern / ein Liecht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Israels. Gib / daß unser letztes Wort sey / welches dein lieber Sohn am Creutz gesprochen hat: Vatter in deine Hånde befehle ich meinen Geist / und wenn wir nimmer reden können / so erhöre doch unser letztes Seufftzen / durch JEsum Christum / Amen.

X.

An welchen Orth kommen die Seelen der seelig Verstorbenen.

DAß der Orth / allwo die glaubig erkannte Seel Verlangens-voll hinreiset / und ihre Ruh und Freude biß an den Jüngsten Tage geniesset / ein seeliger Orth / ein Freuden-Orth / eine Ruhe-Stelle / ein angenehmester Him̃el-Ort seyn wird und seyn muß / und in der Schrifft genañt wird

I. Der Schoß Abrahæ / Luc. 16. Denn Abraham ist die Verheissung geschehen von Christo / daß in seinem Saamen gesegnet werden solten alle Völcker auf Erden / 1. Buch Mos. 12. Und er hat Christum gesehen / Joh. 8. Abraham euer Vatter ward froh / daß er meinen Tag sehen solte / und er sahe ihn / und freuet sich 1. Buch Mos. 18. Erscheinet ihm Christus / da Er Sodom

dom verderben wil/ und läßt sich erbitten / wo Er zehen Glaubige darinnen finden würde / daß Er der andern alle wolte verschonen. 1. Buch Mos. 22. Wird ihm an Isaac fürgebildet / wie Christus solte ein Opffer werden/ und sich für uns lassen schlachten und würgen. An disen Christum hat Abraham geglaubet/ darum heißt er ein Vatter der Glaubigen / und alle die folgends im Glauben gestorben seyn/ von denen sagt die Schrifft / sie seynd in Abrahams Schoß kommen/das ist sie seynd der Verheissung Abrahams theilhafftig worden / und zu Christo kommen. Sehr lieblich ist die Phrasis der Heil. Schrifft / denn wie ein Mutter ihr Kindlein auf den Schoß nimmt / und sich mit ihme erfreuet / also wil Christus die Glaubigen Seelen auf seinen Schoß nehmen. Es. 58. Alle Thränen von dero Augen abwischen/ und ihres Elendes/so sie allhier in viel Angst und Noth gelitten / mit ewiger Freud ergötzen.

II. Di-

II. Diser Orth wird auch genannt die Hand deß HErrn: Weißh. 3. Cap. Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand deß HErrn/ Psal. 31. In deine Hände befehl ich meinen Geist. Von wegen der Sicherung / daß wir allda guten Schutz haben.

Ad portum veni, mors, peccatumque facesse,
Cum Christo vita lætitiaque fruor.

Zum sichern Port ich kommen bin/
Tod/Sünd/all Jamer fahr dahin.
Mit Christo hab ich Frid und Freud/
Und leb in ewiger Seeligkeit.

III. Wird diser Orth genennet / das Land der Lebendigen/ Psal. 27. Ich glaube / daß ich sehen werde das Gut deß HErrn im Lande der Lebendigen/ denn da ist das rechte Leben / hie heißt es: Media vita in morte sumus, Mitten wir im Leben sind / mit dem Tod umfangen.

IV. Das Himmlische Jerusalem/ Heb. 12. Ihr seyd nun kommen zum Berge Syon/ zu der Stadt deß lebendigen GOttes/ zum Himmlischen Jerusalem / zur Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschriben seyn / und zu GOtt zum Richter über alle/ und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / und zu dem Mittler deß Neuen Testaments JEsu Christi 2c. Offenb. 22. Cap. Ich sahe die heilige Stadt / das Neue Jerusalem / von GOtt aus dem Himmel herab fahren/ 2c. Welches Jerusalem heißt / Visio Pacis, allda kommt man zum Fride/ und hat alle Fehde ein Ende. Dann weil GOtt mit uns außgesöhnet ist / so müssen alle Creaturen mit uns zu friden seyn.

V. Das Hauß unsers Himmlischen Vatters/ und unser Vatterland/ Joh. 14. In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen. Phil. 3. Unser Vatterland ist droben im Himel. 2. Cor. 5.

Wir sehnen uns daheim zu seyn bey dem HErrn. Anfänglich seyn wir wohl zum ewigen Leben erschaffen gewesen / aber um der Sünden willen in Elend und Jammer verstossen / wie Adam aus dem Paradeiß außgetriben wird / und der Cherubim mit dem blossen hauenden Schwerd sich darfür gelagert. 1. Buch Mos. 3. Aber Christus hat wider aufgemacht / die Thür zu dem schönen Paradeiß / der Cherub stehet nimmer darfür / GOtt sey Lob / Ehr und Preiß / denn Er ist auch ein Pilgram worden / in unser Elend kommen / daß Er uns wider mit sich heim brächte. Der Sohn deß Vatters GOtt von Art / ein Gast in der Welte ward / und führt uns aus dem Jammerthal / und macht uns Erben in seinem Saal. Joh. 14. Ich wil kommen / und euch zu mir holen / daß ihr seyn solt / da ich bin.

VI. Die ewige Hütten / Lucæ 16. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß / wann ihr darbet / sie euch aufnehmen in die ewige

Hütten. Denn die Wohnung in diser Welt / alle Häuser und Schlösser müssen ein Ende nehmen / und am Jüngsten Tag mit Feuer verbrennen. 2. Pet.3. Die Erde und die Werck / die darinnen sind/die werden verbrennen.

VII. Wird diser Orth genennet der Tempel/Altar und Stuhl GOttes/in der Offenb. am 6. Cap. Ich sahe unter dem Altar / die Seelen derer die erwürget waren / um deß Worts GOttes willen/und um deß Zeugnus willen das sie hatten. Und im 4. Cap. Sie fielen nider für dem Stuhl/und im 21. Cap. Denn der HErr/der Allmächtige GOtt ist ihr Tempel. Christus der angenehme Altar/Esa.60. und der Gnaden-Stuhl/ Röm. 3. In dem sie GOTT anruffen/ ehren und preisen/ und um deß willen GOTT ihr Gebet erhöret / und ihr Danck-Opffer ihm gefallen läßt.

XI. Was

XI. Was machen die Seelen der Seelig-Verstorbenen bey GOTT.

DA schauen sie GOtt den HErrn von Angesicht zu Angesicht/ gehen mit dem HErrn Christo um/ werden theilhafftig der warhafftigen Freud und Trostes / warten auf die Auferstehung deß Fleisches / daß sie wieder zu ihrem Leibe kommen/ damit alsdann der gantze Mensch mit Leib und Seel vollkommlich seelig werde/ und bey GOtt/ welcher alles wird seyn in allem/ ewiglich lebe. Luc. 16. spricht Christus / daß Lazarus sey getragen worden von den Engeln in Abrahams Schoß/ da er getröstet werde. Joh. 14. spricht Er auch: Ob ich schon hingienge euch die Stätte zu bereiten / wil ich doch wieder kommen / und euch zu mir nehmen / auf daß ihr seyd / wo ich bin. Und Paulus spricht/ Phil. 1. Er begehre abzuscheiden / und bey Christo zu seyn.

Was aber eigendlich der Seelen Zustand/ Thun und Vorhaben sey biß an den Jüngsten Tag/ ist mit Menschen-Gedancken nicht zu erreichen/ oder mit Zungen außzusprechen. Der heilige Paulus sagt/ er habe unaußsprechliche Wort gehöret/ die kein Mensch sagen könne. 2. Cor. 12. Esaias und Paulus bekennen/ daß es kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen/ was GOtt bereitet habe/ denen/ die ihn lieben/ Esa. 64. 1. Chr. 2.

Etwas weiset uns die Schrifft hiervon/ daß wir uns darnach sehnen sollen/ aber unser Wissen ist Stuckwerck/ und wir sehens/ als durch einen Spiegel/ im tuncklen Wort/ 1. Cor. 13. Es ist noch nicht offenbar/ was wir seyn werden. 1. Joh. 3.

Erstlich/ sehen sie GOtt von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. Joh. 17. Das ist das ewige Leben/ daß sie dich GOtt Vatter erkennen. Item/ Vatter ich will/ daß wo ich bin/ auch die

seyn/

seyn / die du mir gegeben hast / auf daß sie meine Herrlichkeit sehen / die ich bey dir gehabt / ehe der Welt Grund geleget war. Joh. 14. Ihr werdet mich sehen / ich lebe / und ihr solt auch leben / an demselbigen werdet ihr erkennen / daß ich im Vatter / ihr in mir / und ich in euch bin.

Zum andern / loben und preisen sie GOTT ohn unterlaß mit den lieben Engeln / singen ihr Sanctus, Magnificat, Te DEUM laudamus, Heilig / Heilig / Heilig / ist GOTT der HERR / rc. Erhebe den HErrn meine Seele / rc. rc. HErr GOTT dich loben wir / rc. rc. In der Offenb. 6. Sie sind unter dem Altar / das ist / sie beten und loben GOTT durch Christum / Offenb. 7. Cap. Und ich sahe eine grosse Schaar / welche niemand zehlen kundte / aus allen Heyden / Völckern und Sprachen / vor dem Stuhl stehen / und vor dem Lamm / angethan mit weissen Kleidern / und Palmen in ihren Händen / schreyen mit grosser Stimme und

sprachen: Heyl sey dem/ der auf dem Stuhl ist/ unserm GOTT und dem Lamm/ und der Eltesten einer sprach zu mir: Wer sind dise/ mit den weissen Kleidern angethan? und woher seyn sie kommen? Ich sprach: HERR du weists. Und Er sprach zu mir/ dise sinds/ die kommen sind aus grosser Trübsal/ und haben ihre Kleider gewaschen im Blute deß Lamms/ drum sie vor dem Stuhl GOttes stehen/und dienen ihm Tag und Nacht für seinem Tempel. Canticum trium Virorum in fornace: Lobet GOtt ihr Geister und Seelen der Gerechten. Item/Te Prophetarum laudabilis numerus, gloriosus Apostolorum Chorus, & Martyrum Canditatus exercitus laudat,&c.

Zum dritten haben sie grosse Freude und Seeligkeit/ damit sie ihres vorigen Creutzes und Trübsals ergötzet werden. Psal. 16. Für dir ist Freude die Fülle/und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Luc. 16. Lazarus wird getröstet. Offenb.7. Der auf

dem

dem Stuhl sitzt / wohnet über ihnen / sie wird nicht mehr hungern noch dürsten / es wird nicht auf sie fallen Sonne oder Hitze / das Lamm auf dem Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen.

Ohne zweiffel kennen sie sich auch untereinander / und leben beysammen / in wahrer Lieb und Freundschafft / haben auch noch sehnliche Lieb und Neigung gegen den ihren / so noch auf Erden wallen / erkundigen sich bißweilen ihres Zustandes bey den lieben Engeln / und unter ihnen selbst / bey denen / so neulichst von hinnen kommen / und beten allesamt einhellig vor die arme Christenheit / so hie noch unter dem Creutz schwebet.

Letztlich aber ist zu wissen / daß ihre Freude dise Zeit vor dem Jüngsten Tage nicht allerdings vollkommen ist / wie sie wohl hernach in der Ewigkeit seyn wird. Denn weil ihre Leibe noch unter der Erden ligen / sehnen sie sich /

und seufftzen täglich / nach derselbigen Erlösung. In der Offenb. 6. Und die Seelen unter dem Altar schreyen mit grosser Stimme / und sprachen: HErr / du Heiliger und Warhafftiger / wie lange richtest du / und rächest nicht unser Blut an denen / die auf Erden wohnen? und ihnen wurden gegeben / einem ieglichen ein weisses Kleid / und ward ihnen gesagt / daß sie ruheten noch eine kleine Zeit / daß vollend darzu kämen ihre Mit-Knechte und Brüder / die auch noch sollen getödet werden / gleich wie sie. So viel haben wir in GOttes Wort vom Zustand der glaubigen Seelen.

XII.

Schlaffen nicht die abgeschiedene Seelen/ dañ die Schrifft sagt/ daß die Todten schlaffen und ruhen.

DIe Seelen / so wenig solche unsterblich seyn/ so wenig können sie auch schlaffen / sondern haben immer fort und fort ihre Bewegung und Wesen/ sie seyen gleich inn- oder ausserhalb deß Leibs/ daß sie aber ruhen von der Arbeit/ Mühe/ Sorge und Bekümmernus / die sie in diser Welt gehabt haben/ davon sagt die Schrifft in der Offenbahrung Joh. 14. Cap. Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an / ja der Geist spricht/ sie ruhen von ihrer Arbeit.

Was aber die todten Leibe anlanget / die ruhen freylich in ihren Ruhe-Kämerlein. Deñ ob sie wohl verfaulen/ so werden sie doch durch die Stimme deß Sohns GOttes/ in der allgemeinen Auferstehung auferweckt werden/ gleich als hätten sie nur eine Weile geruhet und geschlaffen/ wie hievon drunten ein mehrers wird gesagt werden.

XIII.
Wo bleiben dann die Seelen der Gottlosen.

Gleich wie die Seelen der Gerechten / die (also zu reden) allerhöchste Residentz GOttes und zu ewigen Seeligkeit bestimmter allerherrlichster Himmels-Saal / derselbe ewig-bleibender aller-erwünschter Ruhe- und Freuden-Orth seyn wird / also muß und wird hergegen auch ein bestimmter Orth / wohin die Unglaubigen und ruchlose Seelen nach dem Tode / da der Leib unterdessen in der Erden ruhet / und vermodert / nach vernommenem Urtheile in dem Seelen-Vor-Gerichte werden verwiesen / und gleichfalls biß auf den Jüngsten Tag behalten werden / ohnzweifflich seyn ein Trauer-Orth / ein Qual-Orth / ein unangenehmer Empfindungs-Orth / welchen man eigendlicher nicht benennen kan / als wie er in H. Schrift benennet wird. Nemlich 1. Der

I. Der Unglaubigen Seelen seyn in der Höllen. Ps. 40. Sie fahren ihren Vättern nach / und sehen das Liecht nimmermehr / sie ligen in der Hölle wie die Schaafe / der Tod naget sie / ihr Trotzen hat ein Ende / in der Höllen müssen sie bleiben. Psal. 55. Der Tod übereilet sie / und müssen lebendig hinunter fahren in die Hölle. 4. Buch Mos. 16. Cap. Und als Mose dise Wort außgeredt hatte / zureiß die Erde / und thät ihren Mund auf / und verschlang Chore / Dathan und Abiram / mit zweyhundert und fünfftzig Männern / so neben ihnen stunden / und sie fuhren lebendig hinunter in die Hölle / mit allem das sie hatten / und kamen um aus der Gemeine deß HErrn.

II. Dahin kommen sie / alsbald der Leibe stirbet / Joh. 3. Wer nicht an den Sohn glaubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Item / er ist schon gerichtet.

III. Was

III. Was ihr Zustand sey/ lehret Christus Luc. 16. am reichen Mann. Erstlich seyn sie in der Gemeinschafft der Teuffel / welche sie Tag und Nacht für ihren Augen sehen/ denn dieselben sind in der Hölle. 2. Pet. 2. GOtt hat der Engel / die gesündiget haben/ nicht verschonet/ sondern sie zur Höllen verstossen.

Zum andern / sie leiden Pein und Qual. Luc. 16. sagt der vormahls reiche Schlemmer / denn ich leide Pein in diser Flammen. Psal. 21. Du wirst sie machen wie ein Feuer-Ofen.

Zum dritten/ sie führen ein erbärmlich Zetter-Geschrey / beklagen ihre Sünde/ aber zu langsam. Im Buch der Weißheit 5. Cap. Wir haben geirret/ deß rechten Weges gefehlet/ uns hat das Liecht nicht geschienen / wir haben eitel unrechte/ schädliche Wege gegangen / und deß HErrn Weg haben wir nicht gewußt/ was hilfft uns nun der Pracht samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren / wie ein

Schat-

Schatten / wie ein Schiff auf den Wasserwogen / wie ein Vogel in der Lufft / wie ein Pfeil / also haben wir ein Ende genommen / kein Zeichen der Tugend bewiesen / unser Leben in Boßheit verzehret.

Zum vierdten / sie kennen auch einander / und haben gleicher Gestalt ihre Neigung / und Affecten gegen den ihren. Luc. 16. So bitte ich dich Vatter / daß du Lazarum sendest / in meines Vatters Hauß / denn ich hade noch fünff Brüder / daß er ihnen bezeuge / auf daß sie nicht kommen an disen Orth der Qual.

Diß solle ja denen Gottlosen durch Ohren und Hertzen dringen / daß sie von ihren bösen Wegen abstehen / sich in der Gnaden-Zeit zu GOTT bekehren / und es nicht biß dorthin sparen / denn / alsdenn wird es zu lang geharret seyn / wie der Engel zeuget

in

in der Offenbahrung Joh. 10. Ich schwöre bey dem Lebendigen/ von Ewigkeit zu Ewigkeit / der den Himmel/die Erden/das Meer/ und was darinnen ist / geschaffen hat / daß hinfort keine Zeit mehr seyn wird/ verstehe Busse zu-thun/und Gnade zu er-langen.

Matth. XXV. 32.
Wann deß Menschen Sohn kommen
wird, in seiner Herrligkeit wird er gleich
alß ein Hirt die Schafe võ den Böcken
scheiden.

XIV.

Wann wird der liebe Jüngste Tag herein brechen.

JN welchem Jahre/ Monat oder Tage/ die Zeit deß Jüngsten Gerichts/ so in H. Schrifft genannt wird/ der grosse Tag deß HErrn/ der schröckliche Tag/ der Tag deß Zorns/ der Tag der Trübsal / der Tag der Finsternus/ die Zukunfft und der Tag deß HErrn/ der Tag deß Gerichts/ die Erscheinung deß HErrn / der grosse Tag GOttes / der seelige Tag / das letzte Gerichte/ ultimus hujus mundi dies, das allerletzte in der Zeit / der letzte Tag / oder die letzte Stunde in der Welt / worinn die Natur und alles Vergängliche aufhöret / und die Unvergänglichkeit/ oder die Ewigkeit eintritt/ herein brechen werde/ hat GOtt allen Menschen / auch den Engeln unbekandt seyn lassen/ Matth. 24. Ist uns auch verbotten / nach solcher eigendlichen Zeit auch nur zu fragen.

Offenb. 1. Weil der Himmlische Vatter solches seiner Macht vorbehalten. Und soll die Zeit kommen/wann es die Menschen nicht vermeinen Matth. 24. Dise Zeit wird schnell herein fallen/ wie der Schmertz ein schwanger Weib betrifft/ 1. Thess. 5. Ja so unvermuthet und unvorangedeutet / als ein Dieb in der Nacht einbricht/ 2. Pet. 3. Wie ein Fallstrick wird er kommen über alle/ so auf Erden wohnen. Luc. 21. Wie ein Blitz eilends daher leuchtet/ also wird deß Menschen Sohn seyn an seinem Tage/ Luc. 17. Ist also alles Grüblen Deutelen/ Wahrsagen und Errathen hievon gantz vergebens / und an sich selbst Sünde: Das beste Nachdencken ist / allezeit seine Lenden umgürtet haben/ Ephes. 5. Und seine Lampen voll Oel / brennend und in Bereitschafft halten. Dann der Heyland sagt selber: Ihr wisset weder Tag noch Stunde/ in welcher deß Menschen Sohn kommen wird. Matth. 25.

XV. Wird

XV.

Wird sich aber der Jüngste Tag gewiß einstellen.

JA; die Epicurer und ruchlosen Leuthe zwar / begehren von solchem Tage gantz nichts zu wissen / sondern treiben nur das Gespött und Gelächter daraus / einige Philosophi und Weltweisen sagen auch / die Welt werde ewig bestehen.

Die Heilige Schrifft / als das rechte Oraculum und Wort deß Heiligen Geistes bezeuget und belehret uns ein anders. Wie nun sonst alles ins Werck gesetzt und erfüllet / was darinnen verkündiget und angezeuget ist / also ists auch gewiß / daß die Welt ein Ende nehmen wird / weils die Schrifft und GOttes Wort meldet. Und gleich wie die Welt ein Anfang hat / wie zusehen 1. Buch Mos. 1. Cap. Denn sie ist nicht von Ewigkeit her / also wird sie auch ein Ende haben.

Der H. David spricht im 102. Psal. Die Himmel sind deiner Hände Werck / sie werden vergehen / aber du bleibest / sie werden alle veralten / wie ein Gewand / sie werden verwandelt / wie ein Kleid / wenn du sie verwandlen wirst. Esa. 51. Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen.

1. Pet 4. Es ist nahe kommen / das Ende aller Dinge.

2. Pet. 3. Der Himmel jetzund und die Erde / werden durch sein Wort gesparet / daß sie zum Feur behalten werden / am Tage deß Gerichts und Verdamnus der gottlosen Menschen. Es wird aber deß HErrn Tag kommen / als ein Dieb in der Nacht / in welchem die Himmel zergehen / mit grossem Krachen. Die Element aber werden für Hitze zerschmeltzen / und die Erde / und die Wercke die drinnen sind / werden verbrennen.

In den Geschichten der Apostel am 3. Cap. sagt Petrus: JEsus muß den Himmel einnehmen / biß auf die Zeit / da

da herwider bracht werde / alles was GOtt geredt hat / durch den Mund aller seiner heiligen Propheten / von der Welt an. Christus unser Erlöser spricht selbst / Matth. 24. Himmel und Erde vergehen / aber meine Wort vergehen nicht. Also ist es unwidersprechlich gewiß / daß die Welt ein Ende haben / wann aber der liebe Jüngste Tag herein brechen werde / ist dem Vatter im Himmel allein bekandt.

Im Evangelio Matth. 24. fragen die Jünger den HErrn auch eben dise Frage. Darauf antwortet Er / von dem Tage und Stunde weiß niemand / auch die Engel nicht im Himmel / sondern allein mein Vatter / welcher ihm das seiner Macht und Majestät vorbehalten hat. In der Offenb. Joh. 1. Wie Er dann auch nach seiner Auferstehung / da ihm die Apostel sehr hart darum anlagen / antwortete: Es gebühret euch nicht zu wissen / Zeit oder Stunde / welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat.

Und Paulus 1. Thessal. 5. von der Zeit aber und Stunde / lieben Brüder / ist nicht noth euch zu schreiben / denn ihr selbs wisset gewiß / daß der Tag deß HErrn komen wird / wie ein Dieb in der Nacht.

Und Christus zeuget die Ursach an / in dem Gleichnus von den Knechten / welche auf die Widerkunfft ihres Herrn warten / Matth. 12. und Luc. 12. Wie auch in dem Gleichnus von den klugen / und thörichten Jungfrauen. Nemlich / auf daß wir wackerer und munterer seyn / und nicht sicher werden / welches gewiß geschehe / so wir wüßten / daß GOtt noch eine Weil verziehen würde.

Einiger gelehrter Leuth / gottseelige Gedancken / welche sie der Welt in Schrifften eröffnet haben / seyn zwar nicht gar obenhin anzusehen / sondern der Müh wohl werth / dieselbe noch weiters in Betrachtung zu ziehen / indem sie einmüthig der Meinung seyn / daß in dem sechsten tausenden Jahr / in

in sexto millenario, von dero Anfang herzurechnen / die Welt ein Ende nehmen werde / und haben zum Theil dise Ursach / weil GOtt in sechs Tagen die Welt geschaffen / und am sibenden geruhet / auch ein Tag bey GOtt tausend Jahr ist / wie zuvor angezeigt / so solte auch die Welt nur sechs tausend Jahr stehen; zum Theil beruffen sie sich auf den alten Spruch und Tradition deß Hauses Eliæ bey den Juden / sechs tausend Jahr ist die Welt / darnach wird sie zubrechen. Als zwey tausend Jahr / würde sie öd ohne das Gesetz seyn; zwey tausend Jahr mit dem Gesetze; Zwey tausend Jahr unter der Zeit Christi. Und so die Zeit nicht gantz erfüllet wird / wird es fehlen um unser Sünden willen / welche groß sind / wie dann Christus auch selbs sagt: Matth. 24. Wo dise Zeit nicht verkürtzt würde / so würde kein Mensch seelig. Und Luc. 13. So der HERR die Tage nicht verkürtzet / so würde kein Mensch seelig / aber um der Außerwähl-

erwählten willen werden die Tage verkürtzt. Dises vergleicht sich gar fein/ daß GOtt die Welt in sechs Tagen erschaffen / und am sibenden geruhet hat. St. Petrus spricht: Da er vom Jüngsten Tage redet / ein Tag für dem HErrn ist wie tausend Jahr/ aber das letzte Tausend soll verkürtzt werden/ wie Christus selber sagt/ um der Außerwählten willen / und der ewige Sabbath und Ruhe-Tage soll am Abend deß sechsten Tage nach der Schrifft Weise/ anbrechen/ wie man etwan den heiligen Abend zur Vesper-Zeit einläutet. Es haben aber Christus und die Apostel etliche Zeichen geweissaget und angezeigt / welche für dem Jüngsten Tag hergehen sollen/ aus welcher die Frommen abnehmen können/ daß der Jüngste Tag nicht weit sey.

XVI. Wel-

XVI.

Welches seynd die Zeichen/ die da für dem Jüngsten Tage und Ende der Welt hergehen werden.

CHristus und die heiligen Apostel setzen ihr nicht wenig/ und zeigen an/ daß etliche werden geschehen am Himmel / etliche auf dem Wasser/ etliche an den Regimenten / etliche an den Menschen/davon kan gelesen werden/ das 24. Capitel Matthæi/ Marci am 13. und Luc. 21. Unter welchen wohl etliche zur Zerstörung der Stadt Jerusalem gehören / der meiste Theil aber zum Ende der Welt / indeme die Jünger den HErrn Christum von beyden zugleich gefraget/ und die Verwüstung der Stadt Jerusalem ein Vorbild und Spiegel der Welt Ende wohl kan genennet werden / Er erzehlet aber dise nachfolgende Zeichen.

Falsche Lehren/ Irrthum/ Rotten/ Secten / Uneinigkeit in der Lehre. Krieg und Kriegs-Geschrey.

Bewegung und Zerrüttung der Reich.

Verfolgung der Frommen.

Zeichen am Himmel.

Erdbidem.

Ergiessung der Wasser.

Theure Zeit und grosse Hungers-Noth.

Ein greuliche und grosse Sicherheit daß sie sagen werden: Es ist Fride/und hat kein Gefahr. 1. Thess. 5.

Verachtung GOttes Worts.

Abfall und Verläugnung deß Glaubens bey dem meisten Theil der Menschen.

Sorge der Nahrung.

Bekümmernus und Sorge für Speiß und Tranck.

Geitz.

Sein selbst eigener Nutz und Lieb.

Erkaltung der Lieb bey vielen.

Untertruckung und Plage der Leute.

Zu-

Zunehmung aller Schande/ Laster und Boßheit.

Entdeckung und Offenbahrung deß Antichrists.

Weil nun das alles samtlich und sonderlich aufs höchste gestigen / in vollem Schwange/ und nicht anderster hergehet/ wie zu Nohe Zeiten wie auch zu Zeiten Loths deß Predigers der Gerechtigkeit zu Sodom / und zu Zeiten deß Propheten Jeremiæ: Indeme die Liebe bey vielen Leuthen erkaltet/ ja gar erloschen/ man wuchert/ geitzet/ scharret/ schändet/ frißt und saufft Jederman / so hastig und ungeneust/ wie ein Krancker / der jetzt zum Tod greifft. Kein Fürst/ Herr/ Nachbar/ Amts-Gesell/ ist mit dem andern mehr eins / Bunds-Genossen und Verwandte halten nicht miteinander/ Krieg und Lermen ist in allen Landen/ Jederman bauet Festungen / schüttet Wahl / rüstet Zeug-Häuser/ bestellet Kriegs-Leuthe/ hat Lust zum Kriegen/ die Extraordinar-Contribution-Ran-

zion- Discretion- Portion- Servis- Recruiten- Verpflegungs- Hülff- Quartier- Brandschatzungs- und allerhand Exaction- Blut- Angst- und Thränen- Gelder haben kein End / Hunger und Kummer ist in allen Häusern / die Leuthe verarmen untern Händen / stecken in Schulden / die Pestilentz durchwandert ein Land um das andere / es nehmen alle Creaturen ab / die Früchte werden nimmer recht zeitig / die Silber- Gänge silbern nicht mehr wie vor Alters / alle Handlungen und Nahrungen stecken sich / die Sonne scheinet nimmer so heiß / wie etwan / das Vieh bricht überal ab und verseyhet / die Leuth leben nimmer so lang / es will kein steter Winter oder Sommer mehr seyn / kein Holtz will mehr währen / Finsternus und allerley Constellationes, machen greuliche Gesichte an dem Himmel / grausame Wind seyn in den Lüfften / die Wasser rauschen und brausen / und wollen nimmer in ihren Ufern fliessen / die Erde zittert / erbidmet /

met/ und entsetzet sich für dem künfftigen Unglück/ es verderben viel Städte und Dörffer in Feuers-Nöthen / den Schwangern gehet es unrichtig / viel Leibs-Frücht werden gezeichnet / etliche sehen keinem Menschen ähnlich/ und welches ein sonders Zeichen ist/ niemand achtet solches / die Leuth gehen sicher und treuloß dahin; Sum̃a/ die gantze Creatur und alle Kräfften deß Himmels werden schwächer und geringer/bewegen sich/stehen in Aengsten/ wie auch viel Leuthe verschmachten / verzagen und verderben / kein Treu / kein Freud / kein Muth ist mehr in den Leuthen / es darff sich keiner nichts guts mehr zu dem andern versehen/ Sodomiterey und Unzucht wil überhand nehmen / offentliche Laster bleiben ungestrafft/die Teufflische Art deß Naturalismi ist sehr eingerissen/ Schand wird für Tugend bey vielen gehalten / Kinder wollen nimmer den Eltern gehorsam seyn/seynd wild/unbändig und ungerathen / kein Land

lasset

lasset sich an ihrer Wolle und Speiß mehr genügen / die Leuth verkleiden / verfressen / verprachten alles / alle fremde Tracht und Fatzen nimmt in allen Landen überhand. Summa / es neiget sich zum Ende / Himmel / Erde und alle Regiment / fahen schon an zu krachen und brechen. rc. rc. Diser Zeichen erinnert uns der HErr / daß wir ja nicht mehr zweifflen sollen / daß die Zukunfft deß Sohns GOttes / der Jüngste Tag / das Ende der Welt / gewiß vorhanden / wir also nicht sicher seyn / schlaffen oder schlummern sollen / wie die thörichten Jungfrauen / sondern unsere Lampen schmücken / den Glauben und gut Gewissen in Gedult bewahren / und uns alle Augenblick zur Heimfahrt rüsten sollen / damit wir unserm Seelen-Bräutigam entgegen gehen können / denn es ist doch alles geschehen / was nach der Schrifft / fürm Ende der Welt ergehen solle.

XVII.

XVII.

Wer wird beym Jüngsten Gericht der Richter seyn?

UNser lieber HErr und Heyland JEsus Christus / GOttes und der Jungfrauen Mariæ Sohn / gleicher wahrer GOtt und Mensch / Joh. 5. Der Vatter richtet niemand / sondern alles Gerichte hat Er dem Sohn gegeben / auch das Gerichte zu halten / darum daß Er deß Menschen Sohn ist. Denn weil das Gerichte soll sichtbarlich in Gegenwart aller Engel und Menschen gehalten werden / so muß der Richter auch sichtbar seyn / den Jederman sehen und erkennen kan / und wird man an deß HErrn verklärtem Leibe am Jüngsten Tage anschauen und sehen können / die Wunden-Zeichen / worüber die / so daran schuldig / und ihn gestochen / sehr erschröcken / die Außerwählten aber / als die durch deß HErrn JESU Wunden

den heil/ gereinigt nnd seelig worden/ sehr erfreuet werden / Esa. 53. Zach. 12. 1. Pet. 2. Der HErr hat nach seiner Auferstehung an seinem verklärten Leibe die Narben der Wunden behalten / dieselbe dem Thomæ gezeiget/ und mit der Hand betasten lassen; der HErr ist mit solchem verklärten Leibe gen Himmel gefahren / und wird sichtbarlich also/ wie Er hinauf gefahren / wider zum Gericht kommen; da alle Glaubige / die durch die Wunden JESU errettet / und alles ihr Vertrauen darauf gehabt / höchst- erfreulich dieselbe erblicken; die Unglaubige hergegen / als Feinde und Verächter deß Creutzes und der Wunden JEsu/ mit ergrausender Betrübnus dieselbe anschauen und erkennen / und als für annahende Zorn-Strahlen erblassen werden. Und weil er soll die gantze Welt richten / so muß Er auch ein Hertzenkündiger seyn/ der alles heimliche und was ein ieder in seinem Hertzen verborgen gehabt/wissen und erkennen/

kennen. Denn Er wird nicht allein die äusserliche Laster und Sünden richten und straffen / sondern auch die heimliche gottlose Gedancken / welche sonst in der Welt Zollfrey seyn. In der Geschichten der Apost. 10. Cap. spricht Petrus: Er (der HErr) hat uns gebotten zu predigen dem Volck / und zu zeugen / daß Er ist verordnet von GOtt / ein Richter der Lebendigen und der Todten. Und am 17. Cap. der Apostelg. Nun aber gebeut Er allen Menschen / an allem Ende Busse zuthun / darum / daß Er einen Tag gesetzet hat / auf welchen Er richten wil den Kreiß deß Erdbodens / in Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem Ers beschlossen hat / und Jederman fürhält den Glauben / nach dem Er ihn von den Todten hat auferwecket.

2. Tim. am letzten Cap. wird Er auch genannt / der gerechte Richter. Bey disem Richter Christo werden auch sitzen / und mit ihm das Gericht halten die heiligen Apostel / Martyrer

und andere Heiligen / wie Christus selbs sagt Luc. 22. Ich wil euch das Reich bescheiden / daß ihr essen und trincken sollet über meinem Tisch / in meinem Reich / und sitzen auf den Stühlen / und richten die zwölff Geschlecht Israel.

1. Cor. 6. Wisset ihr nicht / daß die Heiligen die Welt richten werden. Wisset ihr nicht / daß wir über die Engel (das ist / die Teuffel) richten werden.

Matth. XXV. 10.
Da die Thörichten Jungfrauē hingiengē Öl
zu kauffē, kam der Braütigam, ū. welche
bereit warē, giengen mit Ihm hinein.

XVIII.

Wie sollen sich dañ die Christen bereiten und schicken zum Jüngsten Tag und Ende der Welt.

DAs lehret uns Christus unser holdseeliger und lieber Erlöser selbs / Luc. 21. Denn da befihlet Er selber / daß wir uns hüten und vorsehen sollen / daß unsere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / mit Geitz und Sorge der Nahrung / sondern vielmehr wachen / nüchtern seyn / und betten zu aller Zeit / unsere Lenden lassen umgürtet und geschickt seyn / unsere Liechter brennend haben / und gleich seyn denen Menschen / die auf ihren Herrn warten / weñ er aufbrechen wird von der Hochzeit / auf daß wir würdig seyn zu entfliehen disem allem / das geschehen soll / und zu stehen für deß Menschen Sohn /

wir sollen unsere Häupter empor heben/gutes Muths und frölich seyn/darum/daß sich unser Erlösung nahet.

Das sollen wir ohn Unterlaß betrachten / wie auch der heilige Hieronymus von sich geschriben : Quicquid facio, sive dormiam, sive comedam, aut aliud quid agam, semper hæc vox mihi videtur in auribus sonare : SURGITE MORTUI, VENITE AD JUDICIUM, Das ist : Ich thue was ich wolle / ich schlaffe / esse / oder thu sonst etwas / so deucht mich immer / ich höre dise Stimme in meinen Ohren schallen : **Stehet auf ihr Todten/und kommt zum Gerichte.** So wir das ernstlich und stets bedächten / würden wir nicht so leichtlich sündigen.

Dieweil dann diser Tag plötzlich/ wie der Blitz/ Matth. 24. und unversehens wie ein Dieb / 1. Thess. 4. und 2. Pet. 3. Cap. kommen wird/ vermahnet uns unser Heyland hertzlich und vätter=

vätterlich/ wir sollen ja betten und wachen/ Oel in unsern Lampen haben/ und für und für in GOttes Forcht stehen/ und auf disen Tag mit gläubigem Hertzen und gutem Gewissen warten/ und uns für Geitz und Schwelgerey hüten/ nicht mit dem grossen Hauffen lauffen/ und durch Geitz und Schwelgerey uns um unsere Gesundheit/ und um unser Seelen ewigem Heyl und Seeligkeit bringen. Arbeiten/ und für sich und für die seinige sorgen/ ist zwar gar nicht verbotten/ sondern mögen uns hierinnen nach Christi Regel halten/ Matth. am 6. fleissig betten/ getreulich arbeiten/ und unsers ordenlichen Beruffes warten/ fein stille seyn/ und unserm Himmlischen Vatter alles befehlen/ der den rechten Segen und Regen gibt. Psal. 127. Wir mögen auch wohl in GOttes Nahmen essen/ trincken/ und bey guten Freunden frölich seyn/ denn GOTT gibt uns Wein und Bier fürn Durst/ zur Gesundheit und zur Freude. Psal. 104.

Syrach 32. 1. Tim. 5. alleine / daß alles in GOttes Forcht und ohn Ergernuß geschehe / und daß wir uns nicht unsinnig und zu Narren sauffen / mit der Sau-Glocken läuten / Oseæ 5. Cap. und Eph. 4. Cap. Lästern und fluchen / uns und andere Leuth mit Schwelgen und Schmähen / Rauffen und Schlagen / beschädigen / oder gar tödten / Dan. 12. Cap. wachet / seyd nüchtern und mässig zum Gebet / und wartet im Glauben und gutem Gewissen / auf die Erscheinung der Herrlichkeit deß grossen GOttes / und unsers Heylands JESU Christi / Amen.

Wohl denen / wie St. Paulus redet / die ietzund an den gecreutzigten Christum glauben / und solch ihr Vertrauen und gut Gewissen mit höchstem Fleiß bewahren /
Amen.

XIX.

Vom Einbruch deß Jüngsten Gerichts.

DEr Anfang oder Einbruch deß letzten grossen Gerichtes wird die gantze Welt mit einer Blitz-gleichen Schnelligkeit durch berühren / und in solchem Augenblick / alle Krafft / Ordnung / Würckung und Vermögen der Natur und Vernunfft aufheben ; Also / daß nichts als ein durchmengtes / erschreckendes und auch erfreuendes Warten wird überbleiben. Daher Sonn und Mond ihren Schein verliehret / Stern aus ihren Kreisen sencken / die Erde zittert / das Wasser tobet / weil alles sein End und Untergang beginnt zu empfinden / und die eindringende grausame Finsternuß der sterbenden Natur die Augen zudrucket / das heisset das Ende aller Dinge / 1. Pet. 4. und Aufhörung

aller Welt-Zeit / aller Vernunfft und Natur-Wesens. Die Welt / als das edle übergrosse Geschöpffe deß Höchsten / hat alsdann / wann der Jüngste Tag einbricht / seine bestimmte Zeit erlebet / muß erzittern und vergehen; alles Liecht ist in der Welt aus / und die ordenliche natürliche Regung ist weg. Weil GOtt der HErr übernatürlich / und mit einem weit andern Liechte die Welt nunmehr richten wird / und zu Verrichtung solches grossen / allerletzten / wunderbahren / allmächtigen Gerichts / allbereit mit allen Himmels-Heerschaaren aus der Ewigkeit aufgebrochen / und in höchst herrlichem Glantz der Majestät / mit einem weit andern daher gläntzendem Liecht und Feuer umgeben / im Anzuge ist. Disen Anfang der hinsterbenden Natur / und gleichsam für Todes-Angst erzitterenden Welt nennet und beschreibet Joel 3. Cap. ✝. 14. 15. 16. also: Daß bey Annahung deß HErrn Tags im Thale deß Urtheils / Sonn

und

und Mond verfinstert/und die Sterne ihren Schein verhalten/und der HErr aus Zion brüllen werde/ daß Himmel und Erden erbeben müsse. Matth. 24. Wie der Blitz aufgehet vom Aufgange/ und scheinet biß zum Nidergange/ also wird auch seyn die Zukunfft deß Menschen Sohns/ Luc. 21. Wie ein Fallstrick wird er komen/ add. 1. Thes. 5. 2. Pet. 3. Offenbahrung Joh. 3. Cap. Sihe/ ich komme als ein Dieb/ seelig ist/ der da wachet/ und hält seine Kleider / daß er nicht bloß wandele/ und man nicht seine Schande sehe.

Bey dem blitzend-schnellen Einbruch dises letzten Gerichts/ wird sich alsbald mit Krafft und Macht ereignen/und loß geben/ das böse Gewissen/ und das gute Gewissen/ wordurch ein solcher schneller mercklicher Unterscheid unter den Menschen sich erheben wird / als niemahls/ so lange die Welt gestanden/ geschehen: Es wird in einem Hause Geachtz und Gejauchtze / Verzweifflung und Hoffnung

durcheinander lauffen / da wird man sehen/was für ein Unterscheid sey zwischen den Gerechten und Gottlosen/ und zwischen deme / der im Glauben und Liebe seinem GOtt / und seinem Neben-Menschen gedienet / und dem der nicht gedienet.

Der Heydnische Land-Pfleger Felix, in der Apostelg. 24. Da er Paulum von disem zukünfftigen Gericht reden hörete / erschrack er darüber häfftig/ welches allen Gottlosen offt widerfähret / wann sie an das Jüngste Gerichte und die ewige Verdammnus etwa gedencken. Die Frommen aber empfinden hierüber grosse Freude und innerliche Erquickung / wann sie gedencken / daß ihnen beygelegt soll werden / die Crone der Gerechtigkeit / welche der HErr an jenem Tage geben wird / allen / die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. 4. Wann dann dises anfähet zu geschehen / so hebet eure Häupter auf / darum/daß sich eure Erlösung nahet. Luc. 21. Dises ist die

Zeit/

Zeit/ da die Braut endlich zum Bräutigam/und zur Hochzeit eilet. Im Hohen-Lied Salomonis stehet: Stehe auf meine Freundin / meine Schöne/ und komm her / dann sihe der Winter (die Zeit/ darinnen Trübsal/ Todes-Kälte und Verfaulung gewesen) ist vergangen / der Regen ist weg und dahin / die Blumen sind hervor gekommen / ꝛc. In der Offenbahrung 19. Nun ist die Hochzeit deß Lammes kommen/ lasset uns freuen und frölich seyn/nnd ihm die Ehre geben. 1. Joh. 2. Wann der HErr offenbahret wird / werden wir Freudigkeit haben / und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunfft. Wir haben nun Friden/ dann wir seyn rein und heil durch seine Wunden. Esa. 53. Alle Sünde hat Er uns geschencket / und hat außgetilget die Handschrifft/so wider uns war / Er hat sie aus dem Mittel gethan / und an das Creutz gehäfftet. Col. 2. Also werden die Außerwählten/ durch Glauben und gut Gewissen

ver-

versichert / voll frölichster Hoffnung und aufquellender Freudigkeit sich angefüllet befinden zu diser Zeit / wann der Jüngste Tag herein brechen wird. Hier fänget an der Unterscheid zwischen Frommen und Gottlosen. Matth. 3. In der Offenb. Joh. 22. Der Geist und die Braut sprechen / Komm: und wer es höret / der spreche / komm: Es spricht der solches zeuget / Ja / ich komme bald / Amen. Ja / komm / HErr JESU / Amen.

JEsus Christus GOtt und Mensch /
JEsus Christus HErr in allen /
Eilet zum Gericht herab nach deß
Vatters Wohlgefallen /
Bricht mit Himmels Klarheit her /
tausend schönster Glantz und Stral /
Funckelt aus der Ewigkeit / liecht und
hell wirds überal.

JEsus kommt in der Gestalt / wie Er
war hinauf gefahren /
Doch in Majestätschem Thron; unzählbare Himmels-Schaaren

Fah-

Fahren um Ihn zum Begleit / seiner
Herrlichkeiten Sitz
Ist ein Sonnen schön Gewölck / ein
verzehrend Feur und Blitz.

Wunder neue höchste Lust wird der
Frommen Augen ziehen /
Nur zu schauen JEsum Christ / (ihr
Gottlosen mögt hinfliehen
In der Schlangen krum̃en Orth / ihr
habt weder Recht noch Theil /
Weil ihrs vor nicht haben wolt / nun
an dises HErrn Heil.)

Ach mein Heyland JEsu Christ / grosser HErr der Herrlichkeiten /
Vormahls bey uns arm und schlecht /
deine gantze Lebens Zeiten
War Verachtung / Unterdruck / biß die
Feinde gar erbößt
Dich verwundet / ja ertödt / nach dem
sie dich gantz entblößt.

Jezt hat sich das Blat gewandt / jezund
komst du starck und mächtig /

Bist

Bist gerüst mit Ewigkeit / bist durch
Allmacht mehr als prächtig /
Dein sonst freundlich Angesicht ist
durch Gottheit gantz verklärt /
Allen Bösen schröcklich scheint / aller
Frommen Hoffnung mehrt.

Alles Heiliges Himmels-Heer / alle
starcke Engel-Schaaren
In viel hundert tausenden / kommen
mit herab gefahren /
Unaußsprechlich ist ihr Glantz / Him-
mel-hell ihr Zier und Kleid:
Wunder-schönst ihr / Ordnung / wun-
der-mächtig diß Geleit.

Das heißt Krafft und Herrlichkeit / so
kein Mensch hat nie gesehen;
So wird seyn der Richter-Stuhl / da
wir alle sollen stehen:
Hundert tausend tausend starck / Got-
tes Volck und Geister-Schaar
Schauen zu / wie nun allhier alles wird
seyn offenbahr.

Matth. 25. Wann deß Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm. Dan. 7. Cap. Tausendmahl tausend dieneten ihm / und zehen hundertmahl tausend stunden vor ihm das Gericht zu halten. Zach. 14. Der HErr wird kommen / und alle Heiligen mit Ihm. 2. Buch der Königen 6. Sihe der HErr kommet mit viel tausend Heiligen Gericht zu halten über alle / und zu straffen alle Gottlosen. Thess. 1. Wann nun der HErr JEsus wird offenbahret werden vom Himel / samt den Englen seiner Krafft. (cum Angelis potentiæ suæ, id est, cum Angelicis Exercitibus potentissimis, den Englischen Heerschaaren / Thronen / Herrschafften / Fürstenthümern und Obrigkeiten / der Engel / der Ertz-Engel / der Cherubim und Seraphim 2c. 2c.) und mit Feur-Flammen / Rach zu üben über die / so GOtt nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu

JEsu Christi: welche werden Pein leiden/ das ewige Verderben von dem Angesichte deß HErrn/ und von seiner heiligen Macht / (à gloria fortitudinis illius) wann er kommen wird / daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen/ und wunderbahr mit allen Glaubigen. Matth. 24. Alle mächtige Himmels-Schaaren werden seyn Begleitere und Aufwartere/ die Posaun GOttes und Welt-durchtringendes Feld-Geschrey / wird die Anmahnungs- und Aufweckungs-Stimme seyn/ 1. Theß. 4. Denn Er selbs der HErr wird mit einem Feld-Geschrey / und Stimme deß Ertz-Engels / und mit der Posaunen GOttes hernider kommen vom Himmel / und die Todten in Christo werden auferstehen zu erst: Darnach wir / die wir leben und überbleiben / werden zugleich mit denselbigen hingezucket werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen in der Lufft / und werden also bey dem HERRN seyn allezeit.

Und

Und weilen Dan. 12. deß grossen Fürsten Michaels erwehnet wird/ daß er sich werde aufmachen zu der Zeit/ wann alle / die im Buche geschriben sind / errettet werden; als ist wohl zu schliessen / daß es der grosse Himmels-Fürst und Ertz-Engel Michael seyn werde/der allhier zur Vorladung zum Gericht / seine erschröckliche alles durchtringende Stimm und Posaun wird hören lassen: Dise Posaun und Stimm / so wegen ihrer Vortrefflichkeit eine Posaun GOttes/eine Flamme GOttes/ Cant. 8. genennet/ wird die Lufft / Erde und Höhe dergestalt durchthönen / daß Teuffel und Menschen (wo sie auch stecken in Lüfften/ in- und auf der Erden / und in den Hölen-Schrunden) solchen Schall vernehmen werden können / und so viel hundert tausend Million Menschen / Tode und Lebendige/samt allen Teufels Heerschaaren/schleunigst hervor/ und bey disem letzten Gericht sich einstellen müssen / also durch die allge-

meine Auferstehung der Todten / so durch Christi Auferstehung zu wegen gebracht / unsere Leibe wiederum auferstehen werden. Daher spricht St. Paulus 1. Theß. 4. So wir glauben / daß JEsus gestorben und auferstanden ist / also wird auch GOtt die entschlaffen seyn / durch JEsum mit ihm führen. Denn Er ist unser Haupt / die Christliche Kirch sein Leib / und wir allzumahl seine Glieder / Fleisch von seinem Fleisch / und Bein von seinen Beinen / Ephes. 5. Wo nun das Haupt ist / da muß auch der Leib seyn / und die Glieder. Er aber ist auferstanden / so werden wir auch auferstehen / wie Paulus 1. Cor. 15. nach der Länge hiervon predigt / da er spricht: Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten / und der Erstling worden unter denen / die da schlaffen. Sintemahl durch einen Menschen wiederum die Auferstehung komt / dann gleich wie sie in Adam alle sterben / also werden sie in Christo alle lebendig gemacht

wer-

werden / der für sie gestorben und auferstanden ist 2. Cor. 5. Er ist die Auferstehung und das Leben. Joh. 11. Es kommt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden die Stimme deß Sohns GOttes hören / und werden herfür gehen / Johan. 5.

XX.
Von Auferstehung der Todten.

Hiebey fallen noch einige nothwendige Fragen vor: Als erstlich: Was wird am Jüngsten Tage auferstehen? Das/ das gestorben ist/ nemlich das Fleisch / oder der Leib/ welcher zu Staub und Aschen worden / er sey verfaulet / verweset / zu Pulver verbrand/ von den Fischen im Meer verzehret/von den wilden Thieren aufgefressen/ und gantz und gar zu nichten worden / auf welche Weise er wolle/ das/sage ich/ wird wider auferweckt werden / wie Job sagt 19. Cap. Ich werde mit diser meiner Haut wieder umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt schauen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremder. Psal. 34. GOtt der HErr bewah-

Hesek. XXXVII. 8. 9. 10.
Der Prophet siehet, wie die Todten beine zusamen komen, und hernach lebendig werden.

bewahret dem Gerechten alle seine Gebein; und der Apostel Paulus erweisets hin und wieder in seinen Episteln. Und das ist GOtt dem HErrn leicht zu thun / denn hat Er die gantze Welt erschaffen können aus nichts / warum solte Er deñ das nicht wieder lebendig machen / und auferwecken können / das zuvor hin schon etwas gewesen ist?

In der Erden / in dem Meer / in der Höll und in dem Himmel /
Wird im Hui sich heben an / unbegreifflich ein Getümmel;
Seele suchet ihren Leib / ihr hiervorigs Wohn-Häußlein /
Weil sie wünschet / muß / und wil / wieder eingeleibet seyn.

GOTT der rufft dem das nichts ist / daß es muß etwas werden /
Rufft dem Hiḿel und der Höll / rührt die See / gebeut der Erden /

Daß aus einem Nichtes sich / samle
wieder das Gebein/
Weil der Leib muß gantz erneut / wie-
der auch beseelet seyn.

Wo deß Leibes übrigs nichts tausend-
mahl zermalmt/zergangen/
In deß Erdreichs Staube wohnt /
GOttes Hand kans doch ablangen/
Daß es wieder werden muß voriges
Fleisch/Geäder/Bein/
Voller Leib/ und Aufnehmung der an-
nahenden Seelelein.

In der Offenbahrung Johannis am 20. Capitel stehet / und das Meer gab die Todten/ die darinnen waren/ und der Tod (auf was Art und Weise iemahls einiger Mensch ist tod worden) und die Hölle gaben die Todten/ die darinnen waren / und sie wurden gerichtet / ein ieglicher nach seinen Wercken ; und zun Römern am 4. GOtt machet lebendig die Todten/ und ruffet dem / das nichts ist / daß es sey.

Und

Und ob schon der gottlosen und frommen Leiber und Gebein in der Erden durcheinander vermenget / auch derer Anzahl unzählbar ist / so wird dennoch durch die Allmacht GOttes geschehen / daß ein iede Seele / sie komme alsdann aus dem Himmel oder aus der Hölle / eben den Leib und das fleischerne Häußlein / so im Leben von ihr bewohnt und beseelt worden / so fort wird können kennen und finden / und sich mit demselben paaren / ihre vorige / in diser Welt genossene Einwohnung und Vereinigung hinwider suchen / gleichsam mit höchster Begier also wider eingeleibet zu seyn: Nicht weniger wird der Leib / so bald derselbe aus seinem vermoderten Wesen / so in unzehlichen unsichtbaren Abstäublen bestanden / durch GOttes Hand wieder ergäntzet / erneuert / clarificiret / und zur Unverweßlichkeit auch Unsterblichkeit bereitet seyn / gleichsam seiner Seel begierig / und zu wider Ein- und Annehmung derselben geschickt /

willig und bereit seyn: Also wird durch die wieder Einverleibung ratione animæ, und durch die Widerbeseelung/ratione corporis, wider ein Mensch werden und darstehen: So mancher Leib nun in der Welt gewesen/ so manche Seele wird sich alsdann auch finden/ und so manche Seele/ so mancher Leib wird müssen verhanden seyn: und wird das Heydnische Pitagorische Transmigration-Wesen/ so zu Christi Zeiten Herodes von Christo selbst geglaubet hat. Matth. 14. ℣. 2. gantz unbefindlich seyn. Der Prophet Ezechiel im 37. Cap. beschreibet die Auferstehung der Todten also: Ihr verdorreten Beine/ höret deß HErrn Wort: So spricht der HERR/ HERR von disen Gebeinen: Sihe ich will Odem in euch bringen/ daß ihr sollet lebendig werden/ ich will euch Adern geben/ und Fleisch lassen über euch wachsen/ und mit Haut überziehen/ und wil euch Odem geben/ daß ihr wieder lebendig werdet/ und sollet erfahren/ daß ich

der

der HErr bin. Und ich weissagete/ wie mir befohlen war / und sihe / da rauschete es / als ich weissagete: Und sihe/ es regete sich/ und die Gebeine kamen wieder zusammen/ein iegliches zu seinem Gebein. Und ich sahe / und sihe / es wuchsen Adern und Fleisch darauf/ und Er überzog sie mit Haut/ es war aber noch kein Odem in ihnen. Und Er sprach zu mir / weissage zum Winde/ Weissage du Menschenkind/ und sprich zum Wind: So spricht der HErr HErr / Wind komm herzu aus den vier Winden/ und blase die Getödten an / daß sie wieder lebendig werden. Und ich weissagete / wie Er mir befohlen hatte / da kam Odem in sie/und sie wurden wider lebendig/ und richteten sich auf ihre Füsse. Und ihr war ein sehr grosses Heer.

XXI.

Ob auch die Gottlosen auferstehen werden.

Antwort/ Ja; so wohl als die Gottseeligen/ denn Christus ist ein Richter über Lebendige und Todte/ sie seyen Fromm oder Böse/ Gerecht oder Gottloß. Aber allein den Glaubigen/ das ist/ welche in ihrem Erlöser JESU Christo entschlaffen sind/ wird die unaußsprechliche Herrlichkeit und Gnade wiederfahren/ daß sie mit Christo ihrem Bräutigam/ in das neue und ewige Jerusalem geführet werden/ in ein viel herrlichern Schmuck/ denn alle Welt hat. Die Gottlosen aber/ die in ihrem Unglauben sterben/ werden nicht hingezucket werden in den Wolcken dem HErrn entgegen in der Lufft/ sondern hieunten bleiben ihr Urtheil anzuhören. Dan. 12. Die unter der Erden ligen/ wer-

werden aufwachen / etliche zum ewigen Leben/etliche zur ewigen Schande. Joh. 5. spricht der HErr selbst / deß Menschen Sohn wird kommen / Gericht zuhalten / und alsdann kommt die Stunde/ in welcher alle/ die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und werden hervor gehen / die gutes gethan haben zur Auferstehung deß Lebens/ die aber übels gethan haben / zur Auferstehung deß Gerichts/ wovon das gantze 15. Cap. in der 1. Epistel an die Corinth. zu lesen/Item in der Apostel-Geschicht 17. und 24. zukünfftig ist die Auferstehung der Todten / beyde der Gerechten und Ungerechten. Matth. 13. Die Ernde ist das Ende der Welt ; Die Schnitter sind die Engele : deß Menschen Sohn wird seine Engel senden / und sie werden samlen / aus seinem Reiche alle Ergernüsse/2c. 2c. Also wird es am Ende der Welt gehen/ die Engel werden außgehen / und die Bösen von den Gerechten scheiden. Matth. 25. Wann

deß

deß Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm / denn wird Er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / und werden vor ihm alle Völcker versamlet werden.

XXII.

Wie wirds aber denen ergehen/ die den Jüngsten Tag erleben?

DEr H. Paulus antwortet hierauf/ 1 Cor. 5. Sihe/ ich sage euch ein Geheimnus: Wir werden nicht alle entschlaffen/ wir werden verwandelt werden/ und dasselbige plötzlich in einem Augenblick/ zur Zeit der letzten Posaunen. Etliche legen es dahin aus/ daß dise Verwandlung eben so wohl für ein Absterben gehalten und verstanden werden solle/ weilen der Tod der Sünden Sold und Lohn/ und alle Menschen in Adam sterben/ wie geschriben stehet Röm. 5. und 6. daß dieselbe/ welche also lebendig/ es seye gleich in guten oder bösen Thaten und Wercken erfunden werden/ am Jüngsten Tage auch noch sterben werden. Daß aber der Apostel sagt: Sie werden nicht alle entschlaffen/ verstehen

hen sie von dem langsamen Tod / den ein Mensch fühlet / wenn er ietzund sterben soll / daß dieselben / welche der Jüngste Tag lebendig ergreiffen wird / solchen Tod nicht fühlen noch außstehen werden / sondern plötzlich / im Nu und Augenblick werden sie tod / und von Stund an wider lebendig und also verwandelt werden.

D. Ambrosius super Cap. 4. primæ ad Thessal.

In ipso enim raptu mors proveniet, & quasi per soporem, ut egressa anima in momento reddatur, cum enim tollentur, morientur, & pervenientes ad Dominum, præsentia Domini recipient animas, quia cum Domino mortui esse non possunt.

XXIII.

XXIII.

Von Haltung deß Gerichts.

DAnielis 7. Solches sahe ich / (spricht Daniel) biß daß Stühle gesetzt wurden / und der Alte satzte sich / das Kleid war schneeweiß / und das Haar auf seinem Haupt wie eine Wolle / sein Stuhl war eitel Feur-Flammen / und desselben Räder brandten wie Feur / und von denselben gieng aus ein langer feuriger Strahl / tausendmahl tausend dieneten ihm / und zehen hundert mahl tausend stunden für ihm; das Gerichte ward gehalten / und die Bücher wurden aufgethan. Ich sahe in disem Gesichte deß Nachts / und sihe / es kam einer in deß Himmels Wolcken / wie eines Menschen Sohn / biß zu dem Alten / und ward für denselben gebracht; Er gab ihm Gewalt / Ehr und Reich / daß ihm alle Land und Leu-

Leuthe dienen solten / seine Gewalt ist ewig / die nicht vergehet / und sein Königreich hat kein Ende.

Matth. 25. wird der gantze gerichtliche Proceß beschriben. Wenn aber deß Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm / denn wird Er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / und werden für ihm alle Völcker versamlet werden / und Er wird sie von einander scheiden / gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet / und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zur Lincken.

Da wird denn der König sagen / zu denen zu seiner Rechten: Kommt her ihr Gesegneten meines Vatters / das ist / kommet her ihr meine liebe Brüder / die mein Vatter durch den gebenedeyten Weibes-Saamen aus Gnaden gesegnet / geheiliget / und um meinet willen zur Erbschafft deß ewigen Lebens angenommen / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin

gin der Welt / das ist / das Reich der Himmlischen Güter/samt dem ewigen Leben / welches euch von Anbegin bereitet war / da ihr zu disen Ehren und Erbe erschaffen / und nach dem Fall durch mein Blut wieder erworben. Denn ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeisset / ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich getrăncket/ ich bin ein Gast gewesen/und ihr habt mich beherberget/ ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich bekleidet / ich bin kranck gewesen / und ihr habt mich besuchet / ich bin gefangen gewesen/ und ihr seyd zu mir kommen.

Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen/ HERR/ wenn haben wir dich hungerig gesehen / und haben dich gespeisset/oder durstig/ und haben dich getrăncket? wenn haben wir dich einen Gast gesehen / und beherberget? oder nacket / und haben dich bekleidet? wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen / und sind zu dir kommen? und der König

wird antworten und sagen zu ihnen/ warlich ich sage euch/ was ihr gethan habt einem unter disen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan.

Dann wird Er auch sagen zu denen zur Lincken/gehet hin von mir ihr Verfluchten/ in das ewige Feur/ das bereit ist dem Teuffel und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich nicht gespeisset/ ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich nicht getränckt/ich bin ein Gast gewesen/und ihr habt mich nicht beherberget/ ich bin nackend gewesen/und ihr habt mich nicht gekleidet/ ich bin kranck und gefangen gewesen/ und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie ihm auch antworten/ und sagen/ HERR/ wenn haben wir dich gesehen/ hungerig oder durstig/ oder einen Gast/ oder nackend/ oder kranck/ oder gefangen/ und haben dir nicht gedienet? denn wird Er ihnen antworten und sagen: Warlich ich

sage

sage euch/ was ihr nicht gethan habt/ einem unter disen geringsten/das habt ihr Mir auch nicht gethan/und sie werden in die ewige Pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben.

Johann. 3. Cap. wird das Urtheil gar eigendlich beschriben / alle die an Jhn (das ist / den Sohn GOttes) glauben / sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben/ wer an ihn glaubet/wird nicht gericht/ wer aber nicht glaubet / ist schon gericht. Und abermahl in selbigem Capitel wiederholet es der H. Johannes mit disen Worten: Wer an den Sohn GOttes glaubet / der hat das ewige Leben/ wer dem Sohn nicht glaubet/ der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

In der Offenbahrung Joh. 20. Cap. Und ich sahe die Todten/ (nemlich die todt geweßt waren) beyde Groß und Klein/ stehen für GOtt/ und die Bücher wurden aufgethan. Und ein an-

der Buch ward aufgethan / welches ist deß Lebens / und die Todten wurden gerichtet nach der Schrifft / in den Büchern nach ihren Wercken. Luc. 10. sagt der HErr JESUS: Freuet euch dessen / daß eure Nahmen im Himmel angeschriben sind: Dises Buch deß Lebens wird jetzund durch disen Außspruch geöffnet / und mit unaußsprechlicher Freude wird die Ablesung derer darein geschribenen Namen angehöret. Der Evangelist Johannes hat in seiner Offenbahrung dise Eröffnung deß Lebens-Buch / und dannenhero folgenden Freude-Dancksagung und Lob-Gesang wunderbarlich und also im 5. Cap. lange vorher geschriben: Es (das Lamm) kam / und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen / der auf dem Stuhle saß / und da es das Buch nahm / da fielen die vier Thiere / und die vier und zweintzig Eltesten für das Lamm / und hatten ein ieglicher Harpffen und guldene Schaalen voll Rauchwercks / welches sind

die

die Gebette der Heiligen/ und sungen ein neu Lied und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzuthun sein Siegel. Denn du bist erwürget/ und hast uns erkauffet mit deinem Blute/aus allerley Geschlecht und Zungen/und Volck/und Heyden/ und hast uns unserm GOTT zu Königen und Priestern gemacht/und wir werden Könige seyn auf Erden. Und ich sahe und höret eine Stimme vieler Engel um den Stuhl / und um die Thiere/ und um die Eltisten her/ und ihre Zahl war viel tausend mahl tausend/ und sprachen mit grosser Stimme: Das Lamm/das erwürget ist/ ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum / und Weißheit / und Stärcke/ und Ehre/ und Preiß/ und Lob: Und alle Creatur die im Himmel und Erden ist / und unter der Erden / und im Meer / und alles was drinnen ist / höret ich sagen zu dem / der auf dem Stuhle saß / und zu dem Lamm / Lob und Ehr / und Preiß / Gewalt / von Ewigkeit in Ewigkeit.

Jo-

Johan. 12. Wer mich verachtet/ und nimmet mein Wort nicht auf/ der hat schon der ihn richtet/ das Wort welches ich geredt habe/ das wird ihn richten am Jüngsten Tage. Marc. 8. und Luc. 9. spricht der HERR selbst/ Wer sich meiner und meines Worts schämet/ deß wird sich auch deß Menschen Sohn schämen/ wann Er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vatters mit den heiligen Engeln. Luc. 12. Wer mich verläugnet für den Menschen/ der wird verläugnet werden vor den Engeln GOttes. Hebr. 10. Die also muthwillig gesündiget haben/ haben hier nunmehr nichts anders/ als das schröckliche Warten deß Gerichts/ und deß Feuer-Eifers/ der sie verzehren wird/ zugewarten; Hier empfinden sie/ wie schröcklich es sey/ in die Hände deß lebendigen GOttes fallen. 2. Cor. 4. Hier sincken sie in das ewige Verlohren seyn/ weil sie das helle Liecht von der Klarheit Christi nicht gesehen/ noch sehen wollen.

Hin-

Hingegen wer recht geglaubet an CHristum / und vermittelst solches Glaubens brünstig gegen GOtt / thätig / barmhertzig und gerecht gegen dem Nechsten / mässig gegen sich selbst / in seinem Leben sich erzeiget / und auf Christi vollgültiges Verdienst abgedrucket / der hat das Gnaden-Recht oder den Gnaden-Lohn / das ewige Leben / die Himmlische Freud und Seeligkeit aus Gnaden zu gewarten.

Laß mich meinen Weg bedencken /
Eh mein Weg zu Ende geht!
Zeitig mich zur Busse lencken /
Eh mich Angst und Schmertz umsteht:
Laß mich mein GOtt dich bedencken /
Weil mirs wohl im Leben geht /
Daß ich mich zu dir kan lencken /
Wann mich Todes-Noth umsteht:
Laß mich dein Gericht bedencken /
Eh die Todes-Stund angeht /
Mich dann nach dem Orthe lencken /
Wo das Volck der Frommen steht.

XXIV.

Von Vollziehung deß Urtheils über die Verdamten.

Im 4. Buch Mosis am 16. stehet/ so bald Moses die Worte hatte außgeredt/ zerriß die Erde unter ihnen/ und thät ihren Mund auf/ und verschlang sie mit ihren Häusern/ mit allen Menschen/ die bey Korah waren/ mit aller ihrer Haabe; und fuhren hinunter lebendig in die Hölle/ und die Erde decket sie zu: Also gleichfalls/ nachdem der HERR wird außgeredet/ und das schröckliche End-Urtheil über die Verdammten außgesprochen haben/ wird die Erde/ worauf so viel hundert tausend Menschen/ samt allen Teuffeln stehen/ sich urplötzlich zerreissen/ grausam von einander spalten/ also/ daß alle verdammte Menschen und Teuffele hinsencken/ und von dem aufgesperrten Rachen der Höllen verschlun-

schlungen werden müssen. Alle Teuffele müssen mit hinstürtzen / und mit denen verdammten Menschen ewige Marter leiden / sie können sich nicht mehr als Geister empor schwingen / und in den Läfften verbergen; Jetzund zwar herrschet der Teuffel noch in der Lufft. Ephes. 6. am Ende (am letzten Gerichte) aber wird Christus aufheben alle solche Herrschafft und Gewalt deß Teuffels. Es sagt die Schrifft klar / daß alle Teuffels-Fürsten mit ihren Teuffels-Heerschaaren / wo sie sich auch in Läfften / Grüfften / Klüfften / Gründen / Schlunden aufhalten / verschleichen und verkriechen / werden in ihrer verstockten Finsternüß behalten / und gleichsam fest bewahret / biß zu disem grossen allgemeinen Gericht. Jud. stehet: Auch die Engel die ihre Fürstenthum nicht behielten / sondern verliessen ihre Behausung / hat Er behalten zum Gerichte deß grossen Tages / mit ewigen Banden in Finsternus. 2. Pet. 3. GOtt hat

der Engel / die gesündiget haben / nicht verschonet / sondern hat sie mit Ketten der Finsternüß zur Hölle verstossen / und übergeben / daß sie zum Gerichte behalten werden. In der Offenbahrung Johan. 12. Der Teuffel kommet zu euch hinab / und hat einen grossen Zorn / und weiß / daß er wenig Zeit hat. 1. Cor. 6. Wisset ihr nicht / daß wir über die Engel richten werden / nemlich am Jüngsten Tage werden die Gerechten sich erfreuen / und mitbilligen das Gericht und verdammendes Urtheil / so wider alle Teuffele der allmächtige Richter außsprechen wird. 1. Cor. 15. Und muß er mit alle seinem Heer den Absturtz in den tieffen Abgrund zu ewiger Bleibung und Behaltnus mitthun / und mit so viel Million tausend verdammten Menschen zusammen gestürtzet / gepresset und getrücket / in alle Ewigkeit mitgequälet / und mit Ketten der Finsternuß angefesselt bleiben.

Und nach disem außgesprochnem Urtheil / wird der HERR die Gottlosen machen / wie ein Feur-Ofen / Er wird sie in seinem Zorn verschlingen / Feur soll sie fressen. Psal. 21. Der Wind soll sie wegführen und der Wirbel wegreissen. Esa. 41. und 47. Das ist die Stunde / da die Sünde / wie ein Wind / die Verdammten wird wegführen. Esa. 64. Osea 4. Diß ist das Heerbrausen deß Odems deß HErrn / wie eine Wasser-Flut / die an den Halß reichet / zerstreuet und hinreisset. Es. 30. Jerem. 36. Da die Bäche Belial herstürtzen / die Höllen-Bande umfangen / und deß ewigen Todes-Stricke überwältigen. 2. Sam. 22. Psal. 18. Da die hinreissende Ströme auch über die Seele gehen. Psal. 124.

Ewig / ewig / ach wie lange /
Ewig / ewig / lange Zeit!
Unserm Hertzen muß seyn bange /
Wanns bedenckt die Ewigkeit:
Doch für Freud ist man verzückt /
Freud uns in den Himmel rückt /
Wann wir ewig sollen schauen
JEsum in den Himmels-Auen.

XXV.
Von Aufnehmung der Glaubigen in die ewige Seeligkeit.

NIcht weniger auch / nach dem der Allmächtigste Richter und GOtt JEsus Christus das Gericht vollendet / wird Er mit allen nunmehr auferstandenen und seelig erkannten frommen Menschen / Klein und Groß / mit vielen Millionen Schaaren und allen Propheten / Märtyrer / Jüngern / Heiligen und nunmehr seeligen Leuthen / die allerseeligste Himmelfahrt / in Begleit- und Umgeben mit allen heiligen Engeln / Ertz-Engeln / mit unsäglicher Freude / höchst-vergnüglichen Gebärden / in Wonne und Jubel-Gethön bey tausenden / bey hundert-tausenden / und bey tausend mahl tausenden / in wundersamer Ordnung antretten / und mit ihren verklärten Leibern (die in dem

dem Hinauf-fahren mit Sonnen-klarer Schönheit werden gezieret/und die Seelen mit Englischer Erleuchtung begabet werden) mit Engeln und Ertz-Engeln durchmenget / in Begleitung seiner allerangenehmsten mächtigsten / nunmehr offenbahrten / unaußsprechlichen grossen Majestät und Herrlichkeit / hinauf die Sieges-Bahn zur Seeligkeit anziehen / in höchstverzuckter Lust / mit Himmels-Begier durchsüsset / mit Freude wallenden Hertzen erfüllet / mit Lobgierigem Munde bereitet / mit frölichem / vergnügten Augen und Angesichtern beseeliget / hinfahren / hineilen / und also hingelangen / mit höchstem Triumph in die Wohnungen / so GOtt der Vater bereitet / zu dem allerseeligsten Erbtheil der Heiligen im Liechte : In die Himmlische Palläste / da liebliches Wesen und Freude die Fülle in Ewigkeit / zu der allerhöchsten Verherrlichung / zu dem allervergnüglichsten Genoß und Königlichen Zustande in

dem

dem nunmehr ewigwährenden Himmelreiche / dessen Freude / Lust und Wonne kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / kein Mund außgesprochen / und in keines Menschen Hertz gekommen.

Dann werden bey Hinauffahrt deß HERRN samt allen Engeln und Außerwählten in die nunmehr angehende ewige Herrlichkeit / die Erde und der Himmel / Wasser / Lufft / Gestirn und Himmels-Cräise / und alles was noch in der Natur und denen Elementen übrig / durch die / bey Ankunfft deß HErrn aus den höchsten Himmelen / mitgebrachte Feuer-Strahlen angezündet / und Krafft dises Göttlichen Feuers / in einen solchen Brand und grimmige Glut gesetzet werden / daß alles durcheinander zerschmelzen / zerfallen / und alles zu nichts werden muß.

Der Himmel und die Erde werden durch sein Wort gesparet / daß sie zum Feuer behalten werden am Tage deß Gerichts und Verdammnus der

gott-

gottlosen Menschen. 2. Pet. 3. Es komt deß HErrn Tag/ in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen. Die Elemente aber werden für Hitze schmeltzen/ und die Erde und die Wercke die darinnen sind/ werden verbrennen. 2. Pet. 3. Der erste Himmel und die erste Erde vergieng/ und das Meer ist nicht mehr. In der Offenb. Joh. 21. Du hast vorhin die Erde gegründet/ und die Himmel sind deiner Hände Werck/ sie werden vergehen/ aber du bleibest/ im 102. Psalm. und Marc. 13. Himmel und Erden werden vergehen. Ist also dise Zeit das letzte/ oder die letzte Zeit der Zeit/ dann hernach wird das jenige/ was wir Zeit nennen/ nicht mehr seyn: Das ist der Welt- und Himmel-störende Tag/ der letzte Tag. Joh. 11. und 6. Natur und Zeit ist nunmehr aus und nicht mehr/ hinfort soll keine Zeit mehr seyn. In der Offenb. Joh. 10. Diser Tag ist also in der Natur der letzte Tag. Joh. 12.

XXVI.

Von der Höllen und ewigen Höllen-Qual.

In heiliger Schrifft wird sie genannt Gehenna, welches gewesen ist ein Thal der Kinder Hinnon, da die Juden ihre Kinder lebendig opfferten und verbrandten / dem Abgott Moloch zu ehren / und ist dises Thal gelegen im Stamme Benjamin. Von disem Feuer und von diser Qual/ welche die arme Kinderlein unverschuldt kläglich haben leiden müssen/ und von dem Geschrey / das die Kinder elendiglich von sich gegeben/ haben die Alten ein Gleichnuß genommen/ und damit den Leuthen das Höllische Feuer einbilden und verleiden wollen/ daß es nemlich in der Höllen auch also/ und noch viel ärger gehen wurde/ darum haben sie es Gehennam, id est, das Höllische Feuer/genannt. Sonst

wird es auch genannt die Hölle / der unterste Orth / ein Land der Finsternuß und deß Tunckels / ein Land / deß Liecht dicke Finsternuß ist/da kein Ordnung ist / da es scheinet wie das Tunckele/ Job.am 10.Cap. Ein Ofen voll deß unaußlöschlichen Feuers / äusserliche Finsternus/ die Tieffe/ eine tieffe Grube / ein Bach oder See mit brennendem Schweffel und Pech / da nichts mehr seyn wird / dann Heulen und Zähnklappen. In Summa : Die Hölle ist ein besonderer bestimmter Orth / da die Verdammten sollen gequälet und gemartert werden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Im 5. Buch Mos. 32. Cap. sagt GOtt / das Feuer ist angegangen in meinem Zorn / und wird brennen biß in die unterste Hölle. Psal. 11. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz / Feuer und Schwefel/und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben.

Esa. am letzten Cap. Ihr Wurm wird nicht sterben/und ihr Feuer wird nicht

nicht verlöschen / und werden allem Fleisch ein Greuel seyn. Matth. 5. Wer da saget zu seinem Bruder / du Narr / der ist deß Höllischen Feuers schuldig. Matth. 25. Den unnützen Knecht werffet in die Finsternus hinaus / da wird seyn Heulen und Zähnklappen; und bald hernach spricht Christus widerum: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer / das bereitet ist den Teuffeln und seinen Engeln. Im 4. Buch Mos. 16. Cap. Und die Erde that sich auf und verschlang sie / und sie fuhren lebendig hinunter in die Hölle. Luc. 16. stehet vom reichen Mann / als er nun in der Höllen und in der Qual war. Im 9. Psal. Ach / daß die Gottlosen müßten zur Höllen gekehret werden. Im 49. Psal. Sie ligen in der Höllen wie die Schaafe / und der Tod naget sie. Matth. 13. Sie werden in Feur-Ofen geworffen. Matth. 22. Bindet ihm Hände und Füsse / und werffet ihn hinaus ins äusserste Finsternus / da Heulen und Zähn-

klappen seyn wird. In der Offenbahrung Joh. 19. und 20. Sie wurden lebendig in den feurigen Pful geworffen/ der mit Schweffel brennet/ Christus nennets Matth. 5. einen Kercker. Sey willfährig deinem Widersacher balde/ dieweil du noch mit ihm auf dem Wege bist/ auf daß du nicht in den Kercker geworffen werdest. Der H. Chrysostomus sagt: Lasset uns nicht fragen/ wo diser Kercker oder die Hölle seyn werde/ sondern wie wir ihr entfliehen und entlauffen mögen/ und widerum an einem andern Orth sagt er/ darum frage nicht darnach/ wo und an welchem Orth die Hölle seyn werde/ sondern darum bekümmere dich/ wie du ihr entgehen mögest. Hæc ille. Dañ derselben Pein und Marter wird so unaußsprechlich/ ja so groß und schröcklich seyn/ daß in disem Leben kein Mensch genug davon sagen/ schreiben/ auch nicht das geringste davon mit Gedancken begreiffen und erreichen kan. Denn gleich wie kein Aug gese-

gesehen/ kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen ist / das GOtt bereitet hat / denen/ die ihn lieben: Also kan auch niemand die grosse und erschröckliche Pein und Marter in der Höllen / in disem Leben verstehen/ und mit Gedancken erreichen/ geschweig denn/daß sie iemand mit Worten außsprechen solte.

Es sind aber etliche Wort/dardurch uns die Heilige Schrifft eine Figur und Vorbilde der ewigen Pein und Marter vorstellen will / und seyn dieselben Wort und Gleichnus genommen von den Martern / die in diser Welt bösen Buben angelegt werden. Denn sie nennets eine Verwirrung und Unordnung/ da man keines Menschen Alter/ Jugend/ Weißheit/ Vortrefflichkeit / Hoheit / oder was er in diser Welt für Ehre und Dignität gehabt/ ansehe/ sondern ein Zetter-Geschrey und Geheule über das andere seyn wird da (wie Augustinus sagt) keine Ehre seyn wird keiner Person/

weder eines Alten noch eines Königes/ da ein Herr nicht mehr seyn wird über seinen Knecht / da auch keine Mutter ihren Sohn noch Tochter loben wird/ da auch widerum ein Sohn nicht ehren wird seinen Vatter/ꝛc.

Ewige Schande und Schmach.

Tod und Schmertzen der Höllen.

Ein ewige Absonderung und Abtrennung von GOtt dem HErrn/ Mangelung und Entpörung deß frölichen Angesichtes und lieblichen/ freudenreichen Gesellschafft GOttes / und eine ewige Gesellschafft mit den Teuffeln. Dann das wird den Verdammten die grösseste Pein seyn/ wenn sie sehen und mercken / daß sie nimmermehr zu GOTT kommen/ sondern in alle Ewigkeit elendiglich und erbärmlich / bey dem Teuffel seyn und bleiben müssen.

Da wird seyn eitel Trübsal und Angst.

Marter deß Feurs.

Außwendige Finsternus.

Ewig

Ewig Schrecken und Furcht.
Pech und Schweffel.
Der Wurm deß bösen Gewissens / der nimmermehr stirbet.
Ein unaußlöschlich immerwehrendes Feur.
Ein ewiges Fühlen deß Zorns GOttes / welcher in alle Ewigkeit nicht wird gestillet werden.
Weinen / Heulen und Zähnklappen.
Pein in der Feuer-Flammen.
Untergang und Verderben.
Der ander und ewige Tod.

Und kan die Heil. Schrifft nirgend gnug Wort finden / damit sie dieselbige ewige Pein beschreibt / es lässet sich auch nicht gnug beschreiben / denn die Marter ist zu groß / greulich und schröcklich. Chrysost. Tom. 4. Homil. 49. Rechne mir her wo du wilt / für Marter / es sey Feuer / Eisen / oder da man die Menschen von den wilden Thieren zerreissen läßt / und was dergleichen Pein und Marter mehr seyn kan / so ists doch nur ein Schatten und

nichts zu rechnen/gegen der Höllischen Marter. Denn allhie in diser Welt hat man doch den Trost und die Hoffnung / ie mehr und sehrer ein Mensch gemartert wird / ie eher er stirbet und seiner Marter abkömt / denn der Leib kan die Marter in die Länge nicht außstehen/er muß drüber dahin gehen. In der Höllen aber gehets nicht also zu/denn da wird die Marter viel greulicher seyn/ und der Leib doch von der Marter nicht zu tode gequälet werden. Weiters sagt er: Sehen wir nicht der grossen Herren Diener in diser Welt/ wenn ihnen böse Buben überantwortet werden zu peinigen / wie sie sie schleppen/ unbarmhertziglich binden/ streichen und peitschen / die Seiten durchstechen / mit Fackeln und Liechtern brennen und sengen/ja gar schinden/oder mit Rossen zerreissen/welches alles schröcklich zu sehen und zu hören/ geschweig denn zu leiden: Noch ist dises alles nur ein Kinderspil gegen jene Qual zu rechnen. Denn dise Marter

auf/

währet nur ein kurtze Zeit und höret auf/ dorten aber stirbt der Wurm ihres bösen Gewissens nimmermehr/ das Feuer verlischet auch in alle Ewigkeit nicht: Denn wenn die Todten wieder auferstehen / so werden sie nicht mehr solche Leiber haben/ die da sterben und verwesen können / sondern die da immerdar währen und leben.

Wie dann solche Qualen in Heiliger Schrifft beschriben werden. Luc. 16. Ich leide Qual in diser Flammen. Es. 30. und 66. Ihr Feuer wird nimmermehr verlöschen. In der Offenb. Joh. 14. Sie werden trincken vom Weine deß Zorns GOttes / und gequälet werden/ mit Feuer und Schwefel / und der Rauch ihrer Qual wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und sie werden keine Ruhe haben Tag und Nacht. Sie seyn auch von GOtt/ allen Engeln und Außerwählten geschieden. Psal. 49. Sie sehen das Liecht nimmermehr. Matth. 8. Sie werden hinaus gestossen/ dagegen aber müssen

sie Gemeinschafft haben mit den bösen Geistern. Matth. 25. Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer/ das bereitet ist den Teuffeln und seinen Engeln/das ist zumahl schröcklich.

Wenn sich bißweilen Gespenst deß Teuffels sehen lassen / so erschrickt mancher Mensch / daß er in Ohnmacht fället: Was wird da seyn / da man Tag und Nacht mit den Teuffeln muß behängt seyn? Absonderlich weilen sie den Zorn GOttes in ihrem Gewissen fühlen / welcher ihnen ein nagender Wurm ist im Hertzen / der nimmer stirbet. Esa. 66. Worauf folget Heulen und Zähnklappen/ und daß sie ohne Unterlaß schreyen/ ihr Berge fallet über uns. Matth. 22. Luc. 23. Dahero sie auch nimmermehr und in alle Ewigkeit einigen Trost / Linderung oder Erledigung nicht zu hoffen. Luc. 16. Es ist eine grosse Klufft befestiget/ daß keiner heraus kommen kan. Item/ Syrach 38. Ex Inferno nulla est redemptio, aus der Höllen ist keine Erlösung.

Und

Und in diser ietzt mit wenigem beschribenen/ ewigen Höllen-Qual werden an Leib und Seel/ weilen der gantze Mensch gesündiget/ gequälet werden/ alle Unbußfertige/ Gottlose und Sünder/ Phariseer und Heuchler/ die sich auf ihre eigene Werck verlassen/ und nicht auf die Gnade unsers HErrn und sein allein vollgültiges Verdienst abgetrucket. Item/ die Abgötter/ Mammellucken/ die die rechte Lehre von Christo verläugnet haben/ Gotts-lästerer und Gottesschänder/ Verächter und Verfolger GOttes Worts und seiner Diener/ wie sie die Heilige Schrifft hin und wider erzehlet/ als 1. Cor. 6. Weder die Hurer/ noch die Abgöttischen/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichling/ noch die Knabenschänder/ noch die Diebe/ noch die Geitzige/ noch die Trunckenbold/ noch die Lästerer/ noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben. Und Galat. 5. Offenbahr sind die Wercke deß Fleisches/ als da sind Ehebruch/ Hurerey/

Unrei-

Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zwitracht / Rotten / Haß / Unversöhnlichkeit / Mord / Sauffen / Fressen / und dergleichen / von welchen ich euch habe zuvor gesagt / und sage noch zuvor / daß die solches thun / werden das Reich GOttes nicht ererben.

Und daß ich es mit einem Wort sage / in der Höllen werden sein und gequälet werden / alle Unglaubige / wie Christus sagt: Joh. 3. Cap. Wer an den Sohn GOttes nicht glaubet / ist schon gericht. Item / wer dem Sohn nicht glaubet (und sich seines Worts hält) der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Und aus disem Bericht von der Höllen sollen wir lernen nnd erkennen / was es für ein schröcklich Ding um die Sünde sey / und wie hoch GOtt darwider zürne / sintemal die Menschen um der Sünden willen / nicht allein hie in diser Zeit / mit Pestilentz / Krieg / theurer Zeit / und allem Jammer

mer gestrafft werden/ und endlich sterben / sondern müssen auch nach dem Tode ewig verdammt und verlohren seyn/ wo ihnen nicht in Zeiten geholffen wird.

Darnach / daß wir auch hiergegen erkennen die grosse Woltbaten deß ewigen Sohns GOttes / der uns durch das Blut seines Testaments aus der Gruben geführt / darinn kein Trost-Wasser ist. Zach. 9. Und so wir endlich in der Zeit der Gnaden Busse thun/ von Sünden abstehen/ und uns zu GOtt bekehren / daß wir nicht ins Gerichte dürffen/ sondern wann unser Stündlein kommt/ seelig sterben/ und am Jüngsten Tag frölich wider auferstehen / und bey Christo und allen Seeligen im Himmel ewig leben. Das helff uns GOtt Vatter / Sohn und Heiliger Geist / die Heilige Dreyfaltigkeit / hochgelobet in Ewigkeit/ Amen.

XXVII.

Von der ewigen Ewigkeit.

DJe Alten haben diß Gleichnus gegeben und gesagt: Wann die gantze Welt / die gantze Erden ein einiger Berg wäre / und ein kleines Vögelein alle tausend Jahr käme / und nehme ein Mund oder Schnabel voll davon / so wäre dennoch ein Hoffnung / daß irgend einmahl mit der Zeit der grosse Berg ein Ende nehme. Aber ach treuer GOTT / welch eine lange Zeit würde darzu gehören? Niemand würde die tausend Jahr zehlen und außrechnen können / noch gleichwol würde ja einmahl ein Ende seyn und kommen.

Aber dise Hoffnung / ob es wohl ein eine elende / erbärmliche und langwürige Hoffnung ist / haben gleichwohl die Gottlosen und Verdammten nicht / denn das Höllische Feuer währet ewig und hat kein Ende. Etliche seyn der Meinung / daß die Verdammten in

der Höllen ihnen solche lange Zeit selber gern setzen / und in ihrer greulichen Marter um ein solch Ende immerdar bitten wolten / damit sie doch alsdenn nur noch möchten erlöset werden / aber es ist umsonst / darum ist wohl zu betrachten.

O Mensch / wie du glaubest / so lebest du /
Und wie du lebest / so stirbest du /
Und wie du stirbest / so fährest du /
Und wie du fährest / so bleibest du /
Darum hie zeitlich / dort Ewig /
Darnach richte dich.

So lang ein GOtt im Himmel lebt /
Und über alle Wolcken schwebt /
Wird ihre Marter währen /
Es wird sie quälen Kält und Hitz /
Angst / Hunger / Schrecken / Feur und Blitz /
Und sie doch nicht verzehren;
Denn wird sich enden dise Pein /
Wenn GOTT nicht mehr wird ewig seyn.

Gleich

Gleich wie aber der Gottlosen und Verdammten Marter ewig währen wird / also wird auch die Seeligkeit der Außerwählten nimmermehr ein Ende haben. Das wolle uns die wir an Ihn glauben / der Vatter aller Gnaden / und GOtt alles Trostes / durch seinen einigen Sohn / welcher mit seinem Himmlischen Vatter gleiches Wesens / und gleich ewig ist / auch darum in dise Welt kommen / unser Fleisch und Blut an sich genommen / und dasselbe mit seinem Gehorsam / Leyden / Sterben / und frölicher Auferstehung zu wegen bracht hat / samt seinem Heiligen Geist / gnädiglich geben und verleihen / welchem Drey-Einigen GOTT / sey Ehr / Lob und Gewalt in Ewigkeit / Amen.

יְהֹוָה

XXVIII.

Von der ewigen Seeligkeit.

DAß nach dem Jüngsten Tag die Gerechten / (das ist / welche durch Christi Leyden und Tod die ihnen erworbene und aus Gnaden geschenckte Gerechtigkeit / in glaubiger Zuversicht ergriffen / und darauf abgetruckt) auch mit ihrem Leibe in Himmel kommen / und darinnen ewig ohne Ende / mit Leib und Seel seyn und bleiben werden / daran ist gantz nicht zu zweifflen/und bezeuget erstlich solches der dritte Artickel deß Christlichen Glaubens: **Ich glaub ein Auferstehung deß Fleisches / und ein ewiges Leben.**

Zum andern: Bezeuget solches der Heil. Geist in seinem Heilig-geoffenbahrten Wort/ Matth. 25. Wenn deß Menschen kommen wird in seiner

Krafft und Herrlichkeit/ 2c. Alsdenn wird Er sagen zu den Gerechten: Kommt her ihr Gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich meines Vatters. Job. 19. Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Psal. 12. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ und will satt werden/ wann ich erwache nach deinem Bilde. Psal. 27. Ich glaube/ daß ich sehen werde/ das Gute deß HErrn/ im Lande der Lebendigen.

Im Propheten Esaia am 65. Cap. Sihe/ ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird/ noch zu Hertzen nehmen.

Dan. 12. Viel so unter der Erden schlaffen ligen/ werden aufwachen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach und Schande.

Matth. 25. Die Gerechten werden gehen ins ewige Leben.

Johan. 10. spricht Christus: Ich

gebe

gebe meinen Schaafen das ewige Leben.

1. Joh. 2. Das ist die Verheissung/ das Er uns verheissen hat/ das ewige Leben.

Joh. 14. spricht abermal Christus/ Ich gehe hin euch die Städte zu bereiten/ und ob ich hingehe/ will ich doch wieder kommen/ und euch zu mir nehmen/ auf daß ihr seyd/wo ich bin. Und im 17. Cap. Vatter ich will/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast/2c.

Matth. 7. Die den Willen thun/ meines Vatters im Himmel/ die werden ins Himmelreich kommen. Joh. 6. Das ist der Wille deß Vatters der mich gesandt hat/ daß wer den Sohn sihet/ und glaubet an ihn/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Johan. 3. Wer an den Sohn GOttes glaubet/ der hat das ewige Leben/ wer dem

Sohn nicht glaubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Matth. und Marci am letzten / wer da glaubet und getaufft wird / der wird seelig werden. 1. Pet. 1. Daß ihr das Ende eures Glaubens davon bringet / nemlich der Seelen Seeligkeit. Denn wo der warhafftige Glaube ist / so ist er nicht müssig / sondern thätig und würcket durch die Liebe.

Zum dritten / erweisen es die herrliche Offenbahrungen. Als im Jahr der Welt 988. wird Enoch mit Leib und Seel lebendig aufgenommen in Himmel. Und im Jahr der Welt 3005. Der Prophet Elias / kommt wieder auf den Berge Thabor / Matth. 17. Im Jahr der Welt 3996. Christus mit vielen Heiligen / derer Leibe am Oster-Tage aus den Gräbern gegangen / und vielen in der heiligen Stadt erschienen waren / diß sind Fürbilde deß ewigen Lebens / nach der allgemeinen Auferstehung der Todten. Denn

so

so wir glauben / daß JEsus Christus gestorben und auferstanden ist / so wird auch GOtt die da entschlaffen sind / durch JEsum auferwecken / und mit ihm führen / 1. Theß. 4.

Zum vierdten / bezeugets GOttes Gerechtigkeit / denn weil GOtt ein gerechter GOtt ist / und aber hie die Gerechten in Unglück leben und sterben / so muß ie ein ander Leben folgen / darinnen die Frommen ihres Leydes / nicht allein an der Seelen / sondern auch am Leibe widerum ergötzet werden / un̄ dagegen die Gottlosen an ihrer Seelen und Leibe / damit sie gesündiget haben / gestrafft werden / 2. Theß. 1. Nach dem es recht ist bey GOtt / zu vergelten Trübsal denen / die euch Trübsal anlegen / euch aber / die ihr die Trübsal leidet / Ruhe mit uns / wann der HErr JEsus wird offenbar werden / vom Himmel mit Feuer-Flammen / Rache zu üben / über die / so dem Evangelio nicht gehorsam seyn / welche werden Pein leiden / das ewige Verderben /

vom Angesichte deß HErrn / und von seiner herrlichen Macht.

Das ewige Leben wird in Heiliger Schrifft genannt: Die Seeligkeit / das Himmelreich / das Reich GOttes / die Schoß Abrahæ / das Paradeiß / die ewige Hütten / deß Vatters Hauß / das ewige Reich / das Himmlische Reich / neuer Himmel / und neue Erde / die heilige Stadt / und das ewige Leben.

Und das darum / daß es ewig währet / und kein End haben wird / dann am Jüngsten Tag wird anheben / eine ewige Zeit / da man weder Tage noch Jahr zehlen wird / dann es wird allda ein ewiger / immerwährender Tag seyn. Bey GOtt seyn tausend Jahr wie der Tag der gestern vergangen ist / 2. Pet. 3. Es wird solche grosse Freude seyn / daß uns tausend Jahr nicht so lange deuchten werden / als sonsten ein einiger Tag allhie.

Dann das ewige Leben ist keines Menschen / noch Engels / sondern

GOt-

GOttes Werck / da Er die Todten auferwecken/und ihnen seinEbenbilde/ das sie durch den Fall Adams verloh-ren haben/vollkömmlich wieder zu stel-len / und in seinem Himmlischen Reich mit ewiger Seeligkeit / Gerechtigkeit und Ehr zieren und begaben wird / da sie ihn sehen werden von Angesicht zu Angesicht/und ihm gleich seyn/ 1. Joh. 3. und von ihme/der alles in allem seyn wird / erhalten werden / und geniessen der unaußsprechlichen Freud und Wonne / die noch nie kein Aug gese-hen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen.

Da werden wir von allen Sünden und Tod gantz und gar befreyet / und an den Leibern verkläret den Allmäch-tigen Ehren-König/und unüberwind-lichen Schlangen-Tretter / unsern einigen Erlöser und Seeligmacher JEsum Christum / mit frölichen Au-gen sehen / und zu den heiligen Pa-triarchen / Propheten und Aposteln versamlet werden. Da werden wir

seyn in dem Himmlischen Jerusalem/ in der Stadt deß lebendigen GOttes/ bey der Menge vieler tausend Engeln/ und bey der Gemein der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschriben sind. Und daselbst werden wir von frölichem Muth jauchzen / über den edlen theuren Schatz/ daß der Himmel soll unser seyn / und alles was Christus hat von unvergänglichen Himmlischen Gütern. GOtt selbst wird seyn unser sehr grosser Lohn / unser Tempel / unser Liecht/ und alles in allem/ darfür wir nicht nehmen würden aller Welt vergänglichen Pracht/ Ehre/ Freude und Herrlichkeit. Es werden uns freundlich anblicken und anlachen die H. Engel / und das gantze Himmlische Heer wird uns seelig preisen / daß wir an JEsum Christum geglaubet / und seinem warhafftigen Wort biß in den Tod getrauet haben. Wie geschriben stehet im 22. Psalm. Die nach dem HErrn fragen / werden ihn preisen/ euer Hertz soll ewiglich leben. Und eben

eben in demselbigen Psalm wird auch angezeigt / warum solches geschehen wird. Nemlich von wegen deß Leydens / Sterbens und Auferstehung deß Messiæ. Röm. 6. Der Tod ist der Sünden Sold / aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben / in Christo JESU unserm HErrn. Röm. 5. Denn auch Christus / da wir noch schwach waren nach der Zeit / ist für uns Gottlose gestorben / darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. Ist also das ewige Leben eine Belohnung deß Leydens / Sterbens / Auferstehung / und deß gantzen Gehorsams JESU Christi / der uns durch sein Leyden / Sterben / Auferstehung / und gantzen Gehorsam dasselbe verdienet / und aus Gnaden geschencket hat. Disem seinem Gehorsam ist GOtt der Vatter das ewige Leben und die Seeligkeit schuldig / denn der Sohn ists nicht schuldig gewesen / sich so tieff zu demüthigen / sich so schmäh-

lich und erbärmlich zu martern und peinigen zulassen / sondern was Er gethan / das ist unsertwegen und aus unermäßlicher Liebe gegen uns geschehen / auf daß uns durch ihn und um seinet willen das ewige Leben geschencket würde / wie auch St. Paulus sagt / zun Galat. 2. Cap. Was ich iezt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben deß Sohns GOttes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dar gegeben.

Und gleich wie nun im ewigen Freuden-Leben unsere Leiber schön / hell und klar seyn / und alle Unreinigkeit der Sünden außgefeget / an GOtt allein alle Gnüge haben werden / also wird auch unser Vernunfft und Verstand (welcher ietzund um der Sünden willen schröcklich verfinstert / daß wir also dises grosse Liecht nicht begreiffen können / sondern gleich denen Kindern / wann man ihnen von grossen Dingen sagt / wie grosse Leuthe aus ihnen werden sollen / sie wohl fleissig zu hören / aber

aber darneben von diser grossen Him-
lischen Herrlichkeit / es ist noch nicht
offenbahr was wir seyn werden / 1.
Joh. 3. Kindische Gedancken haben;)
Also / sag ich / wird unser verdüsterte
Vernunfft und Verstand außgescheu-
ret und wider mit grosser Weißheit
angezündet werden. Und vermittelst
solcher Weißheit werden wir dann
gründlich Bericht haben und bekom-
men / wie es um den ersten Artickel deß
Christlichen Glaubens bewandt / von
der ewigen Gottheit / daß ein einiger
GOTT / und drey unterschiedene
Personen seyen: deßgleichen von den
andern Artickeln allen / von beeden
Naturen in der Persohn deß Sohns
GOttes / und der grossen unbegreiff-
lichen Demuth / daß GOTT selbs
Knechts Gestalt an sich genommen /
und für uns am Creutze gestorben.

Wer kan in diser Sterblichkeit all-
hier die unendliche Weißheit GOttes
nach Gnüge ermessen / oder nur die
Werck GOttes alle erkennen; Wir
sehen

sehen an das herrliche Gebäu Himmels und der Erden / die edlen Geschöpffe GOttes / die brennenden Liecht am Himmel / die Thierlein/ Kräuter/ und anders auf Erden/nach unserer Schwachheit und verdüsterten Augen / nicht viel anders / als wie ein Kuhe. Welcher Mensch kan wissen/ wie die Sünde in die Seele / (so doch GOttes Werck und Geschöpff ist) gekommen / deßgleichen weiß niemand die Ursach zu ergründen/warum GOtt den Menschen aus so ungleicher Mixtur von Erden und Geiste/Leib und Seel/ irrdischer und Himmlischer Materien zusammen gesetzt/warum die unvernünfftigen Thier in vielen Dingen Gleichheit mit uns haben. Was anfänglich das Bilde GOttes gewesen/ darzu Er den Menschen geschaffen/ warum GOtt den Menschen gemacht/ da Er zuvor gewußt/ daß er in Sünde fallen / und ihm sein theures Pfand / seinen lieben Sohn kosten würde / warum Er solchen Fall nicht

verhütet / und den Menschen nicht in erschaffener Heiligkeit bestättiget / wie ietzt die Engel / die nicht sündigen können? Warum Er den Menschen wiederum zu Gnaden annehme / so Er doch die Teuffel / so gesündiget / in Ewigkeit verworffen. Warum Er alle Heerschaaren der Engel auf einmahl erschaffen / und das Menschliche Geschlecht durch den Ehstand propagire und pflantze? Item / was die Engel seyn in ihrer Natur und Wesen? warum die Heiligen so ungleichen Circulum, oder Lebens-Lauf haben auf Erden? wie es möglich / daß Christus allenthalben im H. Abendmahl seyn kan / auch nach seiner Menschlichen Natur? warum GOtt die gantze Welt am Jüngsten Tag werde verderben? und dergleichen viel unzehlich: Da es heißt / unser Wissen ist Stuckwerck / alles was wir studiren hat Verbum defectivum, und ist bey allem dise Clausen / cætera desiderantur.

Aber im ewigen Leben / da wird eine rechte Himmlische Philosophia und

Weiß-

Weißheit seyn/da werden wir begreiffen / was da sey die Höhe / die Länge/ die Breite / und die Tieffe/ da werden wir alle Schätze der Weißheit GOttes erkennen / und nicht aus den Büchern / sondern im Augenschein / wir werden GOtt/ Cujus Sapientiæ non est numerus, den unerschöpfflichen Brunn-Quell der Weißheit / von Angesicht zu Angesicht anschauen/ 1. Joh. 3. Das ist / seine innerliche Natur erkennen/ und seine Göttliche Majestät und Herrlichkeit sehen/ in der Apostel-Geschicht 21. Cap. Sie dürffen keiner Sonnen / noch deß Monden / daß sie ihnen scheinen / denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie / wir werden den Sohn GOttes unsern Erlöser in unserm Fleisch sehen/ Job. 19. In hac carne videbo DEUM meum, 1. Joh. 1. Auf daß unser Gemeinschafft sey mit dem Vatter und seinem Sohn JEsu Christo / der wird uns alsdann von den grossen Geheimnussen predigen/ uns die Schrifft und Verständnus

öffnen/

öffnen / daß wir alles werden begreiffen / was hie zu hoch gewesen. Deßgleichen werden wir alle Creaturen GOttes im Himmel und Erden viel besser kennen / denn Adam vorm Fall seine Evam / von der er sagt / alsbald er ihr ansichtig wurde / das ist Fleisch von meinem Fleisch. Ein ieder wird da die Seine wider kennen / zu sich samlen / und in einem Englischen Leben bey ihnen wohnen. O grosse Seeligkeit / da alles was hie für Augen verlohren gewesen / sich wider finden / und durch keinen Tod nimmermehr von einander gerissen wird werden.

So wird die Himmlische Weißheit nicht allein in notitia bleiben / daß wir GOtt in seinem Wesen und Willen kennen / sondern wir werden auch darnach thun / und das jenige vollbringen / was GOtt wohlgefällig ist / da wird unser verderbtes Hertz / dessen Dichten und Trachten von Jugend auf böß gewesen / im 1. Buch Mos. 6. geändert werden / und wird GOtt sein

Gesetz

Gesetz mit seinem Finger darein schrei-
ben/unser Wille / der in disem Leben so
verkehrt/ daß er von GOtt weit abge-
wandt / und gleichsam ein Feindschafft
wider GOTT ist / auch dem Gesetz
GOttes nicht unterthan seyn kan/
Röm. 8. Der wird alle seine Freude
haben GOtt zu gehorsamen / all unse-
re Affecten/ Neigung und Bewegung/
werden zu GOTT gericht seyn / und
mit seinem Willen übereinstimmen/
wir werden GOTT lieben von gan-
tzem Hertzen/ von gantzer Seelen / Ge-
müth und allen Kräfften / und unsern
Nechsten wie uns selbst / da wird kein
Zorn oder Widerwillen/ Haß / Neid/
oder Feindschafft mehr seyn / sondern
ein Hertz/ und eine Seel/ und eitel hei-
liges Wesen / daß wir mit den lieben
Engelen werden ohne Unterlaß singen:
Heilig ist GOtt / Heilig ist GOtt/
Heilig ist GOtt/ der HErre Zebaoth.
Hiervon sagt Esaias am 60. Capitel.
Dein Volck werden eitel Gerechten
seyn: und das bedeuten auch die weissen
Klei-

Kleider / darinn die Engel am Oster-Tag erschienen / Luc. 24. Und da den Seelen unter dem Altar/in der Offenbahrung Joh.6. iedem ein weiß Kleid gegeben wird. Und da werden wir haben Freude die Fülle und liebliches Wesen zu der Rechten GOttes ewiglich. Psal.16. Hievon sagt Christus/ Euer Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden / euer Hertz soll sich freuen/ und niemand soll eure Freude von euch nehmen. Joh.16. Cap. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von unsern Augen / und unsere Klage verwandlen in einen Reigen. Psal.30. Er wird uns mit Freuden umgürten/ Es. 65. Daß unser Hertz in alle Ewigkeit sich freue / und solche Freude niemand von uns nehme. Joh.16.

Die Philosophi und Poëten wann sie von der Freude deß ewigen Lebens reden wollen/ beschreiben sie einen Orth/ darinne liebliche Lufft gehet / die nach eitel Rosen / Violen / Majoran / und Rosmarin rieche: Item/da eine schöne

lustige Auen/oder grüne Wiese sey/darauf viel und mancherley schöne Blumen wachsen/ und Bäume von Granat-Oepffel/Pomerantzen/Tattelen/ Mandeln/ die im Jahr etlich mahl Früchte tragen. Item/ ein schöner Hayn oder Wald: Ein fliessend Wasser/das lieblich rauscht/ schöne frische Brünne/ allerley Thier/ die an der Weide gehen/ herrliche Musica von allerley Vogel-Gesang. Item/ eine gantze guldene Stadt/ deren Mäuren von Smaragd/ die Thore von Zimet/ die Gassen mit Marmelsteinen gepflastert/ die Kirchen darinnen von Berillo/ der Altar von Amatisto/ und mit funcklenden Diamanten versetzet/ gebauet/ da die Leuthe nimmermehr alt werden/ da kein Leyd/ Trauren/ Sorge/ Bekümmernus/ sondern alles frölich und lustig. An einem solchen Orth sagen die Heyden/ kommen die Seeligen/ die sich um GOtt und die Menschen wohl verdienet haben/ und essen eitel Ambrosiam, trincken Nectar/ haben

ben lieblichen Schlaf / Gespräch und Wohlleben miteinander / also beschreiben sie ihr Campum Elysium, ihr ewiges Leben / und ist ohne Zweiffel / wie droben gesaget / aus den Schrifften und Predigten der Vätter genommen / wie auch Nazianzenus meinet: Ob sie aber wohl davon reden / wie ein Blinder von den Farben / so ist doch gewiß / weil Christus das ewige Leben auch ein Paradeiß nennet. Luc. 23. Daß es ein sehr lieblicher und lustiger Orth seyn wird / doch wird diß denselbigen nicht die gröste Ursach seyn zur Freuden / sondern das wird vielmehr afficiren / daß sie die Majestät GOttes / den ewigen GOtt selbst werden von Angesicht sehen.

Ach wer wolte sich nicht freuen / wann er den HErrn JEsum Christum unsern treuen Heyland wird sehen / der uns alsdann mit seinen Armen / die Er am Creutz für uns außgespannet / umfangen wird / wie freundlich / wie lieblich / wie holdseelig ist Er gewesen / weil

Er auf Erden gangen / wie hertzlich freuet sich Maria / und die Jünger / da sie Ihn vom Tod wider auferstanden und lebendig sehen / und da Er gantzer viertzig Tage mit ihnen umgehet / ihnen vom Reich GOttes mit hertzbrechenden Worten geprediget / dieselben viertzig Tage sind ein recht Fürbilde gewesen deß ewigen Lebens / und seyn die Jünger mit solcher Freude entzündet worden / daß es ihnen die Zeit ihres Lebens niemahls aus dem Sinne kommen / und sich also hertzlich darnach gesehnet / daß sie keine Freude auf Erden mehr geachtet / sondern nur von Christo geschriben und geprediget / biß so lang daß sie von der Welt hingerissen / und zu Christo ins ewige Leben kommen seynd.

Uber das wird auch diß eine grosse Ursach zur Freude seyn / daß wir alsdenn werden seyn in der Gemeinschafft der lieben Engeln / der Himmlischen Geister / die uns hie auf den Dienst gewarter: Item / in der Gesellschafft der

der gantzen heiligen Christlichen Kirchen / der gebenedeyten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariæ/ der lieben Vätter / Ertz-Vätter /. Propheten/ Aposteln / und viel tausend Märtyrer und Martyrinnen/ und werden mit ihnen vor dem Throne GOttes stehen/ und singen: Nun Lob mein Seel den HErrn. Item/Ich dancke dem HErrn von gantzem Hertzen. Item/Meine Seele erhebt den HErrn/ und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Lobet den HErrn in seinem Heiligthum/ lobet ihn in der Veste seiner Macht / lobet ihn in seinen Thaten / lobet ihn in seiner grossen Herrlichkeit/ lobet ihn mit Posaunen / Psalmen / Harpffen / Paucken / Pfeiffen/ Cymbalen/ alles was Odem hat/ lobet den HERRN / Halleluja/ Psal. 150.

Und solches alles wird in alle Ewigkeit/ ohne Ende und Aufhören immerdar währen. Wer solches recht betrachtet / und ihm in sein Hertz bildet/

der spricht mit Paulo: Ich begehre zu sterben/aufgelöset/und bey Christo zu seyn. Christus ist mein Leben/Sterben ist mein Gewinn/ der Tod ist verschlungen in dem Sieg. Komm HErr JESU/und komm balde/rc.

XXIX.

Weitere Fortsetzung und Beschreibung deß ewigen Lebens/ darinnen reicher Trost für die jenige/ so durch den zeitlichen Tod/ ihre liebe Leuth und Angehörige in diser Welt verloh- ren haben/und solche entrathen müssen.

GLeich wie die Mutter und Wit- tib zu Nain in dem Evangelio Lucæ am 7. Capitel/ ihren lie- ben und einigen Sohn zeitlich wider bekommt/ und ihn kennet/ also werden alle gute und Christliche Freunde/ so hie der Tod mit Schmertzen vonein- ander gerissen / an jenem Tag in der Wider-Geburt mit Freuden wieder zusammen kommen/ und ewiglich bey- einander Wonne und Freude haben. Hie leben wir bey einander wie in ei- ner Collation / wenn wir eine kleine Zeit uns miteinander besprochen/ und einer den andern gegrüsset und ge-

segnet / gehet es an ein Scheiden / und einer fähret oben / das ander unten aus / aber dort wird ein ander Wesen seyn / wenn der Sohn GOttes einer ieden seeligen Mutter ihr glaubiges Kind / und einem ieden frommen Ehemann seine gottseelige Haußfrau / wider zuführen wird / wie er hie in dem Evangelio Luc. am 7. Cap. mit der Witwen Sohn thut / denn da wird man in alle Ewigkeit beyeinander wohnen. Da nun der Tod iemand etwas Liebes verschlinget / und reisset manchem ein Stück vom Hertzen hinweg / der lerne hie / daß schon ein Tag angestellet / daran wir alle / wie auf einem ewigen Kirch-Tag / mit Leib und Seel wider zusammen kommen / und ohne Ende miteinander umgehen werden. Denn ob wohl dort ein Englisch und Himmlisch Leben / und eine andere Beywohnung seyn wird / denn in disem elenden und natürlichen Leibes Leben / so wird dennoch der Sohn GOttes alle die wieder zusamen bringen /

gen / die zusammen gehören / und alle frome Eltern wieder mit ihren gehorsamen Kindern / und alle glaubige Ehe-Leuth / und andere Christliche Freunde und Brüder / in Englischem Wesen und ewiger vollkommener Lieb und Freundschafft für und für beyeinander lassen. Es ist zwar nicht ohne / wehe thut es / wenn Christliche Eltern ihr einiges oder sonst liebes Söhnlein und Töchterlein sehen dahin fahren / denn Kinder kommen von Hertzen / und gehen wider zu Hertzen. Es fället auch einem frommen Ehemann nicht allein ein Bluts-Tropffen von seinem Hertzen / sonder halber Theil seines Leibs und Lebens verschwindt / wenn einem der Tod seine liebe Riebe / neben dem halben Hertzen aus seinem Leibe hinweg reisset. Da Adam noch in seiner Unschuld war / voller Erb-Weißheit und Gerechtigkeit / und schlief einen seeligen Schlaf / fühlet er nicht / daß ihm GOtt der HErr an die Seiten griff / und ein Joch Rieben heraus nahm.

Aber seyd die Sünde unser Hertz und Muth vergifftet/ können wir nicht ohne Schmertzen und Ungedult die Hand GOttes leiden / und uns eine Rieben aus dem Leibe / und ein Stuck vom Hertzen nehmen lassen. Wann sich zween gute Freunde oder Brüder und Schwestern / durch den Tod ein Zeitlang scheiden / die eines Sinnes / Geblüts / Willens / Lernung / Glaubens und Bekändtnus / beständiglich biß an ihr Ende gewesen / oder da zween Leibe / wie der alte Vers von rechtschaffnen Freunden redet / eine Seele und Gemüth waren / so verschwindet das Marck in Beinen / und das Hertz krachet mitten im Leibe / wann es an ein scheiden gehet. Aber solchen Schmertzen / Trübnus und Hertzenleyd / kan allein lindern / und etlicher massen heilen / die Erkandtnus deß gnädigen Willens GOttes / und die Hoffnung deß künfftigen Lebens / darinn Lieb zu Liebe / Freunde zu Freunden / Mann zu Weib / Weib zu Mann /

Eltern

Eltern zu ihren Kindern / Kinder zu ihren Eltern wieder kommen.

Und weilen wir auf diser sündigen Welt kein Paradeiß haben / so können und sollen wir auch die unserige nicht in ihrer Ruh stören / und wider aus dem Grabe weinen / darum kan es anders nicht seyn / wir müssen der Zeit erwarten / biß wir unsern ewigen Vatter von Angesicht zu Angesicht anschauen / auf welchen Tag alle Creaturen mit uns sehnlich hoffen / und sich darnach sehnen / wie auch fromme Kinderlein / denen ihr lieber Vatter gestorben / ehe sie aus Mutter-Leibe kommen / oder denen ihre traute Mutter in Kindes-Nöthen verschieden ist / nichts höhers noch liebers wünschen und begehren / wenn sie ihrer Eltern Bilde sehen / oder ihr ehrlich Angedencken hören / dann daß sie ihre liebe Eltern / von welchen sie Leib / Leben / Gestalt / Gut / Ehr und Nahmen haben / einmahl mit Augen anschauen solten.

Eben solche Posthumi, oder arme Waißlein / sind wir elende Leuthe auch / wir haben einen Vatter im Himmel / der uns von unsern Eltern Geblüt / Leib und Seel gegeben / und durch das Bad der Widergeburt / im Blut seines eingebohrnen Sohns neu gebohren / und zu Chur-Kindern erwählet und angenommen / und in seinem Heiligen Geist zu Königlichen Priestern / und Erben deß ewigen Lebens gesalbet und geweihet / und uns in disem vergänglichen Leben mit viel und grossen Gnaden und Gaben geschmücket.

Nun haben wir unsern lieben Vatter mit Augen nie gesehen / seine Vätterliche Güte und Treue spüren wir jetzt nur / wie in einer Contrafactur / und hören im tunckeln Wort / aller Ehren und Gutes von ihm singen und sagen / empfinden seinen Geist und Krafft / die Er in unser Hertz bläset. Solten wir nicht auch von Hertzen begehren / wie andere rechte Nachgeburt /

burt / unsern Himmlischen Vatter mit Augen anzuschauen/neben andern unsern Freunden und Verwandten / von denen wir nur gehöret / oder die wir hie / als auf einem Kirchtag einen Augenblick gesehen / und mit Weinen und Heulen verlohren/oder mit denen wir in Lieb und Freude unser Leben eine Zeitlang zugebracht haben. Da Joseph seinen Leibs-Bruder / mit dem er unter einem Hertzen gelegen/ den jungen Benjamin/nach sibenzehen Jahren ansichtig wird / und sich mit ihm und seinen andern Brüdern erkennet und bekennet / kan er sich nimmer enthalten / fället ihm um seinen Halß/weinet vor lauter Freuden/hertzet und drücket ihn. Deßgleichen thät er auch seinem lieben alten Vatter/der sich seiner längst verwegen hatte / wie zwar auch der Vatter / alsbald er höret/ daß sein Sohn noch bey Leben wäre/ein hertzliches Verlangen trug/ ihn noch einmahl vor seinem Ende zusehen/und zu umfahen.

Eben

Eben solche Freude und Wonne wird dort werden / wenn unser HErr GOtt einem ieden seine Freunde und Verwandten wider restituiren und überantworten / und wir unsern Himlischen Vatter / und den HErrn JEsum von Angesicht zu Angesicht anschauen / da werden wir der fremden Gäste nicht nach dreyen Tagen überdrüssig / oder die Liebe wird nicht verlöschen und erkalten / oder sich offt verkehren / wie in disem sündigen und unbeständigen Leben / sondern da wird beyde zwischen GOtt / seinem Sohne / Geist / und uns / und den unsern / und zwar mit allen Glaubigen / eine ewige / stete / völlige und unzertrennete Liebe / Freundschafft / und vollständige und bleibende Freude seyn.

Was wäre das / wenn einer schon die Seinen wider in diß Leben betten könte / und müßten über eine kleine Zeit wieder von einander / wie obangezogne Mutter zu Nain / und ihr Sohn / Martha und ihr lieber Bruder Lazarus /

rus/der Schulmeister Jairus/und sein liebes Töchterlein. Wenn wir dort/ wills GOtt/einmahl wider zu Hausse kommen/ wird es eine unwandelbahre Freundschafft seyn und bleiben in alle Ewigkeit. Allda werden wir keine Gebrechlichkeit/Mangel und Kranckheit mehr an uns und den unsern spühren/ oder Leyd und Jammer an ihnen sehen / es wird auch eines dem andern nichts mehr zu gut halten dörffen/ wie in disem Leben / zu Erhaltung Frid und Freundschafft sehr vonnöthen/ sondern da wird alle Liebe rund und gantz/alle Treu stet und fest/alle Freude völlig und beständig seyn und bleiben. Es wird auch keine listige und vergallte Schlange / kein gifftig und böses Maul / kein falsch und argwöhnig Hertz/kein verwendte und untreue Zunge / die Hertzen zertrennen / oder Uneinigkeit anrichten können. Da wird sich auch niemand keines Unfalls / Hertzenleydes / oder ferner Scheidens mehr befahren dörffen/

welche

welche Stück in disem Leben gute Freunde/ und die einander mit treuen meinen/ sehr oft betrüben und trennen.

Hat nun iemand etwas Liebes aus seinem Hertzen ein Zeitlang verlohren/ oder muß mancher frommer Ehemann seines allerliebsten Eheweibes ein Zeitlang entpören/ der gebe sich zur Ruhe/ und leb in Gedult/ wie ein ander Turtel-Täublein in seiner Witwenschafft/ halte Glauben seinem GOtt/ und beharre in steter und alter Liebe / so viel es Menschlich/und nach der Gelegenheit seines Gewerbs und Nahrung möglich ist. Denn ob wohl wieder im HErrn freyen/ keinem in der Schrifft verbotten / rühmet doch der Heilige Geist die Hannam/Luc.2. Cap. welche propter præsentem necessitatem, in den gefährlichen Zeiten/ nach ihres lieben Haußwirths Absterben in 84. Jahr ihren Witwen-Stuhl unverruckt behalten. O wie offt wird dise Witwe heisse Thränen geweinet / und von Grund ihres Hertzens zu ihrem Him-

lischen Vatter/und hertzlieben Hauß-wirth und Vatter Phanuel begehret haben/ꝛc.

Es wird dermahl eins ein frölicher Tag anbrechen/ daran werden die Lieben wider einander sehen / und ungeschieden bey einander bleiben in alle Ewigkeit. Sehe nur ein iedes mit zu/ daß es mit den Seinigen in diser angenehmen und Gnaden-Zeit/im Nahmen JEsu Christi/ seeliglich abkom̃e/ und in wahrer Anruffung seinen Abschied nehme / damit er die Seinen in GOttes Hand / und in ewiger Freude gewißlich wider finde. Denn was in Verachtung GOttes und seiner H. Sacramenten/in Neid und Haß/Ubervortheilung seines Bruders/ohne Liebe deß Nechsten / und andern noch herrschenden/ unerkandten/ und unbereueten groben Sünden und Wercken deß Fleisches / mit bösem Gewissen / und unbußfertigen Hertzen von hiñen fähret / wie Cain/ Judas und Absolon / dem wäre besser/ er wäre nie hie gewesen.

Und dises wird der Außerwählten Freude nicht interrumpiren / verstören / oder unvollkommner machen / wann sie einige von den Ihrigen / die sie lieb gehabt / als mancher Mañ sein Weib / manch Weib ihren Mann / manche Eltern ihre ungehorsame Kinder / manche Kinder ihre gottlose Eltern / ein Geschwistrig das andere / ein guter Freund den andern (worfür Jedermann GOtt in Gnaden behüten wolle) in der Höllen und ewigen Verdammnus sehen und erkennen werden.

Dann der Außerwählten Will und Meinung / wird dem Willen und Meinung GOttes durchaus gleich und gemäß seyn / was ihm gefället / wird ihnen auch gefallen / und was ihme mißfällt / wird ihnen auch mißfallen.

So werden auch die fleischliche Affecten / das ist / dise ietzige Bewegung deß Gemüths / als fleischliche oder natürliche Freude und Traurigkeit dises Lebens nicht mehr seyn / wie Christus hievon fein sagt: Wer ist meine Mutter / oder

oder meine Brüder? die mein Wort hören und bewahren/ das seynd meine Mutter / Brüder und Schwestern. Gleicherweiß werden auch die Außerwählten gesinnet seyn gegen die Verdammten, ob sie ihnen gleich in disem Leben verwandt gewesen / dann da werden sie alle eines Sinnes seyn in Christo/ da wird man nach den Verdammten nicht fragen / als die Verlohren seyn/ an denen alle Hoffnung aus ist.

Und was ist das Wunder? Sehen und erfahren wir doch in disem Leben/ daß manichmal fromme und nicht unbarmherzige Eltern/ ihre ungerathene Kinder/ an denen nichts mehr helffen will/ zum Hause hinaus stossen/ werden ihnen endlich recht feind/ von wegen ihres gottlosen / verbeinten Lebens / nehmen sie auch wohl nimmer zu Gnaden an / thun sie also völlig enterben/ und von ihrem Erb-Recht verstossen/ und das ist erst die höchste Billichkeit/ und lauffet gantz nicht wider die Rechte.

 Also/

Also/ob gleich die Außerwählten und Seeligen/die ihrigen im höllischen Feur erkennen werden/ wie es denn geschehen wird/weil Christus sagt/Luc. 16. Daß Abraham den reichen Fresser in der Höllen gesehen hat/ der ihn auch um Hülff angeruffen/ und darzu Vatter genannt hat/ so wird doch GOttes Erkändtnus und die Lieb seiner Gerechtigkeit weit vorher gehen/ allen Affect und Mitleiden gantz und gar aufheben/und weil GOtt denen Außerwählten alles in allem ist/ indeme dero höchste Lust und Freude nur in GOtt stehen wird/ so werden sie derer/ so ausserhalb deß ewigen Lebens seyn/ gar nichts achten/ denn alles was GOTT nach seiner unveränderlichen Gerechtigkeit fürnimmt/ thut/ und ihm gefällt/ das wird denen Außerwählten aus Grund ihres Hertzens auch wohl gefallen/ und also allen Gottlosen und Verdammten von Hertzen feind seyn/ weil sie es ie nicht anders haben wolten/ und sich muthwilliglich

liglich von GOTT dem Höchsten Gut abgewendet haben. Und darbey werden die Kinder GOttes sagen: Justus es Domine, & rectum Judicium tuum, Das ist/ HErr du bist gerecht/und deine Gericht sind rechtschaffen/ du thust ihnen nicht unrecht / warum haben sie sich in der Gnaden-Zeit den Heiligen Geist / durch ihre getreue Lehrer und Eltern nicht züchtigen lassen wollen / sondern sind in ihrer groben Sicherheit / Schand und Laster / absonderlich aber in Verachtung Göttlichen Worts / und der heiligen Sacramenten/trotziglich fortgefahren.

Widerum/ ob wohl die Verdamten in der Höllen / jene Gottseeligen im ewigen Leben / in ihrer Ehr / Herrlichkeit und Seeligkeit sehen/wie im Buch der Weißheit stehet am 5. Cap. Und der reiche Schlemmer nicht allein Abraham / sondern auch Lazarum in seiner Schoß gesehen hat / so werden sie doch hievon nicht allein keinen Trost und Erquickung / sondern vielmehr und

grössere Qual und Mehrung der Pein bekommen / dann also sagt das Buch der Weißheit.

Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit / wider die / so ihn geängstiget / und so seine Arbeit verworffen haben / wenn dieselbigen denn solches sehen / werden sie gransam erschröcken für solcher Seeligkeit / der sie sich nicht versehen hätten / und werden untereinander reden mit Reu und für Angst deß Geistes seufftzen / da ist der / welchen wir etwa für einen Spott hatten / und für ein höhnisch Beyspil / wir Narren hielten sein Leben für unsinnig / und sein Ende für eine Schande / wie ist er nun gezehlet unter die Kinder GOttes / und sein Erbe ist unter den Heiligen.

O der unaußsprechlichen Glory / der grossen Freude / deß seeligen Guts / und der ewigen Herrlichkeit. Die wir dort erleben werden / und davon es im Himmlischen Freuden-Saal allenthalben leuchtet / zum seeligen Trost der

und zu seeliger Erquickung aller Kinder deß Liechtes / welche den Teuffel / die Welt / und alle Anfechtung durch Christi Blut überwunden haben. O deß edlen / wunderschönen Paradeises / der herrlichen Stadt GOttes / und deß Himmlischen Landes Canaan / da es gibt eitel Freuden-Hügel und Trost-Berge / die von eitel Trost-Milch und Freuden-Honig fliessen / und da GOTT ist alles in allem / wie muß es doch seyn ein wunder-schöne Welt / ein lustiger Orth / ein liebliche Wohnung / ein prächtiger Freuden-Garten / und ein Königreich voll alles Trostes / voll aller Gnaden / und voll aller unaußsprechlichen Freude / da GOtt der Vatter sein allerlieblichst und allerfreundlichst Angesicht / seinen außerwählten Kindern / Engeln und Menschen augenscheinlich und wundertröstlich offenbahret / und da JEsus Christus seine Herrlichkeit sehen läßt / welche Er bey dem Vatter hatte / ehe der Welt Grund gelegt war;

deßgleichen auch GOtt der Heilige Geist / wunderlieblich und wunderfreundlich gesehen wird in dem Vatter/und in dem Sohn. O deß schönen/ edlen Lebens / da die Heil. Engel mit Freuden GOtt loben/ da die Patriarchen/Propheten und Apostel wohnen/ da alle gottseelige Christen / aus diser untreuen schnöden Welt / zu ihrem Volck hin versamlet werden/da unsere gottseelige Eltern/ Vatter / Mutter/ Mann/ Weib / Kinder / Brüder und Schwestern auf Christi Blut für uns hingezogen sind/und warten unser Ankunfft mit grosser Freude und Wonne.

O du seeliges Leben / (sagt Augustinus) welches GOtt denen / so ihn lieben/ bereitet hat / wie bist du doch ein recht lebendiges Leben? du bist ein seeliges Leben / du bist ein beständiges sicher Leben / du bist ein still geruhsam Leben/ du bist ein reines keusches Leben/ du bist ein heiliges Leben/ du bist ein ewiges freudenreiches Leben / da man von keinem Tode / von keiner

Trau-

Traurigkeit und Betrübnus höret. Du bist ein Leben ohne Mackel / ohne Angst und Noth / ohne Verwesung und Enderung/ohne Furcht/Entsetzen und Schröcken. Du bist ein Leben/darinnen alles überaus hüpsch / schön/ zierlich und lustig ist. Da kein Widersacher ist / der sich wider uns auflehnet/ da kein Anreitzung zur Sünde ist/ da eine vollkommene Liebe / einerley Hertz/ Muth und Sinn/ und eine beständige Einigkeit ist / da ein ewiger heller liechter Tag ist / da GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen wird/ und da mit diser Speise deß Lebens der Mensch also gesättiget wird / daß ihn nimmermehr hungert.

O du ewiges seeliges Leben: das ist meines Hertzens Wunsch und Freude/ daß ich daran gedencke/ wie herrlich es in dir zugehet: Deine fürtreffliche Güter erlustigen mich von Hertzen/ nach welchen ich ein sehnlich Verlangen habe/und ie mehr ich dir nachdencke/ und deine Lieblichkeit und Süssigkeit be-

hertzige / ie mehr die Liebe / Begierd und Verlangen nach dir in mir wachset und zunimmt. Und so offt ich an dich gedencke / so lacht mir für Freuden das Hertz in meinem Leibe / derenhalben hab ich meine Lust daran / daß ich mein Hertz / Muth und Sinn zu dir kehre und wende / und deine Lieblichkeit erwege und betrachte.

O du allerseeligstes Leben / du bist fürwahr ein seeliges Reich / und weissest von keinem Tode / und hast kein Ende. In dir ist eine Ewigkeit und keine Veränderung der Zeit / da ist ein Tag der keine Nacht läßt kommen / sondern währet und bleibet ewiglich. Ein Christlicher Ritter (der die Welt den Teuffel / den Tod und alles Unglück überwunden hat) der ist da ein Consort / Bruder und Gesell der Englischen Thronen und Herrschafften / welche immer mit jauchzender Stimme GOTT loben / und singt ohn Unterlaß unserm lieben GOTT das Freuden = Lied von der Herrlichkeit Sion /

Sion / und träget die Crone deß ewigen Lebens auf seinem Haupte.

O wohl dem Volck / sagt David / in seinem 89. 36. 16. 108. 96. Psalm / das Jauchzen kan. HERR / sie werden im Liecht deines Antlitz wandlen: Sie werden über deinem Nahmen täglich frölich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Truncken werden sie von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Es ist für dir Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich: Darum ists / O GOtt / mein rechter Ernst. Ich will singen und dichten / meine Ehre auch. Wolauf Psalter und Harpffen / ich will früh auf seyn. Himmel freue sich / und Erde sey frölich / das Meer brause / und was drinnen ist / das Felde sey frölich / und alles was drauf ist / und lasset rühmen alle Bäume im Walde.

Gebett

Gebett zu GOTT.

Ey du lieber GOTT / laß uns doch auch also frolocken/ daß wir nach solcher Vermahnung deines Propheten Davids/ mögen über deinem Nahmen täglich frölich seyn/ und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn: Ey laß uns doch von deiner Himmlischen Gnade singen / so viel uns davon offenbahret ist / und deine Warheit rühmen mit unserm Munde für und für / ey laß uns zu deinen Thoren eingehen mit Dancksagung / und zu deinen Vorhöfen mit Lob / Ruhm und Preiß deines Nahmens. Bring uns zu deinem heiligen Berge/ und

und zu deiner Wohnunge / HErr unser Freude und Wonne / daß wir sehen und erkennen deine grosse Güte / die du verborgen hast / denen / die dich fürchten / und breitest sie aus über alle / die dich kennen / Psalm 31. 36.

Amen.

XXX.
Christliche Gedancken.

Mit was Worten ein Christ/ zur Stunde deß Todes/ seinen Abschied von der Welt nehmen wolle.

ES ist sehr dienlich und heilsam/ daß ein Christ in Zeiten und noch bey gesunden Tagen und starckem Leibe/ seine Gedancken fasse/ mit was frölichen Worten er zur Stunde deß Todes/ seinen seeligen Abschied von der Welt nehmen/ und gen Himmel fahren wolle. Ich dencke ihm offt nach/ und kommt mir nicht gar ungleich für/ wie hertzlich sich eine Braut erfreuet/wenn sie ihrem Bräutigam soll zugeführet werden/auch wie die Kinder in fremden Landen frolocken/ wenn sie sollen heimfahren/ und aus fernen Orthen wieder in ihr liebes Vatterland komen/eben also und noch vielmehr soll ein sterbender Christ sich von Hertzen erfreuen/ daß er aus die-

sem elenden / betrübten Jammerthal / durch den zeitlichen Tod / in GOttes Paradeiß hinfahren soll.

Der fromme GOtt gebe / daß ich denn ja möge alle Traurigkeit / Schwermuth und Elend / mit starckglaubiger Betrachtung deß Todes Christi und der fürstehenden Erlösung überwinden / und mitten im Tod mich über dem ewigen Leben hertzlich erfreuen / nicht anders / als hätte ich es schon im Gesicht / gleich wie die Kinder sich hoch erfreuen / wenn sie aus fremden Landen kommen / und der hohen Thürne / Spitzen und Mauren ihres vielgeliebten Vatterlands / von ferne erst wieder ansichtig werden.

Darzu schicke dich in Zeiten / du lieber Christ / und sprich alsdann / wann das Sterbstündlein kommt: O nun erfreue dich mein liebe Seele / und frolocke in GOTT deinem Heyland / daß dein Jam̃er / Trübsal und Elend / zu einem seeligen Ende kommen soll: O wohl mir / daß die mühseelige Wallfahrt

fahrt meines traurigen Lebens auf Erden / nun dermahl eines aufhören soll: O willkommen du seelige Stunde meines Abschiedes/ von diser argen bösen Welt / ich bin so müde der unnützen vergeblichen Sorgfältigkeit dises Lebens / und so müde der verdrießlichen Pilgramschafft / und freue mich von gantzem Hertzen / daß ich von der sterblichen Hütten meines Leichnams/ als aus einer stinckenden/finstern Herberge / und als aus einem faulen Gefängnus soll erlöset werden.

Nun bin ich einmahl dem lieben Vatterland deß ewigen Lebens nahe kommen / und ist mir nicht anderst zu Muthe/ deñ als sehe ich von ferne das Himmlische Jerusalem/die schöne Stadt mit ihren hohen Spitzen / mit ihren hohen Thürnen / und ihre guldene Pforten; O du schönes Jerusalem/ du Stadt deß lebendigen GOttes / mein ewiges Vatterland / wie hat mich so hertzlich nach dir verlanget? Jetzt komme ich/ und diß ist der Tag meines

Auß-

Außzugs von der Welt/ der Tag meiner Ankunfft / in das Himmlische Paradeiß/ und der Tag meiner neuen Geburt / da meine Seele aus dem Reich deß Glaubens / in das Reich deß Schauens gebohren wird.

Ade Welt! mit deinem stoltzen Pracht / mit deiner grossen Eitelkeit / mit deinen vergänglichen Gütern/ und mit deiner betrieglichen Wollust / du hast mich lang gnug vexieret / lang gnug hast du mich gekräncket / gequälet/ betrogen/ und mir viel Kümmernus gemacht. Diß ist mein letzter Kampff/ damit ich all mein Arbeit/ alle meine Gefahr/ alle meine Sorge/ und alle meine Anfechtung vollende und überwinde; Meine Erlösung nahet sich / die Morgenröthe meines ewigen Heyls/ meiner ewigen Freude / und meiner ewigen Seeligkeit bricht herfür / und weil mein Leben biß daher gewesen ist/ wie ein unruhige und ängstige Schiffahrt auf dem ungestümmen Meer / und auf der wilden See / so

seyn in dem Himmlischen Jerusalem/ in der Stadt deß lebendigen GOttes/ bey der Menge vieler tausend Engeln/ und bey der Gemein der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschriben sind. Und daselbst werden wir von frölichem Muth jauchzen / über den edlen theuren Schatz/ daß der Himmel soll unser seyn / und alles was Christus hat von unvergänglichen Himmlischen Gütern. GOtt selbst wird seyn unser sehr grosser Lohn / unser Tempel / unser Liecht/ und alles in allem/ darfür wir nicht nehmen würden aller Welt vergänglichen Pracht/ Ehre/ Freude und Herrlichkeit. Es werden uns freundlich anblicken und anlachen die H. Engel / und das gantze Himmlische Heer wird uns seelig preisen / daß wir an JEsum Christum geglaubet / und seinem warhafftigen Wort biß in den Tod getrauet haben. Wie geschriben stehet im 22. Psalm. Die nach dem HErrn fragen / werden ihn preisen/ euer Hertz soll ewiglich leben. Und

eben

eben in demselbigen Psalm wird auch angezeigt / warum solches geschehen wird. Nemlich von wegen deß Leydens/Sterbens und Auferstehung deß Messiæ. Röm. 6. Der Tod ist der Sünden Sold / aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben / in Christo JESU unserm HErrn. Röm. 5. Denn auch Christus / da wir noch schwach waren nach der Zeit / ist für uns Gottlose gestorben / darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist/da wir noch Sünder waren. Ist also das ewige Leben eine Belohnung deß Leydens / Sterbens / Auferstehung / und deß gantzen Gehorsams JESU Christi / der uns durch sein Leyden/ Sterben/ Auferstehung/ und gantzen Gehorsam dasselbe verdienet / und aus Gnaden geschencket hat. Disem seinem Gehorsam ist GOtt der Vatter das ewige Leben und die Seeligkeit schuldig / denn der Sohn ists nicht schuldig gewesen/ sich so tieff zu demüthigen / sich so schmählich

lich und erbärmlich zu martern und peinigen zulassen / sondern was Er gethan / das ist unsertwegen und aus unermäßlicher Liebe gegen uns geschehen/ auf daß uns durch ihn und um seinet willen das ewige Leben geschencket würde/ wie auch St. Paulus sagt/ zun Galat. 2. Cap. Was ich iezt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben deß Sohns GOttes / der mich geliebet hat/ und sich selbst für mich dar gegeben.

Und gleich wie nun im ewigen Freuden-Leben unsere Leiber schön/ hell und klar seyn / und alle Unreinigkeit der Sünden außgefeget / an GOtt allein alle Gnüge haben werden / also wird auch unser Vernunfft und Verstand (welcher ietzund um der Sünden willen schröcklich verfinstert/ daß wir also dises grosse Liecht nicht begreiffen können / sondern gleich denen Kindern/ wann man ihnen von grossen Dingen sagt/ wie grosse Leuthe aus ihnen werden sollen / sie wohl fleissig zu hören/

aber darneben von diser grossen Himlischen Herrlichkeit / es ist noch nicht offenbahr was wir seyn werden / 1. Joh. 3. Kindische Gedancken haben;) Also / sag ich / wird unser verdüsterte Vernunfft und Verstand außgescheuret und wider mit grosser Weißheit angezündet werden. Und vermittelst solcher Weißheit werden wir dann gründlich Bericht haben und bekommen / wie es um den ersten Artickel deß Christlichen Glaubens bewandt / von der ewigen Gottheit / daß ein einiger GOTT / und drey unterschiedene Personen seyen: deßgleichen von den andern Artickeln allen / von beeden Naturen in der Persohn deß Sohns GOttes / und der grossen unbegreifflichen Demuth / daß GOTT selbs Knechts Gestalt an sich genommen / und für uns am Creutze gestorben.

Wer kan in diser Sterblichkeit allhier die unendliche Weißheit GOttes nach Gnüge ermessen / oder nur die Werck GOttes alle erkennen; Wir

sehen

sehen an das herrliche Gebäu Himmels und der Erden / die edlen Geschöpffe GOttes / die brennenden Liecht am Himmel / die Thierlein/ Kräuter/ und anders auf Erden/nach unserer Schwachheit und verdüsterten Augen / nicht viel anders / als wie ein Kuhe. Welcher Mensch kan wissen/ wie die Sünde in die Seele / (so doch GOttes Werck und Geschöpff ist) gekommen / deßgleichen weiß niemand die Ursach zu ergründen/warum GOtt den Menschen aus so ungleicher Mixtur von Erden und Geiste/Leib und Seel/ irrdischer und Himmlischer Materien zusammen gesetzt/warum die unvernünfftigen Thier in vielen Dingen Gleichheit mit uns haben. Was anfänglich das Bilde GOttes gewesen/ darzu Er den Menschen geschaffen/ warum GOtt den Menschen gemacht/da Er zuvor gewußt/ daß er in Sünde fallen / und ihm sein theures Pfand / seinen lieben Sohn kosten würde / warum Er solchen Fall nicht

verhü-

verhütet / und den Menschen nicht in erschaffener Heiligkeit bestättiget / wie ietzt die Engel / die nicht sündigen können? Warum Er den Menschen widerum zu Gnaden annehme / so Er doch die Teuffel / so gesündiget / in Ewigkeit verworffen. Warum Er alle Heerschaaren der Engel auf einmahl erschaffen / und das Menschliche Geschlecht durch den Ehstand propagire und pflantze? Item / was die Engel seyn in ihrer Natur und Wesen? warum die Heiligen so ungleichen Circulum, oder Lebens-Lauf haben auf Erden? wie es möglich / daß Christus allenthalben im H. Abendmahl seyn kan / auch nach seiner Menschlichen Natur? warum GOtt die gantze Welt am Jüngsten Tag werde verderben? und dergleichen viel unzehlich: Da es heißt / unser Wissen ist Stuckwerck / alles was wir studiren hat Verbum defectivum, und ist bey allem dise Clausen / cætera desiderantur.

Aber im ewigen Leben / da wird eine rechte Himmlische Philosophia und

Weiß-

Weißheit seyn/da werden wir begreiffen / was da sey die Höhe / die Länge/ die Breite / und die Tieffe/ da werden wir alle Schätze der Weißheit GOttes erkennen / und nicht aus den Büchern / sondern im Augenschein / wir werden GOtt/ Cujus Sapientiæ non est numerus, den unerschöpfflichen Brunn-Quell der Weißheit / von Angesicht zu Angesicht anschauen/ 1. Joh. 3. Das ist / seine innerliche Natur erkennen/ und seine Göttliche Majestät und Herrlichkeit sehen/ in der Apostel-Geschicht 21. Cap. Sie dörffen keiner Sonnen / noch deß Monden / daß sie ihnen scheinen / denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie / wir werden den Sohn GOttes unsern Erlöser in unserm Fleisch sehen/ Job. 19. In hac carne videbo DEUM meum, 1. Joh. 1. Auf daß unser Gemeinschafft sey mit dem Vatter und seinem Sohn JEsu Christo / der wird uns alsdann von den grossen Geheimnussen predigen / uns die Schrifft und Verständnus

öffnen/

öffnen / daß wir alles werden begreiffen / was hie zu hoch gewesen. Deßgleichen werden wir alle Creaturen GOttes im Himmel und Erden viel besser kennen / denn Adam vorm Fall seine Evam / von der er sagt / alsbald er ihr ansichtig wurde / das ist Fleisch von meinem Fleisch. Ein ieder wird da die Seine wider kennen / zu sich samlen / und in einem Englischen Leben bey ihnen wohnen. O grosse Seeligkeit / da alles was hie für Augen verlohren gewesen / sich wider finden / und durch keinen Tod nimmermehr von einander gerissen wird werden.

So wird die Himmlische Weißheit nicht allein in notitia bleiben / daß wir GOtt in seinem Wesen und Willen kennen / sondern wir werden auch darnach thun / und das jenige vollbringen / was GOtt wohlgefällig ist / da wird unser verderbtes Hertz / dessen Dichten und Trachten von Jugend auf böß gewesen / im 1. Buch Mos. 6. geändert werden / und wird GOtt sein

Gesetz

Gesetz mit seinem Finger darein schreiben/unser Wille / der in disem Leben so verkehrt/ daß er von GOtt weit abgewandt / und gleichsam ein Feindschafft wider GOTT ist / auch dem Gesetz GOttes nicht unterthan seyn kan/ Röm. 8. Der wird alle seine Freude haben GOtt zu gehorsamen / all unsere Affecten/ Neigung und Bewegung/ werden zu GOTT gericht seyn / und mit seinem Willen übereinstimmen / wir werden GOTT lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen /Gemüth und allen Kräfften / und unsern Nechsten wie uns selbst / da wird kein Zorn oder Widerwillen/ Haß / Neid/ oder Feindschafft mehr seyn / sondern ein Hertz/und eine Seel/ und eitel heiliges Wesen / daß wir mit den lieben Engelen werden ohne Unterlaß singen: Heilig ist GOtt / Heilig ist GOtt / Heilig ist GOtt/ der HErre Zebaoth. Hiervon sagt Esaias am 60. Capitel. Dein Volck werden eitel Gerechten seyn; und das bedeuten auch die weissen

Kleider / darinn die Engel am Oster-Tag erschienen / Luc. 24. Und da den Seelen unter dem Altar / in der Offenbahrung Joh. 6. iedem ein weiß Kleid gegeben wird. Und da werden wir haben Freude die Fülle und liebliches Wesen zu der Rechten GOttes ewiglich. Psal. 16. Hievon sagt Christus / Euer Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden / euer Hertz soll sich freuen / und niemand soll eure Freude von euch nehmen. Joh. 16. Cap. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von unsern Augen / und unsere Klage verwandlen in einen Reigen. Psal. 30. Er wird uns mit Freuden umgürten / Es. 65. Daß unser Hertz in alle Ewigkeit sich freue / und solche Freude niemand von uns nehme. Joh. 16.

Die Philosophi und Poëten wann sie von der Freude deß ewigen Lebens reden wollen / beschreiben sie einen Orth / darinne liebliche Lufft gehet / die nach eitel Rosen / Violen / Majoran / und Rosmarin rieche: Item / da eine schöne

lustige Auen/ oder grüne Wiese sey/ darauf viel und mancherley schöne Blumen wachsen/ und Bäume von Granat-Oepffel/ Pomerantzen/ Tattelen/ Mandeln / die im Jahr etlich mahl Früchte tragen. Item / ein schöner Hayn oder Wald: Ein fliessend Wasser/ das lieblich rauscht/ schöne frische Brünne / allerley Thier / die an der Weide gehen / herrliche Musica von allerley Vogel-Gesang. Item/ eine gantze guldene Stadt/ deren Mäuren von Smaragd / die Thore von Zimmet/ die Gassen mit Marmelsteinen gepflastert/ die Kirchen darinnen von Berillo / der Altar von Amatisto / und mit funcklenden Diamanten versetzet / gebauet/ da die Leuthe nimmermehr alt werden/ da kein Leyd/ Trauren/ Sorge/ Bekümmernus/ sondern alles frölich und lustig. An einem solchen Orth sagen die Heyden / kommen die Seeligen/ die sich um GOtt und die Menschen wohl verdienet haben/ und essen eitel Ambrosiam, trincken Nectar/ haben

ben lieblichen Schlaf / Gespräch und Wohlleben miteinander/ also beschreiben sie ihr Campum Elysium, ihr ewiges Leben/ und ist ohne Zweiffel/ wie droben gesaget / aus den Schrifften und Predigten der Vätter genommen/ wie auch Nazianzenus meinet: Ob sie aber wohl davon reden/ wie ein Blinder von den Farben / so ist doch gewiß / weil Christus das ewige Leben auch ein Paradeiß nennet. Luc. 23. Daß es ein sehr lieblicher und lustiger Orth seyn wird / doch wird diß denselbigen nicht die gröste Ursach seyn zur Freuden / sondern das wird vielmehr afficiren / daß sie die Majestät GOttes/ den ewigen GOtt selbst werden von Angesicht sehen.

Ach wer wolte sich nicht freuen/ wann er den HErrn JEsum Christum unsern treuen Heyland wird sehen / der uns alsdann mit seinen Armen/ die Er am Creutz für uns außgespannet/ umfangen wird/ wie freundlich / wie lieblich/ wie holdseelig ist Er gewesen/ weil

Er auf Erden gangen / wie hertzlich freuet sich Maria / und die Jünger / da sie Ihn vom Tod wider auferstanden und lebendig sehen / und da Er gantzer viertzig Tage mit ihnen umgehet / ihnen vom Reich GOttes mit hertzbrechenden Worten geprediget / dieselben viertzig Tage sind ein recht Fürbilde gewesen deß ewigen Lebens / und seyn die Jünger mit solcher Freude entzündet worden / daß es ihnen die Zeit ihres Lebens niemahls aus dem Sinne kommen / und sich also hertzlich darnach gesehnet / daß sie keine Freude auf Erden mehr geachtet / sondern nur von Christo geschriben und geprediget / biß so lang daß sie von der Welt hingerissen / und zu Christo ins ewige Leben kommen seynd.

Uber das wird auch diß eine grosse Ursach zur Freude seyn / daß wir alsdenn werden seyn in der Gemeinschafft der lieben Engeln / der Himmlischen Geister / die uns hie auf den Dienst gewarter: Item / in der Gesellschafft

der

der gantzen heiligen Christlichen Kirchen / der gebenedeyten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariæ/ der lieben Vätter / Ertz-Vätter / Propheten/ Aposteln / und viel tausend Märtyrer und Martyrinnen/ und werden mit ihnen vor dem Throne GOttes stehen/ und singen: Nun Lob mein Seel den HErrn. Item/Ich dancke dem HErrn von gantzem Hertzen. Item/Meine Seele erhebt den HErrn/ und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Lobet den HErrn in seinem Heiligthum/ lobet ihn in der Veste seiner Macht / lobet ihn in seinen Thaten / lobet ihn in seiner grossen Herrlichkeit/ lobet ihn mit Posaunen / Psalmen / Harpffen / Paucken / Pfeiffen/ Cymbalen/ alles was Odem hat/ lobet den HERRN / Halleluja/ Psal. 150.

Und solches alles wird in alle Ewigkeit/ ohne Ende und Aufhören immerdar währen. Wer solches recht betrachtet / und ihm in sein Hertz bildet/

der spricht mit Paulo: Ich begehre zu sterben/ aufgelöset/ und bey Christo zu seyn. Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn/ der Tod ist verschlungen in dem Sieg. Komm HErr JESU/ und komm balde/ rc.

XXIX.

Weitere Fortsetzung und Beschreibung deß ewigen Lebens/ darinnen reicher Trost für die jenige/ so durch den zeitlichen Tod/ ihre liebe Leuth und Angehörige in diser Welt verlohren haben/ und solche entrathen müssen.

GLeich wie die Mutter und Wittib zu Nain in dem Evangelio Lucæ am 7. Capitel/ ihren lieben und einigen Sohn zeitlich wider bekommt/ und ihn kennet/ also werden alle gute und Christliche Freunde/ so hie der Tod mit Schmertzen voneinander gerissen/ an jenem Tag in der Wider-Geburt mit Freuden wieder zusammen kommen/ und ewiglich beyeinander Wonne und Freude haben. Hie leben wir bey einander wie in einer Collation/ wenn wir eine kleine Zeit uns miteinander besprochen/ und einer den andern gegrüsset und ge-

segnet/ gehet es an ein Scheiden / und einer fähret oben / das ander unten aus / aber dort wird ein ander Wesen seyn / wenn der Sohn GOttes einer ieden seeligen Mutter ihr glaubiges Kind / und einem ieden frommen Ehemann seine gottseelige Haußfrau/ wider zuführen wird / wie er hie in dem Evangelio Luc. am 7. Cap. mit der Witwen Sohn thut / denn da wird man in alle Ewigkeit beyeinander wohnen. Da nun der Tod iemand etwas Liebes verschlinget / und reisset manchem ein Stück vom Hertzen hinweg/ der lerne hie / daß schon ein Tag angestellet / daran wir alle / wie auf einem ewigen Kirch-Tag / mit Leib und Seel wider zusammen kommen / und ohne Ende miteinander umgehen werden. Denn ob wohl dort ein Englisch und Himmlisch Leben/ und eine andere Beywohnung seyn wird / denn in disem elenden und natürlichen Leibes Leben / so wird dennoch der Sohn GOttes alle die wieder zusamen bringen/

gen / die zusammen gehören / und alle frome Eltern wieder mit ihren gehorsamen Kindern / und alle glaubige Ehe-Leuth / und andere Christliche Freunde und Brüder / in Englischem Wesen und ewiger vollkommener Lieb und Freundschafft für und für beyeinander lassen. Es ist zwar nicht ohne / wehe thut es / wenn Christliche Eltern ihr einiges oder sonst liebes Söhnlein und Töchterlein sehen dahin fahren / denn Kinder kommen von Hertzen / und gehen wider zu Hertzen. Es fället auch einem frommen Ehemann nicht allein ein Bluts-Tropffen von seinem Hertzen / sonder halber Theil seines Leibs und Lebens verschwindt / wenn einem der Tod seine liebe Riebe / neben dem halben Hertzen aus seinem Leibe hinweg reisset. Da Adam noch in seiner Unschuld war / voller Erb-Weißheit und Gerechtigkeit / und schlief einen seeligen Schlaf / fühlet er nicht / daß ihm GOtt der HErr an die Seiten griff / und ein Joch Rieben heraus nahm.

Aber seyd die Sünde unser Hertz und Muth vergifftet / können wir nicht ohne Schmertzen und Ungedult die Hand GOttes leiden / und uns eine Rieben aus dem Leibe / und ein Stuck vom Hertzen nehmen lassen. Wann sich zween gute Freunde oder Brüder und Schwestern / durch den Tod ein Zeitlang scheiden / die eines Sinnes / Geblüts / Willens / Lernung / Glaubens und Bekändtnus / beständiglich biß an ihr Ende gewesen / oder da zween Leibe / wie der alte Vers von rechtschaffnen Freunden redet / eine Seele und Gemüth waren / so verschwindet das Marck in Beinen / und das Hertz krachet mitten im Leibe / wann es an ein scheiden gehet. Aber solchen Schmertzen / Trübnus und Hertzenleyd / kan allein lindern / und etlicher massen heilen / die Erkandtnus deß gnädigen Willens GOttes / und die Hoffnung deß künfftigen Lebens / darinn Lieb zu Liebe / Freunde zu Freunden / Mann zu Weib / Weib zu Mann /

Eltern zu ihren Kindern / Kinder zu ihren Eltern wieder kommen.

Und weilen wir auf diser sündigen Welt kein Paradeiß haben / so können und sollen wir auch die unserige nicht in ihrer Ruh stören / und wider aus dem Grabe weinen / darum kan es anders nicht seyn / wir müssen der Zeit erwarten / biß wir unsern ewigen Vatter von Angesicht zu Angesicht anschauen / auf welchen Tag alle Creaturen mit uns sehnlich hoffen / und sich darnach sehnen / wie auch fromme Kinderlein / denen ihr lieber Vatter gestorben / ehe sie aus Mutter-Leibe kommen / oder denen ihre traute Mutter in Kindes-Nöthen verschieden ist / nichts höhers noch liebers wünschen und begehren / wenn sie ihrer Eltern Bilde sehen / oder ihr ehrlich Angedencken hören / dann daß sie ihre liebe Eltern / von welchen sie Leib / Leben / Gestalt / Gut / Ehr und Nahmen haben / einmahl mit Augen anschauen solten.

Eben

Eben solche Posthumi, oder arme Waißlein / sind wir elende Leuthe auch / wir haben einen Vatter im Himmel / der uns von unsern Eltern Geblüt / Leib und Seel gegeben / und durch das Bad der Widergeburt / im Blut seines eingebohrnen Sohns neu gebohren / und zu Chur-Kindern erwählet und angenommen / und in seinem Heiligen Geist zu Königlichen Priestern / und Erben deß ewigen Lebens gesalbet und geweihet / und uns in disem vergänglichen Leben mit viel und grossen Gnaden und Gaben geschmücket.

Nun haben wir unsern lieben Vatter mit Augen nie gesehen / seine Vätterliche Güte und Treue spüren wir ietzt nur / wie in einer Contrafactur / und hören im tunckeln Wort / aller Ehren und Gutes von ihm singen und sagen / empfinden seinen Geist und Krafft / die Er in unser Hertz bläset. Solten wir nicht auch von Hertzen begehren / wie andere rechte Nachgeburt /

burt / unsern Himmlischen Vatter mit Augen anzuschauen/neben andern unsern Freunden und Verwandten / von denen wir nur gehöret / oder die wir hie / als auf einem Kirchtag einen Augenblick gesehen / und mit Weinen und Heulen verlohren/oder mit denen wir in Lieb und Freude unser Leben eine Zeitlang zugebracht haben. Da Joseph seinen Leibs-Bruder / mit dem er unter einem Hertzen gelegen/ den jungen Benjamin/nach sibenzehen Jahren ansichtig wird / und sich mit ihm und seinen andern Brüdern erkennet und bekennet / kan er sich nimmer enthalten / fället ihm um seinen Halß/weinet vor lauter Freuden/hertzet und drücket ihn. Deßgleichen thät er auch seinem lieben alten Vatter/der sich seiner längst verwegen hatte / wie zwar auch der Vatter/ alsbald er höret/ daß sein Sohn noch bey Leben wäre/ein hertzliches Verlangen trug/ ihn noch einmahl vor seinem Ende zusehen/und zu umfahen.

Eben

Eben solche Freude und Wonne wird dort werden / wenn unser HErr GOtt einem ieden seine Freunde und Verwandten wider restituiren und überantworten / und wir unsern Himlischen Vatter / und den HErrn JEsum von Angesicht zu Angesicht anschauen / da werden wir der fremden Gäste nicht nach dreyen Tagen überdrüssig / oder die Liebe wird nicht verlöschen und erkalten / oder sich offt verkehren / wie in disem sündigen und unbeständigen Leben / sondern da wird beyde zwischen GOtt / seinem Sohne / Geist / und uns / und den unsern / und zwar mit allen Glaubigen / eine ewige / stete / völlige und unzertrennete Liebe / Freundschafft / und vollständige und bleibende Freude seyn.

Was wäre das / wenn einer schon die Seinen wider in diß Leben betten könte / und müßten über eine kleine Zeit wieder von einander / wie obangezogne Mutter zu Nain / und ihr Sohn / Martha und ihr lieber Bruder Lazarus /

rus/der Schulmeister Jairus/und sein liebes Töchterlein. Wenn wir dort/ wills GOtt/einmahl wider zu Hauffe kommen/ wird es eine unwandelbahre Freundschafft seyn und bleiben in alle Ewigkeit. Allda werden wir keine Gebrechlichkeit/Mangel und Kranckheit mehr an uns und den unsern spühren/ oder Leyd und Jammer an ihnen sehen / es wird auch eines dem andern nichts mehr zu gut halten dårffen/ wie in disem Leben / zu Erhaltung Frid und Freundschafft sehr vonnöthen/ sondern da wird alle Liebe rund und gantz/alle Treu stet und fest/alle Freude völlig und beständig seyn und bleiben. Es wird auch keine listige und vergallte Schlange / kein gifftig und böses Maul / kein falsch und argwöhnig Hertz/kein verwendte und untreue Zunge / die Hertzen zertrennen / oder Uneinigkeit anrichten können. Da wird sich auch niemand keines Unfalls / Hertzenleydes / oder ferner Scheidens mehr befahren dårffen/ welche

welche Stück in disem Leben gute Freunde/ und die einander mit treuen meinen/ sehr oft betrüben und trennen.

Hat nun iemand etwas Liebes aus seinem Hertzen ein Zeitlang verlohren/ oder muß mancher frommer Ehemann seines allerliebsten Eheweibes ein Zeitlang entpören/ der gebe sich zur Ruhe/ und leb in Gedult/ wie ein ander Turtel-Täublein in seiner Witwenschafft/ halte Glauben seinem GOtt/ und beharre in steter und alter Liebe/ so viel es Menschlich/und nach der Gelegenheit seines Gewerbs und Nahrung möglich ist. Denn ob wohl wieder im HErrn freyen/ keinem in der Schrifft verbotten/ rühmet doch der Heilige Geist die Hannam/Luc.2.Cap. welche propter præsentem necessitatem, in den gefährlichen Zeiten/ nach ihres lieben Haußwirths Absterben in 84. Jahr ihren Witwen-Stuhl unverruckt behalten. O wie offt wird dise Witwe heisse Thränen geweinet/ und von Grund ihres Hertzens zu ihrem Himlischen

lischen Vatter/und hertzlieben Haußwirth und Vatter Phanuel begehret haben/rc.

Es wird dermahl eins ein frölicher Tag anbrechen/ daran werden die Lieben wider einander sehen / und ungeschieden bey einander bleiben in alle Ewigkeit. Sehe nur ein iedes mit zu/ daß es mit den Seinigen in diser angenehmen und Gnaden-Zeit/im Nahmen JEsu Christi/ seeliglich abkome/ und in wahrer Anruffung seinen Abschied nehme / damit er die Seinen in GOttes Hand / und in ewiger Freude gewißlich wider finde. Denn was in Verachtung GOttes und seiner H. Sacramenten/in Neid und Haß/Ubervortheilung seines Bruders/ohne Liebe deß Nechsten / und andern noch herrschenden/ unerkandten/ und unbereueten groben Sünden und Wercken deß Fleisches / mit bösem Gewissen / und unbußfertigen Hertzen von hinen fähret / wie Cain/ Judas und Absolon / dem wäre besser/ er wäre nie hie gewesen.

Und dises wird der Außerwählten Freude nicht interrumpiren / verstören / oder unvollkommner machen / wann sie einige von den Ihrigen / die sie lieb gehabt / als mancher Mañ sein Weib / manch Weib ihren Mann / manche Eltern ihre ungehorsame Kinder / manche Kinder ihre gottlose Eltern / ein Geschwistrig das andere / ein guter Freund den andern (worfür Jederman GOtt in Gnaden behüten wolle) in der Höllen und ewigen Verdammnus sehen und erkennen werden.

Dann der Außerwählten Will und Meinung / wird dem Willen und Meinung GOttes durchaus gleich und gemäß seyn / was ihm gefället / wird ihnen auch gefallen / und was ihme mißfällt / wird ihnen auch mißfallen.

So werden auch die fleischliche Affecten / das ist / dise ietzige Bewegung deß Gemüths / als fleischliche oder natürliche Freude und Traurigkeit dises Lebens nicht mehr seyn / wie Christus hievon fein sagt: Wer ist meine Mutter / oder

oder meine Brüder? die mein Wort hören und bewahren/ das seynd meine Mutter / Brüder und Schwestern. Gleicherweiß werden auch die Außerwählten gesinnet seyn gegen die Verdammten / ob sie ihnen gleich in disem Leben verwandt gewesen / dann da werden sie alle eines Sinnes seyn in Christo/ da wird man nach den Verdammten nicht fragen / als die Verlohren seyn/ an denen alle Hoffnung aus ist.

Und was ist das Wunder? Sehen und erfahren wir doch in disem Leben/ daß manichmal fromme und nicht unbarmherzige Eltern/ ihre ungerathene Kinder/ an denen nichts mehr helffen will/ zum Hause hinaus stossen/ werden ihnen endlich recht feind/ von wegen ihres gottlosen / verbeinten Lebens / nehmen sie auch wohl nimmer zu Gnaden an / thun sie also völlig enterben/ und von ihrem Erb-Recht verstossen/ und das ist erst die höchste Billichkeit/ und lauffet gantz nicht wider die Rechte.

Also/ob gleich die Außerwählten und Seeligen/die ihrigen im höllischen Feur erkeñen werden / wie es denn geschehen wird/weil Christus sagt/Luc. 16. Daß Abraham den reichen Fresser in der Höllen gesehen hat / der ihn auch um Hülff angeruffen / und darzu Vatter genannt hat / so wird doch GOttes Erkändtnus und die Lieb seiner Gerechtigkeit weit vorher gehen / allen Affect und Mitleiden gantz und gar aufheben/und weil GOtt denen Außerwählten alles in allem ist / indeme dero höchste Lust und Freude nur in GOtt stehen wird / so werden sie derer / so ausserhalb deß ewigen Lebens seyn / gar nichts achten / denn alles was GOTT nach seiner unveränderlichen Gerechtigkeit fürnimmt / thut/ und ihm gefällt / das wird denen Außerwählten aus Grund ihres Hertzens auch wohl gefallen / und also allen Gottlosen und Verdam̃ten von Hertzen feind seyn / weil sie es ie nicht anders haben wolten / und sich muthwilliglich

liglich von GOTT dem Höchsten Gut abgewendet haben. Und darbey werden die Kinder GOttes sagen: Justus es Domine, & rectum Judicium tuum, Das ist/ HErr du bist gerecht/ und deine Gericht sind rechtschaffen/ du thust ihnen nicht unrecht / warum haben sie sich in der Gnaden-Zeit den Heiligen Geist / durch ihre getreue Lehrer und Eltern nicht züchtigen lassen wollen / sondern sind in ihrer groben Sicherheit / Schand und Laster / absonderlich aber in Verachtung Göttlichen Worts / und der heiligen Sacramenten/ trotziglich fortgefahren.

Widerum/ ob wohl die Verdam̃ten in der Höllen / jene Gottseeligen im ewigen Leben / in ihrer Ehr / Herrlichkeit und Seeligkeit sehen/ wie im Buch der Weißheit stehet am 5. Cap Und der reiche Schlem̃er nicht allein Abraham / sondern auch Lazarum in seiner Schoß gesehen hat / so werden sie doch hievon nicht allein keinen Trost und Erquickung / sondern vielmehr und

grössere Qual und Mehrung der Pein bekommen / dann also sagt das Buch der Weißheit.

Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit / wider die / so ihn geängstiget / und so seine Arbeit verworffen haben / wenn dieselbigen denn solches sehen / werden sie gransam erschröcken für solcher Seeligkeit / der sie sich nicht versehen hätten / und werden untereinander reden mit Reu und für Angst deß Geistes seufftzen / da ist der / welchen wir etwa für einen Spott hatten / und für ein höhnisch Beyspil / wir Narren hielten sein Leben für unsinnig / und sein Ende für eine Schande / wie ist er nun gezehlet unter die Kinder GOttes / und sein Erbe ist unter den Heiligen.

O der unaußsprechlichen Glory / der grossen Freude / deß seeligen Guts / und der ewigen Herrlichkeit. Die wir dort erleben werden / und davon es im Himmlischen Freuden-Saal allenthalben leuchtet / zum seeligen Trost

und zu seeliger Erquickung aller Kinder deß Liechtes / welche den Teuffel / die Welt / und alle Anfechtung durch Christi Blut überwunden haben. O deß edlen / wunderschönen Paradeises / der herrlichen Stadt GOttes / und deß Himmlischen Landes Canaan / da es gibt eitel Freuden-Hügel und Trost-Berge / die von eitel Trost-Milch und Freuden-Honig fliessen / und da GOTT ist alles in allem / wie muß es doch seyn ein wunder-schöne Welt / ein lustiger Orth / ein liebliche Wohnung / ein prächtiger Freuden-Garten / und ein Königreich voll alles Trostes / voll aller Gnaden / und voll aller unaußsprechlichen Freude / da GOtt der Vatter sein allerlieblichst und allerfreundlichst Angesicht / seinen außerwählten Kindern / Engeln und Menschen augenscheinlich und wundertröstlich offenbahret / und da JEsus Christus seine Herrlichkeit sehen läßt / welche Er bey dem Vatter hatte / ehe der Welt Grund gelegt war;

deßgleichen auch GOtt der Heilige Geist / wunderlieblich und wunderfreundlich gesehen wird in dem Vatter/und in dem Sohn. O deß schönen/ edlen Lebens / da die Heil. Engel mit Freuden GOtt loben/da die Patriarchen/Propheten und Apostel wohnen/ da alle gottseelige Christen / aus diser untreuen schnöden Welt / zu ihrem Volck hin versamlet werden/da unsere gottseelige Eltern/ Vatter / Mutter/ Mann/ Weib / Kinder / Brüder und Schwestern auf Christi Blut für uns hingezogen sind/und warten unser Ankunfft mit grosser Freude und Wonne.

O du seeliges Leben / (sagt Augustinus) welches GOtt denen / so ihn lieben/ bereitet hat / wie bist du doch ein recht lebendiges Leben? du bist ein seeliges Leben / du bist ein beständiges sicher Leben / du bist ein still geruhsam Leben/ du bist ein reines keusches Leben/ du bist ein heiliges Leben/ du bist ein ewiges freudenreiches Leben / da man von keinem Tode / von keiner

Trau-

Traurigkeit und Betrübnus höret. Du bist ein Leben ohne Mackel / ohne Angst und Noth / ohne Verwesung und Enderung/ohne Furcht/Entsetzen und Schröcken. Du bist ein Leben/darinnen alles überaus hüpsch / schön/ zierlich und lustig ist. Da kein Widersacher ist / der sich wider uns auflehnet/ da kein Anreitzung zur Sünde ist/ da eine vollkommene Liebe / einerley Hertz/ Muth und Sinn / und eine beständige Einigkeit ist / da ein ewiger heller liechter Tag ist / da GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen wird/ und da mit diser Speise deß Lebens der Mensch also gesättiget wird / daß ihn nimmermehr hungert.

O du ewiges seeliges Leben: das ist meines Hertzens Wunsch und Freude/ daß ich daran gedencke/ wie herrlich es in dir zugehet: Deine fürtreffliche Güter erlustigen mich von Hertzen/ nach welchen ich ein sehnlich Verlangen habe/und ie mehr ich dir nachdencke/ und deine Lieblichkeit und Süssigkeit be-

hertzige / ie mehr die Liebe / Begierd und Verlangen nach dir in mir wachset und zunimmt. Und so offt ich an dich gedencke / so lacht mir für Freuden das Hertz in meinem Leibe / derenhalben hab ich meine Lust daran / daß ich mein Hertz / Muth und Sinn zu dir kehre und wende / und deine Lieblichkeit erwege und betrachte.

O du allerseeligstes Leben / du bist fürwahr ein seeliges Reich / und weissest von keinem Tode / und hast kein Ende. In dir ist eine Ewigkeit und keine Veränderung der Zeit / da ist ein Tag der keine Nacht läßt kommen / sondern währet und bleibet ewiglich. Ein Christlicher Ritter (der die Welt den Teuffel / den Tod und alles Unglück überwunden hat) der ist da ein Consort / Bruder und Gesell der Englischen Thronen und Herrschafften / welche immer mit jauchzender Stimme GOTT loben / und singt ohn Unterlaß unserm lieben GOTT das Freuden-Lied von der Herrlichkeit Sion /

Sion / und träget die Crone deß ewigen Lebens auf seinem Haupte.

O wohl dem Volck / sagt David / in seinem 89. 36. 16. 108. 96. Psalm / das Jauchzen kan. HERR / sie werden im Liecht deines Antlitz wandlen: Sie werden über deinem Nahmen täglich frölich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Truncken werden sie von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Es ist für dir Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich: Darum ists / O GOtt / mein rechter Ernst. Ich will singen und dichten / meine Ehre auch. Wolauf Psalter und Harpffen / ich will früh auf seyn. Himmel freue sich / und Erde sey frölich / das Meer brause / und was drinnen ist / das Felde sey frölich / und alles was drauf ist / und lasset rühmen alle Bäume im Walde.

Gebett zu GOTT.

Ey du lieber GOTT / laß uns doch auch also frolocken/ daß wir nach solcher Vermahnung deines Propheten Davids/mögen über deinem Nahmen täglich frölich seyn/ und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn : Ey laß uns doch von deiner Himmlischen Gnade singen / so viel uns davon offenbahret ist / und deine Warheit rühmen mit unserm Munde für und für / ey laß uns zu deinen Thoren eingehen mit Dancksagung / und zu deinen Vorhöfen mit Lob / Ruhm und Preiß deines Nahmens. Bring uns zu deinem heiligen Berge/ und

und zu deiner Wohnunge / HErr unser Freude und Wonne / daß wir sehen und erkennen deine grosse Güte / die du verborgen hast / denen / die dich fürchten / und breitest sie aus über alle / die dich kennen / Psalm 31. 36.

Amen.

XXX.
Christliche Gedancken.

Mit was Worten ein Christ/ zur Stunde deß Todes/ seinen Abschied von der Welt nehmen wolle.

ES ist sehr dienlich und heilsam/ daß ein Christ in Zeiten und noch bey gesunden Tagen und starckem Leibe/ seine Gedancken fasse/ mit was frölichen Worten er zur Stunde deß Todes/ seinen seeligen Abschied von der Welt nehmen/ und gen Himmel fahren wolle. Ich dencke ihm offt nach/ und kommt mir nicht gar ungleich für/ wie hertzlich sich eine Braut erfreuet/wenn sie ihrem Bräutigam soll zugeführet werden/auch wie die Kinder in fremden Landen frolocken/ wenn sie sollen heimfahren/ und aus fernen Orthen wieder in ihr liebes Vatterland kommen/eben also und noch vielmehr soll ein sterbender Christ sich von Hertzen erfreuen/ daß er aus di-

sem

sem elenden/ betrübten Jammerthal/ durch den zeitlichen Tod / in GOttes Paradeiß hinfahren soll.

Der fromme GOtt gebe/ daß ich den ja möge alle Traurigkeit/Schwermuth und Elend / mit starckglaubiger Betrachtung deß Todes Christi und der fürstehenden Erlösung überwinden/und mitten im Tod mich über dem ewigen Leben hertzlich erfreuen / nicht anders / als hätte ich es schon im Gesicht/gleich wie die Kinder sich hoch erfreuen / wenn sie aus fremden Landen kommen / und der hohen Thürne/ Spitzen und Mauren ihres vielgeliebten Vatterlands / von ferne erst wieder ansichtig werden.

Darzu schicke dich in Zeiten / du lieber Christ / und sprich alsdann/ wann das Sterbstündlein kommt : O nun erfreue dich mein liebe Seele/ und frolocke in GOTT deinem Heyland / daß dein Jamer / Trübsal und Elend/ zu einem seeligen Ende kommen soll : O wohl mir/daß die mühseelige Wallfahrt

fahrt

fahrt meines traurigen Lebens auf Erden / nun dermahl eines aufhören soll: O willkommen du seelige Stunde meines Abschiedes/ von diser argen bösen Welt / ich bin so müde der unnützen vergeblichen Sorgfältigkeit dises Lebens / und so müde der verdrießlichen Pilgramschafft / und freue mich von gantzem Hertzen / daß ich von der sterblichen Hütten meines Leichnams/ als aus einer stinckenden/finstern Herberge / und als aus einem faulen Gefängnus soll erlöset werden.

Nun bin ich einmahl dem lieben Vatterland deß ewigen Lebens nahe kommen / und ist mir nicht anderst zu Muthe/deñ als sehe ich von ferne das Him̃lische Jerusalem/die schöne Stadt mit ihren hohen Spitzen / mit ihren hohen Thürnen / und ihre guldene Pforten; O du schönes Jerusalem/ du Stadt deß lebendigen GOttes / mein ewiges Vatterland / wie hat mich so hertzlich nach dir verlanget? Jetzt komme ich/ und diß ist der Tag meines

Auß-

Außzugs von der Welt/ der Tag meiner Ankunfft / in das Himmlische Paradeiß/ und der Tag meiner neuen Geburt / da meine Seele aus dem Reich deß Glaubens / in das Reich deß Schauens gebohren wird.

Ade Welt! mit deinem stoltzen Pracht/ mit deiner grossen Eitelkeit/ mit deinen vergänglichen Gütern/ und mit deiner betrieglichen Wollust / du hast mich lang gnug vexieret / lang gnug hast du mich gekräncket / gequälet/ betrogen/ und mir viel Kümmernus gemacht. Diß ist mein letzter Kampff/ damit ich all mein Arbeit/ alle meine Gefahr/ alle meine Sorge/ und alle meine Anfechtung vollende und überwinde; Meine Erlösung nahet sich / die Morgenröthe meines ewigen Heyls/ meiner ewigen Freude / und meiner ewigen Seeligkeit bricht herfür / und weil mein Leben biß daher gewesen ist/ wie ein unruhige und ängstige Schiffahrt auf dem ungestümmen Meer / und auf der wilden See / so

komme ich nun einmahl / GOTT sey Lob und Danck / zum rechten Hafen und Schiffe / aus der Welt in das Himmlische Canaan / und in das rechte Freuden-Land / da alles lebet von Freuden / da die Sonne der Gerechtigkeit ewig scheinet / und das Liecht nimmer untergehet / und kein Nacht / kein Finsternus / kein Angst / kein Tod / und kein Schmertzen gespüret wird.

O freue dich meine Seele / du außerwählte Braut JEsu Christi / der mich mit seinem rothen Rosinfarben Blut so theuer erkaufft / gewonnen und erworben hat: Sihe / derselbige dein allerliebster HErr / Erlöser / dein höchster Freund / und edler Bräutigam ist hie mit seinen heiligen Engeln / den grossen Himmels-Fürsten gegenwärtig / und will dich heim holen aus disem Jammerthal in seines Vatters Reich: O freue dich meine Seele / und verzeuch nicht länger / in diser argen schnöden Welt zu bleiben; Eile heraus mit Loth aus Sodoma / und sihe

bey

bey leibe nicht zurucke. Was ist die Welt anders / denn ein Sodoma und Gomorra ? und was ist dein Leben auf Erden mehr / dann ein Egyptische Dienstbarkeit ? Darum / O meine Seele / zeuch aus von Sodoma / und weiche aus von Egypten : Eile durch das rothe Meer deß zeitlichen Todes / da JEsus Christus die Höllen-Ströme / und das greuliche Angst-Wasser / mit dem Stab seines Creutzes zertheilet hat / daß du sicher und unbeschädiget kanst hindurch kommen ; Eile du nun / und sihe nicht zurück / daß der Höllische Pharao / der leidige Sathan / mit Welt-Lüsten / und Weltliebenden Gedancken dich nicht ergreiffe : Eile / daß du kommest in das Himmlische Canaan / da die Berge von Milch und Honig fliessen.

O meine Seele / GOtt der Vatter hat dich zum ewigen Leben erschaffen / JEsus Christus hat dich zum ewigen Leben erlöset ; GOtt der H. Geist hat dich zum ewigen Leben geheiliget / und

die gantze heilige Dreyfaltigkeit / hat dich zum ewigen Leben erwählet. Zum Himmelreich bist du bereitet / zum Himmelreich erkohren/ zum Himmelreich wieder gebohren/ und dein Burgerschafft ist droben im Himmel. Daselbst sollst du ewiglich wohnen / und dein ewige Freude finden. Darum laß nur all deine Gedancken dorthin gerichtet seyn / und lege nur getrost ab die unreine / und gantz beschwerliche Bürde deß Fleisches. Kommt dich die Erlösung hart an / und schmertzt dich der Außgang aus disem Leibe/ey mein liebe Seele / sey zu friden: Es ist dein neuer Geburts-Tag / da du tringest aus diser mühseeligen Welt in das ewige Leben. Derowegen drucke dich ein kleine Weil/ und halte still deinem Erlöser und Seeligmacher / der wird dich bald auflösen. Du wirst doch nicht sterben/sondern leben/ und deß HErrn Werck verkündigen. Du aber mein Leib solt in der Erden ruhen / und schlaffen biß hin zum Jüngsten Tage.

Ich

Ich habe mit dir nun etliche Jahre her viel zu schicken und zu schaffen gehabt/ und viel edler Zeit mit dir vergebens zugebracht / du bist mir sehr beschwerlich und sehr hinderlich geweßt/ daß mein Hertz sich zu GOtt nicht so viel erhaben / und an das ewige Gut nicht so viel gedacht hat/ als ich billich hätte thun sollen. Dieweil dann GOttes Wille ist / daß du wieder zur Erden werdest / und die viele Kranckheiten/ Schmertzen und Wehetage/ gleich als Kammer-Botten und Vorläuffer deß Todes / nun etlich mahl angeklopfft/ und dich gefordert haben/ wolan / so gehorche dem HErrn deinem GOTT / und fahre unter die Erden in dein Schlaff-Kämmerlein / und thue die Thür hinder dir zu/ und harre eine kleine Weil/ biß dich GOTT auferwecken / und wieder herfür ruffen wird am Jüngsten Tage.

Biß daher hast du getragen das Bilde deß irrdischen Adams / denn aber solt du das Bilde deß Himlischen

tragen/ und in deinem Fleisch das Angesicht GOttes sehen/ wenn du erwachest nach seinem Ebenbilde: Und ob du schon wie Pulver zerstreuet wirst/ so gehörest du dennoch dem HErrn JESU Christo an/ und bist Bein von seinen Beinen / und Fleisch von seinem Fleische / daher kanst du nicht verlohren werden / sondern wenn Er dich ruffen wird / so wirst du gesund/ starck und vollkommen wieder erscheinen.

Warum solt ich mich deñ entsetzen/ und nicht viel mehr frölich seyn über meiner Erlösung! Ich werde zwar ietzt außgemergelt / und bin kranck biß in den Tod: Aber es soll nicht lang währen/ die gantze Creatur hat Mitleiden mit mir/ und sehnet sich mit mir nach ihrer Erlösung; Und was sage ich von der Creatur? Christus selbst mein Erlöser und Heyland / träget hertzlich Mitleiden / und ich weiß/ daß ihm ietzund sein Aug-Apffel angetastet wird über meiner Schwachheit/ daß Er es

nicht

nicht lang kan ansehen. Darum komm Tod / und löse mich immer auf / du bist mir nicht schröcklich / sondern ein angenehmer Gast / und eine Pforte durch Christum aus diser Welt in das Himlische Vatterland. Getrost ist mir mein Hertz und Sinn / sanfft und stille / wie mir GOtt verheissen hat / lieber Tod / du bist mein Schlaf worden.

Es hat kein Auge gesehen / und kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Hertz kommen / die unaussprechliche grosse Freude / zu welcher ich jetzt aus disem elenden Jammerthal hinein tringen werde. Ubi sunt gaudia? Nirgend mehr denn da / da die Engel singen / nova Cantica, und die Schellen klingen / in Regis curia. Dahin rufft mich die gantze Heilige Dreyfaltigkeit: GOtt Vatter / GOtt Sohn / GOtt Heiliger Geist: Und ich höre jetzt die Stimme meines Heylandes JESU Christi: Komm du Elender / Mühseeliger und Beladener / komm ich will dich erquicken / komm ich will dich samlen /

len/wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel samlet: Komm du mein liebes Schäflein/ und folge mir nach/ ich will dir geben das ewige Leben/ und es soll dich niemand aus meiner Hand reissen: Warlich/ warlich ich sage dir/ du wirst heut bey mir im Paradeiß seyn.

Ja komm mein allerliebster HErr JESU/ ich komm/ O du mein allerliebster Freund/ und bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur von deiner Liebe mich scheiden mag. O JESU/ mein trauter Bruder/ und meines Hertzens werthe Crone/ ob ich schon muß den Leib lassen/ so weiß ich doch/ daß mich niemand wird aus deiner Hand reissen. Ich bin dises Lebens so hertzlich müde/ und nach dir verlanget mich/ mein GOtt ich hoffe auf dich/ eile bald mich zu erretten. In deine Hände befehle ich meinen Geist/ du hast mich er-

lößt/

löst/ du getreuer GOtt. Damit gute Nacht Welt / gute Nacht Vatter / Mutter / Weib / Kinder / Brüder / Schwester: Ade Hauß Hof/ und alles was in der Welt ist: Mit Frid und Freud ich fahr dahin / und habe einen guten Kampff gekämpffet / und meinen Lauff vollendet; Nun auf / und immer fort meine Seele / und laß dich aus dem Tod reissen / und deine Augen von den Thränen / und deinen Fuß vom Gleiten / daß du mögest wandlen für dem HErrn / im Lande der Lebendigen: Nun begleite mich GOtt Vatter / GOtt Sohn / GOtt Heiliger Geist / und die heiligen Engel müssen mich mit hertzlicher Freude und Frolockung empfangen. Der HErr gesegne mich und behüte mich / der HErr erleuchte sein Angesicht über mich / und sey mir gnädig / der HErr erheb sein Angesicht über mich/ und verleyhe mir seinen Friden: Er behüte meinen Außgang und Eingang/ von nun an biß in Ewigkeit/ Amen/ Amen.

Dancksagung für die Himmlische Weißheit/ in Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit.

O Du allerheiligste/ hochgelobteste/ unzertheilete Dreyfaltigkeit/ du ewiges/ unendliches/ unbegreiffliches/ unerforschliches/ geistliches/ einiges Wesen/ dreyfaltig in Personen: Ich sage dir Lob/ Ehr und Danck/ für die Göttliche Offenbahrung deines heiligen Erkandtnus/ in welchem das ewige Leben stehet/ nemlich/ daß wir dich GOtt den Vatter/ und welchen du gesandt hast/ JEsum Christum deinen lieben Sohn/ in Krafft deß Heiligen Geistes erkennen. O GOtt Vatter/ der du bist die erste Person der heiligen Dreyfaltigkeit/ dich erkenne/ liebe/ ehre/ preise/ anbete ich/ als mei-

meinen allerliebsten Vatter / der der rechte Vatter ist / über alles was Kinder heisset im Him̃el und Erden / dich hat dein lieber Sohn mir/als meinen lieben Vatter/ befohlen anzuruffen / und gesagt: Was ihr den Vatter in meinem Nahmen bitten werdet / das wird Er euch geben. Item: Ich fahre auf zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter/ zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Ach hertzlieber Vatter/du hast mir zwey edle hohe Gaben gegeben/nemlich/deinen lieben Sohn/und den Heiligen Geist/dir sey ewig Lob und Danck für dise grosse und unaußsprechliche Liebe. O GOtt Sohn/der du bist die ander Person der Heiligen Dreyfaltigkeit/ von Ewigkeit her gezeuget aus dem Göttlichen Wesen deß Vat-

Vatters/ GOtt von GOtt/ warhafftiger GOtt vom warhafftigen GOtt/ Liecht vom Liechte/ du wesentliches Ebenbilde deines Himlischen Vatters / und der Glantz seiner Herrlichkeit / du warhafftiger ewiger GOtt/ und ewiges Leben / du Anfang und Ende aller Ding / durch welchen alles geschaffen / beyde das Sichtbare und Unsichtbare/ beide die Thronen und Herrschafften / durch welche alle Ding gemacht seyn / und in welchem alles bestehet: Du bist in der Zeit Mensch worden/ und gesandt von deinem Himmlischen Vatter / zu suchen und seelig zu machen/ das verlohren ist/ bist mein Fleisch und Blut worden/ mein Bruder/ mein Bräutigam/ und hast dich mit mir verlobet/ in Ewigkeit / in Gericht und

und Gerechtigkeit/ und im Glauben / bist mein Erlöser / Fürsprecher/ Gnaden-Stuhl/ Hoherpriester / Immanuel / König / Liecht und Leben/ Mittler/ Nothhelffer/ einiges Versöhn-Opffer und Seeligmacher / GOtt und Mensch in einer Person / du sitzest auf dem Stuhl der Herrlichkeit / zur Rechten der Majestät GOttes / hörest unser Gebet und Seufftzen / bist bey uns alle Tag biß ans Ende der Welt: Dir sage ich für dein grosse Liebe / Menschwerdung/ Leyden/ Tod/ Auferstehung und Himmelfahrt/ Lob/ Ehr und Danck. O GOtt H. Geist/ ein ewiger / allmächtiger GOtt: gleich ewig und allmächtig mit dem Vatter / und dem Sohn / der du außgehest und gesandt wirst/ vom Vatter und dem

Sohn/

Sohn / als ein Geist deß Vatters und deß Sohns / und machest uns zu Tempeln und Wohnungen der H. Dreyfaltigkeit / der du uns neu gebierest / erleuchtest / heiligest und tröstet / du bist unser einiger / allerliebster und allerhöchster Tröster / der bey uns bleibet ewiglich / wenn uns die gantze Welt und alle Creaturen verlassen: Dir sag ich Lob / Ehr und Danck für die Widergeburt / Erleuchtung und Heiligung. O du Heilige Dreyfaltigkeit / unterschiedlich nach den Personen / unzertreñlich nach dem Wesen / GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / eines Göttlichen Wesens / einer ewigen Gottheit / wir bekennen drey unterschiedene Personen / gleich Ewig / gleich Allmächtig / gleich Heilig / gleich Herrlich / gleich Unermäßlich / darum singen wir mit dem Seraphim: Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HErr Zebaoth. Heilig ist

GOtt

GOtt der Vatter / Heilig ist GOtt der Sohn / Heilig ist GOtt der Heilige Geist / und sagen mit S. Paulo: Von ihm / in ihm / und durch ihn / sind alle Ding / ihm sey Ehr und Preiß in Ewigkeit / Amen. O du Heilige Dreyfaltigkeit / kom̃ zu uns / und mache Wohnung bey uns / du bist ja über uns alle / in uns allen / und durch uns alle. O HErr JEsu / wer dich sihet / der sihet auch den Vatter / du bist im Vatter / und der Vatter in dir. Du hast unsere seelige Tauffe gestifftet / durch den Namen der Heil. Dreyfaltigkeit / und dieselbe den ewigen Gnaden-Bund mit uns erneuert / du bist unser rechter Seegen / in welchem / und durch welchen wir auch im Nahmen der H. Trinität gesegnet werden / wie Moses sagt: Der HErr segne dich und behüte dich / das ist: GOtt der Vatter segne und behüte uns als seine Kinder: Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich / und sey dir gnädig / das ist: GOtt der Sohn / der unser Liecht und Gnaden-

Stuhl

Stuhl ist / erleuchte uns durch seine Gnade. Der HErr erhebe sein Angesicht über dich/und gebe dir Fride/ das ist / GOtt der Heilige Geist / in welchem wir GOttes Vätterliches Angesicht anschauen/ und deß ewigen Fridens geniessen / befridige unsere Hertzen: Ach GOtt Vatter / du ewige Liebe und Barmhertzigkeit / du unerschöpfflicher Brunn aller Gütigkeit : Ach GOtt Sohn / mein ewige Gerechtigkeit / Weißheit / Heiligkeit und Erlösung/mein Liecht/ mein Heyl / mein Leben und Seeligkeit : Ach GOtt Heiliger Geist / mein einiger und ewiger Trost / Fride / Freude / Stärcke und Krafft / vereinige mich mit dir / besitze und bewohne mein Hertz / bewahre mich wie einen Aug-Apffel im Auge/ beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel / segne mich / erleuchte mich/tröste mich in meiner lezten Noth nimm meine Seele zu dir / erwecke meinen Leib am Jüngsten Tage zur ewigen Freude / und laß mich deine Herrlichkeit sehen ewiglich/Amen.

יהוה

I.

Ein schöner TRACTAT,

Marci Maruli, Spalatensis, von der Zukunfft Christi / zum Gerichte / und wie alle Element und Creaturen die Gottlosen anklagen werden.

HJervon wollen wir so viel sagen / als wir aus Heiliger Schrifft beweisen können / damit nicht iemand gedencke / es sey erdichtet und erdacht / darum er solches nicht glauben / und darüber in die ewige Qual und Marter / die er also verachtete / kommen möchte. Der Prophet Zacharias redet also davon im 14. Cap. Dann wird komen

der HERR mein GOTT / und alle Heiligen mit Ihm.

Daniel am 7. Capitel. Solches sahe ich / biß daß Stühle gesetzet wurden / und der Alte satzte sich / das Kleid war schneeweiß / und das Haar auf seinem Haupte / wie reine Wolle / sein Stuhl war eitel Feuer-Flammen / 2c. Tausendmal tausend dieneten Ihme / und zehenmal hundert tausend stunden für Ihme / das Gerichte war gehalten / und die Bücher wurden aufgethan.

Psalm 9. Er hat seinen Stuhl bereitet zum Gerichte / und Er wird den Erdboden recht richten. Und viel andere Oerter mehr der Heil. Schrifft / als Matth. 13. 24. Marc. 13. Luc. 17. 21. 1. Thess. 5. Apoc. 3. 16.

Matth. 25. Wenn aber deß Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm / denn wird Er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / und werden für ihm alle Völcker versamlet werden / und Er wird sie voneinander scheiden /

gleich

gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet / und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zur Lincken.

Ehe aber das Gerichte gehalten / und das Urtheil gefället wird / werden die Gottlosen sich grausam ängsten / denn also spricht der Prophet Zacharias am 1. Capitel. Deß HErrn grosser Tag ist nahe / er ist nahe / und eilet sehr. Wenn das Geschrey vom Tage deß HErrn kommen wird / so werden die Starcken alsdenn bitterlich schreyen / deñ diser Tag ist ein Tag deß Grim̃s / ein Tag der Trübsal und Angst / ein Tag deß Wetters und Ungestüms / ein Tag der Finsternus und Tunckels / ein Tag der Wolcken und Nebel / ein Tag der Posaunen und Trompeten / wider die feste Städte und hohe Schlösser / (das ist / wider alle Stoltze und Hoffärtige.) Jch will den Leuthen bange machen / daß sie umher gehen sollen / wie die Blinden; darum daß sie wider den HErrn gesündiget ha-

 ben /

ben / es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen / am Tage deß Zorns deß HErrn.

Deßhalben werden die Gottlosen über die massen traurig seyn / und in grossen Aengsten / sie werden schreyen / heulen / und ihren Mund und Backen mit Thränen begiessen / und ihr Hertz mit Fäusten schlagen / weil sie den am meisten erzürnet haben / von dem sie sollen gerichtet werden.

O wie erbärmlich wird das anzusehen seyn / ja so elend / daß man billich ein Mitleiden mit ihnen tragen / und ihnen ihre Missethat verzeyhen solte / wenn da die Zeit wäre zu erbarmen. Aber es wird allda kein Mitleiden noch Barmhertzigkeit mehr seyn / wie geschriben stehet Prov. 6. Der Grimm deß Mañs (das ist deß Sohnes GOttes) eifert / und schonet nicht zur Zeit der Rache / und sihet kein Person an / die da versöhne / und nimmts nicht an / ob du viel schencken woltest. Denn wie es viel zulang geharret ist / wenn ein

Dieb

Dieb allda erst will fromm werden / wenn man ihn allbereit auf der Leiter oder am Galgen hat: Also ists auch gar zu lang geharret / wenn die Gottlosen denn allererst ihre Sünden beweinen wollen / wenn sie sollen gerichtet / verurtheilet und gestrafft werden. Da hätten sie sollen weinen / und ihre Sünden beklagen / da sie in Tag hinein lebten / frölich und guter Ding waren. Da hätten sie sollen trauren / da sie in ihrem gottlosen Leben / Schand / Lastern und Sünde fortfuhren. Da sie treulich vermahnet wurden / und zu ihnen gesagt ward: Wehe euch / die ihr ietzund lachet / denn ihr werdet weinen.

Wehe derohalben billich denen / die ietzund die Wort der Warheit für einen Spott halten / denn sie werdens mit ihrem höchsten und allergrösten Schaden erfahren / ob sie nicht wahr seyn: Ich spricht der HERR / Esaiæ 6. Capitel / will heimsuchen den Erdboden / um seiner Boßheit willen /

und die Gottlosen um ihrer Untugend willen. Und will deß Hochmuths der Stoltzen ein Ende machen / und die Hoffart der Gewaltigen demütigen ꝛc. Darum will ich den Himmel bewegen / daß die Erde beben soll von ihrer Stätte / durch den Grimm deß HErrn Zebaoth / und durch den Tag seines Zorns.

Welches alles so schröcklich zugehen wird / daß es den Propheten selbst jammert / denn am 21. Capitel spricht er: Derhalben sind meine Lenden voll Schmertzens / und Angst hat mich ergriffen / wie eine Gebährerin / ich krümme mich wenn ichs höre / und erschröcke / wenn ichs ansehe / mein Hertz zittert / Grauen hat mich erschröckt. Ich habe in der lieben Nacht keine Ruhe darfür.

Bekümmert sich nun der H. Prophet darüber / den es doch nicht angehet / wie werden wohl dieselbigen trauren / und in Aengsten seyn / die solches alles außstehen / und an ihrem eigenen Leibe erfahren sollen. Ent-

Entfliehen werden sie gerne wollen/ aber wohin ? Angst und Schröcken wird sie allenthalben umgeben / ob sie gleich entlauffen/ werden sie doch nicht entfliehen. Und ob sie sich gleich versteckten / und an die allerheimlichsten Oerter verkriechen / werden sie doch nicht verborgen seyn können. Wie der Prophet Jeremias am 46. Capitel sagt : Sie fliehen / daß sie sich auch nicht umsehen / Schröcken ist um und um/ spricht der HERR ; Aber der Schnelle kan doch nicht entfliehen / noch der Starcke entrinnen. Kürtzlich es wird solch Jammer und Elend seyn / daß auch die Gottsfürchtigen dardurch beweget werden möchten. Welches Petrus in seiner ersten Epistel am 4. Capitel mit disen Worten anzeiget : So der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Sünder erscheinen? denn nicht allein der Richter JEsus Christus / sondern auch alle Creaturen wider sie seyn / und Rache über sie begehren werden/ wie geschri-

hen stehet im Buch der Weißheit am 5. Capitel. Er wird seinen Eifer nehmen zum Harnisch / und wird die Creatur rüsten zur Rache über die Feinde. Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs / und wird das ernste Gericht auffsetzen/zum Helm. Er wird Heiligkeit nehmen zu einem unüberwindlichen Schild / Er wird den strengen Zorn wetzen zum Schwerd. Die gantze Welt wird wider ihne außziehen zum Streit / wider die Unweisen.

Wie wolten sie nun dem widerstehen / der also wohl und starck gerüstet/ und dessen Zorn entbrannt ist ? was wollen sie antworten? da alle Creaturen zugleich Zetter über sie schreyen/ und sie gewaltiglich anklagen werden/ denn allda stehet/ daß die gantze Welt streiten werde wider die Gottlosen.

Wie werden sie aber streiten? Antwort. Es wird sie alles / wegen ihrer grossen Boßheit und Undanckbarkeit gegen GOtt anklagen und beschuldigen. Denn weil nichts in diser weiten

Welt

Welt geschaffen / das dem Menschen nicht zu Nutzen kommen ist / damit der Mensch sich nicht entweder belustiget / geschmücket / gezieret / erhalten und ernähret / oder sonst seinen Frommen geschaffet hätte / so muß er auch für alles Rechenschafft geben.

Die Erde.

DJe Erde wird ihn anklagen und sagen: HERR / mich hast du dem Menschen zu Gut und Nutz geschaffen / und auf deinen Befehl habe ich ihme Früchte gebracht / deren er genossen hat. Ich habe ihme herfür gebracht herrliche und schöne Bäume / in welcher Schatten er sich vor der Hitze der Sonnen und dem Regen beschirmet und vertheidiget hat. Ich habe ihme geben Wälde / Holtz / Steine und Kräuter / herrlichen Geruch und Blumen / köstliche Kräuter / Wasser und Salben / Leim / Garn / Seiden / und deßgleichen / welches er alles zu seinem Nutz gebrauchet hat. Ich habe

ihme gegeben Schaafe/von dern Wolle er sich und die Seinen gekleidet hat. Ich habe ihme gegeben Ochsen und Rinder / durch welcher Arbeit er seine Aecker beschicket hat. Ich habe ihm gegeben Pferde / Esel / Maul Esel und Cameelen / darauf und damit er hat können reiten und fahren / und das Seine tragen / und führen lassen / wohin er gewolt hat. Ich habe ihme geben mancherley Thier / von welchen er Milch / Butter / Käse und Fleisch zu essen gehabt / von denen er Häute und Beltze für den Winter bekommen hat. Ich habe ihme gegeben Gold / Silber / Ertz / Kupffer / Eisen / Bley und mancherley Edelgestein / er aber hat für dises alles / Dir weder gedancket noch gefolget.

Das Wasser.

ES werden ihn auch anklagen und beschuldigen die Wasser / Teiche / Flüsse / und Gräben / und sagen: HERR / wir seyn auch dein

Werck /

Werck / und durch deinen Befehl und Willen / haben wir dise Menschen mit mancherley und herrlichen Fischen gespeiset. Schiffe haben wir über uns ergehen lassen / darauf er mancherley Waar aus fremden Landen / zu seiner Nothdurfft hat holen können. Wir haben ihme geben Tranck / Saltz und warme Bäder / Wasser / damit er das Feuer gelöschet. Wir haben ihme sein Land befeuchtet und fruchtbar gemachet. Wir haben ihme geben Corallen / Perlen / und Edelgestein / zum Schmuck und Zierde seines Leibes. Uber das auch schöne Schalen / Sand / Kräuter und Schwammen / zu vielerley Nutz und Gebrauch. Noch hat er dein Gebott nicht gehalten.

Die Lufft.

ES wird ihn auch die Lufft anklagen und sagen: Und mich HERR hast du auch geschaffen / daß ich ihme dienen solte / auf dein Gebott und Befehl / habe ich durch den

Odem

Odem seine grosse Hitze deß Hertzens (davon er sonst hätte ersticken müssen) erquicket und gekühlet. Durch meine Hülffe hat er auch Athem holen können / von mir hat er auch seine Stimme zu Reden und Singen gehabt. Ich habe ihme gegeben zu seinem Nutz / Regen und Thau / Winde / Wolcken / und gut Wetter. Ich habe ihme Winde gegeben / daß er über grosse und mächtige Wasser hat schiffen können. In grosser Hitze der Sonnen / hab ich ihn und seine verdorrete Aecker wieder erquicket und gekühlet. Ich hab ihm gegeben mancherley Vögel / welche ihme gesungen / deren Federn er zu seinen Betthen gebraucht / und ihr Fleisch zu lieblicher / zärtlicher / und angenehmer Speise / genossen hat. Er aber hat dir nie darfür dienen wollen / sondern hat über das alles lieber dem Teufel gefolget.

Das

Das Feuer.

ES wird ihn das Feuer beschuldigen / anklagen und sagen: Mich HERR hast du auch zu seinem Nutz geschaffen und gemacht / da ihn gefroren / hab ich ihn wieder erwärmet / da er im Finstern nichts hat sehen können / hab ich ihme geleuchtet. Durch meine Hülffe hat er zu seinem Handwerck Acker- und Bau-Werck schmiden können. Durch meine Hülffe hat er weichen Leim und Thon zu hüpschem Gefäß gemacht und gebrandt. Durch mich hat er mancherley schöne und hüpsche Gläser formirt und verfertiget. Wachs / Eiß / und andere harte Ding hat er durch mich erweichen können. Ja die harten Stein-Felsen hat er durch meine Hülffe zu Kalck gemacht / daß er denselben zum Mauren gebrauchen könte. Aus Kien hat er durch meine Hülffe Pech gemacht. Pech hat er widerum durch mich geschmeltzet / damit zu pichen und die

Schiffe zu verwahren. Durch mich hat er Brod gebacken / Speise gekochet / Fleisch und Fisch gebraten und gesotten. Meiner hat er nicht entpören können in grossen Kranckheiten. Von mir hat er Aschen zu mancherhand Arbeit und Nutz / und sonst unzehlich viel Wolthaten bekommen. Dennoch hat er nie im Sinne gehabt / dir zu folgen und zu dancken.

Der Himmel.

DA auch der Himmel / der höher ist denn alles / das auf diser Welt ist / wird ihn anklagen / und sagen: Ewiger GOTT und HERR / mich hast du auch ihme zum Besten geschaffen / und über und über außgespannet / und außgedehnet. Ich habe ihme scheinen lassen deß Tages die Sonne / deß Nachts den Mond und Sternen. Durch mich und mein Gestirn hat er erkandt und gelernet / Stunden / Tag / Monden / Jahr und Jahr-Zeiten / den Lentz / Sommer / Herbst und Winter.

Durch

Durch meine Hülffe hat er gewußt / die Alter und Zeit der Welt. Durch mich hat er alle Ordnung der Zeiten / und Abwechslung und Veränderung aller Dinge / so viel in diser Welt müglich / erkandt. Aber er hat deiner Gaben vergessen / und dir zu wieder gelebet.

Die Engel.

AUch die Engel werden ihn anklagen und sagen: Uns hast du auch zu deß Menschen Nutz verordnet und geschaffen / wir haben ihn auf deinen Befehl in grossen Unglücken und Gefährlichkeiten behütet / und für deß Teufels stetem Anlauf / List / Betrug und Schaden bewahret und vertheidiget / und wenn er in Sünden gefallen / haben wir ihm gute Gedancken eingeben / und vom Unrechten abgehalten. Aber er hat viel lieber seinem bösen Muthwillen / denn unserm guten Eingeben gefolget / unsere Warnung und Vermahnung verachtet / und

sich

sich wider dein Gebott und Befehl aus einer Sünde in die andere geweltzet / lieber den bösen Engeln / denn uns und deinem Wort gefolget.

Die Heiligen.

DA alle Heiligen werden den Gottlosen anklagen und sagen: Wir haben viel geprediget / viel geschriben / und viel gethan / ihme zum guten Unterricht und Exempel / daraus er den Weg zum Leben und ewiger Seeligkeit hätte lernen sollen. Er aber hats alles in Wind geschlagen / ist den Ab- und Irrweg gegangen / und sich durch herrliche und stattliche Verheissungen deß ewigen Lebens nicht bekehren lassen / noch durch grausame Drauung deß Höllischen Feuers vom Bösen abschröcken und abwenden lassen wollen.

O wie offt haben wir ihme zu Gemüth geführet / daß er zu deinem Ebenbilde erschaffen / und er ins Paradiß in den herrlichen Lust-Garten gesetzet

und

und gestellet / nach dem er dieselbige Herrlichkeit auch verfressen und verschertzet / durch deine grosse Gnade/ Barmhertzigkeit und Güte/ wieder zu recht bracht und erlöset sey / und genugsame Gelegenheit und volle Gewalt gekrieget / für das Irrdische das Himmlische und ewige Paradiß/ welches viel viel herrlicher ist / denn jenes das er verlohren/zu bekommen.

Ja du selbst / der du ewiger GOtt bist / hast Menschliche Natur an dich genommen/ Schande und Spott außgestanden / Ketten und Bande/ Verspeyen und Backenstreich / Staup-Besen / Peitschen und Dornen gelitten/du hast dich lassen ans Creutz naglen / und mit einem Spieß durchstechen / du hast Gall und Essig getruncken / und endlich dein Leben für seine Sünde gelassen. Du bist gestorben/daß er ewig leben solte; du bist in die Hölle gefahren / daß du ihn über alle Engel erhübest. Du bist wieder auferstanden/ und gen Himmel gefahren/ daß du ihn

nach dir zögest und seelig machtest. Deinen Leib hast du ihme zur Speise/ und dein Blut zum Tranck gegeben/ daß du ihn deß ewigen Lebens theilhafftig machtest/ und zu deiner Gesellschafft annehmest. Wie hat er dir für alles gedancket? Betrübet und erzürnet/ hat er dich dafür/ seinem eignen Fleisch und Blut/ und der Welt Art nach/ gelebet/ dein Gebott nichts geachtet/ viel mehr nach Irrdischen/ denn nach Himmlischen Dingen getrachtet/ das Zeitliche geliebet/ und das Ewige veracht. So mag er auch nun hinunter fahren unter die Erde/ ins Höllische Feuer/ weil er nach dem Himmel nichts gefraget/ und das Irrdische mehr denn das Ewige geachtet hat.

Dises und anders vielmehr/ wird alsdann allen Gottlosen fürgehalten und aufgerucket werden. Sihe/ also wird die Creatur gerüstet werden zur Rache über die Feinde/ also wird die Welt streiten wider die Unweisen und Gottlosen.

II. Wie

II.
Wie alle Gottlosen zur Höllen verstossen werden.

WEnn nun die Gottlosen also angeklaget / überzeugt und überwisen seyn / was wollen sie machen? wohin wollen sie sich wenden? entschuldigen werden sie sich nicht können / viel weniger entfliehen oder entlauffen. Uber ihnen werden sie sehen den zornigen Richter / unter ihnen das Höllische Feur bereitet und angezündet: Umb sie her die scheußliche und greuliche Teuffel / welche vor Grimm und Zorn mit den Zähnen knarren / und dieselben in die allergreulichste und scheußlichste Oerter der Höllen treiben / zwingen / ziehen und reissen.

Ach / was wird man allda für ein Geschrey / Heulen und kläglich Weinen und Winseln hören. Ach / wie werden die elende Leuthe ihre Brust und und Hertzen mit Fäusten schlagen / wie werden sie ihren Mund zerreissen / wie

werden sie ihr Haar jämmerlich außrauffen / wie werden sie sich selbst zerschlagen / wie werden sie ihre Hände ringen und winden / wie werden sie ihre Finger in einander schliessen und drucken / an allen ihren Gliedern / an ihrem gantzen Leibe werden sie kläglich erzittern. Da werden etliche für Jammer und Hertzleyd auf die Erden / auf ihr Angesicht fallen / etliche für Zittern und Frost gar erschröcken und erstarren. Etliche werden als Unsinnige und wilde Leuthe umher lauffen / da werden die elenden Leuthe an ihrem Mund gar bleich / in ihrem Hertzen geängstiget / in ihrem Sinne gar verstürtzt / und an allen Gliedern schwach / zitternd und krafftloß werden. Da wird man nichts hören / dann ein unendliches Heulen / Weinen / Klagen und Schreyen / daß mans kläglicher nicht erfahren noch gehöret hat. Sie werden den Tod (Offenbahrung Joh. 6. Cap.) suchen / aber nicht finden / sie werden zu sterben begehren / aber der

Tod wird von ihnen fliehen. Denn erschracken und erbebeten die Kinder Israel / die doch geheiliget waren (2. Buch Mos. 20.) am Berge Sinai/ da sie GOttes Gebott solten anhören/ daß sie davon lieffen/und zu Mosi sprachen: Rede du mit uns / wir wollen gehorchen / laß GOtt nicht mit uns reden/wir möchten sonst sterben: Wie wollen denn die / die gar nichts Gutes gethan / sondern mit viel unzehlichen Sünden / Schanden und Bubenstücken beflecket und besudelt sind / die Stimme GOttes hören und außstehen / da Er ihnen nicht allererst etwas zu thun gebieten / sondern aus zornigem Gemüthe die schröckliche Stimme wird hören lassen: Gehet hin ihr Verfluchten ꝛc. Ja der sie alsbald gantz und gar von sich jagen und treiben wird.

Da gedencke / wie sie die Teufel so schmählich verspotten / und ihnen alle und iede ihre Bubenstücke und Missethaten verächtlich aufrücken / sich

greulich / unbarmhertzig und zornig gegen sie stellen werden.

Da werden sie allererst recht zu schanden werden / denn es wird allda nichts heimlichs seyn / sondern offenbar / nichts verborgen / sondern alles ans Liecht gebracht werden / wie Paulus sagt 2. Cor. 5. Wir müssen alle offenbahret werden / für dem Richter-Stuhl JEsu Christi / auf daß ein ieglicher empfahe / wie er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gut oder böße. Und Job. 20. Capitel. Der HErr wird seine Missethat eröffnen / und die Erde wird sich wider ihn setzen. Und der Prophet Nahum 3. Cap. Sihe ich will an dich / spricht der HERR Zebaoth / ich will dir deine Gebrechen aufdecken unter dein Angesichte / und will den Heyden deine Blösse / und den Königreichen deine Schande zeigen.

Da wird aller Betrug und Diebstal / alle Hurerey und Unzucht / alle Zauberey und Vergifftung / aller Todschlag und heimlicher Neid / alle Untreu /

treu / alle Verrätherey / alle hinderlistige Anschläge / alle arge garstige Gedancken / und alles Böses / welches in diser Welt verborgen gewesen / darum niemand / denn der solches begangen / gewußt hat / ja darum mancher noch wol hat wollen stechen und hauen und sich gar Engel-rein gemacht / allen Engelen und Menschen entdecket / und offenbahret werden.

Alsdann werden allererst alle solche gottlose Leuthe wünschen / daß sie diser Sünde keine gethan und begangen hätten / nur daß sie für der gantzen Welt und allen Engeln nicht zu schanden würden. Das wird nun ihre erste Marter seyn / damit sie ehe / denn mit der höllischen Glut und Pein gepeiniget und gequälet werden sollen.

Wenn sie darnach sehen werden die unaußsprechliche Ehr und Herrlichkeit aller Gottsfürchtigen / werden sie für solcher Seeligkeit / der sie sich nicht versehen hätten / grausam erschröcken / und unter einander mit grosser Reu

reden/ und für Angst deß Geistes seuff-
tzen und sagen: Das sind die/ welche
wir etwa für ein Spott hatten/ und
für ein höhnisch Beyspil/ wir Narren
hielten ihr Leben für unsinnig/ und ihr
Ende für eine Schande/ wie sind sie
nun gezehlet unter die Kinder GOt-
tes/ und ihr Erbe ist unter den Heili-
gen. Wohin aber sind wir kommen?
Wohin bringen uns nun unsere Wol-
lüsten/ unsere Zärtlichkeit/ unser herr-
liche Wolleben und Gastereyen/ un-
sere Unzucht/ unsere zusammen ge-
scharrete Güter/ unser leiblicher
Schlaf und Ruhe/ unsere faule und
müssige Tage/ unser Schimpff und
Schertz/ unser Lachen und Freude/ un-
sere Unmäßigkeit und Geilheit/ und
alles was uns wohl gethan und gefal-
len hat? Geschwinde und schnell/ ja
wie ein Schatte ist dises alles dahin
geflohen/ einig aber und ohne aufhö-
ren müssen wir nun darfür gequälet
werden. Ach wie sind wir so plötzlich
dafür in so groß Jammer und Elend
gefallen.

Ach daß wir nie empfangen und gebohren wären. Ach daß es den Müttern mit uns unrichtig gegangen. Ach daß wir / da wir auf die Welt kamen / bald gestorben / oder von unsern Müttern im ersten Bad ersäuffet wären. Ach / wären wir doch mit Kranckheit beladen / mit Armuth beschweret / oder vom Feind gefangen weggeführet worden. Ach wären wir doch geplaget / gemartert / geschmähet und geschändet worden / daß wir einander Leben und Wesen / denn ein solches / darum wir jetzund ewig so schmählich müssen gemartert werden / angefangen hätten. O könten wir nur sterben in dem Feur / darein wir ietzt gehen müssen / und gestossen werden / wie wolten wir gerne und mit allem Willen hinein lauffen und rennen / daß wir nur nicht immer gequälet und gemartert werden dörfften. Aber wir müssen immer brennen / und können doch nimmermehr zu tod brennen / wir müssen ewiglich leben / nur daß wir ewiglich gemartert wer-

den / ja wir können nicht so schröcklich gedencken / und uns fürbilden / es wird uns noch viel schröcklicher und kläglicher ergehen.

Ach wie hätten wir mit einer kleinen geringen Müh und Arbeit / so eine mächtige Wolfahrt und Seeligkeit erlangen können. Aber nun müssen wir dargegen für eine kleine kurtze und geringe Wollust und Freude / unaußsprechliche Unlust / Jammer und Elend außstehen und leiden. Mit disen und andern Worten werden ohn Zweiffel die Gottlosen ihr Elend und Jammer beklagen / beseufftzen und beweinen.

Juden.

DA werden die Juden / welche in ihrem Unglauben gantz und gar verstockt / und derhalben verdam̃t seyn / das Creutz und den HErrn Christum selbst / der daran gehangen / sehen / welcher alsdann alle seine Feinde legen wird zum Schemel seiner Füsse. Und denn allererst anfangen / an ihn

Ihn zu glauben/ aber allda wird ihnen ihr Glaub nichts helffen / noch nutze seyn.

Heyden.

DA werden Ihn auch sehen alle Heyden und sagen: Wo sind nun unsere Götter / die wir geehret und angebettet haben? Sihe da der gecreutzigte Christus/ den wir allwege verachtet haben / der ist GOtt/ und die wir von wegen ihres Glaubens Bekändtnus umbracht und getödtet haben / die sind nun unsere Richter. Wenn sie Wunder und Zeichen thaten/ so gedachten wir / es wäre Büberey/ aber sie haben nun/ weil sie für die Warheit gestorben seyn / die Oberhand behalten/ und wir/ die wir sie getödtet und verfolget haben / sind zu nichte worden ; weil wir nun der Lügen gehorchet und gefolget haben / so werden wir ietzt auch billich / und mit allem Recht/ mit unsern närrischen und unmächtigen Göttern / in die Hölle/ ins ewige Feur und Marter verstossen.

Ketzer.

DA werden auch die Ketzer und falsche Lehrer / sich selbst untereinander beissen / lästern / schänden / beklagen und sagen : Sihe Arri, den du dem Vatter nicht gleich / sondern geringer und kleiner hieltest / der kommt ietzt in der Gewalt und Majestät deß Vatters / und beweisets für aller Welt / daß Er dem Vatter gleich sey / darum wirst du nun billich verdammt.

Sehet ihr Cherinthe, Hebion, Martion, Paulę Samosatene und Photine, den ihr für einen schlechten Menschen hieltet / und außschreyet / der ist über alle Engel und Menschen / und richtet die gantze Welt.

Komm her du Manichee , der du Christum nicht für einen wahren Menschen / sondern allein für ein Gespenst und Fantasey hieltest / in den Augen der Menschen. Und du Valentiniane, der du lehretest / Christus hätte seinen

Leib

Leib aus dem Himmel mitbracht/und nichts von Maria an sich genommen/ und bekommen. Sehet ihr nun allzumahl/ wie die H. Jungfrau Maria in der Höhe bey ihrem Sohn herrlich leuchtet und scheinet/ wie auch derselbe ihr Sohn sie offentlich für seine rechte Mutter hält und ehret.

Und ihr Manichee, Martion und Basilides, die ihr von den Propheten und dem Gesetz nichts hieltet. Sehet da die Propheten / und die vom Gesetze gehalten/ mit allen Bekennern deß H. Evangelii / leuchten und scheinen in grosser Ehr und Herrlichkeit / darum werdet ihr nun billich / durch ihr einhelliges gleichstimmmiges Urtheil verdammt.

Und du Novatiane, der du der Barmhertzigkeit und Gnade GOttes zu wenig traueteſt/ und derhalben lehreteſt: Wer einmahl nach der Tauffe in Sünde gefallen wäre / daß der nicht könte wieder zu Gnaden kommen/ und Vergebung seiner Sünden erlangen. Sihe welch

welch ein grosser Hauffe ist allda be
dem HErrn Christo / die alle gesündi
get / und gleichwohl Gnade erlangen
haben. Durch disen deinen greulichen
und teuflischen Irrthum und Ketzerey
(wenn du gleich sonst nichts gesündi
get hättest) hast du dich selbst ins ewi
ge Verderbnüs gebracht.

Also werden auch die andere Ketzer
und ihre Consorten und Nachfolger/
sich untereinander schänden / und einer
dem andern seine falsche Lehr aufru-
cken / und darnach miteinander zu-
gleich mit grossem Schmerzen schreyẽ:
Wehe uns Armen / wir haben den Sin
und Verstand der H. Schrifft / und die
Warheit verkehret / und Irrthum ein-
geführet / da keiner war / nun müssen
wir ins Höllische Feur / nicht darum /
daß wir darinnen gebessert und unter-
wisen / sondern gestrafft / und für und
für an Leib und Seel gequälet werden.

Also werden auch alle Gottlosen
von ihrem eignen Gewissen / wegen ih-
rer Schelmen- und Bubenstücke an-
geklaget /

klaget/ und wird allda nichts denn eine gemeine Klage/ Weinen und Heulen gehöret werden.

Die bösen Geister selbst / werden sie mit scheußlichem Anblick und greulichen Worten anlauffen/ forttreiben/ und sagen: Was verziehet ihr / wornach wartet ihr / gehet her mit uns/ unser seyd ihr / und von GOtt verstossen/ weil ihr uns mehr/ denn GOtt gefolget habt. Da werden alsdenn alle Verfluchten gehen mit allen Teuflen in die ewige Marter / in unaußsprechliche Pein/ und in solche Qual / die mit keinen Worten außgesprochen werden kan.

III.

Von der ewigen/immerwehrenden höllischen Pein und Marter.

DA werden sie eine solche Herberge / Wohnung und Gefängnus haben/ da nichts denn eitel Finsternus seyn wird / und dieselbe wird viel kläglicher / schröcklicher und traunriger seyn / denn jene / damit Pharao in Egypten geplagt ward / da eitel Feuer seyn wird / und doch nicht wie unser Feur/ welches gemeiniglich alles was darein geworffen wird / verzehret / zu Asche und zu nicht macht / sondern ein solches / das da noch viel härter und greulicher brennet und wehe thut/daß dieselben/ welche darinn gequälet werden / viel grössere Schmertzen empfinden werden / denn wenn sie in Todes Nöthen wären / und werden gleichwohl nicht sterben können. Da Schwefel und Pech immer sieden/ und einen unträglichen Stanck von

sich

sich geben wird / da der Rauch ärger und garstiger / denn irgend ein Aas riechen wird. Da ein immerwehrendes Wetter und starcker Wind alles durch einander wehen und jagen wird / wie geschriben stehet im 11. Psalmen: Er wird regnen lassen über die Gottlosen/ Blitz/ Feuer und Schwefel/ und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Es wird aber nicht ein solcher Wind oder Wetter seyn/ das da in der grossen Hitze kühlet oder erquicket / sondern das Feuer viel grösser und mehr wüten und toben machet. Gleich als wenn man etwa einen Baum / in einem weiten Walde anzündet / und der Wind die Feuer-Flammen hin und her wehet/ den gantzen Wald ergreiffet und anstecket. Oder daß ichs mit einem geringen Exempel klärlich anzeige: Wenn ein Schmid in einen Hauffen Kohlen nur ein Füncklein Feuers leget / und darnach mit dem Blaßbalg dasselbe immer grösser machet/ alle Kohlen anzündet / daß die Funcken stieben und

rauschen/in der Esse leuchtets/das Eisen wird in der grossen Hitze gar weiß und zerschmiltzet. Also werden dieselben greulichen Wind-Wirbel das Feur hauffenweiß hin und wider werffen/ und alles anzünden/ und die Gottlosen brennen/martern und peinigen.

O wie ein greulich und erbärmlich Unglück wird das seyn / daß auch kein Unglück und Betrübnus / kein Elend und Jammer / keine Beraubung deß Vatterlandes/keine Marter und Peinigung/ keine Kranckheit und Bekümmernus in diser Welt / ja so groß man sie immer erdencken / und einem Menschen wiederfahren kan / dagegen nichts zu rechnen seyn wird. Nicht alleine darum/ daß es viel bitterer und kläglicher seyn wird/ denn so man alles Unglück und Elend in diser Welt über einen Hauffen zusammen rechnete/ sondern das ewig wehret und nimmermehr kein Ende hat.

Aber wie es keinem Menschen müglich ist/ die ewige Glori und Herrlich-

keit

keit der Außerwählten mit Worten außzusprechen/ also kan auch niemand die Plage und Marter der Verdamten und Verlohrnen gnugsam anzeigen und beschreiben / denn die Glori und Herrlichkeit der Frommen wird in allen Dingen gantz und gar gut / aber die Qual und Marter der Gottlosen gantz und gar in allen Dingen / da sie auch am geringsten ist / böse. Da werden sie nichts anders sehen / denn den greulichen Orth der Höllen / und die erschröckliche ungeheure Teuffel/ welche sich in viel greuliche Gestalten verstellen / davon sie vielmehr erschröckt und geängstiget werden.

Da werden sie sehen die alte Schlange/ den greulichen Drachen/den ungerechten Mammon / den listigen Satan / den Blutgierigen Haußteuffel/ den verkehrten Belial und Belzebub/ den obersten der Teuffel.

Sie werden allda sehen die ungeheuren wilden Geister/ welche Esaias 34. Cap. Rohrdommlen/ Igel/ Drachen/

Straussen / Geyer / Marder / Feldteufel / Kobold und Weihen nennet. Da werden sie sehen den grausamen Behemoth / von welchem Job am 40. Capitel saget: Dessen Krafft ist in seinen Lenden / und sein Vermögen in dem Nabel seines Bauchs 2c. Seine Knochen sind wie eherne Röhren / seine Gebeine wie eiserne Stäbe 2c. Da werden sie mit Schröcken anschauen müssen den scheußlichen Leviathan / schröcklich stehen seine Zähne umher. Sein Leichnam ist wie ein Schild / fest und enge in einander / eines rühret an das ander / daß nicht ein Lüfftlein darzwischen gehet / sein Naß ist wie ein glåntzend Liecht / seine Augen sind wie die Augenliede der Morgenröthe / aus seinem Munde fahren feurige Brånde und Facklen; aus seiner Nasen gehet Rauch / wie von heissen Töpffen und Keßlen; sein Odem ist glüende Kohlen / und aus seinem Munde gehen Flammen; er hat ein starcken Halß / und ist sein Lust / wo er etwas verderbet / 2c.

het/rc. Auf Erden ist ihm niemand zu gleichen. Er ist gemacht ohne Furcht zu seyn. Er verachtet alles was hohe ist/er ist ein König über die Stoltzen/rc. Denn es werden sich die Teuffel freylich mit gantzem Fleiß in dise und dergleichen Bestien verstellen / damit sie die Menschen denen sie nie gutes gegönnet haben / desto sehrer erschröcken können/ denn hat der Teuffel den lieben Job / über den er doch nur wenig und kurtze Gewalt gehabt/ so jämmerlich geplaget / hat ihn um seine Güter/ alle Kinder und Gesinde gebracht/ mit harten Schwären geschlagen/und noch darzu etliche abgerichtet/ die ihn in seinem grossen Elend spotteten und verhöneten. Hat er Petrum wollen sichten wie den Waitzen; hat er Paulum den Werckzeug GOttes und Apostel mit Fäusten schlagen dürffen (will deß Antonii Alexandrini, Macarii und Hilarionis geschweigen) wie wird er deren schonen / die allbereit gantz und gar in seiner Gewalt seyn/und weil die Teuf-

fel selbst gepeiniget werden/ werden sie für Zorn und Grimm den Verdamten auch härter Marter anlegen / denn da ist keine Erbarmung noch Mitleiden.

Wie nun die Teuffel mit mancherley seltsamen Geberden / Bildern und Gesichtern / darein sie sich mit allem Fleiß bald in dises / bald jenes verstellen werden in dem wülcknichten rauchrigen/ finstern und traurigen Liechte / (denn da ist gar kein Tag / auch kein Liecht/ denn das da von der ewigwährenden Feuer-Flammen herkommt/ welches so scheußlich ist/ daß die Verdammten zittern/ beben und schröcken/ wenn sie es nur anschauen und sehen) denn dieselben Flammen brennen nicht allein die Gottlosen und Verdammten ohn Unterlaß und Aufhören / sondern geben ihnen auch Liecht / daß sie eben in demselben Feuer brennen sehen die/ die ihnen allhie auf Erden am liebsten und angenehmsten gewesen / davon ihnen dann ihre Pein gehäuffet und gemehret wird / die arme Verdammte

über

über alle massen erschröcken werden. Also werden sie viel grössern Schmertzen und Pein bekommen / wenn sie sehen werden / daß auch die jenigen / die sie von Hertzen lieb gehabt / mit ihnen so jämmerlich gemartert werden. Es wird den Bruder seines Brudern / die Eltern ihrer Kinder / die Kinder ihrer Eltern / die Freunde ihrer Freund hertzlich jammern / und also ihre Pein gedoppelt werden. Darum hat auch der reiche Mann Luc. 16. so fleissig für seine Brüder gebetten / daß sie nur nicht auch an den Orth der Qual kommen möchten / und er durch ihre Pein schwerer gemartert würde. Denn man höret und erfähret / daß Dieb und Mörder / wenn sie gleich unterweilen gemartert / und vom Hencker gezogen werden / gar offt verbissen / verschmertzet / und die Marter außgehalten haben / aber so bald man ihnen ihre Kinder fürgestellt / sie auf die Leiter gelegt / und anfangen zu martern / haben sie solches nicht ersehen

IV.

Daß die Qual und Marter der Gottlosen nicht einerley oder gleich seyn werde.

Es wird aber die Marter der Gottlosen im Höllischen Feuer nicht gleich seyn / sondern nach dem einer viel / wenig oder schwerer gesündiget / nach dem wird er auch gestrafft werden. Das zeiget uns die H. Schrifft an vielen Oertern an / als im Buch der Weißheit am 6. Capitel. Es wird gar ein scharff Gericht ergehen über die Ober-Herren / denn den Geringen widerfähret Gnade / aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft werden. Denn der / so aller HERR ist / wird keines Person fürchten / noch die Macht scheuen. Er hat beyde Kleine und Grosse gemacht / und sorget für alle gleich / über die Mächtigen aber wird ein starck Gericht gehalten werden.

Und

Und Matth. 5. Cap. werden klärlich die Sünden und auch die Straffen unterschieden / denn also sagt Christus: Wer da mit seinem Bruder zürnet / der wird deß Gerichts schuldig seyn. Wer aber sagt zu seinem Bruder Racha / der wird deß Raths schuldig seyn; Wer aber sagt du Narr / der ist deß Höllischen Feuers schuldig.

Matth. 12. Luc. 12. Cap. Wer etwas redet wider deß Menschen Sohn / dem wird es vergeben / aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist / dem wird es nicht vergeben / weder in diser noch in jener Welt.

Luc. 12. Der Knecht der deß HErrn Willen weißt / und hat sich nicht bereitet / auch nicht nach seinem Willen gethan / der wird viel Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weißt / hat doch gethan / das der Streiche werth ist / wird wenig Streiche leiden / denn welchem viel gegeben ist / bey dem wird man viel suchen / und welchem viel befohlen ist / von dem wird man viel fordern.

Joh.

Joh. 19. Du hättest keine Gewalt über mich/ wenn sie dir nicht wäre von Oben herab gegeben / derowegen der mich dir hat überantwortet/ der hats grösser Sünde. Wie nun eine Sünde viel härter und schwerer ist / denn die andere/ also wird auch eine mehr/ denn die andere/ gestrafft werden.

Offenb. Joh. 16. Capitel. Wie viel sie sich herrlich gemacht / und ihren Muthwillen gehabt/ so viel schenckt Er auch Qual und Leiden.

V.

Was das höllische Feur sey.

ES ist ein Höllische Glut / ein Ofen voll deß unaußlöschlichen Feurs/ewige Motten und Würme. Job.24. äusserliche und innerliche Finsternüs. Matth. 23. Eine tieffe Grube. Apoc. 9. Der Schlamm deß Bauchs und eitel greulicher Unflat. Job.21. Hitz und Kälte. Job.24. Es sind allda Geister geschaffen zur Rache/ darzu Pech / Schweffel / Hagel/ Hunger/ Tod/ Scorpion/ Schlangen und Schwerd/alle zur Rache geschaffen/ zu verderben die Gottlosen. Syrach 49. Cap. Da ist ein Wetter deß HERRN über alle Gottlosen. Da ist auch/ wie zuvor gesagt/ ein grausamer Wind/ welcher das Feur nicht verwehen / noch die Kohlen verlöschen / oder mit Asche bedecken lässet. Kürtzlich/ da ist alles Unglück und Böses über einen Hauffen/ und das noch das ärgste ist/ das niemand hoffen wird können/

daß

daß dise Pein und Marter aufhören/ oder aber gemiltert werden / sondern immer und in Ewigkeit wehren und bleiben soll.

Hier haben sich etlich verwundert und gefragt / wie es zugehe/ daß die Gottlosen / für so kleine und kurtze Sünde (denn deß Menschen Leben ist ja kurtz auf Erden/ Psal. 90.) eine so immerwehrende und ewige Marter erleiden müssen?

DEnen kan man also kürtzlich antworten: Erstlich: Thut GOtt der HErr solches nicht allein / sondern auch die Menschen/ vermöge der Rechten / daß sie etliche Laster/ welche doch manichmal im Augenblick / oder in einer Stunde begangen werden / mit ewiger Verweisung/ mit harter und langweiliger Gefängnus / mit grosser Pein und Marter zu straffen pflegen. Denn man sihet nicht an die Zeit / wie lange / sondern wie hoch und sehr man gesündiget hat.

Dessen

Dessen nimm ein Exempel: Es schlägt einer einen andern mit einem Hieb im Augenblick zu tod / oder bringt ihn sonst schnell um sein Leben.

Ein anderer bringet den gantzen Tag zu mit unnützem Waschen/Plaudern/Schelten und dergleichen. Das sind zwo grosse Sünden / alle beyde von GOtt höchlich verbotten; dennoch wird der Todschlag / der im Augenblick begangen ist / viel härter und schwerer gestrafft/ denn das Plaudern den gantzen Tag hindurch / denn man sihet nicht an die Zeit / sondern die Grösse und Wichtigkeit der Sünden.

Zum andern: Ob gleich die Menschen nicht lange Zeit haben zu sündigen / so haben sie doch dargegen ein solch Hertz/ das da kein Lust hat / von Sünden abzulassen / sondern wenns müglich wäre/ wolte es lieber ewiglich in Schanden und Sünden leben/ (wie etliche pflegen zu sagen; ich wolte daß ich ewig allhie bleiben und leben könnte / ich wolte GOtt seinen Himmel

wohl

wohl lassen.) Daher sagt auch der H. Gregorius: Die Gottlosen wünschen und begehren immer zu leben / auf daß sie immer sündigen mögen. Weil nun ihr Wille und Vorsatz ist / nicht von Sünden abzulassen / sondern immer drinnen fortzufahren / ja es ist ihre Lust / wenn sie ihres Hertzens Sinn und Müthlein erfüllen können / so werden sie auch billich mit immerwehrender und ewiger Pein von GOtt gestraffet.

Zum dritten / wird auch in diser Welt bey uns Menschen viel härter gestraffet / Crimine læsæ Majestatis, welcher sich an hohen Personen und Potentaten vergriffen / weil sich denn die Gottlosen an GOtt / welcher der gröste Potentat / ja die gröste unendliche und ewige Majestät ist / vergriffen und versündiget haben / so werden sie billich mit unendlicher und ewiger Straffe gestraffet und gepeiniget.

Letztlich: Habens die Gottlosen wohl gewußt / und ist ihnen zuvor

genug-

gnugsam angezeiget / wenn sie böses thäten / daß es ihnen nicht anders gehen würde / darum geschicht ihnen nicht unrecht oder zu viel. Denn sie habens beydes gehöret / nemlich: Wenn sie sich nach GOttes Wort / Willen und Befehl hielten / daß sie die unvergängliche Cron der Ehren in jenem Leben bekommen würden. Wenn sie aber sündigten und unrecht thäten / daß sie solche ewige und immerwehrende Pein darfür bekommen solten; Sie habens gar wohl gewußt / wenn sie eine kleine Zeit ein gottseeliges Leben führen würden / daß sie die ewige Belohnung empfangen solten. Haben sie nun darüber GOttes Gebott / und den Weeg zur Seeligkeit verachtet / sich viel lieber in Sünden gewältzet / und damit besudelt / und es gehet ihnen darüber so übel / wem wolten sie die Schuld geben? wer hat sie betrogen? Wer hat sie in dises Unglück und Elend gestürtzet? denn ihr eigner Muthwill und Ungehorsam. Sie ha-

ben ihnen dises selbst außerlesen / sie mögens auch nun behalten. Hätten sie doch wol können ihre Hände zum süssen und lieblichen Wasser recken und außstrecken/warum haben sie sich in glüende Kohlen gestecket. Zu solchen Leuthen sagt der Prophet Esaias am 50. Cap. billich: Sihe/ihr alle/ die ihr ein Feur anzündet/mit Flammen gerüstet/ wandelt hin im Liecht euers Feurs / und in Flammen / die ihr selbst angezündet habt. Kam ich doch / und war niemand da / ich rieff und niemand antwortet. Darum wer allhie die unaußsprechliche Freude der ewigen Seeligkeit nicht achtet/weil er sie erlangen und bekommen kan / fürchtet sich auch nicht für der erschröcklichen Pein und Marter der Höllen / weil er derselben noch entgehen und entfliehen kan/ der wird billich mit ewiger Marter gestraffet / darum daß er so vermessen/ stoltz und närrisch gewesen ist.

Wer nun dises alles / nach vielfältiger Erinnerung und Vermahnung nicht

nicht glauben will / der muß es billich ſelbſt erfahren / dem kommt auch billich der Glaub in die Hände / da wird er wohl ſehen / und an ſeinem Leib erfahren / ob es erlogen ſey / daß er allhier nicht glauben wollen / und weil er Chriſtum / ſeine Apoſtlen / Lehrer und Prediger / alle Straffe und Vermahnung verachtet hat / ſo wird er mit allem Recht dem Teuffel und ſeinen Englen überantwortet / demſelben mag und muß er folgen / weil er GOtt nicht hat folgen wollen.

VI.

Daß die geringste Pein der Verdammten in der Höllen / viel viel härter und greulicher seyn wird / denn allhie die allergrössesete Marter.

WEil aber hiebevor gesagt ist / daß ein Unterscheid seyn wird unter den Verdammten im Höllischen Feur / denn etliche werden härter / als andere gestrafft werden. Auf daß nun nicht iemand gedencken möge / daß die / denen nicht so grosse Marter angelegt wird / leichtlicher ihr Pein ertragen werden / denn die andern / so soll Jederman wissen / daß auch die geringste Marter daselbst / viel greulicher und hefftiger seyn werde / denn allhie in diser Welt die ärgste und allergrössesete Pein / welches wir mit etlichen Stücken aus gemeiner Erfahrung erweisen können / auf daß doch etliche / wo nicht alle / sich darfür zu förchten und zu hüten Ursach haben.

I. Es

I.

Es weißt Jederman/ daß allhie in diser Welt keiner so traurig/ elend/ unglückhafftig ist / der nicht unterweilen getröstet würde/ wie wir dessen Exempel genug haben / als : Es sind etliche gar blut arm/ gehen hungerig/ durstig und nackend / die finden alle weg noch einen frommen Menschen der sich ihrer erbarmet/ gibt ihnen ein Stück Brods/ ein Trunck zu trincken/ und alte Schuhe oder Lumpen anzuziehen / sihe / die werden in ihrer Armuth getröstet.

II.

Es hat mancher eine Kranckheit/ da niemand helffen kan/ dennoch fühlet er unterweilen Linderung / und lässet der Schmertz und Wehtag etwas nach / und wenn die Kranckheit am häfftigsten wird/ so hoffet er doch/ daß sich der Schmertz bald wieder legen/ oder ja durch den zeitlichen Tod seines Schmertzens ein Ende werde/ der weiß doch gewiß/ daß seine Kranckheit nicht immer wehren werde.

III.

III.

Etliche werden aus ihrem Vatterlande verjagt und vertriben / aber die haben den Trost / daß sie anderswo eben so wohl / und viel besser / gerühiger und glückseeliger denn in ihrem eignen Vatterlande leben können / wie dann Exempel vorhanden seyn / daß etliche in andern Landen zu grossen Herren worden seyn / als Daniel / Joseph rc.

IV.

Die in schweren Banden ligen / und mit starcken Ketten und Feßlen verwahret seyn / haben die Hoffnung / und den Trost / daß sie aus dem Gfängnus entweder heimlich entspringen / oder aus Gnaden und anderer Leuthe Vorbitte wieder loß kommen mögen.

V.

Ja wenns gleich darzu kommt / daß etliche zur Staupe geschlagen / gebrannt / gemartert / mit Pfriemen durchstochen / gehenckt / gesotten / gebraten /

braten/etlichen ihre Glider täglich abgelößt werden / ja an ihrem Leibe leiden und außstehen müssen alle Marter / dennoch haben sie die Hoffnung / und den Trost / daß sie in ihrer grösten und allerhefftigsten Pein durch den Tod ihrer Marter loß werden.

Aber die in die Hölle verstossen seyn/ haben nichts / da sie ruhen und mit friden seyn/ ich will geschweigen/dessen sie sich freuen und trösten möchten/deñ wer will sich ihres Elends erbarmen/ da sie selbs alle mit einander im allergrössesten Elend seyn? wer will sie trösten / da sie allzumahl traurig und voll Aengsten seyn.

Wo kan ihre Marter und Pein ein wenig nachlassen / da das brennende Feur nimmermehr verlöschet/der nagende Wurm deß Gewissens nimmermehr stirbet / und die ungeheuren Teuffel von keiner Marter müde und gesättiget werden?

Wo kan man da hoffen / daß der Pein ein Ende seyn werde/da die Ver-

maledeyung / Verfluchung / und das ernste Urtheil deß Richters nimmermehr geändert noch gelindert wird / sondern in alle Ewigkeit kräfftig seyn/ und demselben nachgelebt werden muß.

Uber das alles / so weißt man auch/ daß GOtt dem Menschen in disem Leben darum Glück und Elend zuschicket auf daß Er die Frommen dardurch probire und prüfe/und dieselben durch Gedult in ihrem Leiden zu grösserer und ewiger Ehr erhebe / oder die Gottlosen / aus Furcht der zeitlichen Marter und Unglücks / von ihrem unbußfertigen Leben abgeschröckt werden. Aber jenes Unglück in der Höllen / wird den Verdammten / denen ihre Sünde kein mahl leid gewesen/ darum angelegt/ auf daß sie in der Höllen / wie sie auf Erden nicht ohne Sünde gewesen / auch wiederum kein Augenblick ohne Pein und Marter seyn / sondern ohne Unterlaß gequälet werden. Allhie im zeitlichen Unglück

spüret

spüret man GOttes Meinung und getreues Hertz / dort aber nichts denn Zorn und Ungnade; wer wolte nun nicht lieber von GOTT / der es gut meinet / gestraffet und gezüchtiget / denn in seinem Zorn ewiglich verdammt und gepeiniget werden. Es ist ein grosser Unterscheid / wenn ein Herr seinen Sohn / und seinen Feind schlägt. Seinen Sohn schlägt er darum / daß er von Lastern / Schanden und Ungehorsam ablasse und fromm werde. Aber den Feind darum / daß er ihn gar verderbe und umbringe. Wer wolte sich nun nicht lieber hart von seinem Vatter / der es nicht böse meinet / denn aufs gelindest von seinem Feinde / der es übel meinet / und aus lauterm Zorn thut / geschlagen und gezüchtiget werden.

Darum ist dorthin die geringste Pein viel grösser / denn allhie die allergrösseste Marter / denn wir wissen / ob unser Unglück gleich sehr groß / ja aufs greulichste und erschröcklichste ist / daß

es uns doch von unserm gnädigen und freundlichen Vatter zur Besserung unsers Lebens auferlegt werde. Jene aber werden gemartert und gepeiniget/ als von Erbfeinden/ die nimmermehr keine Gnade und Barmhertzigkeit einwenden.

Und das ist auch aus dem Gegentheil zu ersehen. Denn wie allhie der allerglückseeligste Mensch auf Erden in seiner höchsten Wolfahrt/ dem geringsten im Himmel nicht kan verglichen werden. Also kan hergegen auch der/der die allergeringste Marter außstehen muß in der Höllen/ mit keinem armen/elenden/gebrechlichen/lahmen/ blinden/tauben/ stummen/ ja mit dem allererbärmlichsten Menschen in der Welt verglichen werden. Und ist derselbe der in der Höllen der glückseeligste geachtet wird/ viel elender/ denn irgend ein Elender in disem Leben. Darum ist kein Elend über der Höllen Elend/ kein Unglück über der Höllen Unglück/ kein Pein und Marter über

der

der Höllen Marter und Pein / dariñen die armen Verdammten nichts thun / denn ewiglich brennen und braten / und so sehr gequälet werden / daß ihr viel darüber GOtt ihren HErrn und Schöpffer lästern und schänden werden / wie der heilige Johannes in seiner Offenbahrung am 16. Capitel anzeiget / da er spricht: Sie zerbissen ihre Zunge für Schmertzen / und lästerten GOtt im Himmel für ihrem Schmertzen.

Wenn sie sich aber den nicht scheuen zu lästern / der doch neulich mit so grosser Macht und Herrlichkeit zum Gerichte kommen ist / kan man leicht abnehmen / daß sie gewiß wissen und glauben / daß ihnen kein härtere Straffe und schwerere Marter / denn darinnen sie schon seyn / könne auferlegt werden / darum werden sie getrost lästern und schänden.

Und wird alsdann dieselbe grosse Pein / sie gantz und gar irr machen / daß sie nichts verstehen / mercken noch geden-

gedencken mögen/ ohne dasselbige/ davon sie viel trauriger/ kläglicher und elender werden.

Da werden die Kinder über ihre Eltern klagen / daß sie sie nicht zu allem Guten gehalten haben. Die Eltern werden wiederum über ihre Kinder klagen/ daß sie sie so lieb gehabt / und darum das Böse nicht straffen können / daß sie ihrenthalben mit Recht und Unrecht Güter zusammen gekratzt und geschorren/ daß sie ihnen gelassen/ auf daß sie möchten reich werden.

Da wird ein Bruder auf den andern/ ein Freund auf den andern zornig seyn/ daß einer den andern in seinen bösen unbillichen Sachen und Thaten nicht gestraffet hat.

Die Tochter wird die Mutter schelten/ daß sie mit ihrem bösen Exempel ihr auch zur Hurerey und Unkeuschheit Ursach gegeben/ und nicht darum gestrafft habe.

Die Mutter wird wiederum der Tochter die Schuld geben/ daß sie sol-

ches

ches aus grosser Liebe nicht habe thun
können / und müsse derowegen auch die
ewige Pein leiden.

In Summa / da wird immer einer
den andern lästern und schänden / und
eins dem andern die Schuld geben.
Zum fürnehmsten aber / wird ein ieder
wie zuvor gesagt / viel mehr und här-
ter gequälet werden / wenn er sehen
wird / daß die jenigen / die er allhie lieb
gehabt / neben und bey ihme gemartert
werden. Seine Pein wird ein ieden
zornig / anderer Leuthe Pein aber wird
ihn traurig machen. Da wird nichts
gemercket / gesehen / gehört und gedacht
werden / denn daß die Pein und Qual
mehret / und die Bekümmerten viel
sehrer ängstiget und plaget.

Ach wie werden sie wünschen / daß
sie alles Unglück und Elend allhie über
einen Hauffen gelitten hätten / nur daß
sie dahin nicht kommen wären / daß sie
wie Adonibesek an Händen und Füssen
verhauen wären / Judic. 1. Daß sie wie
die Leuthe zu Sichem auf der Vestung
Berith

Berith verbrandt und erstecket wären. Jud 9. Daß sie ihre Kinder wie Zedekias / für ihren Augen hätten schlachten sehen / im andern Buch der Könige am 25. Capitel. Daß sie mit Segen / eisernen Hacken und Keulen zertheilet / und umbracht wären / im ersten Buch der Chronica am 21. Capitel / daß sie von der höchsten Würdigkeit in die allergröste Schande gestossen / und am Galgen erstecket wären / wie Ammon im Buch Esther 7. Cap. Daß sie wie deß Danielis Ankläger von Löwen zerrissen wären / Dan. 6. Cap. daß sie wie die / die den Propheten Eliseum verspotteten / vom Beeren umbracht wären / im 4. Buch der Könige am 2. Capitel. Daß sie wie Isabel Achabs Weib von Hunden zerrissen und gefressen wären / 4. Buch der Könige am 9. Cap. Daß ihnen wie den siben Brüdern Maccabæi ihre Zungen außgeschnitten / die Haut abgezogen / und sie in einer Pfannen gesotten und umbracht wären.

Ach

Ach es ist allhie keine so grausame unmenschliche Marter / die sie nicht lieber hätten außstehen wollen / nur daß sie dahin nicht kommen wären/ denn sie werden unter die Erden hinunter fahren/ sie werden ins Schwerd fallen/ und den Füxen zu theil werden/ Psalm 63. Ihre Zähne werden sie zusammen beissen und vergehen / und was sie gern wolten / das ist verlohren.

Da man sie (wie Amos der Prophet am 5. Capitel sagt :) an Stangen/ und ihre Nachkommen in siedenden Keßlen wegtragen wird/ und werden gequälet werden mit Feuer und Schwefel / für den heiligen Englen und dem Lamm / und der Rauch ihrer Qual wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / und haben keine Ruhe Tag und Nacht/ Apoc. 14.

Was wöllen wir denn nun thun/ lieben Brüder? Lasset uns die Werck der Finsternus/ Wollust deß Fleisches ablegen / auf daß wir nicht darfür ewige Unlust außstehen därffen.

Lasset

Lasset uns unsere Dürfftigkeit und Armut von Hertzen gerne tragen/ und gedultig seyn / auf daß wir nicht in ewige Armut gerathen/welche so groß ist/ daß man auch nicht einen Tropffen Wasser vermag/und bekommen kan.

Lasset uns allhie gerne Spott und Schande leiden/ auf daß wir nicht der Teuffel Hohn und Spott in Ewigkeit seyn / und darzu demselben ewiglich beywohnen dürffen.

Lasset uns unser Fleisch zähmen und zwingen/ keusch und eingezogen leben/ auf daß wir das höllische Feuer / die ewige Finsternus / die immerwährende Qual und Marter nicht leiden dürffen/ und darzu keine Hoffnung haben/ daß derselben irgend ein Ende seyn werde.

VII. Von

VII.

Von dem seeligen Zustande aller Gottsfürchtigen und From-men im ewigen Leben.

Ber die Gottsfürchtigen / werden von dem Richter JESU Christo / die freudenreiche und tröstliche Wort hören / Matth. 25. Kommet her ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist / von Anfang der Welt.

O welch ein liebliche Stimme wird das seyn / viel süsser denn Honig / oder irgend eine liebliche Speise / viel köstlicher denn irgend ein Gold oder Edelgestein / viel besser denn alle Reiche der Welt. Eine Stimme der ewigen Freude und Wonne ; Eine Stimme aller Himlischen Herrlichkeit ; Eine Stimme über alles das man wünschen kan ; Eine Stimme die angenehmer ist / denn irgend etwas in diser Welt. Denn was ist doch freudenreicher / denn dise lieb-

liche/ ja hertzliche Stimme/ nicht von einem Menſchen/ ſondern von dem HErrn aller Herren/ hören? Kommt her ihr Geſegneten ꝛc. Freylich werden die recht geſegnet und ſeelig ſeyn/ die ſo viel erlangt haben/ daß ſie mit diſem allerſchönſten Nahmen geruffen werden/ darauf werden ſie auch gehen mit dem HErrn Chriſto/ allen heiligen Engeln und Menſchen in die ewige Freude und Wonne/ in die immerwehrende Seeligkeit.

VIII.
Von der Außerwählten Leibe.

ZUm ersten werden die Frommen in herrlichem Glantz leuchten und scheinen / und der Sonnen der Gerechtigkeit JESU Christo / gleich wie deß Himmels Gestirn / mit allen heiligen Engeln nachfolgen in den Himmel.

Da wird ihren heiligen Gliedern der herrliche Glantz und Klarheit gegeben werden / und das Antlitz der ewigen Majestät wird sie / wie die Sonne ietzund den Mond und das andere Gestirn erleuchten und zieren. Denn bekam der heilige Mann GOttes Moses / da er mit GOtt nur redet / so ein gläntzendes Angesicht / daß ihn die Israeliter nicht ansehen könnten / da er doch mit seinem sterblichen Leibe noch allhie auf Erden war: Wiel viel schöner und herrlicher wird wohl deren

ren Angesicht seyn/ dern Leib anziehen wird die Unsterblichkeit und die Unverweßlichkeit / die von GOtt nie abgesondert / sondern im Himmel immer wohnen/und Burger im Himmlischen Jerusalem / aller heiligen Gesellen und Freunde / und Mit-Erben Christi seyn werden ? Dessen haben wir helle und klare Zeugnus in Heil. Schrifft/ im Buch der Weißheit am 5. Capitel. Und zur Zeit wenn GOtt drein sehen wird / werden sie helle scheinen / und daher fahren wie Flammen / über den Stoppeln / das ist / über den Heyden und Gottlosen.

Dan. 12. Cap. Da werden die Lehrer leuchten/wie deß Himmels Glantz/ und die / so viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne im̃er und ewiglich.

So bezeugets auch Christus selbst/ Matth. 13. Da werden die Gerechten leuchten/gleich wie die Sonne/in ihres Vatters Reiche.

Es werden aber die Gerechten viel herrlicher leuchten / denn die Sonne

ietzund/

ietzund / welche wir doch mit unsern Augen nicht anschauen können / wie solches der HErr Christus an seinem Leibe selbst beweiset hat/da Er sich auf dem Berg Thabor viel heller denn die Sonne/ und weisser denn der Schnee/ offenbahret und sehen hat lassen; Und ist dasselbe nicht so ein Glantz gewesen / wie der ietzigen Sonnen-Glantz/ der die Augen verletzet / oder verdrossen und müde gemacht / sondern die Apostlen dermassen erfreuet hat / daß Petrus Wohnungen alda anrichten/ und bey ihme auf einem wüsten Berge/ von allen Menschen abgesondert / hat bleiben wollen.

Daß aber die Gottseeligen eben dieselbige Klarheit bekommen werden/ zeiget Christus auch selber an/ Joh. 12. Ich habe ihnen/ spricht Er/ die Herrlichkeit gegeben / die du mir gegeben hast.

Ob nun wohl allda einer herrlicher leuchten und scheinen wird / denn der andere / wird doch einer den andern

darum nicht verachten / hassen oder neiden / denn sie werden doch alle vollkommen seyn/ Psalm 10. Ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Denn wie will einer den andern allda hassen und neiden / da sie allzumahl eine rechtschaffene / vollkomene Liebe gegen einander haben? Darum die / die da in geringerer und etwas kleinerer Ehr und Klarheit seyn / den andern ihren Vorzug und Ehr hertzlich gerne gönnen.

Von diser Klarheit redet die Heilige Schrifft also/ 2. Cor. 3. Nun aber spiegelt sich in uns allen deß HErrn Klarheit/ mit aufgedecktem Angesichte / und wir werden verkläret in dasselbige Bilde / von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist deß HErrn.

Phil. 3. Unser Wandel ist droben im Himmel / von dannen wir auch warten deß Heylandes JEsu Christi / der unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich sey / seinem verklärten Leibe / nach der Würckung / damit Er

kan

kan auch alle Ding ihm unterthänig machen.

1. Johan. 3. Wir sind nun Kinder GOttes/ und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden/ wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird / daß wir Ihm gleich seyn werden; Und ein iglicher der solche Hoffnung hat zu Ihm/ der reiniget sich / gleich wie Er auch rein ist.

Von der Gottseeligen Behändigkeit.

WEr dise ihre Klarheit werden sie an ihrem Leibe auch so behend seyn / daß daran nichts seyn wird / das sie an etwas hindern wird können/ sondern sie werden im Augenblick und schnell seyn wo sie nur wollen. Dessen wir etlicher massen eine Figur und Vorbildung an unsern Gedancken haben/ mit denselben können wir das gantze Erdreich in einem Augenblick überlauffen. Denn wie bald geschichts/ daß ein Mensch mit seinen

Gedancken bald im Morgen- bald im Abend- bald in den Mittägigen/ bald in den Mitternächtigen Ländern ist.

Ohne Unglück und Elend.

UNd werden an ihrem Leibe gar nichts / auch nicht das geringste leiden und außstehen dürffen / wie wir lesen in der Offenbahrung Johannis am 7. Capitel. Sie wird nicht mehr hungern noch dursten / es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze / denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen / und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Und im 21. Capitel. GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen / und der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leyd/ noch Geschrey / noch Schmertz wird mehr da seyn/ denn das erste ist vergangen / und der auf dem Stuhl saß/ sprach: Sihe / ich machs alles neu.

Und

Und daß niemand gedencken möge es sey erdichtet / so stehet dabey / und Er spricht zu mir / schreibe / denn dise Wort sind warhafftig und gewiß.

Esaiæ 49. Sie werden weder hungern noch dursten / sie wird keine Hitze noch Sonne stechen / denn ihr Erbarmer wird sie führen / und wird sie an die Wasser-Quellen leiten.

Nicht vergängliche und sterbliche Leiber.

ES werden auch die Gottseeligen nicht solche vergängliche / irrdische und beschwerliche Leibe / wie ietzund / sondern subtile / geistliche Leibe haben / mit welchen sie an allen Oertern im Augenblick seyn und hinkommen können / wo sie wollen / und wird sie daran keine Wand / keine Maur / oder etwas anders / es sey so starck oder fest / als es immer wolle / hindern / sondern sie werden an alle Oerter / und überal hindurch kommen / wie die Vögel durch

die Lufft / und die Fische durch das Wasser / darzu ohne Versehrung und Zertrennung / gleich wie Strahlen der Sonnen einen hellen Spiegel / Stein oder Glaß durchscheinen / durchtringen / und Hitze dardurch geben / ohne einige seine Verletzung oder Versehrung. Denn also ist unser Seeligmacher aus verschlossenem Grabe gegangen; Also ist Er auch durch verschloßne Thür zu seinen Jüngern kommen. Und auf daß sie nicht wehnen dürfften / Er wäre etwan ein Geist oder Gespenst / spricht Er: Greiffet und sehet / denn ein Geist hat weder Bein noch Fleisch / wie ihr sehet / das ich habe.

Solche Eigenschafften werden auch unsere Leibe haben.

IX.

Von der lieblichen/herrlichen und schönen Wohnung der Außerwählten.

UNd alsdenn wird angehen ihre ewige/himmlische Freude/Herrlichkeit und Wonne/ in der herrlichen Wohnung und Städte/ bey allen heiligen Engeln und Menschen/ im Angesicht und stetem Anschauen GOttes/ da sie von allem Bösen erlöset/und mit allem Guten erfüllet seyn werden/ welches alles so stattlich und lieblich seyn wird/ daß allhie keines Menschen Zung genug davon reden kan. Denn/ wie dieselbige Städte und Wohnung aller Außerwählten viel höher ist/ deñ alle Ding in diser Welt/also ist sie auch viel schöner/edler/ weiter und herrlicher/ welche ist über allen Himmeln/ und wird genennet das Land der Lebendigen; denn dise Welt darinnen wir ietzund seyn/ ist nur ein Land und

Orth

Orth der Sterbenden/ weil alles was darinnen ist / sterben / und ein Ende nehmen muß / dort aber wird alles ewiglich bleiben. Darumb lasset uns dahin eilen / da die rechte und ewige Wohnung ist.

Dazu müssen wir bekennen/ sehens auch / daß gleichwohl in diser Welt noch etwas liebliches / lustiges und angenehmes ist/ was wird wohl dort für Lust und Lieblichkeit seyn/da GOTT alles wird seyn/ in allem ? Allhie sind an etlichen Oerthern schöne herrliche Aenger und Wiesen/ schöne Berge/ lustige Gründe / herrliche Silber- und Gold-Bergwerck / liebliche fischreiche Wasser und Bäche/schöne Städte und darinnen herrliche Kirchen / Tempel/ Marckt und Thürnen / schöne wohlerbaute Häuser mit Marmel und andern wercklichen kunstreichen Steinen außgesetzt und außgebutzet. Und darum sind dieselbige Oerter auch in grossem Beruff und Geschrey. Findet man nun allhie in disem geringsten / nidrigsten

sten und untersten Element / solche Zierlichkeiten/was wird wohl in jener Welt seyn / welche über alle Elementen ist/ die der höchste/unsterbliche und allerkunstreicheste Baumeister geschaffen und gezieret hat / daß sie solte seyn ein Sitz und Wohnung der Engel / und eine ewige Herberge aller Außerwählten; zudeme sihet man auch/ daß die Liechter deß Himmels / Sonn / Mond und Sternen / viel eine herrlichere Klarheit haben / denn irgend etwas auf diser Erden. Solte nun das / das da noch viel höher ist / denn dieselbigen / nemlich die ewige Wohnung / auch nicht viel schöner / herrlicher und lieblicher seyn.

Uber das sehen wir auch / daß deß Menschen erste Herberge ist / der Leib seiner Mutter/die andere Herberge ist die Welt/die dritte wer Gottseelig gelebt hat / das ewig Reich im Himmel/ wie nun die andere Herberg stattlicher ist / denn die erste / also übertrifft die dritte auch die andere / wie viel mehr

und

und höher / an der Grösse / Herrlichkeit und Klarheit / damit sie begabet und gezieret ist ; die erste Herberge wehret etwa 9. Monden / die andere aufs längste 100. Jahr / aber die dritte ist ewig / und hat kein Aufhören noch Ende ; wie nun die dritte Herberge viel länger wehret / denn die erste und andere / also ist sie auch viel herrlicher denn dieselben alle beide. Darum sagt Baruch recht am 3. Capitel. O Israel wie herrlich ist das Hauß deß HErrn / wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung / sie hat kein Ende / und ist unmäßlich hoch. Und Psalm 57. Herrliche Dinge werden in dir geprediget du Stadt GOttes. Und Psalm 93. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich.

Endlich weiß auch Jederman / daß alles was hie drunten ist / regieret und erhalten wird / von dem / das über uns ist.

Denn von der Sonnen haben wir den Tag / vom Monden und Sternen

die

die Nacht/ daher rechnen wir die Jahr/ Vierzeiten/ Monden und Tage/ daher bekommt die Erde ihre Früchte/ daher werden auch alle Thiere erhalten. Wer will nun nicht sagen/ daß der Orth/ da alles herkommt/ viel herrlicher sey/ denn derselbe/ der es bedarff und empfähet.

Summa/ allhier ist eine Rechnung der Sterblichen/ dort aber der Unsterblichen/ allhie der Sünder/ dort der Gerechten/ allhie nur der Menschen allein/ dort aber auch der Engel. Derhalben ist die Himmlische Wohnung gar herrlich und schön/ nichts ist ihr zu vergleichen/ sie ist viel trefflicher/ denn irgend ein köstlich Holtz/ Edelgestein/ Metall/ Gold/ Silber/ und was sonst herrlich ist in diser Welt/ davon die Frommen über die Maß erfreuet werden.

X.

Von der lustigen und freudenreichen Gesellschafft der Außerwählten und Engel.

NUn allermeisten aber/ werden sich alle Gottseeligen der herrlichen Gesellschafft freuen/ die sie allda finden und haben werden. Denn allda wird seyn die allerschönste Menge aller Engel und Außerwählten/ nemlich: Unsere erste Eltern Adam und Eva/ die heilige Patriarchen/ Propheten/Priester/Fürsten/Richter/Könige/ und alle andere/ welche die Gebott GOttes geliebt haben/ dahin sie kommen seyn/ nicht durch deß Gesetzes Wercke/ sondern aus Gnaden/ welche nach dem Gesetz kommen ist/ Joh. 1. Cap. Da werden seyn alle heilige Apostel/ alle heilige Bischöff/ Priester/ Geistliche/ Pfarrherrn/ Seelsorger und Lehrer/ alle heilige Einsidler und Märtyrer/ Jungfrauen und Witwen/ alle fromme Kayser/ Könige/ Fürsten und

und Herren / alle Diener Christi und Glaubigen / die im Glauben / in der Liebe und Hoffnung / allweg beständig bliben/und alle dieselbige/von welchen wir in der Predig gehöret / und in H. Schrifft gelesen haben. Dise alle werden allzumahl ihrer Zusammenkunfft sich von Hertzen freuen / in einerley Sinn und Willen / in eitlem Fride/ frölich und guter Ding seyn.

Was soll ich aber sagen / von der herrlichen Menge der Engel? wenn man etwa nur einen in der Gestalt eines Menschen gesehen hat/so hat mans für ein groß Wunder gehalten. Wie wird man sich wohl verwundern / da man sie in eigner Person und Gestalt und nicht einen/ zween/ drey/ oder etliche allein/ sondern viel tausendmahl tausend / welcher Zahl niemand dann GOtt weißt / und dieselbige alle in ihrer Ordnung / unterschiedlich und einen ieden in seiner Herrlichkeit sehen/ und mit Augen anschauen wird. Am einem Orth die Engel / am andern

Orth die Ertz-Engel/ hie die Cherubim / dort die Seraphim / allhie die Thronen/ dort die Herrschafften / allhie die Kräfften/dort die Obrigkeiten/ Gabriel/ Raphael/ Michael/ und wie sie alle mit Nahmen genennet werden.

O wie lieblich wird das anzusehen seyn/ wenn man die allerschönsten und edelsten Creaturen GOttes in ihrer Klarheit anschauen / in Brüderlicher Liebe bey ihnen wohnen / in ihrer Gesellschafft ewig bleiben / und mit ihnen den HERRN aller Herren im̃er loben und preisen/mit Psalmen/Liedern und Jubiliren/ welches alle Musicalische Instrumenta übertreffen wird/welchem keine Trompet/keine Laute/ keine Harpffe/ kein Cymbal / keine Heerdrommel/ kein Psalter / kein Orgel / kein Symphoney/ kein Seitenspil / kein Krum-Horn / keine Geigen und Pfeiffen / ja keines Menschen Stimme noch Vogel-Gesang/kan verglichen werden. Denn es wird seyn und heissen/ein Englischer/ Himmlischer und aller Außerwählten Gesang/und ewiges Halleluja.

XI.

XI.
Von der Gegenwart deß Sohns GOttes.

DA werden alle Außerwählten/
mit und bey dem Sohn GOttes
ewiglich seyn und bleiben/ wel-
en GOTT der HERR gesetzet
id geordnet hat / daß Er sey der
hristlichen Kirchen und Gemeine
aupt/ Hoherpriester und HERR.
urch Ihne haben wir einen Zutritt
m Vatter/ Gal. 3. Denn Er ist der
iige Mittler zwischen GOTT und
n Menschen. Er ist der ewige Sohn
Ottes / sein Ebenbild und Krafft/
Beißheit und Glantz / sitzet zu der
echten seiner Majestät / Ihme beu-
n sich alle Knye/dern die im Himmel/
f der Erden/und in der Höllen sind/
les was Odem hat/lobe Ihn. Psalm
. Ihn bekennen alle Zungen / denn
r ist das Wort / durch welches alles
schaffen ist/ das im Himmel und auf
:den ist/ das Sichtbare und Unsicht-

bare / beydes die Thronen und Herr-
schafften / Fürstenthum und Obrigkei-
ten. Es ist alles durch dasselbige / und
zu demselben erschaffen / und dasselbe
ist vor allen / und alles bestehet in dem-
selbigen / Colos. 1. Er ist unser Hey-
land/Erlöser/ unser Freude/Fride und
Seeligkeit.

Mit Ihm werden alle Heiligen woh-
nen im Himmlischen Erbe / in unauß-
sprechlichem Liecht/und ewiger Glori/
denn Er spricht selbst/Joh. 12. Wo ich
bin/da soll mein Diener auch seyn. Und
im 17. Cap. Vatter ich will / daß wo
ich bin / auch die bey mir seyn / die du
mir gegeben hast / daß sie meine Herr-
lichkeit sehen / die du mir gegeben hast/
denn du hast mich geliebet / ehe denn
die Welt gegründet ward.

O welch eine herrliche Freude wird
das seyn / wenn also Engel und Men-
schen beysamen wohnen / und ohne Un-
terlaß bey sich haben und anschauen
werden / das Angesichte unsers Hey-
landes JESU Christi / nicht gemahlet
oder

er geschnitzt / oder in einer fremden
estalt/sondern wie Er an Ihm selbst
in seiner ewigen Herrlichkeit und
larheit / denselben ewiglich loben/
ren und anbeten.

Da wird keine Bekümmernus /
in Gefahr / keine Arbeit / und kein
chmertz mehr seyn/ werden auch kei-
s Dings / wie allhie geschicht/ über-
rüssig werden / denn da ist keine
ranckheit / kein Schwermuth / kein
eind/ kein Zanck/ kein Haß / kein La-
er /keine Schande und Sünde (dann
werden wir alle Engelrein seyn)
ine Hitze/keine Kälte/kein Ungewit-
r / keine schädliche Winde und Wet-
r/keine böse Lufft/und nichts Böses.
a wird niemand über irgend ein Un-
lück und Elend klagen / oder etwas
essers/lieblichers und löblichers wün-
hen und begehren können.

Mit und bey dir HErr JESU
hriste / ist die rechte Ruhe / Freude/
nade/Heyl/Fride/Eintracht/Liebe/
erechtigkeit und Tugend / ein

ewiger Lentz und Mayen/und immer-wehrende Lust/und deß H. Geistes unaußsprechliche / liebliche Erquickung. In dir seyn frölich und jubiliren alle Gottseeligen/ und besitzen alle Himmlische Güter. Dises alles werden die Außerwählten haben von dem lieblichen Anschauen deß Angesichts GOttes.

Daß aber Johannes sagt am 1. Capitel. Niemand hat GOtt ie gesehen. Und der grosse außerwählte Rüst-Zeug Paulus 1. Timoth. 6. Den kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan; Ist geredt von unsern leiblichen Augen/ die wir allhie in diser verderbten Natur haben/und nicht von jenen/ damit wir in jenem Leben sollen begabt werden / denn ein grosser Unterscheid ist zwischen disen und jenen verklärten Augen/ die wir dort haben werden.

St. Paulus zeiget uns den Unterscheid mit deutlichen Worten klärlich an/ 1. Cor. 13. da er also spricht: Wir sehens ietzt als durch einen Spiegel/ in

in einem duncklen Wort / denn aber von Angesichte: Jetzund erkenne ichs stuckweiß / denn aber werde ichs erkennen / wie ich erkandt bin.

Und Johannes in seiner ersten Epistel am 3. Capitel. Meine Lieben / wir sind nun GOttes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir Ihm gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen wie Er ist.

Und Christus Matth. 5. Cap. Seelig sind die reines Hertzens sind / denn sie werden GOtt schauen.

Und Joh. 14. Ihr solt mich sehen / denn ich lebe / und ihr solt auch leben. An dem selbigen Tag werdet ihr erkennen / daß ich in meinem Vatter bin / und ihr in mir / und ich in euch.

O welch eine grosse Liebe GOttes ist das gegen uns / daß Er auch in den Menschen wohnen / seyn und bleiben / von ihnen erkandt und angeschaut werden / und endlich dieselbigen mit der

der allerhöchsten und schönsten Seeligkeit begaben und zieren will.

Darum sagt Er auch weiter: Wer mich liebet/der wird von meinem Vatter geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/und mich ihme offenbahren.

Allhie müssen wirs glauben / dort aber werden wir dasselbe klärlich sehen / wie die Engel allezeit sehen das Angesicht ihres Vatters im Himmel/ daß wir geglaubet haben/und Er wird uns geben den Tröster den Heiligen Geist / daß Er bey uns bleibe in Ewigkeit / den Geist der Warheit / welchen die Welt weder sehen / erkennen/ noch annehmen will / wir aber erkennen Ihn / und Er wird bey uns bleiben/ und in uns seyn.

Gehe nun hin/du gottloser Mensch/ der du der Welt Wesen und Leben nicht ablegen wilt / suche die zeitliche Ehre/Hoffart/Güter/Königreich und Kayserthum / du wirst dein Lebtag so hoch nicht kommen / daß du dich mit dem vergleichen köntest/ der Christum

lieb

lieb hat. Dann derselbige bekommt und empfähet / das die gantze Welt nicht bekommen wird / derselbige sihet und weißt / daß du weder sehen noch wissen wirst/du/deine Herrlichkeit und Freude nimmt bald ein Ende/aber jene Freude und Herrlichkeit wird ewig währen.

Deine Lust/welche ist die Welt/mit ihrem prächtigen Leben und Wesen/wird untergehen/ aber seine Lust / welche ist GOTT der HERR allein / wird mit und in ihm ewig bestehen und bleiben/ ihm wird in alle Ewigkeit nichts fehlen noch manglen / denn der/ der alles in seiner Hand hat/ und alles vermag/ der alles Gutes schencket und gibet/ ist in und bey ihm Reichthum / und die Fülle wird in seinem Hause seyn / und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich / Psalm 112.

Derhalben sind dise nicht seelig/welche in diser Welt vergängliche Güter und grosse Herrlichkeit haben/ sondern die das Himmlische und ewige Reich

besitzen / denn dieselbigen werden mit ewiger Unverweßlichkeit und Unsterblichkeit / mit vollkommener Weißheit und Verstand / mit unzergänglicher Freude ihres Hertzens und mit imerwehrender Seeligkeit begabet werden.

Da werden sie sehen das Liecht im Liecht / das ewige Wort GOttes / (Logon) in GOtt / und den H. Geist / welcher von ihnen beiden außgehet.

Da werden sie erst erkennen / wie der Vatter / Sohn und Heiliger Geist / ein einiger GOtt sey / unterschieden in drey Personen / und gleichwol ein einiges / ewiges / unzertrennliches Wesen.

Da werden ihnen alle Heimlichkeiten offenbahret / und was verborgen ist / entdecket werden / was sie glauben / das werden sie dorten sehen und gäntzlich verstehen.

Da werden sie hören unaußsprechliche Wort / welche kein Mensch sagen kan / und was die grösten Oratores und Redner / Demosthenes, Tullius, Plato, und Aristoteles, mit ihrer Kunst nicht

außsinnen/außspinnen und erforschen haben können / das wird auch der geringste unter den Bürgern deß Him̃lischen Vatterlands vollkömmlich erkennen / begreiffen und behalten können / wie GOtt der HErr durch den Propheten Jesaiam sagt am 24. Capitel. Ich will dir geben die heimliche Schätze / und die verborgene Kleinod/ꝛc.

Und Paulus 1. Cor. 2. Das kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ das GOtt bereitet hat/denen die Ihn lieben.

Und wiederum der Prophet Esaias im 64. Capitel. Das von der Welt her nicht gehöret hat / auch kein Auge gesehen/ ohn dich GOtt/ was denen geschicht/ die auf dich harren/ dessen aber werden alle Gottlosen in Ewigkeit manglen und darben müssen.

Ver-

Verleyhe uns GOtt gnädiglich / daß wir von seinem Angesicht nimmermehr verstossen werden/denn den Verdammten nichts also sehr wehe thun und jammern wird / deñ daß sie dieselbigen ewiglich beraubet seyn müssen / und darzu in alle Ewigkeit nicht kommen können.

Etliche

Etliche Sermones der heiligen Vätter Augustini und Bernhardi, sehr nöthig und nutzlich zu lesen: verteutscht.

XII.

Bernhardus in suis meditationibus.

Klage aller Menschen von ihrem Elend/ und Betrachtung deß letsten Gerichts.

WAs meinen leiblichen und zeitlichen Ursprung anlanget/ komme ich her von solchen Eltern/ die mich eher zum Kind deß Verdam̃nus gemacht haben/ ehe sie mich zur Welt gebohren/ sie sind nichts denn eitel Sünder gewesen/ darum haben sie mich armen Sünder in Sünden gezeuget/ auf dise Welt gebohren/ ernähret/ und auferzogen/ sie sind selbst elend gewesen/ darum haben sie mich arm

arm und elend in den Jam̃er der Welt bracht. Von ihnen hab ich nichts denn Elend / Sünde / und disen armen zergänglichen Leib / welchen ich mein Lebenlang tragen muß / und eile zu denen / welche durch den Tod aus diser Welt geschieden seyn. Wenn ich ihre Gräber ansehe / so finde ich nichts denn Asche und gifftige Würmer / Stanck und Grauen / was ich ietzund bin / das sind sie gewesen / und was sie ietzt sind / nemlich nichts anders denn eine Speise der Krötten und Schlangen / das soll ich auch werden.

Was bin ich aber ? nichts denn ein Mensch / von einer nassen Feuchtigkeit in einem Augenblick aus Menschlichem Saamen empfangen / darnach mit Weinen und Heulen in dise Welt / da nichts denn Jammer und Elend ist / kommen / und sihe / ietzund sterbe ich voll aller Sünd und Missethat / bald / bald muß ich erscheinen / und mich einstellen für dem gestrengen und ernsten Richter JEſU Christo / Rechenschafft

schafft zu geben von allen meinen Gedancken/Worten und Wercken.

O wehe mir armen Menschen/ wenn derselbe Tag deß Gerichts GOttes kommen wird/ wenn da aufgethan die Bücher / und alle meine Werck und Gedancken / öffentlich daraus für GOtt/ und allen heiligen Engeln und Menschen / werden abgelesen und erzehlet werden / da werde ich mit Schanden und einem bösen Gewissen/ ja mit allen Unehren den Kopff niderhängen/ und stehen in Zittern und Zagen/ in Angst und Schröcken/ und allererst betrachten / wie ich so unzehlich viel Sünde begangen.

Und wenn alsdenn von mir gesagt wird werden: Sihe da den Menschen mit seinen schönen Wercken/so werden mir für Augen kommen alle und iede meine Sünden und Missethaten/ (denn aus sonderlicher Schickung GOttes/ werden einem ieden seine Werck / sie seyen gut oder böß / wie er die in disem Leben gethan und begangen / in seine

Sinne

Sinne und Gedancken/ ja bald im Augenblick gar schnell und wunderlich ins Gemüth kommen / und gleich gegenwärtig allda erscheinen.)

Dieselben werden alsdenn mein Gewissen entweder anklagen oder entschuldigen / und werden alsbald alle zugleich miteinander verurtheilt werden; Ja ein ieder wird seiner Wercke und Gedancken selbs ein Richter seyn/ und werden allda eines ieglichen heimliche Wercke und Gedancken für allen Außerwählten ans Licht gebracht werden/ und was wir uns ietzund in diser Welt schämen zu bekennen / oder zu beichten / das wird allda gäntzlich Jedermänniglich kund und offenbar werden/ damit wir uns stillschweigend allhie fein kützlen und gut deuchten / das wird allda die wütende Glut deß Feurs gantz und gar / ohne iemands Hinderung verbrennen und verzehren.

Ignis ubique ferox ruptis regnabit habenis.

Und ie länger GOtt mit uns Gedult gehabt / und gewartet auf Besserung und Aenderung unsers gottlosen Lebens / so viel desto ernstlicher wird Er uns auch straffen/ wo wir solch seine Gedult und Langmütigkeit verachten/ in Wind schlagen/ und von Sünden nicht ablassen.

Warum sehnen wir uns denn allhier länger zu leben/ da wir doch nichts mehr denn sündigen können / denn ie länger wir leben/ ie mehr wir GOttes Zorn über uns häuffen ; das Böse nimmt täglich zu / und das Gute abe/ und ohne Unterlaß durch Glück und Unglück verkehret / und wendet sichs mit dem Menschen / und weiß darzu nicht/wenn er sterben soll. Denn gleich wie am Him̃el in der Nacht ein klarer Stern gar geschwind daher scheußt/ un̄ darnach im Augenblick vergehet / und gleich wie ein Füncklein Feurs gar bald verlöscht und zu Aschen wird/ also geschwinde / gefährlich und ungewiß ist auch deß Menschen Leben. David vergleichet

gleichet deß Menschen Leben dem Staub / Graß und Blumen auf dem Felde / Psalm. 103.

Und weil sich der Mensch so sehr sehnet in diser Welt länger zu leben / gedenckt auch nicht anders / denn noch lange zu leben / ordnet und nimmt ihm derowegen für / noch viel Dinge außzurichten und zu beschicken / so übereilet ihn schnell der Tod / und müssen alsdenn im Augenblick unversehens / Leib und Seel / kläglich und bitterlich von einander scheiden.

Da sind alsbald vorhanden die Engel / welche die Seele hinnehmen / und bringen für den Stuhl deß gestrengen Richters JESU Christi. Und wenn derselben alsdenn fürkommen ihre böse und gottlose Wercke / die sie in disem Leben / weil sie noch im Leibe gewesen / beides Tag und Nacht begangen / so erschrickt sie / wäre derselben gerne loß / bittet um Aufschub / und nur auf eine Stund lang / Raum und Zeit sich zu bedencken.

Alsdenn aber werden dieselben ihre böse Wort/ Gedancken und Thaten/ persönlich alle zugleich miteinander anfangen und sagen: Du hast uns begangen/ von dir sind wir herkommen/ wir seyn deine schöne Wercke / welche du gethan/ wir können und wollen nicht von dir weichen/ sondern bey dir bleiben/und mit dir hingehen fürs Gerichte. Daselbst werden sie denn ihre Laster und Untugend mit vielen und mannigfaltigen Klagen und Beschuldigungen hart angeben/ ja noch darzu falsch Gezeugnus wider sie führen / wiewol man allda nicht falscher Zeugnus bedürffen wird / sondern die Werck und Thaten/ welche sie warhafftiglich begangen/werden mehr denn gnug seyn/ sie zum Verdamnus zu beschuldigen.

Die Teuffel aber werden sie mit ihren erschröcklichen und greulichen Gesichtern noch viel härter erschröcken/sie mit grausamen Grimm und Wüten angreiffen / auch in ihre Gewalt und Gesellschafft zum ewigen höllischen

Feur jämmerlich und elendiglich reissen / weil kein Erretter noch Helffer da ist.

Wenn alsdenn die arme / betrübte Seele sehen wird / daß es mit den Augen / mit dem Munde und andern Sinnen und Gliedern / durch welche sie in ihrem Leben alle ihre Freude / Lust und Ergötzlichkeit gehabt / mit welchen sie auch alle ihre gottlose Sünde / Unzucht und Büberey begangen und getriben / nun gar aus ist / da wird sie allererst in sich selbst gehen / und betrachten ihre grosse Sünde und Untugend / und wen̄ sie sihet / daß sie nackend und entblößt ist aller guten Werck (und deß Vertrauens auf Christum) wird sie jämmerlich und elendiglich erschröcken / und für Hertzleid in Verzweifflung fallen.

Und weil sie GOtt verlassen / und hindan gesetzt / die Welt und Fleisches Lust mehr und höher denn denselbigen geliebet / so wird sie / zur Stunde und Zeit / diser grössesten und allerhöchsten

Noth /

Noth / kläglich von GOtt widerum verlassen/und den Teuffeln in der Höllen = Glut zu martern und ewiglich zu quälen überantwortet werden.

Also muß die Seele an dem Tage und in der Stunde / welche ihr doch verborgen ist / durch den Tod vom Leibe gerissen und geschieden werden / und in grossem Jammer und Elend / voll aller Angst / Noth und Bekümmernuß nicht wissen / wo sie aus oder ein soll. Und weil sie keine gnugsame Entschuldigung ihrer begangenen Missethat halben weißt fürzuwenden / verzweiffelt sie / und fürchtet sich für GOtt zu erscheinen. Da wird sie mit grossem Zittern und Schröcken umgehen / mit vielen seltsamen / ja brennenden Gedancken geplaget werden. Und da sie zuvor nie an ihre letste Hinfahrt und an ihr Ende gedacht / ietzt aber sihet / daß sie vom Leib abscheiden soll / und alle Mittel zum Leben nunmehr weg und abgeschnitten seyn / da betrachtet und bewegt sie allererst ihr

Ende/ darzu sie sich zuvor allezeit hätte schicken sollen.

Weil sie es aber zuvor nicht geacht/ so muß sie alsbald in eine solche Marter und Qual gehen/ welche sie in alle Ewigkeit nicht wenden kan. Da komt ihr allererst in die Hände / das sie zuvor nicht hat glauben wollen / nemlich wie ernst und gestrenge der Richter seyn wird / wenn Er kommt / und mit was Außreden sie sich entschuldigen wolle. Denn ob sie gleich nachgelassen hat/ was sie gewußt / das unrecht gewesen / so fürchtet sie sich doch für den Sünden / welche/ ob sie ihr wohl unbewußt/ dennoch für dem gestrengen Richter offenbahret / und ans Liecht gebracht werden sollen. Da ängstiget sie sich / und nimmt die Furcht immer mehr und mehr zu / weil sie bedenckt/ daß sie auf Erden doch nicht ohne Sünde hat leben können. Denn auch dises/daß wir wohl gethan zuseyn vermeint / nicht ohne Schuld und Sünde gewesen / wo der gestrenge und ernste

Rich-

Richter seine Barmhertzigkeit und Gnade hindan setzen / und in seinem Ernst richten wolte.

Denn wer kan gnugsam betrachten und mercken / wie viel Ubels / wie viel und mannigfältige Sünde wir alle Augenblick begehen / und wie viel Gutes wir zu thun unterlassen? Denn gleich so groß als die Sünde ist / wenn wir übels und böses thun / eben so grosse Sünde ists / wenn wir das Gute / welches wir doch thun könnten / unterlassen.

Derohalben sollen wir betrachten / was wir für ein Unglück zu gewarten haben. So wir dem Guten / mit Gedancken / Worten und Wercken nicht nachsetzen / sondern lassen unsere Gedancken nur mit unnützen und schädlichen Dingen umgehen.

Gleichwohl ists ein schwer Ding / das Hertz von ungebührlichen und unnützen Gedancken zu enthalten / schwerlich kan auch ein Mensch ohne Sünde mit irrdischen Dingen und

weltlichen Gütern in disem Leben umgehen. Derohalben ists unmöglich/ daß sich ein Mensch vollkommlich gantz und gar in allen seinen Gedancken/ Worten und Wercken prüffen und erkennen solte. Denn weil er mit vielen Geschäfften beladen ist/ so ist und bleibt er ihme selbst in vielen Dingen unbekandt/ daß er gäntzlich nicht wissen kan/ was er an sich für Gebrechen leiden und dulden muß.

Derowegen/ wenn er nun von hinnen soll/ so bekümmert er sich in seinen Gedancken und fürchtet sich. Denn ob er gleich weißt/ daß derselbige/ was er gewußt/ daß es recht und Gottgefällig ist/ nie zu thun unterlassen hat/ so fürchtet er sich doch für seine heimliche unbekandte Sünden.

XIII.
Bernhardus.
Wie herrlich / theuer und werth die Seele deß Menschen zu achten.

O Du mein liebe Seele / wie du bist ein Gleichnus und Eben-Bilde GOttes / die du nun GOTT im Glauben vertrauet bist/ und den Heiligen Geist zu einem gewissen Pfand seiner Liebe gegen dir bekommen hast / die du erlöset bist mit dem theuren Rosinfarben Blut JEsu Christi / die du zugleich mit den Englen zur ewigen Herrlichkeit verordnet bist/ und derselbigen solt theilhafftig werden / die du ein Erbe der Güte GOttes / seiner Barmhertzigkeit/und mit Vernunfft und Verstand von GOtt begabet bist / was hast du mit dem Fleisch zu thun/von/bey/und mit welchem du so viel leiden und dulten must? Denn sihe / deß Fleisches

böse Lust / seiner Sünden Begierd und Werck / welche du nicht begangen hast / must du entgelten / und also andere und fremde Sünde / die du doch nicht gethan / auf dich nehmen / deine Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid / du bist gantz und gar zu nichte worden. Esaiæ 64.

Wilt du aber gerne wissen / meine liebe Seele / was du an dem Fleisch / mit welchem du so viel zu thun / und solche Gemeinschafft hast / für einen Gesellen und Gefährten habest / so höre zu / ich will dirs sagen: Das Fleisch ist nichts anders / denn nur ein unreines Blut / (welches in einem Weibe zur Zeit der Empfängnus zu fliessen aufhöret /) zu Fleisch gemacht / dessen Schönheit und Lieblichkeit gar schwach / elend und zergänglich ist / welches zu seiner Zeit ein arm und stinckend Aas / eine Speise der Würmer werden muß / und wenn mans noch eins so sehr putzet und schmücket / so ists und bleibt doch Fleisch / Fleisch.

So

So du eigentlich und mit Fleiß betrachtest/ was durch den Mund/ Nase und andere deß Leibes Außgäng außgehet/ so findest du nichts anders/ denn einen bösen Unflat/ welchen du/ wenn er aus deinem Mund und Nasen außgeworffen wird/ nicht auf deinen Kleidern/ oder an den Orthen/ da du zuschaffen hast/ ja auch nicht auf der Erden für deinem Gesicht leiden kanst/ sondern lässest ihn alsbald auffreiben und verwischen/ darzu einen häßlichen Stanck und Geruch/ deßgleichen du sonst nicht gesehen und geschmecket hast.

Aber wie ists müglich/ alle deß Fleisches Jammer/ Elend und Beschwerung zu erzehlen/ wie es mit Sünden und Untugenden beschwert/ und in bösen sündlichen Begierden gar ersoffen ist/ wie viel es von denselbigen täglich leiden muß/ wie gar wohl es vom Teuffel und bösen Lüsten geplaget/ vexieret und gemartert wird/ wie es geneigt ist/ gar zu nichts Guts/ sondern

zu allem Bösen / zu Sünden und Untugenden / Summa wie es alle Schand und Schmach voll ist.

Von wegen deß Fleisches ist der Mensch der Eitelkeit unterworffen / und gleich worden / Psalm 143. Denn von dem Fleisch haben die bösen sündlichen Lüste und Begierden im Menschen ihren Anfang / und dieselbige böse Lüste halten den Menschen also gefangen / ja verursachen ihn / daß er nichts denn Eitelkeit und Sünde begehet.

Darum habe doch du elender Mensch / achtung auf dich / und erkenne was du gewesen / ehe du auf dise Welt kommen bist / was bist du auch nun in disem Leben / biß an dein Ende? was wirst du seyn nach deinem Absterben? fürwahr du bist aus nichts anders / denn aus dem eckelichsten Saamen / darfür man ein billich Abscheuen und Grauen hat / gemacht / in einem kleinen und gar geringen Häutlein eingewickelt / mit dem unreinen Blut /

Blut/welches sich zur Zeit deiner Empfängnus bey deiner Mutter verlohren/ ernähret/ und biß zur Zeit deiner Geburt erhalten worden; dein Rock oder Kleid ist gewesen eine unreine Haut/ sihe/ also bist du gekleidet und gezieret gewesen/ da du zu uns auf dise Welt kommen bist/ noch gedenckest du nicht daran/ wie eine geringe und abscheuliche Herkunfft du habest. Aber nichts anders/ denn dein schöner zarter Leib/ grosse Gunst und Förderung der Leuthe/ deine blühende vermögliche Jugend/ Geld/ Gut und Reichthum hindern und stehen dir im Wege/ daß du deine geringe und abscheuliche Herkunfft nicht erkennen/ bedencken/ und betrachten magst.

Ein Mensch ist nichts anders/ denn ein stinckender Saame/ ein Drecksack und Speise der Würmer. Wenn du ein Mensch gewesen/ ligst und faulest/ so werden aus dir nichts/ denn eitel Würmer und Schlangen/ davon komt alsdenn Stanck und Grauen.

Die

Die Gelehrten sind in dem fast alle einig / daß aus eines Löwen / und eben so wohl aus eines Kindes toden und faulen Aase / die Bienen ihren Ursprung haben / von dem Pferde und Esel / die Käfer / aber aus dem Marck und Ruckgrad deß Menschen / wird eine Schlange / zum Zeugnus / daß der Fall unser ersten Eltern / durch Boßheit und Hinderlist der Ertz-Schlangen deß Teuffels / geschehen und begangen sey.

Warum stoltzierest du denn / weil du hörest / was du gewesen / ehe du an dise Welt gebohren bist / und wie dein Leben nichts denn eitel Elend und Sünde ist / der du darnach zu Würmen / und zur Speise der Würmer im Grabe werden must.

Warum bist du dann so hoffärtig / du Staub und Asche / der du in Sünden empfangen bist / deß Leben nicht mehr als Jammer und der Sünden Sold ist / der du auch in Bekümmernus und Elend endlich sterben must. Derohalben sage ich nochmalen / worüber wilt du Mensch stoltzieren / der du in der Sünden-Schuld empfangen /

wel-

welches Geburt eine Pein und Straff/ deß Leben nicht mehr ein Leben / sondern eitel Jammer/Unglück und Straffe der Sünden ist / der du auch endlich sterben sollst und must.

Warum zierest und behängest du deinen Leib/ welchen doch in Kürtze die Würmer im Grabe fressen werden / mit güldenen Ketten / Edelgesteinen / und mancherley herrlichen Kleinodien: Und deine Seele / welche doch soll und muß für GOTT und seinen heiligen Engeln dargestellt werden / schmückest du nicht mit guten Wercken.

Warum sorgest du so sehr für den Leib und dessen Wollust / und fragest dargegen so wenig nach deiner Seele. Es stehet fürwar sehr übel / wo die Magd soll eine Frau / und die Frau eine Magd seyn/ wo die Frau soll dienen und arbeiten / die Magd aber müssig gehen und regieren. Denn warlich die gantze Welt nichts zu achten ist / gegen eine einzele Seele. Denn GOtt der HErr hat sein Leben nicht für die

gantze Welt / sondern für deß Menschen Seele dahin gegeben.

Derowegen solt du deine Seele sehr hoch / groß und herrlich achten / weil sie sonst niemand / denn Christus / mit seinem theuren Blut hat erlösen mögen.

Was ist aber das nun für eine seltsame Verwechslung / und wunderlicher Tausch / daß du deine Seele / so einen gewaltigen / herrlichen Schatz / so schändlich umsonst für lauter nichts dahin gibest? Und der ewige / einige Sohn GOttes JEsus Christus / im Schoß seines Himmlischen Vatters / hat sie so hoch und groß geachtet / daß Er auch seinen Göttlichen / herrlichen Königlichen Stuhl verlassen / und auf Erden kommen ist / auf daß Er sie aus der Gewalt deß Teuffels erlösete; deñ da Er sahe / daß sie in der Sünden-Band gantz und gar verstrickt und gebunden war / und nun dem Teuffel zur höllischen ewigen Marter und Pein solte überantwortet werden / da jammerts

ihn so sehr/ daß Er auch darüber weinete / und weinete nicht allein für Jam̃er und hertzlichem Mitleiden/ sondern ließ sich auch tödten/ auf daß Er sie mit seinem theuren Blut/ wider erlösete. Aspice mortalis, pro te datur hostia talis. Da sihe da du Mensch / wie herrlich und hoch deine Seele für GOtt geachtet sey / weil ein solch Opffer darfür hat müssen gegeben werden / und erkenne doch wie sehr sie verwundet und gelästert gewesen : Ja daß auch Christus (hat sie anderst sollen wieder heil und gesund werden) sich widerum hat martern und verwunden müssen lassen. Denn so dieselbigen Wunden und Beschädigungen deiner edlen Seele nicht wären zum Tode gewesen/ so wäre fürwar Christus nicht für sie gestorben. Derohalben O Mensch / achte deine Seele nicht so gering/ weil sich deren die ewige / allmächtige / allerhöchste Majestät angenommen/ und ein hertzliches Mitleiden mit ihr gehabt : Er hat bittere und heisse Thränen geweinet/

net/ derohalben beschwere du dich doch auch nicht / deine Sünde mit David Psalm 6. zu beweinen/ Er hat für dich harte Marter und Pein gelitten / Er hat sein Blut für dich vergossen / ach was zeihest du dich denn/ auch etwas von deines Fleisches böser Lust zu leiden. Sihe nicht was dein Fleisch und Blut haben will / sondern gedencke/ was der Geist und die Seele von dir fordert / so wirst du mit allen Ehren und in aller Herrlichkeit wieder zu GOtt deinem Schöpffer und Seeligmacher kommen.

So du dich aber dessen beschwerest/ und sagest: Ich kan die Welt mit ihrem Wesen nicht verachten / ich kan auch mein Fleisch nicht also hassen/ das ich nicht thun solte / was dasselbe gelüstet/ oder demselben wohl thut.

So sage mir doch: wo sind die/ welche die Welt mit ihrem Wesen mehr denn GOtt geliebet und geachtet haben / da sie doch für kurtzer Zeit / wohl noch gestern bey und mit uns in disem

Leben / in ihrer Freude und Wollust waren? fürwar du sihest nichts das von ihnen überblieben ist / denn Asche und Staub/Würmer und Unflat; habe nur fleissig Achtung darauf/ was sie jetzund seyn/ oder was sie zuvor gewesen / sinds nicht Menschen gewesen so wohl als du? Sie haben gegessen/ getruncken/ gelacht/und ihre Tage in allen Freuden zugebracht / aber im Augenblick sind sie hinunter zur Höllen gefahren.

Allhie in diser Welt in ihren Gräbern / fressen ihr Fleisch und Gebein die Schlangen und Würme/dort aber in der Höllen wird ihre Seele zum höllischen Feur verurtheilt und behalten / biß Leib und Seel wieder zusammen kommen / und alsdann miteinander / weil sie miteinander alle Sünden und Untugenden begangen / ins ewige höllische Feur gebunden/gestossen werden müssen. Denn weil sie beyde zusammen in aller Schande und Lastern gelebet/müssen sie auch beyde zu-

 gleich/

gleich / und mit einer Pein gestrafft werden.

Worzu ist ihnen dann nun nutz ihre eitele Ehre? oder was hilfft sie die kurtze Freude / der Welt Gewalt / die Wollust deß Fleisches / unrechte Güter und Reichthumer / das grosse Geschlecht und Haußgesind / und ihre böse Lüste und Begierde? wo ist nun ihr Lachen und Schertz? wo ist nun ihr grosser Ubermuth und Stoltzheit.

Sihe / wie haben sie nach einer kurtzen Freude / so eine lange und ewig wehrende Traurigkeit. Nach einer kleinen Wollust / so grosses Elend. Ja von derselbigen ihrer Freud / sind sie gefallen einen grausamen Fall / nemlich in ewigen Jammer und unaußsprechliche Qual.

Was aber ihnen widerfahren ist / das kan dir auch gar bald begegnen / weil du eben so wol als sie / nichts mehr denn Erde und Staub bist; Erde bist du / von der Erden lebst du / und wenn dein letzter Tag herbey kommt / wel-

cher in einem Augenblick kommen kan/ ja vielleicht schon vor der Thür ist/und sich noch wohl heut finden kan/ must du wieder zur Erden werden. Denn gewiß ists/ daß du sterben must/ aber ungewiß/ wann/ wie/ oder wo. Der Tod wartet überal auf dich/ ist an keinem Orth/ wo du zu schaffen und zu thun hast/ weit von dir/ so dir nun zurathen ist/ so magst du dich auch wohl darzu schicken/ und in Bereitschafft sitzen/ daß du seiner wiederum allezeit und überal wartest.

Wird dir aber deß Fleisches Lust gefallen/ und wirst demselben nachleben/ so wirst du auch in denselbigen deinen fleischlichen Lüsten gequälet und gemartert werden. Verlangt dich nach herrlichen Kleidern/ so werden Motten dein Betthe/ und Würme deine Decke seyn/ Esaiæ 14. GOtt der HErr kan in seiner Gerechtigkeit/ dich nicht anders richten und urtheilen/ als wie du gelebet hast/ denn wer die Welt und ihr Leben mehr achtet/ denn GOTT

oder sein heiliges Wort / Fresserey mehr denn Mässigkeit / Schwelgerey mehr denn Keuschheit / der folget dem Teuffel / mit demselbigen wird er auch gestrafft werden / ewiglich ohne Aufhören und Ende.

Was meinest du wohl / daß allda für ein Trauren / Weheklagen / Weinen und Heulen seyn wird / wenn die gottlosen abgesondert und abgeschieden von der frommen Gesellschafft / und von GOttes Angesicht / und übergeben werden in die Gewalt der Teufel / mit welchen sie denn gehen müssen ins ewige höllische Feur / da sie ohne Ende seyn und bleiben müssen / in eitel Weinen und Trauren. Und wenn sie nun ferne und aufs weitest von dem Paradeiß aus ihrem rechten Vatterland gestossen / und an den Orth ihrer Pein kommen seyn / werden sie gequälet und gemartert werden / im ewigen Feur / in eitler Finsternus. Da wird auch niemand seyn / der sie erquicke und tröste / sondern sie müssen allda bleiben / durch

durch viel tausendmahl tausend Jahr/ in der Höllen Qual und Angst / und wird niemand seyn der sie erlöse. Da werden die Höllische Hencker / die da ohn Unterlaß quälen und martern/ nicht müde werden / und die / die also ohne Unterlaß und ohne Aufhören gequälet und gemartert werden/ werden doch in Ewigkeit nicht sterben/ noch zu tod gemartert werden können ; denn das Feur wird also brennen und zehren/daß doch die Verdammten davon nicht verzehret werden mögen / sondern bey ihrem frischen Leben ewiglich zur Pein erhalten werden / Apoc. 9. Da wird immer eine neue Marter über die andere erdacht/ und den Verdam̃ten angelegt werden.

Es wird aber ein ieglicher / nach dem er gesündiget / und es verschuldet hat / auch seine Straffe im höllischen Feur empfangen / und werden dieselben / welche in einerley Sünden und Schanden gelebt / auch zusammen und beyeinander zu einerley Pein und Marter geordnet werden.

Da

Da werden ohn allen Zweiffel die Gottlosen Sodomitischen und verhurten Leuthe / hohes oder nidriges Stands / samt allen Huren und Buben / mit denen von Sodom und Gommorra / in einem greulichen unflätigen Orth der Höllen / mit einerley Straff gemartert werden. Da gedencke / wie grosse Herren / die sich mit diser Sünde in diser Welt besudelt / und nie darfür Busse gethan / und GOtt um Verzeyhung gebetten haben / sich schämen werden / wie wehe es ihnen auch thun werde / wenn sie bey den allerscheußlichsten / unflätigsten / verhurtesten Bälgen / und losen Spitzbuben / welche gemeiniglich auch ein solches Gesindel seynd / in alle Ewigkeit seyn und bleiben müssen. Da sie in diser Welt viel unterweilen verjaget / und wegen ihrer Hurerey selbst verfolget haben. Da wirds recht angehen / similis simili gaudet, gleich und gleich gesellt sich gern. Mancher setzte allhie Land und Leuthe / Geld und Gut / alles was er hätte / daran / wenn ihn einer solte in dise Huren-Zunfft mitrechnen; Ja man muß ihn wohl für den allerfürnehmsten halten. Aber dort wirds aus dem Verborgenen ans Liecht bracht werden / da werden solche Leuth nicht mit Stechen oder Hauen trohen dörffen / sonder müssen mit Scham hören / Amice, ich thue dir nicht unrecht / wie du gedienet hast / also wird dir auch gelohnet / du gehörest

auch

auch in dise Zunfft / hat dirs doch dein Pfarr-Herr angezeiget / daß dirs so gehen würde / warum hast du ihme nicht geglaubet und gefolget / ietzt komt dir der Glaub in die Hand.

Da wird man nichts anders hören / denn Trauren / Zittern / Weinen / Klagen und Zähnklappern. Da wird man nichts anders sehen / denn greuliche Würmer / die zornige Gestalt und Anblicke deren / die da quälen und martern / und die allerscheußlichste und schröcklichste Ungeheure der Teuffel / da wird der Wurm deß Gewissens / das Hertz am allertieffesten immerdar beissen / und von Grund aus nagen. Kürtzlich / da wird nicht mehr seyn / denn Weinen / Zittern / Zagen und Pein / der in alle Ewigkeit kein Ende wird seyn / da werden die armen Verdamten braten und brennen in Ewigkeit zu Ewigkeit; am Fleische werden sie gemartert werden durchs Feur / im Geist aber / oder an der Seelen / durch den nagenden Wurm deß Gewissens. Da wird seyn ein unerträglicher

Schmertz / eine schröckliche Furcht / ein unleidenlicher Gestanck / und der Tod deß Leibes und der Seelen / ohne irgend eine Hoffnung / daß sie möchten Barmhertzigkeit erlangen / und zu Gnaden kommen. Und ob allda gleich der ewige Tod seyn wird / so werden sie doch also sterben / daß sie immerdar leben / und also leben / daß sie doch immerdar sterben werden.

Sihe Mensch / also wirst du / nach dem du es verdienet / entweder in der Höllen / für deine Sünde ewiglich gemartert und gequälet werden / oder aber ins Paradiß / ins ewige Leben / wo du dich nach GOttes Befehl gerichtet / zur ewigen Freude und Wonne / zur immerwehrenden Seeligkeit kommen.

Weil uns dann zweyerley fürgelegt / so mögen wir uns eines außerwählen und außerlesen / welches wir wollen / entweder mit allen Heiligen und Außerwählten in ewiger Freude / oder mit den Gottlosen im ewigen / hölli=

höllischen Feur und Verdammnus zu-seyn / denn Guts und Böses / Leben und Tod / ist uns fürgelegt / wir mögen greiffen zu welchem wir wollen.

So uns aber die ewige Qual und Marter von dem gottlosen Leben ja nicht abschröcken kan / so lasset uns doch hören und bewegen / die ewige herrliche Freude und Seeligkeit im Himmel / welche bereitet ist allen denen / welche sich für Sünden hüten / und GOttes Befehl nachleben.

XIV.

Bernhardus.

Von dem ewigen Leben.

DEr ewige himmlische Lohn/ oder das ewige Leben ist/ GOtt und die Heilige Dreyfaltigkeit von Angesicht zu Angesicht sehen und anschauen/ mit und in GOtt ewiglich leben/ mit und in GOtt ewiglich seyn und bleiben/ welcher seyn wird alles in allem. GOtt haben/ welcher das höchste und beste Gut ist. Wo aber das höchste Gut ist/ da ist auch die höchste Seeligkeit/ die höchste Freude/ die warhafftige Freyheit/ die vollkommene Liebe/ die ewige Sicherheit/ und eine sichere Ewigkeit. Da ist die rechte Wonne/ eine vollkommene Weißheit/ die höchste und lieblichste Schönheit/ und alle Seeligkeit; da ist ein ewiger Frid/ Gottseeligkeit/ Gütigkeit/ das wahre Liecht/ die rechte Tugend und Erbarkeit/ da ist nichts denn eitel Fröh-

lich-

lichkeit und liebliches Wesen / und in solcher Freude und Lieblichkeit ein ewiges unzergängliches Leben / ohne Ende und Aufhören. Da ist eitel Ehr/ Preiß und Ruhm / eine ewige Ruhe / die höchste Lieb und schönste Einigkeit; Also wird ein seeliger Mensch mit und bey GOtt seyn/welcher sich mit Sünden nicht besudelt und beflecket / und an Christum geglaubet hat.

Da wird er sehen und anschauen GOTT/ die ewige Majestät/ nach all seinem Willen / er wird GOtt haben/ nach all seines Hertzens Lust / er wird sein gebrauchen zu aller Freude und Wonne / er wird grünen in alle Ewigkeit / leuchten in aller Warheit / sich freuen und frölich seyn in aller Güte/ und wie er da wird haben eine ewige Städte zu bleiben/also wird er auch in einem Hui alles erkeñen/und seelig ruhen/ er wird seyn ein Mitburger in der Stadt da die Engel wohnen/da GOtt der ewige Vatter selbst ist die Kirche/ GOtt der Sohn das wahre Liecht /

GOtt

GOtt der H. Geist aber die warhaff-
tige und rechtschaffene Liebe; da wer-
den wir haben eine Himmlische Stadt/
eine sichere Wohnung/ ein grosses und
fruchtbares Vatterland / da alles ist/
was ihnen die Gottseeligen zur Freu-
de und Lust wünschen können; Ein
Volck ohne Zanck und Zwitracht/ frid-
same Einwohner/ denen gantz und gar
nichts manglen und fehlen wird/ herr-
liche Dinge werden allda geprediget/
in der Stadt GOttes/und die Singer
singen eins ums ander / wie am Rey-
hen. Esa.6.30. Apoc.4.5.7.14.15.

Da ist eitel Freud und Wonne / da
hat ein ieder ein hertzliches Gefallen
an GOTT / denn sein Angesicht ist
schön/ seine Gestalt lieblich/ sein Wort
und Stimm süß. Eine unermäßliche
Lust ists/GOtt anschauen/lieblich ists/
GOtt haben / und süß / nach unserm
Gefallen zugebrauchen; Er gefället an
ihm selbst Jederman/ Er hat genug zu
geben / und seine Gabe ists / daß man
guts thun / Er hat auch genug zu be-
loh-

lohnen/ausser und ohne Jhn darff man nirgend nichts suchen/ denn alles was man begehren und wünschen kan/ das findet man bey Jhme. Du kanst und magst Jhn immer anschauen/ immer haben/ deine Lust und Gefallen an Jhme suchen/ und nach deinem Willen gebrauchen/ in Jhme/ und durch Jhne wird der Verstand erkläret/ und unsere Sinne/ Wille und Gedancken gereiniget/ die Warheit zu erkennen und zu lieben. Und das ist auch das höchste Gut deß Menschen/ GOTT seinen Schöpffer erkennen/ und aus Grund seines Hertzens lieben.

Wie sind wir nun so toll und unsinnig/ daß uns so sehr dürstet nach der Bitterkeit der Sünden/ daß wir uns muthwillig in den Schiff-Bruch und in die grosse Gefahr diser Welt begeben/ viel Unglück und Jammers dises zergänglichen Lebens leiden/ und die Tyranney deß Teuffels und der Sünden tragen/ und sehnen uns nicht viel mehr zu der seeligen Gemeinschafft der

Engel und aller Heiligen / zur herrlichen und Himmlischen Freude / zur Lieblichkeit jenes ewigen freudenreichen Lebens / da wir eingehen werden in die Allmächtige Krafft deß HErrn / und anschauen die überflüssige Reichthumer und Schätze seiner Gnade und Güte / da uns nichts hindern / sondern Zeit und Raum genug haben werden / ohne Unterlaß anzuschauen / wie lieblich der HERR sey / und wie eine grosse Menge sey seiner Süssigkeit und Freundlichkeit.

Allda werden wir sehen den Ruhm der ewigen Herrlichkeit / den Glantz aller Heiligen / und die Ehre der Königlichen Gewalt / und Majestät / da werden wir erkennen die unaußsprechliche unermäßliche Gewalt GOttes deß Vatters / die ewige Weißheit GOttes deß Sohns / die Gnade und Barmhertzigkeit deß Heil. Geistes / und also gründlich haben das gantze und vollkommene Erkanntnüs der Heiligen Göttlichen Dreyfaltigkeit.

Jetzund sehen wir einen Leib in oder durch den andern / wir sehen auch die Gestalt der Leibe im Geist / alsdenn aber werden wir sehen die allerheiligste Dreyfaltigkeit / mit reinem Hertzen von Angesicht zu Angesicht.

O wie herrlich ists / ja die ewige Seeligkeit selbst / GOtt den HErrn / wie Er inn und an Ihm selbsten ist / denselben in uns / und uns in Ihme / in aller Herrlichkeit / Seeligkeit und Lieblichkeit / sehen und anschauen.

Was wir begehren / und unser Hertz wünschen mag / das werden wir alles gantz und gar haben / also / daß wir uns nach nichts mehr werden sehnen können / und was wir sehen werden / das werden wir auch von Grund unsers Hertzens lieb haben / und in denselbigen liebseelig seyn und bleiben. Seelig werden wir seyn in der Süssigkeit der Liebe / und lieblich betrachten / wie elend das zeitliche Leben gewesen / und wie zu grosser Freud wir dargegen in dises ewige Leben kommen sind / und

darbey aller Dinge gründliches gantzes und vollkommenes Erkandtnus/ darzu wir in disem Leben gar nicht kommen mögen/ haben/ und bedencken die unerforschliche und lautere Reinigkeit der Gottheit/ alsdenn werden wir begreiffen die unbegreiffliche Dreyfaltigkeit/ da werden uns offenbahret werden alle derselben Heimlichkeiten und verborgene Dinge/ alsdenn werden wir sehen und von Hertzen lieb haben GOtt den HErrn.

Und dise Anschauung / Betrachtung/ und höchste Lust/ welche wir an GOTT haben werden / wird das gantze Hertz sättigen / und also die gantze Seeligkeit erfüllen.

Da werden wir alle einmüthiglich mit einerley Zunge und Sprache / GOtt den HErrn loben und preisen/ einerley gesinnet seyn/ und eine ewige Liebe gegen einander haben / da wird die Warheit offenbahr / die Liebe erfüllet / und eine gantze vollkommene Vereinigung und Gesellschafft deß

Lei-

Leibes und der Seelen seyn / da wird die verklärte Menschheit leuchten wie die Sonne. Da werden der Geist und das Fleisch (welche doch in disem Leben einen steten Streit miteinander haben / nach dem Spruch / das Fleisch gelüstet wider den Geist) in aller Ruh und Einigkeit miteinander leben. Da werden die Engel und Menschen einerley Freude / einerley Rede und Gespräch / und einerley Abendmahl halten und haben. Da wird weder Liebe noch Freundschafft zergehen oder abnehmen / da werden alsbald alle Güter und Himlische Schätze gegenwärtig für Augen seyn / wir werden auch nicht mit Sehnen oder Verlangen darauf warten dörffen / denn die seeligmachende Gegenwart der ewigen Göttlichen Majestät wird alles seyn in allem. Und werden alsdann miteinander allmächtig / weise / fridsam / gerecht / verständig / und einerley gesinnet seyn. Und in dem selbigen ewigen Friden ein gleiches Leben und Wesen miteinan-

der führen. In demselbigen Uberfluß aller Lust der Seeligkeit / werden wir mit aller Lieblichkeit und allen Dingen also überschüttet seyn / daß wir nichts mehr werden wünschen oder begehren können. Denn da wird seyn ein überflüssige Seeligkeit / eine unaußsprechliche Ehr und Herrlichkeit / und ein unermäßliche ewige Freud und Wonne. Aber hierzu kommt niemand / denn der da rechtschaffen Busse thut / und hütet sich hernach für Sünde und gottlosem Leben / rc.

Da wird keine Traurigkeit / keine Angst / kein Schmertz / keine Furcht und Schrecken / kein Arbeit / kein Tod / sondern die ewige Gesundheit und Stärcke deß Leibes seyn und bleiben.

Da gibt dir deine Boßheit / und deines Fleisches Armuth und Elend nichts Böses mehr ein / da ist keine Kranckheit / da ist kein Mangel an irgend etwas / da ist kein Hunger / kein Durst / keine Kälte / kein Hitze / keine Mattigkeit vom Fasten / keine Versu-

chung

chung deß Teuffels / auch kein Wille und Vorsatz mehr zu sündigen / da wird auch niemand mehr sündigen können / sondern alles wird erfüllet seyn/mit Freud und Wonne.

Da werden die Engel und Menschen bey und miteinander / ohne Schwachheit und Kranckheit deß Fleisches seyn / und ewiglich bleiben / da wird seyn eine unendliche Lieblichkeit und ewige Seeligkeit/und wer einmahl dahin eingenommen wird/der bleibet allda ewig.

Da ist Ruhe und Sicherheit für Arbeit/ Fride für den Feinden / Lust und Freude von mancherley neuen Dingen/ eine sichere Ewigkeit / und die wahre Süssigkeit und Wollust / wegen deß Angesichts GOttes.

Wer wolte sich denn nicht sehnen allda zu wohnen/in solchem Friden/in solcher Lieblichkeit / in derselben ewig und süssen Anschauung GOttes.

Da auch kein Fremder oder Unbekandter / der Greuel thut und Lügen /

Apoc. 21. seyn wird / sondern alle die dahin kommen / die werden sicher und fridlich allda / als in ihrem eigenen Vatterland wohnen / allzeit frölich und gesättiget werden von der Anschauung deß Allmächtigen GOttes / und ie gehorsamer einer allhie GOtt gewesen / ie grössern Lohn er von ihme bekommen wird / und ie mehr er GOtt geliebet / und zu sehen begehret hat / ie näher er denselbigen anschauen wird.

Derhalben sollen wir in diser Welt also leben / auf daß sich unsere Seele / wenn die Würme den Leib / oder das Fleisch zu fressen beginnen im Grabe / mit den Engeln im Himmel freuen möge. Dahin lasset uns unsere Sinn und Gedancken richten / dahin wir zu kommen gedencken / dahin lasset uns eilen / da wir uns allezeit freuen mögen / und da wir uns vorm Tod nicht besorgen dürffen.

Denn haben wir dises Leben so lieb / das doch gar unbeständig / schnell und zergänglich ist / darinnen wir in so

grosser

grosser Mühe und Arbeit leben/da wir mit Essen / Trincken und Schlaffen / kaum deß Leibes Nothdurfft haben / wie viel mehr sollen wir uns jenes ewige Leben lieb und angenehm seyn lassen / da wir keine Arbeit außstehen dürffen / da nichts mehr seyn wird deñ eitel Lieblichkeit / die höchste Seeligkeit / ein glückseelige Freyheit und die gröste Freude; da die Menschen gleich seyn den Engeln GOttes / und die Gerechten leuchten werden wie die Sonne in ihres Vatters Reich / Math. 13.

Weñ aber das Fleisch oder der Leib leuchten wird wie die Sonne / was wird wohl die Seele für einen herrlichen Glantz und fürtreffliche Klarheit haben.

XV.
Bernhardus.
Wie man sich der bösen und unnützen Gedancken entschlagen soll.

SO offt als du merckest / daß du mit schändlichen losen Gedancken geplaget / und zu ungebührlicher böser Lust gereitzet wirst / so bilde dir ins Gemüth und Hertz / wie Christus für dich gekreutziget ist / und betrachte / wie jämmerlich Er von dem Verräther Juda den Juden überantwortet / wie schmählich und verächtlich mit Ihm gehandelt / wie Er so schändlich gelästert / geschlagen / gerichtet / zum Tod verurtheilet / außgezogen / gegeißelt / und zuletzt greulich verschmähet / verspottet und verhönet / zwischen zween Mörder gehängt / ans Creutz genagelt / verspeyet / mit einer dornen Cron gekrönet / und mit einem Spieß durchstochen worden ist / wie

Er /

Er/nach dem aus seinem gebenedeyten Leib allenthalben sein heiliges theures Blut geflossen / und sein Haupt geneigt/verschieden ist.

Sihe / also ist dein Erlöser für dich gestorben / und du erkennest nicht/ wie du mit unnützen / losen stinckenden Gedancken dein Gemüth und Hertz befleckest und verunreinigest. Wer dises also inniglich und von Hertzen betrachtete / der würde fürwahr wohl solche seine ungebührliche böse Gedancken und Lüste aus dem Hertzen treiben und jagen.

Aber dises wollen wir jetzund lassen anstehen / und von etwas anders reden / das uns billich auch von unsern bösen Gedancken abhalten soll.

Lieber/ bedencke doch wie du sterben must/ wenn du etwa mit einer schweren und gefährlichen Kranckheit geplagt / und wenns mit dir zum Ende nahet / weñ du auf der Erden gestreckt ligest mit vielem Weinen und schweren Thränen / in viel Schmertzen/

Seufftzen und Angst / deine Seele aufgeben must / da der gantze Leib bleich / kläglich und abscheulich zu Eiter und Gestanck / zum Wurm und Speise der Würmen werden muß / die Seele aber hinnehmen werden die bösen Geister / die da fleissig / wenn sie aus dem Leibe fahren soll / auf sie warten / da sie allenthalben wird erschröcket werden von den greulichen / ungeheuren und scheußlichen Teuflen.

Da gedencke / wer sie allda beschützen oder vertheidigen werde / für den brüllenden Löwen / welche bereit seyn zu fressen und zu verschlingen. Wer will sie trösten / wenn die allergreulichsten Ungeheuer die Teufel / häuffig auf sie fallen werden / oder wer will sie alsdenn führen und leiten durch die erschröcklichen Oerter der Höllen / welche ihr unbekandt seyn.

Betrachte auch / wie schnell und geschwind der letste Tag kommen mag / denn im Augenblick wird er kommen / und noch wohl heute / ja gar bald wird

er

er da seyn/ alsdenn wirst du dargestellt werden für den erschröcklichen Richter/ da wirst du wegen deiner vielen und grossen Sünden/ nicht eines oder weniger/ sondern unzehlicher Laster halber/ an denen man nicht zweifflen wird können/sondern die da gar gewiß nicht klein und gering/ sondern überaus groß seyn werden/ nicht mit einer kurtzen/ sondern gar langen Anklage/ ja so lang als dein gantzes Leben gewähret/ auch nicht von einem Kläger allein/ sondern von so vielen/ als deine Sünden gewesen/ die du begangen/ verklaget werden. Ja der Richter selbst wird ein ernster Ankläger seyn. Da werden dich alle Geister/ beydes die Guten und die Bösen für GOtt dem HErrn angeben und beschuldigen. Die guten darum/ daß sie GOtt dem HErrn seine Gerechtigkeit billich helffen/ die Bösen darum/ daß sie Aufmercker auf deine Sünde und Missethaten gewesen/ da wirst du so viel Richter haben aus allen Völckern und Menschen/ so viel

ihrer dir mit guten Wercken und Exempeln vorgegangen seyn. Da wirst du mit Schanden bestehen/wann dich alle dieselbigen/so dir mit ihrem Leben gute Beyspiel gegeben / schelten und straffen werden / da werden dich alle dieselben überzeugen / die dich mit guten Worten und Wercken Gutes zu thun vermahnet haben.

Da werden allen Völckern deine Missethaten entblößt/und allen Heerschaaren alle und iede deine Bubenstück/ nicht die allein / die du mit Wercken / sondern auch mit Gedancken und Worten begangen / offentbahret werden. Da werden gar viel Sünden/ die du ietzund nicht merckest / ja viel und erschröcklichere denn die/ die du ietzund sihest / gleich als aus einem Hinderhalt heraus brechen und herfür kommen.

Allenthalben wirst du geängstiget werden/ denn auf einer Seiten werden dich deine greuliche / grosse und mannigfaltige Sünden anklagen / auf der

andern Seiten aber/ die unerträgliche geschwinde und schnelle Gerechtigkeit/ welche das Urtheil über dich sprechen und geben wird. Unter dir wird seyn der greuliche höllische Pful / über dir der zornige Richter / in dir selbst dein nagendes Gewissen / außwendig die verbrannte und verzehrte Welt / dahin du alsdann nicht mehr wirst Zuflucht haben können. Und so der Gerechte kaum wird erhalten werden/ wo will sich der Sünder / der also begriffen/ verklagt und überzeuget wird/ hinwenden? verbergen und verkriechen wird er sich nicht können/ so wirds ihme auch unerträglich seyn zu erscheinen.

In diser deiner allergrößten und höchsten Noth und Gefahr wird noch das ärgste seyn / daß dein eigen Gewissen/ welches sich schuldig weißt/ dich und das allerinnerste deines Hertzens quälen und martern wird / ja dasselbe wird dich zwingen und dahin bringen/ daß du dein selbst Kläger und Richter seyn wirst.

Wenn

Wenn du nun also von deinem eignen Gewissen / und von dem Richter JESU Christo / der alle deine Sünde und Laster / Untugend und Missethat selbst gesehen hat / überzeuget bist / so wirst du nicht entfliehen oder entlauffen können / sondern stehen in Zittern und Zagen / in der höchsten Angst und Gefahr / und erwarten müssen das greuliche und erschröckliche Urtheil deß Richters: Auf welches du alsbald im Augenblick kommen wirst / daß du in Ewigkeit nicht wider loß werden wirst können.

Da werden bereit und fertig seyn / die höllischen Hencker (welche sich dein nimmermehr erbarmen können) daß sie dich nach gesprochnem Urtheil / zur Verdammnus und höllischen Qual reissen / die Qual und Marter wird seyn ohne Aufhören und Linderung; da wirst du allererst recht für Furcht erschröcken / wenn sich die Erde aufthut für dir / und du ins Teuffels Nahmen fallen wirst / in den feurigen Pful / wel-

welcher von eitel Schwefel brennen und stincken wird. Da wird das Feur außwendig deinen Leib brennen / inwendig aber der Wurm deines bösen Gewissens dich nagen und beissen / da wirst du seyn und bleiben ohne Aufhören und Ende / und keine Hoffnung haben / Barmhertzigkeit und Verzeyhung zu erlangen.

Die grösseste Marter und Qual aber (welche viel schwerer ist / denn irgend eine höllische Marter) die wird seyn / daß du deß leiblichen / holdseligen und freundlichen Angesichts GOttes beraubet seyn / und entbehren und manglen wirst müssen / alle deß Guten / das du zuvor hie in deiner Gewalt gehabt / und behalten hättest können.

So du nun wilt alle böse Gedancken aus deinem Hertzen treiben / so bedencke diß gar offt / und wende dein Hertze dahin / denn wo dein Hertz hinstehet / dahin seyn auch all deine Gedancken gerichtet / und worzu du Lust hast / da hanget dein Hertz hin / denn was uns

lieb

lieb ist / das ligt uns stets im Sinne und Gedancken/und in denselbigen seinen Gedancken stehet oder fället ein ieder. So du nun Gutes gedenckest / so werden dich deine gute Gedancken bewahren/ so du aber Böses und Arges gedenckest / so wird der Heilige Geist von dir und deiner erdichten Frömmigkeit weichen / und wird fliehen von deinen Gedancken / welche zu keinem Verstand und gutem tůglich/und wird also der Tempel GOttes / wie ein Cloack und Wohnung deß Teuffels werden. Denn welchen GOtt der HErr verlässet / den ergreiffet und erhaschet gewiß alsbald der Teuffel.

Vom Heiligen Geist komt her alle gute und liebliche / aber vom Teuffel/ dem bösen Geist/alle böse unlustige/unnütze/ untůchtige und unreine Gedancken/derhalben alsbald/wenn böse Gedancken dein Hertz rühren / so willige nicht drein/ und laß sie nicht in deinem Hertzen bleiben / sondern treibe und jage sie alsbald aus / bald im Anfang

wider=

widerstehe den ungebührlichen Gedancken / so werden sie von dir weichen / (denn für GOttes Augen sind unsere böse Gedancken nicht ohne Sünde und Schuld / wie wir es wohl darfür halten / sondern wie wir damit alle Augenblick in unserm Hertzen gesinnet seyn / also werden sie uns von GOtt vergolten) böse Gedancken aber bringen Lust / aus Lust kommt Verwilligung in die Sünde / aus der Verwilligung kommen böse Wercke / aus bösen Wercken wird eine Gewonheit / wenn mans aber gewohnet / so kan man die Sünde und Büberey nicht lassen / daraus kommt alsdann der ewige Tod. Denn gleich wie ein Otter von ihren Jungen / welche sie doch in ihrem eignen Leibe als eine Mutter ernähret und erhalten hat / zerrissen und getödtet wird / also bringen uns böse Gedancken auch zum ewigen Tod / wenn wir sie bey und in uns erhalten / und sie nicht alsbald von uns treiben.

Der Teuffel scheußt und gibt uns

böse Gedancken ein / aber wir sollen sie bald wiederum außtreiben / denn daß sie lange in unserm Hertzen ligen und bleiben / das haben wir unserm faulen und schläfferigen Willen zu dancken / und ist unsere eigene Schuld / denn aus unserm eigenen Muthwillen fället der Sünder / aber durch GOttes Willen und Hülffe bleibet der Gerechte beständig. Doch verunreinigen böse Gedancken das Hertz nicht / wenn sie gleich bey uns anklopffen / es sey dann / daß wir uns selber in böser Lust und Begierden unterwerffen / und ins Werck setzen / worzu sie uns locken.

XVI.

Ein schöner Sermon deß H. Augustini, wie man das Jüngste Gericht betrachten soll.

LIeben Brüder / ich ermahne und bitte euch fürwahr in aller Demuth / daß euer keiner über mich unwillig werde / und gedencke / es sey unbillich / daß ich euch offt und fleissig den erschröcklichen und greulichen Tag deß Gerichts GOttes fürhalte / und gerne einbleuen und einreden wolte. So aber ja iemand ist / dem es nicht gefällig / der betrachte meine eigene grosse Gefahr / so ich euch solches nicht verkündige und darfür warne: Weil GOtt der HErr selbst allen Lehrern und Predigern greulich drohet im Propheten / da er spricht: Wirst du dem Gottlosen seine Missethat nicht anzeigen / so wird der Gottlose wohl in seinen Sünden sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Und abermal: Ruffe

getrost/ spricht Er/ schone nicht/ erhebe deine Stimme wie eine Posaune/ und verkündgie meinem Volck ihre Ubertrettung/ und dem Hause Jacob ihre Sünde.

So aber iemand möchte sagen: Warum prediget man uns denn allwege so böse und erschröckliche Dinge? der wisse/ daß es viel besser ist/ allhie in disem Leben ein wenig Herbes und Böses zu dulten/ und nach disem Leben zur ewigen und lieblichen Seeligkeit kommen/ denn daß man allhie ein kurtze und falsche Freude habe/ dort aber hernach die ewige und unaufhörende Straffe leiden müsse.

Lieben Brüder höret nicht mich/ sondern den HErrn Christum selbst im Evangelio/ da Er spricht: Seelig sind die/ die da Leyde tragen/ denn sie sollen getröstet werden. Und am andern Ort spricht Er: Wehe euch/ die ihr ietzund lachet/ denn ihr werdet weinen und heulen. Nehmet euch ein Exempel von leiblichen Aertzten/ dieselben/ so offt sie

sie zu ihren Patienten kommen / und ihre Krancken besuchen / so verbieten sie ihnen alles / was ihnen gefällt und gelüstet / und nehmen ihnen gantz und gar / was süß und lieblich ist / ja gar offt lassen sie dieselben in ihrer grossen Angst und Mattigkeit nicht einen frischen Trunck thun / geben ihnen wohl darfür die allerbitterste und schärffeste Träncke / und zwingen sie dieselben einzutrincken / unterweilen müssen auch die armen Patienten leiden / daß man ihnen ihre Wunden mit scharffen Eisen und Messern beschneidet.

Thun nun das leibliche Aertzte / welche nur dem Leibe gerne helffen und rathen wolten / wie vielmehr sollen Geistliche Aertzte / welche der Seelen Heyl und Seeligkeit suchen / ihren Zuhörern etwas saures und bitteres fürlegen / damit sie ihre befohlene Seelen erretten mögen.

Weil ich nun bey mir lieben Brüder / betrachte / und weiß / daß ich nicht für mich allein / sonder auch eurer aller

Seeligkeiten halben / für dem Richter-Stuhl deß ewigen und gestrengen Richters JESU Christi / Rechenschafft geben soll und muß / so pflege ich euch unterweilen auch etwas herbes und bitteres / doch das euren Seelen nützlich und heilsam ist / einzugeben / daß ich mit euch bey allen heiligen Engeln in ewiger Seeligkeit bestehen / und mich freuen möge.

Das rede ich aber nicht darum / als spürete ich / daß ihr meine Vermahnung nicht gern an und aufnemmet / sondern weil ich meiner und eurer Seelen Seeligkeit halber predigen muß / so befleissige ich mich nach meinem höchsten Vermögen / eure Hertzen zu erwecken / daß ihr stets betrachtet den erschröcklichen Tag deß HErrn / und euch sehnet nach dem ewigen Lohn / welches ist das ewige Leben. Und daß ihr euer Sinn und Gemüthe / durch Hülffe deß Allmächtigen GOttes / wie ihr dann bißher gethan habt / auch noch forthin fleissig bereiten möget / die Geistliche

und

und Himmlische Ernde beyzulegen und zu bewahren.

Derohalben wenn ich euch etwas saures und herbes predige / so thue ichs nicht darum/als ließ ich mich duncken/ ihr thätet / und handlet darnach/ sondern darum verkündige ich euch dises/ auf daß ich euch / wo ihr etwa von dem Teuffel übereilet/ und in Sünden gefallen wäret / widerum aufrichtete. Denn wer sich für einem grossen Unglück fürchtet/ der hütet sich gemeiniglich auch für einem geringen / da ein grosses hernach kommen möchte. Und gleich wie man Thiriac zu brauchen pfleget wider Gifft / daß dieselbe dem Leib nicht schaden möge/also brauchen auch Lehrer und Prediger scharffe Straffen / auf daß sie die Seelen und Hertzen ihrer Zuhörer und befohlenen Menschen bewahren für deß Teuffels Gifft.

Gewiß ists lieben Brüder / so wir die Woltaten GOttes / welche Er uns ohne all unser Verdienst erzeiget/

recht und stets betrachteten / so würden wir warlich die Sünde über uns nicht herrschen lassen / oder so wir ja in Sünden gefallen wären / dieselbige bald durch rechtschaffene Reu und Busse wiederum ablegen.

Denn wer kan genug betrachten / ich will geschweigen mit Worten außreden / wie grosse und mannigfaltige Wolthaten uns GOTT der HERR erzeiget hat. Er hat uns geschaffen da wir nichts waren. Er hat uns erlöset und wieder zu recht gebracht / da wir gantz und gar verlohren waren. Er hat den Tod auf sich genommen / und uns mit seinem theuren Blut erlößt. Er ist zur Höllen gefahren. Er hat uns vom ewigen Tod erlöset / und über diß alles noch das Himmelreich und das ewige Leben verheissen und zugesaget.

Dises sollen wir fleissig und mit gantzem Hertzen betrachten / und so viel uns müglich / GOtt dem HErrn danckbar seyn / wir sollen Ihm nicht böses für gutes beweisen / sondern so

viel

viel als wir können/ uns/ seinem Willen nachzuleben/ befleissigen/ und uns aus allen unsern Kräfften bemühen/ seinen Gebotten viel mehr nachzuleben/ denn von wegen unserer Sünd und Ubertrettung deß gestrengen Urtheils erwarten.

Denn/ was wollen wir nun lieben Brüder/an demselbigen Tage deß Gerichts/ wenn die Welt zittern und beben/ die Engel mit den Posaunen zum Gericht blasen/ und GOTT der HERR mit allen Himmlischen Heerschaaren umgeben/in grosser Klarheit sich auf den Thron seiner Göttlichen Majestät setzen wird/da alle Menschen aus dem Staub der Erden auferweckt/ und für Ihme erscheinen werden müssen/ da einem ieden sein eigen Gewissen überzeugen/ und bereit seyn wird/ einem ieglichen seinen Lohn zu geben/ wie ers verdienet hat.

Wie wollen wir allda bestehen/ weñ der ewige und ernste Richter/ nicht in seiner Barmhertzigkeit und Gnade/

sondern nach seiner strengen Gerechtigkeit / in seinem billichen Zorn / alle Verächter seiner Gnade und Barmhertzigkeit / selbs anklagen wird und sagen; du Mensch / ich habe dich aus der Erden mit meinen Händen geschaffen/ich habe in deine irrdische und tode Glieder einen lebendigen Odem gegossen. Ich habe dir mein Gleichnůs und Ebenbild verliehen und gegeben. Ich habe dich in die Freude und Herrlichkeit deß Paradises gesetzet / du aber hast meiner Gebott und Befehl verachtet / und lieber dem Verführer dem Teuffel / denn mir deinem GOtt und Schöpffer gefolget.

Da du aus dem Paradiß wegen deiner Sünd billich gestossen / und nun in Banden und Stricken deß Teuffels lagest / bin ich in den Leib der reinen Jungfrauen Maria / unverletzt ihrer Jungfrauschafft eingegangen / dir zu gut daraus ein Mensch gebohren / und in einer Krippen / mit geringen Windeln eingewickelt gelegen/und alle Beschwe-

schwerung/ Elend und Jammer eines kleinen Kindleins / alle Schmertzen und Unglück eines Menschen (in welcher ich dir allerdings gleich worden) ertragen und williglich erlitten / alles darum / auf daß ich dich mir gleich machte. Ich habe Backenstreich aufgenommen und eingefressen / ich bin verspeyet worden / ich habe Essig mit Gallen getruncken / ich bin gegeisselt/ mit Dornen gekrönet / ans Creutz genagelt / mit einem Spieß durchstochen worden / und mein Leben in meiner grossen Pein und Marter gelassen/ auf daß ich dich von der Gewalt deß ewigen Tods errettete.

Sihe da die Nägel-Mahl / wie ich am Creutze angehäfftet gewesen. Sihe da meine verwundete Seite / wie ich durchstochen worden / deinen Tod / Jammer/ Elend und Unglück/ hab ich auf mich genommen / auf daß ich dich wider zu Ehren brächte; Ich habe mich ins Grab legen lassen/ auf daß du in Ewigkeit leben / und im Himmel herrschen möchtest. War-

Warum hast du deñ das verschmähet/verschüttet und verwahrloset/das ich durch meine Marter erworben habe; warum bist du so undanckbar gewesen / und hast das herrliche Geschenck deiner Erlösung verachtet? Aber ich will nicht mit dir rechten wegen meines Leydens und Sterbens/ wie du dasselbige angeleget. Gib und stelle mir zu dein Leib und Leben/ das da mein ist/ denn ich habs mit meinem eigenen Leben / welches ich darfür gegeben/mir erkaufft und erworben. Gib mir her dein Leben/ welches du mit steten Sünden ohn Unterlaß tödest/warum hast du verunreiniget meine Wohnung/ die ich mir in dir zubereitet und geheiliget habe/ mit Schande/ Bübereyen und Lastern?

Warum hast du meinen Leib (denn derselbige ist mein/ und ich hab ihn erworben) mit schändlichen bösen Lüsten und Begierden beflecket/ besudelt und verunreiniget? warum hast du mich mit deinen Lastern und Sünden an ein

härter und schwerer Creutz / denn daran ich zuvor gehangen habe/genagelt/ denn du machest mir fürwahr mit deinen täglichen Sünden ein schwerer und viel härter Creutz/denn daran ich zuvor leiden müssen; An disem Creutz hange ich ungern / und wider meinen Willen / aber an jenes Creutz bin ich aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit gern und gutwillig gestiegen / und mich daran schlagen lassen / auf daß ich deinen ewigen Tod umbrächte / da ich nicht leiden konte / habe ich doch mich nicht beschwert für dich zu leiden; Aber du hast über diß alles mich verachtet / doch mich nicht allein/ sondern in mir die Göttliche Majestät selbst. Du hast verachtet mich armen und Elenden / der ich doch dein Leben bin; Du hast verachtet mich / der ich der rechte Weg bin / auf welchem du doch hättest wieder zu recht / und ins Paradiß kommen sollen; Du hast mich deinen gerechten Richter verachtet / von dem du doch Vergebung dei-

ner Sünden hast. Du hast verachtet mein schweres und bitteres Creutz/daran ich doch dir das ewige Leben erworben habe. Du hast verachtet mein Marter und Pein / dardurch du doch Hülff / Trost und Artzney zu deinen Wunden bekommen.

Und weil du nach disem allem dich noch nicht zur rechten Artzney/nemlich zur Buß und Besserung deines Lebens / gekehret / und von Sünden abgelassen / wer will dich denn für dem greulichen Sentenz und Urtheil deß ernsten Richters vertheidigen oder beschützen? Wenn nun die Menge aller Heiligen zur Rechten deß Königs / und zur ewigen Herrlichkeit / von allen Gottlosen abgesondert / und dagegen alle Verächter GOttes und Sünder/ im Abgrund der Höllen / ohne einige Hoffnung/Gnade und Verzeyhung zu erlangen/ in die äusserste Finsternus/ von dem klaren und hellen Liecht aller Heiligen verstossen / und in den Höllischen Pful / welcher kein Ende noch Auf-

Aufhören hat / hinunter fahren / und sehen müssen / wie greulich die Hölle ihren Rachen zur unvergänglichen Pein / und zum ewigen Tode / da sie doch nicht sterben werden können / aufsperren wird.

Was meinest du wohl / daß allda für ein Heulen und Zähnklappern seyn wird? Da werden alle Gottlose reiche Leuthe bey den armen Leuthen / welche sie in diser Welt für Fußschemel gehalten / kläglich um Gnad und Verzeyhung bitten / aber keine erlangen. Da wird der reiche Fresser den armen Lazarum / den er doch allhie verachtet hat / erbärmlich bitten / daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche / und damit seine brennende Zunge und Lippen erfrische / aber es wird ihme abgeschlagen werden.

Ach wie werden allda dieselbigen armen / betrübten / verdammten Leuthe / wann sie die grosse überschwengliche herrliche Freude derer Menschen sehen werden / welche sie in disem Leben ver-

ach-

achtet und verschmähet haben / wün-
schen / daß sie auch solche grosse Ar-
mut und Elend außgestanden hätten/
ja daß sie den Jammer und das Creutz/
welches doch bey dem Menschen auf-
höret/wenn er stirbet/ gelitten und ge-
tragen hätten / daß sie nur nicht in
den ewigen Jam̃er/in das ewige Elend/
zur ewig-wehrenden Pein und Mar-
ter hätten kommen därffen.

Auf daß wir aber solche scharffe und
erschröckliche Wort deß Richters für
dem gestrengen Richter-Stuhl nicht
hören dürffen / weil es uns noch so gut
werden kan / und weil es noch durch
Hülffe deß Allmächtigen GOttes / in
unser Gewalt ist / so lasset uns unser
Hertz und Gewissen anschauen und
betrachten / ob wir auch etwa Laster
oder Sünde an uns haben/welche noch
über uns herrschen/und bald der Sün-
den-Quell und Ursach verhindern und
überwinden/ und zur Busse und Besse-
rung unsers Lebens eilen.

Und so ja etwas in dem schwachen Schifflein unsers Hertzens und Gemüths / durch die grosse Gewalt der Sünden oder der Hoffart zerbrochen/ oder durch den schändlichen Geitz zerrissen / oder durch Büberey zertheilet und zu nichte gemacht wäre; So lasset uns dasselbige durch eine rechtschaffene Christliche Busse / und nachfolgende Früchte / welches da seyn gute und Gott-wohlgefällige Wercke / wieder erbauen / und uns stets befleissigen / der Sünden-Quell und Ursprung zu verstopffen und zu verhindern. **Denn die vergangene und geschehene Sünden schaden nicht / so wir uns forthin die Sünde nicht gefallen lassen.**

Non nocent peccata præterita,
Si non placent præsentia.

Denn gleich wie keinem Gerechten sein fromm und Gottförchtig Leben hilfft/ so er nicht biß ans Ende verharret; Also wird auch keinem Sünder seine Missethat schaden können / wo er sich zur warhafftigen Busse kehret/ ehe er stirbt.

Aber weil wir nicht wissen können/ wenn oder zu welcher Stunde wir aus disem Leben gerissen möchten werden/ so lasset uns unsere Busse nicht aufziehen und sparen / sondern ohn allen Verzug / von der lincken Seiten zur rechten kehren. Denn man kan sich doch auf seinen gesunden Leib / auf seine vermügliche und blühende Jugend nicht verlassen / weil sie sehr schwach und gering ist/ die da in einem Augenblick dahin fallen / und zu nichte werden kan. Darum soll keiner seine Busse/welche ihm doch zu seiner Seeligkeit vonnöthen ist / sparen und aufziehen/ weil er seines Lebens kein Augenblick sicher ist. Dann der uns die rechte und wahre Sicherheit erworben / und dieselbe

selbe durch den Propheten verkündigen und ansagen lassen/mit disen Worten: An welchem Tage sich der Sünder bekehren wird/so soll aller seiner Ubertrettung nicht mehr gedacht seyn. Eben derselbe hat uns auch gewarnet/ daß wir nicht gar zu sicher seyn sollen / da er spricht: Verzeuch nicht dich zum HERRN zu bekehren/ und spare deine Busse nicht von einem Tag zum andern.

XVII.

Ein Sermon deß Heiligen Augustini, in welchem er seine Brüder fleissig unterweiset/ wie sie sich in disem Leben halten sollen/ auf daß sich ihre Seele/ wenn der Leib im Grabe von Würmen gefressen wird/ mit allen heiligen Engeln im Himmel freuen möge. Und von der Klarheit der seeligen Menschen im Paradiß.

LIeben Brüder/ weil ihr allhie in disem Leben seyd/ so haltet euch also/ auf daß/ wenn ihr von hinnen fahren müsset/ und euer Fleisch im Grabe von Würmen gefressen wird/ euer Seele mit allem Guten gezieret sey/ und sich mit allen Heiligen im Himmel freuen möge.

Lasset euch den schröcklichen Untergang aller derer/ die ihr für euch hingeschicket habt/ von allen euren bösen Wercken und Sünden abschröcken. Betrachtet ihr grosses Elend/ und schauet an die Gräber der Reichen/ und sonst anderer/ die für kurtzer Zeit noch

noch bey euch waren / was sie jetzund sind/ und was sie zuvor gewesen / was sind ihnen nun nütze / oder was helffen sie ihre grosse Güter und Wollüste der Welt ; Sihe/ da ist nichts von ihnen überbliben / denn Staub und Asche/ und wenn sie ietzund reden könnten / so würden sie gewiß zu uns sagen : Ach ihr unglückseeligen Leuthe/wie lauffet und rennet ihr doch also nach zeitlichen und vergänglichen Dingen / wie beschweret und beladet ihr euch also mit Lastern und Sünden / betrachtet doch alle das eure / wie es nichts denn eitel vergänglich Ding ist / und scheuet euch für den unreinen Begierden / bedencket/ daß wir eben dasselbige gewesen sind / das ihr ietzund seyd/ und das wir ietzund seyn / das müsset ihr auch werden.

Dises lieben Brüder/ führet zu Gemüthe / und bewegets gar wohl / erschröcket darfür / stellet euch den Tag deß Todes immer für Augen/und eilet zur Buß und Besserung eures Lebens/

als ihr immer möget. Schlagets nicht in Wind/ daß GOtt mit unsern Sünden Gedult hat; denn je länger GOtt der HErr auf die Busse und Besserung eures Lebens wartet / ie schärffer Er auch richten wird / so ihr dieselbe seine Langmüthigkeit und Gedult also liederlich hindan setzet/und nicht Busse thut. So ihr aber vermeinet / das Ende der Welt sey noch lang nicht da/ so bedencke nur ein ieder / wie es mit deß Menschen Ende eine Gelegenheit habe. Ists nicht wahr ? wenn der Mensch zum allerliebsten in der Welt lebet / und nimmt ihme für noch lange zu leben / und viel Dinges zu verrichten / so wird er schnell übereilt vom Tode / unversehens gehet er dahin. Aber wohl dem/der dieselbige seine letzte Stunde stets für Augen gehabt/ und sich immer darzu geschicket hat/ daß er alsdann bereit erfunden werde.

Denn so ihr wissen wolt / meine Lieben/wie mit grosser Furcht die Seele vom Leibe abscheidet / so höret mit Fleiß zu: Wenn

Wenn die Seele vom Menschen außfähret / so fähret sie an ihren bestimmten Orth / bald muß sie erscheinen für dem Richter-Stuhl deß ernsten und gestrengen Richters / und wenn sie alsdeñ gedencket an ihre gottlose Wercke und Thaten / welche sie beyde Tag und Nacht begangen / erschrickt sie / wäre derselbigen gerne loß / bittet um Auffschub und spricht : Ach / gebet mir nur eine Stunde Frist. Aber da fahen an alle ihre Wercke / sich zu entschuldigen und sagen : Du hast uns begangen / wir sind deine Wercke / wir wollen nicht von dir lassen / sondern bey dir bleiben / und mit dir hingehen fürs Gerichte.

Sihe also gehets zu / mit der Seele deß Gottlosen / welche mit greulichem Zittern und Zagen vom Leibe abgesondert werden / und fort muß / beladen mit Sünden und grossen Schanden.

Aber die Seele deß Gerechten / weñ sie vom Leibe abscheidet / erschricket und fürchtet sich gar nichts / sondern

 gehet

gehet vielmehr mit grossen Freuden aus / und fähret mit eitelm Frolocken und Jubilieren zu GOtt dem HErrn / und wird darzu begleitet und geführet von den heiligen Engeln.

Für diser Stunde fürchtet euch ietzund / daß ihr alsdann nicht erschröcken dürfft. Jetzund kommet ihm zuvor / daß ihr darnach sicher seyn möget. Bedencket / daß ihr immer in deß Teuffels Netz und Stricke wandelt. Derhalben sehet / daß ihr allezeit bereit seyd / auf daß / wenn euch GOtt aus diser Welt abfordert / ihr ohne Fleck und Mackel der Sünden / zur Ruhe eingehen möget. Ihr dörfft nicht wehnen / daß ihr in diser Welt lange leben werdet / denn wenn GOtt über euch gebeut / so habt ihr nicht eine Stunde länger zu harren.

Darum hütet euch / wann ihr daran sollet / daß ihr alsdenn die heiligen Engel nicht betrübet / und dagegen euren Feind den Teufel erfreuet. Ihr sollet aber wissen / daß die Seel alsbald / weñ

sie

sie aus dem Leibe genommen/entweder so sie es würdig / ins Paradiß eingesetzet/ oder ihrer Sünden wegen in den höllischen Pful gestürtzet wird. Derhalben erwählet euch allhie unter den beyden welches ihr wollet / entweder in alle Ewigkeit mit allen Heiligen in der Freude und Wonne zu seyn/ oder ohne Aufhören mit den Gottlosen gepeiniget und gequälet zu werden.

So euch aber der ewige Lohn / welches ist die ewige Seeligkeit je nicht bewegen kan / so fürchtet euch doch für der Straff / und so ihr die Welt je nicht verachten könnet / so sehet doch/ daß ihr sie mit Recht und Billichkeit inne haben und besitzen möget. Wer in der Jugend geirret hat/ der bekehre sich doch in seinem Alter / und was er mit Sünden begangen / das reinige er durch eine rechtschaffene Busse. Die Welt nimmt immer mählich abe / und alles / was man jetzund sihet / fleuget dahin und vergehet/ wie der Schatten am Abend / was für langer Zeit pro-

pheceyet worden ist / das sihet man ie-
tzund klar und öffentlich im Werck er-
füllet. Es nimmt täglich (wie ihr
selbst sehet) das Gute abe / und das
Böse zu.

Weil ihr dann sehet / daß alles so
schnell dahin fähret / so liebet doch die
Welt nicht so sehr / werffet eures Her-
tzens Ancker nicht auf derselbigen
Gunst und Wollust / weil sie jetzund
zum Ende nahet. Zuvoraus weil der
Heilige Apostel schreibet : Daß diser
Welt Freundschafft GOtt zu wider
ist.

Und wenn uns gleich die Welt lieb
hätte / so ist sie doch nicht werth / daß
man sie lieb habe / denn wir sehens und
spürens an der That / daß sie uns feind
sey / denn sie beweiset uns alles Böses /
für Guts. Derowegen lasset uns die-
selbige verachten und meiden / und dar-
gegen das ewige Leben außsuchen und
aus Grund unsers Hertzens lieben /
welches in alle Ewigkeit kein Ende ha-
ben wird. Dahin laßt uns Verlangen
haben /

haben / da wir ewiglich leben mögen/ und uns für dem Tod nicht fürchten dürffen. Denn so ihr dises elende Leben so groß achtet/ welches doch bald dahin fleucht / darinne man mit so grosser Arbeit überladen ist / da man mit Lauffen und Rennen/ mit Dichten und Trachten/ mit grosser Mühe und schweren Seufftzen/ kaum den armen Leib versorgen mag/ wie viel mehr solt ihr euch sehnen nach der ewigen Seeligkeit/ da gäntzlich wird erfüllet werden/ daß der HErr im Evangelio saget: Die Menschen werden gleich seyn den Engeln GOttes im Himmel, Und wiederum / die Gerechten werden leuchten/ wie die Sonne in ihres Vaters Reiche.

Was meinet ihr wol/ daß alsdann die Seelen für eine fürtreffliche Klarheit haben werden/ wenn die Leibe leuchten werden wie die Sonne/ da keine Traurigkeit/ keine Arbeit/ kein Schmertz/ keine Furcht/ kein Tod/ keine Kranckheit/ sondern eine ewige Gesundheit seyn

wird / da keine Büberey und Boßheit entstehen / da kein Elend und Jammer deß Fleisches / keine Dürfftigkeit / kein Hunger noch Durst / keine Hitze noch Kälte / kein Mattigkeit vom Fasten / keine Versuchung deß Feindes / keine Anreitzung deß Fleisches / kein Will noch Fürsatz / auch kein Vermögen zu sündigen / sondern alles voll Freude und Wonne seyn wird. Da die Engel und Menschen beyeinander wohnen / und ewiglich grünen werden. Denn da wird seyn ein unaußsprechliche Freude / und ewig-wehrende Seeligkeit / und wer dieselbe einmahl bekommt / der behält sie immerdar und ewig. Es ist nichts / das herrlicher / stattlicher / rühmlicher / ansehenlicher / schöner und wahrhafftiger wäre / denn diser Orth / nichts lauterer denn dieselbige Gütigkeit / kein Uberfluß über dise Menge aller Himmlischen Schätze.

Da därffen wir uns nicht mehr fürchten für dem mächtigen Feind dem Teuffel / welcher uns allhie ohne Unterlaß

terlaß nachtrachtet und nachschleichet/ uns zu ermorden/ und ums Leben/ ja wohl gar um Leib und Seel zubringen. Da werden wir uns nicht besorgen für der scheußlichen Gestalt der Höllischen Hencker/ noch für der Grausamsamkeit der groben/ außländischen/ und wilden Fremden/ noch für keiner Widerwärtigkeit. An demselbigen herrlichen Orthe wird auch niemand Kleidung bedürffen; Denn da ist kein Hitze/ kein Frost/ noch Ungewitter/ da hungert niemand/ da grümet und bekümmert sich niemand/ da ist keiner unbekandt und fremde/ sondern alle die dahin kommen/ die werden sicher/ als in ihrem eigenen Vatterland wohnen/ und wird alsdenn das Fleisch nicht wider den Geist seyn. Denn Christus der HErr wird uns mit allen Engeln zugleich einen unaußsprechlichen/ ja solchen Lohn geben/ welchen kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ noch in keines Menschen Hertz je kommen ist/ welchen GOtt bereitet hat/

allen

allen denen/ die Ihn lieben. Sihe eine solche Freude und Seeligkeit verleurt der / der sich nicht bessern will / weil er es noch wohl thun könnte.

Derohalben lieben Brüder / lasset uns/ welchen solche grosse Freude und Seeligkeit im Himmel zubereitet ist/ mit GOttes Hülffe und Beystande/ von Hertzen und gutwillig den Sünden absagen/ und weil wir noch Raum und Zeit haben / GOtt den HErrn versöhnen/ und uns wieder zum Freunde machen: Lasset uns verachten das Irrdische und Vergängliche / auf daß wir das Himmlische erlangen: Lasset uns stets betrachten / daß wir in diser Welt Pilgram und Fremdlinge seyn/ und derohalben desto lieber gen Himmel eilen. Denn alles das wir allhie sehen / gehet schnell dahin und verschwindet in einem Hui/ als ein Schatten.

Darum lasset uns bedencken lieben Brüder / wie wir dort bestehen mögen / an dem Tage deß Gerichtes

GOt-

GOttes / wenn wir für allen heiligen Engeln erscheinen müssen / und uns alle unsere Wercke für die Augen werden dargestellt werden.

Ach / wie wirds dem Menschen so ein grosse Unehr seyn / welcher sich also für GOtt und allen heiligen Engeln wird schämen müssen / der allhie auf diser Welt keinem redlichen Manne redlich unter Augen gegangen. Wie jämmerlich wird er sich fürchten / zittern und zagen / wenn er den wird zornig sehen / den doch alles was im Himmel und auf diser weiten Welt ist / nicht begreiffen mag. Für demselben Tage lasset uns erschröcken / welches Zukunfft uns allhie verborgen ist / für welchen wir uns auch nicht fürsehen können. Für demselben Tage lasset uns erschröcken / und bußfertiges Leben und Wandel ergreiffen. Lasset uns bewegen / wie bange uns seyn wird / und wie wir uns fürchten werden / wann der HErr vom Himmel zum Gerichte kommen wird. Wie es erschröcklich

seyn

seyn wird/wenn wir GOtt dem HErrn in seinem Zorn und Grimm werden anschauen müssen. Für welches Zukunfft alle Element erzittern/Himmel und Erden erbeben/ und alle deß Himmels Kräfften sich bewegen werden.

Denn allda werden wir die Engelische Posaunen erschallen hören / und werden alle Völcker/welche unter dem Himmel gewesen / alle Menschen/ Männer und Weiber / ein ieglich in dem Geschlechte / darinnen es gebohren/und in diser Welt gelebt hat/ gute und böse Heilige und Sünder / wie sie von Anfang der Welt her gebohren und gestorben / sie seyen im Feuer oder Wasser umkommen/ schnell und im Augenblick auferstehen / ohn allen Zweiffel mit dem Leibe / welchen sie in disem Leben gehabt/ zu einem vollkommenen Menschen/ und allzumahl/ beydes die Außerwählten/und die Verdammten fürs Gericht Christi kommen/und mit ihren eigenen Augen sehen deß Menschen Sohn kommen in den Wolcken/

wie

wie der HErr selbst sagt im Evangelio: Alsdenn werden sie sehen deß Menschen Sohn kommen in den Wolcken deß Himmels / mit grosser Krafft und Herrlichkeit/und werden für Ihm alle Völcker versamlet werden/und Er wird sie von einander scheiden / gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet/ und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zur Lincken. Da wird er alsdenn sagen zu denen zu seiner Rechten : Kommet her ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset/ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich geträncket / und wie die Wort im Evangelio ferner lauten. Da wird Er in aller Engel und Menschen Gegenwärtigkeit seine Wunden und Nägelmahl / welche Er Ihme zu Abthuung und Büssung unserer Sünden hat schlagen lassen / ohn allen Zweiffel und gewiß weisen / und alle

Sünder ansprechen und sagen: Du Mensch/ ich hab dich aus den Leimen der Erden geschaffen/ und in mein Paradiß/ ohn all deinen Verdienst eingesetzt/ aber du hast mich und mein Gebott veracht/ und lieber dem Verführer/ denn mir gefolget/ und ob du derwegen billich zur ewigen Höllischen Pein verurtheilet warest; habe ich mich dannoch dein erbarmet/ Fleisch und Blut an mich genommen/ ich bin auf Erden mit den Sündern umgangen/ und bey ihnen gewohnet/ ich habe Schmach und Schläge für dich gelitten/ ich hab Backenstreich aufgenommen/ und mich verspeyen lassen/ daß ich dich aus der höllischen Pein wieder heraus reisse. Ich habe Essig mit Gallen vermischet getruncken/ auf daß ich dir die Süssigkeit deß Paradiß wieder zuwegen brächte.

Deinethalben bin ich mit Dörnern gekrönet/ ans Creutz genagelt/ und mit einem Spieß durchstochen/ gestorben/ ins Grab gelegt worden/ und zur Höllen

Höllen gestiegen / daß ich dich wieder ins Paradiß brächte. Ich bin in die Tieffe der Höllen gefahren / auf daß du im Himel droben herrschen mögest.

Sihe du Gottloser Mensch/was ich für dich erlitten und außgestanden habe. Sihe meine Wunden und Streiche/ welche ich für dich aufgefangen. Sihe da die Löcher der Nägel / an welchen ich ans Creutz genagelt/ gehangen habe. Ich habe auf mich geladen deine Schmertzen/ daß du geheilet würdest; Ich habe auf mich genommen deine Pein und Straffe / auf daß du zu Ehren kommest : Ich habe den Tod auf mich genommen/ auf daß du leben mögest. Dises alles habe ich für euch allzumahl außgestanden ; Was hätte ich den mehr thun sollen? das ich nicht gethan habe? Saget / und zeiget mir nun an / was ihr wiederum für mich euren HErrn gelitten / oder was ihr selbst für euch gethan habt. Ich/der ich doch unsichtbar war/ und nicht leiden konte/ habe mich nicht beschweret/

euertwegen gutwilliglich zu leiden / ich bin Mensch worden / und da ich reich war/eurenthalben arm worden. Aber ihr habt mein Demuth verachtet/ und seyd meinen Gebotten allezeit zuwider gewesen/ und lieber dem Teuffel / dem Verführer/denn mir gefolget. So kan ich euch in meiner Gerechtigkeit auch nun nicht anders richten/ denn wie es eure Werck mitbringen / möget derhalben behalten / was ihr euch selbst außerlesen habt. Das ewige Liecht habt ihr verachtet/ so möget ihr auch nun die Finsternus behalten / die ihr geliebt habt/gehet hin ins ewige Verderben / und weil ihr in eurem Leben nicht dem Geist GOttes / der euch zu allem Guten geleitet/ sondern dem Teuffel gefolget / so gehet nun auch mit demselbigen ins ewige Feur.

Was meinest du wohl / daß allda für eine Traurigkeit/Heulen und Weinen / Angst und Bekümmernus seyn wird / wenn dises Urtheil über alle Gottlosen gesprochen und gefället ist.

Wie schwer und sauer wirds ihnen seyn/ wenn sie sollen von der lieblichen Gesellschafft aller Heiligen abgesondert werden.

Wenn nun die Gottlosen in die Gewalt der Teuffel überantwortet seyn/ so werden sie in ihren eignen Leibern/ mit dem Teuffel in die immerwehrende Qual und Pein gehen/ und allda in eitlem Seufftzen / Weinen und Trauren / ewiglich seyn und bleiben / und wenn sie von demselbigen Vatterlande deß freudenreichen Paradises / gar fern/ und aufs weitest seyn/ werden sie gequälet werden im Höllischen Feur/ und nim̃ermehr das Liecht anschauen/ nimmermehr keine Erquickung bekommen / sondern durch viel tausendmahl tausend Jahr daselbst gequälet / und zu ewigen Zeiten nicht erlöset werden.

Da wird der Höllische Hencker nicht müde werden / und der also ohne Aufhören gemartert / wird nimmermehr sterben können; Denn dasselbige Feur wird also zehren / daß doch beydes die

Verdammten/ und das Feur/ immer erhalten werden; die Qual und Marter wird auch nicht abnemmen/ sondern immer ohne Unterlaß wieder verneuet werden. Doch wird ein ieder seine Pein und Straffe leiden/ nach dem ers verdienet hat/ und die da einerley Sünde begangen/ die werden auch in ein Gesellschafft zusamen gestellt werden/ und einerley Pein und Marter leiden müssen; da wird nichts anders seyn/denn Weinen/Heulen und Zähnklappen/ da wird auch kein ander Trost seyn/ denn Feur-Flammen und schröckliche Qual. Da werden die elenden und armen Verdammten jämmerlich brennen/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ in Secula Seculorum.

Die Gerechten aber werden gehen ins ewige Leben/ eben in dem Leibe/ welchen sie hie gehabt/ und werden zu den heiligen Engeln zur ewigen Ehr und Herrlichkeit geführet werden/ da sie keine Verweßlichkeit sehen/sondern allzeit frölich seyn/ und ohne Unterlaß

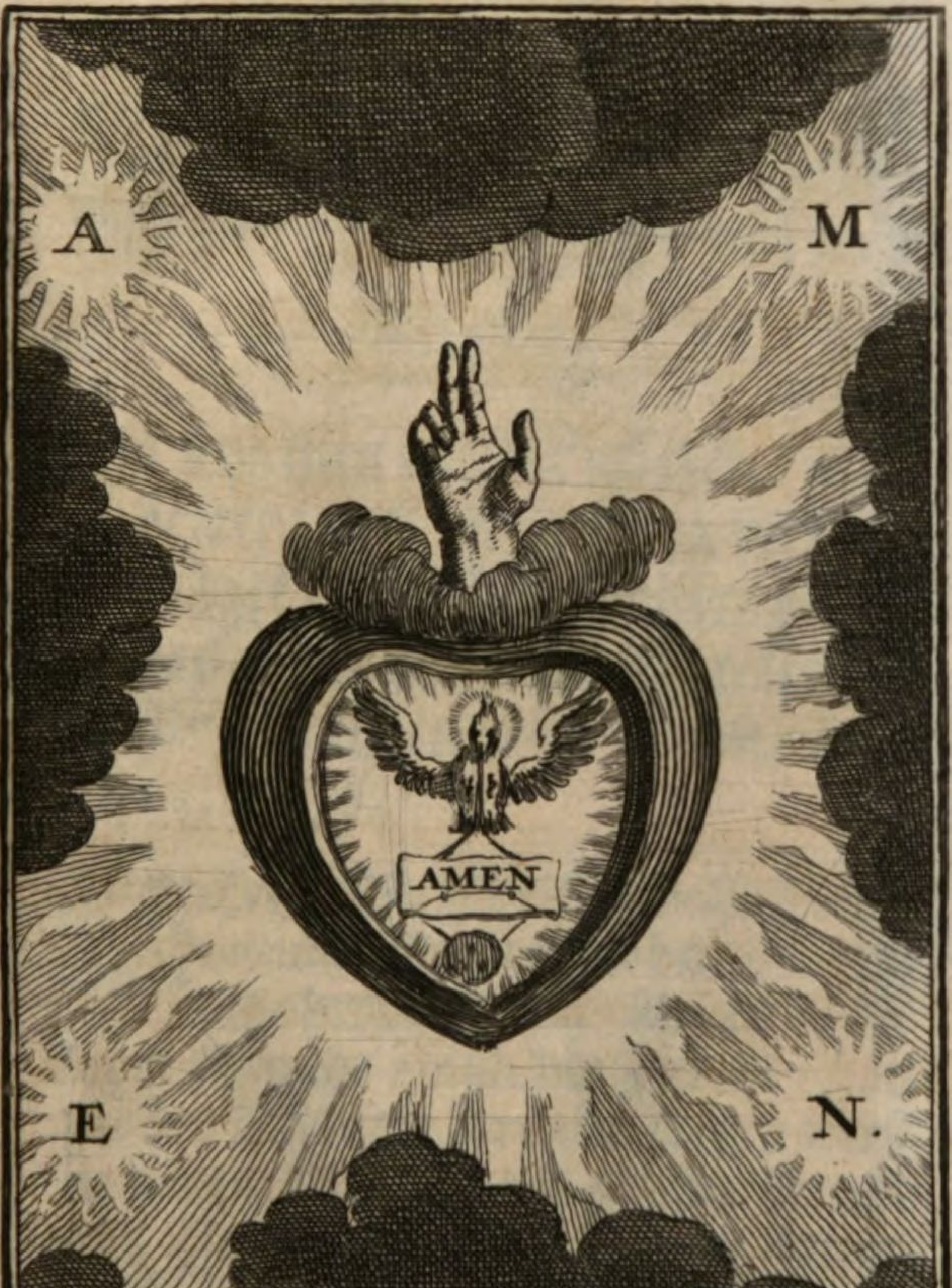
mit

mit der Süssigkeit deß HErrn Christi erfüllet und ersättiget werden/un leuchten wie die Sonne in ewiger Ehre/und hertzlicher Liebe / welche GOtt bereitet hat allen denen/die Ihn lieben/und es wird alsdann geschehen / wie viel gehorsamer einer allhie GOTT gewesen / so viel ein grössern Gnaden-Lohn wird er auch bekommen / und iemehr eines GOTT geliebet hat/desto günstiger Er ihm auch seyn wird.

Derohalben / lieben Brüder / lasset uns GOTT den HERRN lieben/ welcher uns zur Geistlichen Freude beruffen und versamlet hat. Lasset uns demüthig seyn / auf daß wir uns bey Ihm freuen mögen: Lasset uns nicht stoltz werden / wenn es uns glückseelig und wohl gehet/ sondern immer an die Vergänglichkeit deß Zeitlichen gedencken; Lasset uns GOTT den HErrn immerdar und ohne Unterlaß in Kindlicher Demuth anruffen / loben und lieben von gantzem Hertzen / von gantzem Gemüth / und von allen unsern

Kräfften/auch um seinet willen unsern Nechsten lieben/ als uns selbst: Lasset uns nüchtern/ züchtig/ keusch und gerecht leben in der Welt/ weilen wir ein ewiges Leben zu hoffen haben: Lasset uns all unsere Freude setzen auf die zukünfftige Hoffnung/ und nach nichts denn nach Christo und dem ewigen Leben Verlangen haben. Denn Er/ der HErr Christus/ ist würdig/ daß man sich nach Ihm von Hertzen sehne/ welcher/ ob Er gleich der Allerschöneste war/ dennoch uns unflätige/ befleckte/ garstige und unreine Menschen/so sehr geliebet/ daß Er uns aus grosser Lieb von allem Unflat der Sünden wieder gereiniget hat. Zu dem lasset uns unsere Zuflucht/ Seufftzen und Verlangen haben/ den lasset uns ehren/ und von Grund unsers Hertzen sagen:

Der HErr sey hochgelobet/
Amen/ Amen.
Amen.


A
M
AMEN
E
N.

Gebett.

So seyd nun wacker allezeit / und bettet / daß ihr würdig werden möget zu entfliehen disem allen / das geschehen soll / und zu stehen für deß Menschen Sohn. Luc. 21. ℣. 36.

HErr JEsu Christe / wahr GOttes und Marien Sohn / ein hochgebohrner König / sihe es ist die letzte Stunde / und die Zeit ist schon für der Thür / in deren du komen wirst in denen Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit / Gericht zu halten über alles Fleisch / da dich werden sehen alle Augen / und die dich gestochen haben / und werden heulen alle Geschlecht auf Erden. O deß schröckli-

chen! O deß unerträglichen Anblicks/ welcher verzehren wird alle Gottlosen/ die an dem Tag/ den du machen wirst/ werden Stroh seyn/ und von deinem Zorn angezündet werden. Ach HErr! HErr! zu fliehen wird hie unmüglich/ zu bestehen unleidenlich seyn! Wo solten wir hinfliehen vor deinem Geist? Wo solten wir hingehen vor deinem Angesicht? Solten wir dem Tod ruffen? der wird von uns fliehen. Solten wird unser Betth in die Hölle machen? So wird doch deine Hand daselbst uns finden/ und deine Rechte uns von dannen holen. O HErr JEsu! billich müßten wir vergehen in diser Angst/ wo wir nicht an dir neben einer unwandelbaren Gerechtigkeit auch eine unermeßliche Barmhertzigkeit wüßten/ wo wir nicht deiner Gnadenreichen Sanfftmuth so kräfftiglich versichert wären. Dise deine Tröstung aber erquicket meine Seele/ dieweil sie alle Gnad verheißt denen/ die mit zerknirschtem Geist/ HErr JEsu! zu dir

kom-

kommen. Denn wer noch in diser angenehmen Zeit/ da du in deinem Wort noch täglich lässest predigen Buß und Vergebung der Sünden/kommet/vor deinem Göttlichen Thron sich kindlich demüthigt/ seine Sünde erkennt/ dein Verdienst ergreifft/ sich mit wahrem Glauben daran hält/ auch fürohin dir von gantzem Hertzen in einem neuen Gehorsam zu dienen begehret / den wirst du nicht hinaus stossen / ja du wirst ihn weder beschuldigen noch verdammen / sondern seine Sünden wie eine Wolcken/ und seine Missethat wie einen Nebel vertilgen / daß / ob seine Sünde gleich blutroth sind / sie doch sollen schneeweiß werden ; wann sie gleich sind wie Rosinfarb / daß sie doch sollen wie Wolle werden. Weil ich dann nun in meiner Seelen- und Gewissens-Angst zu dir/ O HErr JESU! meine Zuflucht nehme/ und mit dir nicht als mit einem strengen Richter / sondern als mit einem gütigen Heyland und Erlöser zu thun haben will/ so bitte ich

dich

dich demüthiglich / du wollest mir meine überschwere Sünden aus Gnaden / und um dein selbst willen vergeben / mich wiederum in den Schoß deiner Außerwählten / und unter die Zahl der bußfertigen Sünder aufnehmen ; ja / weil ich nicht werth bin / daß ich dein Sohn nach der Schöpffung / dein Bruder / nach dem durch dich erlangtem Kinds-Recht / heisse / nur als einen deinen Taglöhner machen / auch durch deinen H. Geist mich erneuern am inwendigen Menschen / damit ich füro hin der Sünden abgestorben / der Gerechtigkeit lebe / und wann du dermahleins erscheinen wirst zu richten was todt und lebend ist / mit Freuden aus dem Grab herfür kommen / deinen gnädigen Außspruch anhören / und zu dir in dein Himmelreich eingehen möge / Amen.

1.

Es ist gewißlich an der Zeit/
Daß GOttes Sohn wird kommen/
Sein Richter-Stuhl ist schon bereit/
Es haben abgenommen
Die Kräfften aller Element/
Es neiget alles sich zum End/
Merckt auf ihr Böß und Frommen.

2.

O sichrer Hauffe/ sih' dich für/
Verändre deine Sitten/
Der Richter ist schon für der Thür/
Wilt du dich nun nicht hüten?
Wird Er dich finden ohne Buß/
So must du fort ins Finsternus/
Wo alle Teuffel wüten.

3.

Wer fromm ist/ der bleib immer fromm/
Er bete stets und wache/
Biß JEsus zum Gerichte komm'/
Und geb acht auf sein Sache/
Damit er auf dem schmalen Weg
Mit Sorg und Forcht entfliehen mög
Der angedrohten Rache.

4.

Damit er auch mög würdig seyn/
Vor GOttes Thron zu stehen/
Und/ wann der Jüngst Tag bricht herein/
Mit Freuden aufwarts sehen/
O heisser Tag! O schwerer Stand!
Wohl deme/ der zur Rechten Hand
Deß Menschen Sohns darff gehen!

5.
Wann aber der Gerechte kaum
Wird werden rein gefunden/
Wo solte ich dann finden Raum/
Vor dem/ der kan erkunden
Den allertiefffsten Hertzens-Schrein?
Solt ich vor Ihm unschuldig seyn/
Und von der Sünd entbunden.

6.
Ach nein! wann nicht sein theures Blut
Wird heilen meinen Schaden/
Und meine Sache machen gut/
So ist mir nicht zu rathen:
Doch weiß ich/ und tröst dessen mich/
Daß Er mein JEsus selbst auf sich/
Hat all mein Schuld geladen.

7.
Drum bitt ich dich/ O GOttes Sohn!
Wollst dich ja mein annehmen/
Und/ wann du kömmst zum Richter-Thron/
Dich keines Wegs mein schämen;
Erbarm dich mein durch dein Verdienst/
Dadurch du uns mit GOtt versöhnst/
Ich will mich dir bequemen.

8.
Ich will durch deines Geistes Gnad
Im neuen Wandel leben/
Und hinfort auf den engen Pfad
Mich gantz und gar begeben/
Laß mir auf diser Lebens-Bahn
Den guten Geist mich weisen an/
Und allzeit ob mir schweben.

9. O

9.

O JEsu! JEsu! GOttes Sohn!
Laß mich ja nicht erschrecken/
Wann du mit grosser Pracht und Wonn
Die Gräber wirst aufdecken.
Vielmehr wollst mich durch deine Gnad/
Befreyet aller Missethat/
Zur Seeligkeit erwecken.

Gebett.

HErr JEsu Christe/ du strenger Richter alles Fleisches / ich erschröcke und erbebe / so offt ich an dein unaußbleibliches Gericht gedencke / vor welches du alle Menschen in jener allgemeinen Auferstehung erfordern / und einem ieglichen geben wirst / nachdem seine Werck seyn werden. Wann ich auch meinen bißherigen Wandel/mein geführtes Leben/ wie offt ich das Gute/ so ich gesollt / nicht gethan/wie offt ich hingegen das Böse / so ich nicht gesollt / begangen habe/ zu Gemüth ziehe und betrachte/

so

so fällt mir auf das Hertz ein Stein/ und bin mit Furcht umfangen ; Ja ich weiß weder aus noch ein/ und müßt ewig verlohren seyn / wenn ich dein Wort nicht hätte. Was ist aber erbärmlichers? Was ist trauriger? dann ewig verlohren und von deinem Angesicht verstossen seyn. Nun haben aber meine Sünden / deren mehr seyn/ als Haar auf meinem Haupt/dich und mich von einander geschieden / und dich gleichsam mit einer dicken Wolcken überzogen ; Ich habe mit denenselben nichts/dann Ungnad und Zorn/ Trübsal und Angst verdienet. Wo soll ich nun hinfliehen vor deinem Geist? Wo soll ich mich verbergen vor dem Angesicht deß/ der auf dem Stul sitzet/ und für dem Zorn deß Lammes? Solte sich wohl iemand verbergen können/ daß du ihn nicht sehen/daß deine Hand ihn nicht finden/noch deine Rechte ihn halten solte? Bist du nicht ein GOtt der nahend ist / und nicht ein GOtt der ferne sey? Bist du nicht der Himel

und

und Erden füllet? Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht / und die Steinklüffte der Caninichen. Aber hier ist kein Berg so hoch / darauf ich meine Seele erretten / kein Felß so hohl / darein ich mich verstecken könte. Ja die Berge selbst werden zerschmeltzen wie Wachs für dem HErrn / wen̄ Er kommen / und das Erdreich mit dem Bann schlagen wird. Wo solle ich dan̄ fliehen hin / daß ich möge bleiben? Zu dir HErr JESU Christ! alleine / vergossen ist dein theures Blut / welches gnug für die Sünde thut / Heiliger HErre GOtt! Heiliger starcker GOtt! Heiliger / barmhertziger Heyland! Du ewiger GOtt! laß uns nicht entfallen / von deß rechten Glaubens Trost. Darum wie sich fein / ein Vögelein / in hohle Bäum verstecket / wanns trüb hergeht / die Nacht entsteht / Menschen und Vieh erschröcket: Also HErr Christ! Mein Zuflucht ist / die Höhle deiner Wunden / wan̄ Sünd und Tod / mich bracht in Noth / hab

ich mich drein gefunden. Denn du hast mich ja erlöset / von Sünd / Tod / Teufel und Höll / es hat dein Blut gekostet / drauf ich mein Hoffnung stell / warum sollt mir dann grauen / vorm Tod und Höllischem Gsind / weil ich auf dich thu bauen / bin ich ein seeligs Kind. Dieweil du aber / O mein HErr JESU! als ein GOtt / der in das Verborgen sihet / und das Hertz kennet / nach einem solchen Glauben sihest / der da kein todter Maul-Glaub / sondern ein lebendiger durch die Werck und Früchte deß Geistes thätiger Glaube ist / und sein Liecht lässet leuchten für den Leuthen / so bitte ich dich / der du alles kanst und vermagst / auch den Heiligen Geist zu geben versprochen hast allen denen / so dich darum bitten / gib mir hierzu beede das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen; Lehre mich deine Steige / leite mich in deiner Warheit / unterweise mich / daß ich deine Rechte lerne / denn du bist der GOtt / der mir

hilfft/der mich lehret was mir nutzlich ist. Ach lehre mich stets bedencken / daß dem Menschen einmahl gesetzt ist / zu sterben/ hernach aber das Gericht/ da alle Völcker von den vier Winden deß Himmels / vor dir sollen versammlet werden. Lehre mich meinen Wandel/ so lang ich hier walle / mit Furchten führen/und schaffen/daß ich mit Furcht und Zittern seelig werde. Lehre mich darnach ringen/daß ich durch die enge Pforte eingehe/ daß ich vergesse/ was dahinden ist/und strecke mich nach dem/ das da vornen ist / und jage nach dem fürgesteckten Zihl/ welches mir fürhält die himmlische Beruffung GOttes in dir / daß ich lauffe durch Gedult im Kampff / der mir verordnet ist / und lauffe nicht als aufs ungewisse / sondern daß ich das Kleinod ergreiffe/und die unvergängliche Crone empfahe. Daß in hertzlicher Buß und Bereuung meiner Sünden / durch Krafft und Würckung deines Heiligen Geistes / mich selber richten lerne / damit ich

nicht samt der gottlosen Welt verdammt werde. Wann auch endlich das böse Stündlein kommt/ so bitt ich dich HErr JESU Christ! halt mich bey den Gedancken/ und laß mich ja zu keiner Frist/ von diser Meinung wancken / sondern darbey verharren fest/ biß daß die Seel aus ihrem Nest / zu dir gen Himmel fahre. Wann du auch dermahl eins mit der Menge vieler tausend Heiligen / und mit der Stim̃e deß Ertz-Engels in den Wolcken daher fahren wirst wie auf einem Wagen/ zu richten die Lebendigen und die Todten. O so sey mir ja nicht erschröcklich/ meine Zuversicht in der Noth? Handle nicht mit mir nach meinen Sünden/ und straff mich nicht in deinem Grim̃/ der unerträglich ist. HErr JESU Christe! groß von Güte/ reich von Gnade / unerschöpfflich von Barmhertzigkeit/ verachte nicht die Stimme meines Flehens/und verwirff nicht das Seufftzen in diser meiner letzten Noth. Reinige du mich von meinen Sünden/ und

tilge

tilge alle meine Missethat. Ob auch schon meine Sünden mich werden kräncken sehr/ und im Gewissen nagen/ weil ihr sind viel wie Sand am Meer/ so laß mich nicht verzagen; Gedencken lehr mich an deinen Tod/ HErr JESU deine Wunden roth/ die werden mich erhalten. Ach HErr JESU! der du für mich gestorben bist am Creutzes Stamm/ du GOttes Lamm/ dein Wunden roth/ komm mir zu gut/ dein Leyden und Sterben/ mach mich zum Erben/ im Himmelreich/ den Engeln gleich. Ach HErr JESU! der du dein Leben auch vor mich zum Schuld-Opffer gegeben hast/ laß ja dein bitter Leyden und Sterben an mir armen Sünder nicht verlohren seyn; Schließ du mich in die Wunden dein/ du bist allein/ der einig Trost und Helffer mein. Ach HErr JESU! der du die Sünder annimmst / und nicht hinaus stossest die/ so zu dir kommen/ erbarm dich meiner in diser letzten Gerichts-Stunde/ stehe mir bey / und erweise an mir

dein heilig Mittler-Amt/dardurch du uns arme gefallene Menschen mit deinem erzürneten Vatter versöhnet/und uns in Sünden erstorbenen / das ewige Leben wieder gebracht hast. Laß auch mir an jenem Tage deine Hertz-erquickende Freuden-Stimme wiederfahren: Kommet her ihr Gesegneten meines Vatters / und ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Gehet ein zu eures HErrn Freude. Dahin verhilff mir Christus unser Trost / der du mich durch dein Blut erlößt/vons Teuffels Gewalt und ewiger Pein / dir sey Lob / Preiß und Ehr allein/Amen.

O Starcker GOTT! HErr Zebaoth!
Was soll ich Armer sagen?
Soll ich in meiner Seelen-Noth
Ohn Trost und Hülff verzagen!
Der Jüngste Tag bricht schon heran/
Vor dem ich nicht bestehen kan/
Ich muß mich selbst anklagen.

2.

Der Richter ist schon für der Thür/
Sein Zukunfft will anbrechen/
Gleich wie ein Blitz dringt sie herfür;
GOtt eilet sich zu rechen/

Da

Da wird Er von dem Richter-Thron
Eim ieden geben seinen Lohn/
Und selbst das Urtheil sprechen.

3.

Der vorhin niedrig und gering
Auf Erd pflag umzugehen
An dem wird man nun andre Ding
Und lauter Grosses sehen;
Er wird in höchster Majestat/
Die nirgeuds ihres gleichen hat/
Vor unsern Augen stehen.

4.

O JEsu! JEsu! GOttes Sohn/
Der du ins Fleisch bist kommen/
Und hast mich armen Erden-Thon/
Zu Gnaden aufgenommen/
Erbarm dich mein zu solcher Zeit/
Laß mich eingehn zur Himmels-Freud
Mit der Meng deiner Frommen.

5.

Ich bin zwar nicht werth solche Ehr
Nur einsten zu begehren/
Ein Sünder bin ich und nichts mehr/
Mein Seel ist voller Schweren/
Nichts Gutes sich an mir befindt/
Kein Glied an mir ist ohne Sünd/
Wie wilt du mich dann hören?

6.

Du hörest ja die Sünder nicht/
Sie seynd von Dir geschcheiden/
Du treibst sie von deim Angesicht
Kein Böses kanst du leiden.

Die Sünden-Böcke sind nicht werth
Mit denen Schaafen deiner Heerd
An einem Orth zu weiden.

7.
Wie wird vor deinem Richter-Stuhl
Mir Armen dann geschehen?
Soll ich auch in den Höllen-Pfuhl
Mit den Verdammten gehen?
Weh mir in alle Ewigkeit!
Mein Urtheil ist mir schon bereit/
Ich kan es vor mir sehen.

8.
Doch weiß und glaub ich g'wiß und fest
In solchen meinen Nöthen/
Daß du in Gnaden gerne lässt
Die Sünder zu Dir tretten;
Dein Gnaden-Thür ist unversperrt/
Den armen Sündern unverwehrt
Dein Antlitz anzubetten.

9.
Drum komm ich auch in aller Früh
Dich glaubig anzuflehen/
Vor Dir fall ich auf meine Kny/
Mit Bitt/du wollst nicht gehen
In dein Gericht nach strengem Recht
Mit mir unützem Sünden-Knecht/
Sonst werd ich nicht bestehen.

10.
Ach! sih! hie lig ich Dir zu Fuß/
Mein Sünde ich erkenne;
Verschmähe ja nicht meine Buß/
Und Dich von mir nicht trenne.

Ich gläube; doch mein Glaub ist schwach/
Starck du ihn/ und führ meine Sach/
Sonst ich ja ewig brenne.

11.

Komm mir zu Hülff / wann meine Sünd
Mich jämmerlich anklagen/
Wann ich kein Rath und Rettung find/
Zu stillen ihre Plagen/
So richt mich auf durch deinen Geist/
Der den Betrübten Beystand leist/
Und laß mich nicht verzagen.

12.

Ertheil mir wieder deine Huld/
Verbinde meinen Schaden/
Vergib mir alle Sünd und Schuld/
So ich auf mich geladen;
Lösch durch dein theur-vergoßnes Blut
Deß Vatters Zorn/ der Höllen Glut/
Darein ich bin gerathen.

13.

Wann du auch hiernechst zum Gericht
Urplötzlich wirst erscheinen/
Und fordern vor dein Angesicht
Die Grosse samt den Kleinen.
Wann du auf alle Ewigkeit
Wirst machen einen Unterscheid
Der Reinen und Unreinen;

14.

Wann Du in solcher Herrlichkeit/
Die kein Aug hat gesehen/
Kein Ohr gehört/ kein Zung bedeut/
Die kein Sinn kan verstehen/

Wirst/ wann die Welt vergangen gar/
Mit vieler tausend Engel-Schaar
Zum Richter-Stuhl hingehen:
15.
Wann alle Menschen/ Groß und Klein/
Die waren/ seyn und werden/
Bedeckt mit neuer Haut und Bein/
Genommen von der Erden/
Beruffen durch der Engel Stimm/
Dich werden seh'n voll Feur und Grimm
Mit zitternden Geberden:
16.
Alsdann mit deinem Gnaden-Schein/
Mein arme Seel anblicke/
Laß mich zu deiner Rechten seyn/
Und mich mit Trost erquicke/
Gib auch/ daß ich auf solche Stund/
Die keinem noch ist worden kund/
Mich recht und zeitlich schicke.
17.
Daß ich stets wahre Reu und Leyd
Trag über meine Sünden/
Daß ich hinfort dieselben meid/
Daß ich gern laß dahinden
Was irrdisch/ nicht- und flüchtig heist/
Und künfftig strebe allermeist/
Das Himmelreich zu finden.
18.
Daß ich voll Glaub/ voll Liebes-Brunst/
Nichts anders mög verlangen/
Als nur allein dein Gnaden-Gunst/
Auch also Dir anhangen/

Daß ich/ wann Du/ O Lebens-Fürst!
Gericht zu halten kommen wirst/
Dich freudig mög empfangen.

19.

O JESU Christe/ GOttes Sohn!
Laß mich es also machen/
Und dergestalt ietzunder schon
Anstellen meine Sachen/
Daß ich mög/ wann nach deinem Rath
Der Jüngst-Tag seinen Anfang hat/
Zur Himmels-Freud aufwachen.

20.

O JESU Christ! du Gnaden-Sonn/
Mir frölich dann aufgehe/
Damit ich Dich in deinem Thron
Ohn alle Forcht ansehe/
Und frey von aller Welt-Gefahr
Mit deiner Außerwählten Schaar
Zu deiner Rechten stehe.

O Du grosser/starcker GOTT! dessen Name ist HErr Zebaoth/ dessen Reich währet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ dir dancke ich/und preise deinen H. Namen/ daß du mich von Jugend an/ hast aus deinem H. geoffenbahrten Wort/und aus meinem lieben Catechismo erkennen lernen/ daß du einig im Wesen/ und dreyfaltig in Personen/ mein HERR und mein GOTT seyst/ daß du mich durch deine Hand erschaffen/durch deine Barmhertzigkeit erlöset/durch deine Krafft geheiliget hast/ hochgelobet über alles in Ewigkeit. Ach sihe! der rothe Drach/die alte Schlange/welche heisset der Teu-

fel

fel und Sathanas/will mir disen deinen wunderthätigen Namen/ durch seine verführische Irrwische mit Zuthun meiner blöden und blinden Vernunfft ohn unterlaß im Hertzen zum Greuel/und im Gebet zur Sünde machen / dardurch er mich nicht allein an meiner Andacht zu verhindern/und dieselbe zu zerstören / sondern mich gantz und gar von der Erkanntnüs deines allerheiligsten Wesens und Willens ab- und auf seine verzweiffelte Irrwege zu bringen/ sich bemühet/ und Dir also deine Ehre durch mich gebrechlichen Menschen/ durch mich unmächtigen Werckzeug zu rauben/ und abzustehlen suchet. Sihe! er hemmet meinen Sinn/er lähmet meine Zunge/er verwirret meine Gedancken/und quälet sie dermassen/daß sie Blut drüber schwitzen/und gleich vor Angst verschmachten möchte. Ach du gütigster GOtt! richte mich nicht nach deiner strengen Gerechtigkeit/ übergib mich ja nicht in den Willen dises meines grausamen Feindes/vor seiner Macht halt ich mich zu Dir/ verwirff nur nicht mein schwaches Gebet/ verstosse nicht im Zorn deinen Knecht/ deñ du bist meine Hülffe ; Lasse mich nicht / und thue deine Hand nicht ab von mir/GOtt mein Heyl. Dem Sathan / und allem seinem höllischen Heer zu Trotz/ bekenne ich freudig und unerschrocken im Namen meines HErrn JESU Christi / daß du GOtt Vatter/bist mein GOtt von meiner Mutter-Leibe an / der du mich hast aus Leimen gemacht/ und wirst mich wider zur Erden machen; daß du bist mein HErr/der du mich bey meinem Namen geruffen hast/daß ich dein seyn/ und Dir

dienen

dienen solle in Heilig- und Gerechtigkeit/die Dir gefällig ist / daß du bist weise / ja die Weißheit selbst/in dessen Händen beede wir selbst / und unsere Rede/darzu alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäfften ist; daß du bist starck und mächtig/der HErr mächtig im Streit. Daß du GOtt Sohn/der Welt Heyland/ mein GOtt bist von Anbegin/der du mich aus lebendigem und unvergänglichem Saamen wider gebohren hast / daß du bist mein HErr/ der du mich erlöset hast/ von Sünd/ Tod/und von der Gewalt deß Teuffels/ nicht mit Gold oder Silber/ sondern mit deinem H. theuren Blut / und mit deinem unschuldigen Leyden und Sterben/ daß du seyst weise / ja deß Vatters Rath und ewiges Wort / der heimliche Rath im Erkäntnüs GOttes / und ein Angeber seiner Werck: daß du seyst nicht allein groß von Rath / sondern auch mächtig von Thaten und Worten für GOtt und allem Volck; daß du/ GOtt H. Geist/ seyst auch mein GOtt/ von dem ich Leben und Odem habe; Mein HErr/ der du mich durch dein Wort zu der Gemeine deiner Außerwählten und zu deinem Dienst beruffen hast; daß du seyst der Unvergängliche / und Unsichtbare / und allein Weise / das Hauchen der Göttlichen Krafft/und ein Strahl der Herrlichkeit deß Allmächtigen/der auf den Weg der Warheit führet / und die Weisen regieret; daß du seyst mächtig / der da überschwenglich thun kan über alles/so wir bitten/wissen und verstehen/und also Du/ Allerheiligste Drey-Einigkeit/GOtt Vatter / Sohn und Heil. Geist / ein GOtt in dreyen

Perso-

Personen / drey Personen in einem Göttlichen Wesen / gleich ewig / gleich groß / gleicher Macht und Herrlichkeit / gleicher Ehr und Weißheit; Diß / O mein HErr und mein GOtt! ist mein Bekäntnüs / diß glaube ich von Hertzensgrunde / und bekenne es mit meinem Munde; Disen Felsen meines Bekantnüsses sollen die Pforten der Höllen nicht überwältigen / darauf laß / O mein HErr und mein GOtt! mich leben und sterben. Du bist weise / ja alle Weißheit ist von dir / und ist bey dir ewiglich / darum wirst du dem Lästerer schon das Maul zustopffen / und mich vor dem Argen zu bewahren wissen. Du bist mächtig / und viel stärcker / dann der / so in der Welt / darum wirst du ihn auch in meinem sterblichen Leibe nicht herrschen lassen. Dein heilsam Wort wird auf dem Plan / getrost und frisch ihn greiffen an; Dasselbe laß mir gewisser seyn / und ob mein Hertz sprech lauter nein / so laß mir doch nicht grauen. Denn dein Wort ist die Warheit / das Wort unsers GOttes bleibet ewiglich / Wer sich nur fest / darauf verläßt / der wird den Tod nicht schauen. Ach! so nimm ja nicht dein H. Wort aus meinem Mund / sondern wann komt Anfechtung her / so wehr / daß sie mich nicht umstossen / du kansts massen / daß mirs nicht bring Gefähr / ich weiß / du wirsts nicht lassen / ja mein Hertz ist gewiß / daß dein Ohr drauf mercket. Schießt schon der leidige Sathan einen Anfechtungs- einen Versuchungs-Pfeil nach dem andern in meine arme Seele / in mein todt-krancktes Hertz / O so laß mich ja nicht verzagen / noch kleinmü-

thig

thig werden/ kom̃ mir zu Hülff/ O treuer GOtt! die Last hilff mir ertragen / dieweil ich bin am Leibe dein/ ein Glied und grünes Zweigelein; Ja ein Glied bin ich am Leibe dein/deß trost ich mich von Hertzen. Derowegen so eile doch mich zu erretten/HErr mir zu helffen; Sey nicht ferne von mir / denn Angst ist nahe / und ist hie sonst kein Helffer. Hie ist Bettens und Erhörens / hie ist Streitens und Siegens Zeit ; Da schaffe mir Beystand in der Noth/ denn Menschen Hülff ist sonst keinnütze. Du/ du must mir stehn zur Seiten/und sehen auf das Unglück mein/ als wär es dein / wanns wider mich thut streiten. Beweiß deine Macht/ HErr JEsu Christ / der du HErr aller Herren bist/der HErre Zebaoth/ und ist kein ander GOtt/das Feld wirst du behalten. Ja ie mehr sich auch der Teuffel in meiner armen Seelen darwider sperret und wehret/ ie mehr laß mich ihm deinen grossen und herrlichen Namen entgegen halten / daß er darvor erschrecken / mit Schanden zurück kehren / und von mir ablassen müsse. Wann er auch sonderlich an meinem letzten End / wird an mich wollen meine Seele zu sichten/ wie den Weitzen / das Saam-Körnlein deines Göttlichen Wortes / samt dem Glauben aus meinem Hertzen zu reissen / und mit seinen Belials-Stricken in sein Netz zu ziehen / alsdann dein Hülff mir send / damit behend / deß Teuffels List sich von mir wend. Und hilff mir frölich und getrost / in deinem Dienst beständig bleiben/die Trübsal mich nicht laß abtreiben. Ach HErr durch dein Krafft mich bereit / und starck

deß

deß Fleisches Blödigkeit / daß ich hie ritterlich ringe/durch Tod und Leben zu dir tringe. Wenn ich auch nicht mehr reden kan / und mein Zung nicht kan sprechen frey/dein Geist in meinem Hertzen schrey/vertritt mich so dañ mit unaußsprechlichen Seufftzen/besitze/erleuchte/erquicke/ stärcke mit deinem Freuden-Geist mein Hertz/ bewahre meine Seele/hilff daß ich nicht fürchte Schande noch Tod/ daß in mir die erstorbene Sinne nicht verzagen / wann der arge böse Feind das Leben wird verklagen. So sey du selbst mein Mittler und Vorsprach / mein Versöhner und Vorbitter/ und zeige deinem Vatter an/ daß du hast genug vor mich gethan/und hast mich mit dir selbst versöhnet/ und rechnest mir meine Sünden nicht zu. Ach! laß an meinem letzten End in meinem geängsteten Hertzen in meiner daraus wandernden Seele dise trostreiche Stime erschallen : Dir/dir sind deine Sünde vergeben / diß halt mit festem Glauben / den Tod verschlingt das Leben mein/ mein Unschuld trägt die Sünde dein/deß sollst du seelig werden. Ach ja! Amen! das sey und werde wahr/stärck meinen Glauben immerdar/auf daß ich ja nicht zweifle daran/sondern auf dein Wort in dem Namen dein / von Hertzen sprech das Amen fein. Darauf so sprech ich Amen / und zweiffel nicht daran / denn so wahr du GOtt bist/und dein Wort / muß Teuffel / Welt / und Höllen-Pfort / und was ihm thut anhangen/ endlich werden zu Hohn und Spott / GOtt ist mit uns/ und wir mit GOtt/ den Sieg wollen wir erlangen/Amen.

ENDE.

XXXX III. 92

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abraham

R. P. Fr. Abrahami a S. Clara, Augustiner-Barfüsser-Ordens, Und Kayserl. Maj. Predigers zu Wienn, Erbauliche Andachten Uber die folgende Sprüche: I. Du must sterben. II. Es geschicht ihme unrecht. III. Der Todt ist gut, aber nit allzeit

Kempten 1702

Hom. 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10457503-0
VD18 15294234